

**DIE HISTORISCHE ENTWICKLUNG DER
SOKOLBEWEGUNG IN BÖHMEN UND MÄHREN
IM 19. UND IN DER ERSTEN HÄLFTE
DES 20. JAHRHUNDERTS
IN BEZUG AUF DAS DEUTSCHE TURNEN**

Dissertation
zur Erlangung der Doktorwürde
durch den Promotionsausschuss
Dr. phil. der Universität Bremen

vorgelegt von
Monika Ruffini, geb. Machovičová, Bratislava
Juraj Sivulka, Bremen

Bremen, Juni 2005

Inhalt	Seite
TEIL I	
	(Juraj Sivulka)
Vorwort.....	9
Einleitung.....	13
1. Die politische, soziale und kulturelle Situation in Böhmen und Mähren in der Mitte des 19. Jahrhunderts.....	17
1.1 Die Entwicklung in Böhmen bis zur Mitte des 19. Jahr- hunderts.....	17
1.2 Die Zusammensetzung der tschechischen Bevölkerung in Böhmen.....	18
1.3 Die grundlegenden Richtungen der tschechischen Politik.....	20
1.3.1 Die Partei der Altschechen.....	20
1.3.2 Die Partei der Jungtschechen.....	22
1.4 Der kulturelle Aufschwung.....	22
2. Das deutsch-tschechische Turnen in Prag.....	26
2.1 Die Bemühungen um das tschechische Turnen.....	26
2.2 Turnanstalten und Turnvereine in Prag.....	28
2.2.1 Der Deutsche Prager Männerturnverein bis 1870.....	31
3. Die Gründung und die erste Entwicklungsphase des tschechischen Turnvereins Sokol.....	34
3.1 Die Vorbereitungen in Prag.....	34
3.1.1 Politischer Hintergrund der Gründung des Vereins. Vorbildfunktion des deutschen Turnens.....	35
3.2 Die Gründung des Turnvereins in Brno (Brünn).....	40
3.2.1 Vergleich der Satzungen der Turnvereine in Prag und in Brünn.....	42

3.3	Die Zielsetzung des deutschen und des tschechischen Turnwesens in der Gründungszeit der Vereine.....	44
3.4	Die Entstehung weiterer Vereine im Jahre 1862.....	46
	MIROSLAV TYRŠ (1832-1884).....	49
3.5	Die erste Entwicklungsetappe des tschechischen Turnens (1862-1870).....	50
3.5.1	Die Auswirkungen der politischen Manifestation im Jahre 1862.....	51
3.5.2	Die „sokolsche“ Idee.....	52
3.5.3	Das Turnen bei Sokol.....	57
3.5.4	Die Parallelität der Zielsetzung des deutschen und des tschechischen Turnens in ihren Gründungsjahren.....	60
3.5.5	Statistische Entwicklung des tschechischen Turnens.....	62
	JINDŘICH FÜGNER (1822-1865).....	64
3.5.6	Der Sokol als Bestandteil des öffentlichen Lebens.....	66
3.5.7	Die Einführung von militärischen Übungen bei Sokol.....	69
3.5.8	Der Widerspruch in den Auseinandersetzungen der deutschen und der tschechischen Turner.....	71
3.5.9	Die Unklarheit der Richtlinie bei Sokol, der Sokol als Turnbewegung.....	73
3.5.10	Der Sokol als gesamtshawische Turnbewegung.....	75
4.	Die Entwicklung der Sokolbewegung bis zur Gründung der tschechischen Sokolgemeinde 1889.....	78
4.1	Quantitative Stagnation der turnerischen Entwicklung durch den Einfluss der Politik.....	78
4.2	Ursachen des Rückgangs der Mitgliederzahlen.....	80
4.2.1	Die fehlende organisatorische Führungsspitze im Sokol.....	80

4.2.2	Die Auswirkungen der Aufnahme der Feuerwehrübungen in die Turnvereine.....	81
4.2.3	Die Konzentration auf das aktive Turnen.....	87
4.3	Die Gründung und Herausgabe eines eigenen Turnblattes	88
4.4	Das tschechische und das deutsche Turnen in Prag.....	90
4.5	Der Aufschwung des tschechischen Turnens nach der Ersten Zusammenkunft 1882 in Prag	92
4.6	Die Gründung der Sokolvereine in Gebieten mit überwiegend deutscher Bevölkerung und in den Grenzgebieten.....	97
4.7	Vergleich der Entwicklungstendenzen des deutschen und des tschechischen Turnens bis 1889.....	101
5.	Die Stabilisierungsphase des tschechischen Turnens, internationale Kontakte 1889-1914.....	104
5.1	Die Gründung der tschechischen Sokolgemeinde.....	104
5.2	Internationale Kontakte, erste Berührung mit dem deutschen Turnen auf deutschem Boden.....	105
5.3	Der Sokol und der Sport.....	108
5.4.	Unstimmigkeiten zwischen Polen und Tschechen bis zur fünften Zusammenkunft der tschechischen Sokoln in Prag 1907.....	111
5.4.1	Die fünfte Zusammenkunft der Sokoln in Prag 1907.....	114
5.4.2	Das Festprogramm des fünften Sokolfestes.....	118
5.4.3	Das historische Schauspiel.....	119
5.5	Die Internationale Ausbreitung des tschechischen Sokol....	121
5.5.1	Der tschechische Sokol in den USA.....	121
5.5.2	Der tschechische Sokol in Deutschland.....	122

5.5.3	Die Entstehung der Sokolvereine in anderen Ländern.....	129
5.6	Der Deutsche Prager Männerturnverein in den Jahren 1887-1914.....	130
5.6.1	Nationalismus und Politik der im Ausland wirkenden Turnvereine.....	132
5.6.2	Die Organisation des Deutschen Prager Männer- turnvereins.....	134
	JOSEF SCHEINER (1861 – 1932).....	137
5.7	Statistische Entwicklung des tschechischen Turnens 1889- 1914.....	137
6.	Vom Ersten Weltkrieg bis zur Auflösung des Sokol durch die staatlichen Organe.....	139
6.1	Die Reaktion des Vorstandes der tschechischen Sokolgemeinde auf den Ausbruch des Ersten Weltkriegs...	139
6.2	Der Sokol in den ersten Jahren der Tschechoslowakei.....	141
6.2.1	Der Sokol auf dem Gebiet der Slowakei bis 1918.....	142
6.2.2	Der Sokol in der Slowakei nach 1918.....	145
6.2.3	Statistische Entwicklung der slowakischen Turnvereine Sokol.....	147
6.3	Geschichte des Turnvereins „Sokol Bratislava“.....	148
6.4	Die Position der Karpatendeutschen in der Slowakei nach 1918.....	150
6.5	Der Sokol vor dem Zweiten Weltkrieg. Zweite Turn- organisation Orel (Adler).....	154
6.6	Die Veränderung der Einstellung zum Sport bei Sokol.....	156

6.7	Statistische Entwicklung des tschechischen und des mährischen Sokol bis 1937.....	157
7.	Vom Zweiten Weltkrieg bis heute.....	159
7.1	Der Sokol in der unmittelbaren Vor- und Nachkriegszeit.....	159
7.2	Die Neugründung des Vereins 1990.....	161
7.3	Der Sokol und seine Zusammenkünfte – noch zeitgemäß?....	162
8.	Zusammenfassung und Ausblick.....	165

TEIL II

(Monika Ruffini)

9.	Politische, soziale und kulturelle Verhältnisse in der tschechischen und der deutschen Gesellschaft im 19. Jahrhundert.....	169
9.1	Die nationale und bürgerliche Zeit in der tschechischen und der deutschen Gesellschaft.....	169
9.2	Die Tschechen in der Konfrontation mit dem Deutschtum auf eigenem Gebiet.....	172
9.3	Politische, soziale und kulturelle Verhältnisse in den beiden Hauptstädten vor und in der Zeit der Entstehung des Turnwesens.....	175
9.3.1	Prag.....	175
9.3.2	Berlin.....	179
9.4	Die Quellen der sokolschen Ideologie.....	183
10.	Die Anfänge und die Entwicklung des Frauenturnens.....	188
10.1.	Das Frauenturnen in Böhmen und Mähren.....	188
10.2	Klemeňa Hanušová – die erste Übungsleiterin und Theoretikerin der tschechischen Frauenkörperkultur.....	197

10.3	Die Gründung weiterer Frauenturnvereine in Tschechien und im Ausland.....	199
10.3.1	Die Frauenabteilungen und ihre Behauptung im Sokol.....	200
10.3.2	Die Frauenabteilungen und ihre Behauptung in der deutschen Turnerschaft.....	207
11.	Ausblick. Das Frauenturnen in Deutschland – eine Parallele zur tschechischen Frauenturnbewegung?.....	212

TEIL III

(Monika Ruffini)

12.	Das Schulwesen in den tschechischen Ländern.....	217
12.1	Die Quellen und der Stand der Forschung.....	217
12.2	Zum Stand des Schulwesens in den tschechischen Ländern	218
13.	Die Entwicklung des Turnens in der Schule.....	224
13.1	Die Anfänge des Schulturnens in den tschechischen Ländern.....	224
13.2	Die Grundlagen des Schulturnens im österreichischen Teil der Monarchie.....	226
13.3	Die Pflege des Schulturnens in den ersten Turnanstalten....	231
13.3	Die ersten Turnlehrer und die ersten Turnversuche an den Öffentlichen Schulen.....	236
13.4	Die Maßnahmen des Staates. Zwei Entwicklungsperioden des Turnens als Pflichtunterrichtsfach	239
13.5.1	Erste Entwicklungsperiode (1869 – 1883).....	241
13.5.2	Zweite Entwicklungsperiode (1883 – 1918).....	250
14.	Der Einfluss des Sokol auf die Verschulung des Turnens...	260
14.1	Die Tätigkeit im Schulturnbereich bis 1889.....	261

14.1.1	Organisatorische und methodische Leistungen für ein formalisiertes Schulturnen. Die Turnlehrausbildung.....	267
14.1.2	Die Idee des Wehrturnens an der Schule.....	276
14.1.3	Die Pflege des Sokolnachwuchses.....	279
14.2	Die Aktivitäten des Zentralverbandes „Česká obec sokolská“	283
14.3	Die Probleme bei der Professionalisierung der Turnlehrer.....	288
15.	Dem Sokolwesen nahestehende außerschulische Institutionen.....	292
16.	Ausblick - Zusammenfassende Gegenüberstellung der Entwicklung des Schulturnens in Deutschland und in den Tschechischen Ländern innerhalb der k. k. Monarchie.....	296
	Anhang zu Teil 1.....	303
	Anhang zu Teil 2.....	316
	Anhang zu Teil 3.....	320
	Bildnachweise.....	324
	Quellen- und Literaturverzeichnis.....	325

Vorwort

Die vorliegende Arbeit stellt den Versuch dar, das in der tschechischen und deutschen geschichts-wissenschaftlichen Literatur nahezu getrennt behandelte Thema der Entstehung und der Entwicklung des tschechischen Turnens aufzuzeigen.

Die Kooperation der Universität Bremen mit der Komenius-Universität in Bratislava im Fachbereich Sport führte zum Auftrag, das Thema der Gründung des tschechischen Turnens in Bezug auf das deutsche Turnen aufzuarbeiten. Zu diesem Zweck wurde uns von der Universität Bremen ein einjähriges Stipendium zur Verfügung gestellt. Ebenso erhielten wir fachliche Unterstützung der Komenius-Universität in Bratislava als auch der Karls-Universität in Prag.

Die Notwendigkeit einer neuen Darstellung der Geschichte des tschechischen Turnens ergab sich aus der Tatsache, dass das tschechische und das deutsche Turnens bisher fast unabhängig voneinander untersucht wurden. Die von den Wissenschaftlern herangezogenen Vergleiche beschränkten sich auf ein Minimum und wurden in den Hintergrund gedrängt. Obwohl das tschechische Turnen seine Entstehung dem deutschen Turnen zu verdanken hatte, distanzieren sich die tschechischen Turner bald von den deutschen Turnern und versuchten, eigene Wege zu gehen. Aufgrund dessen waren deutsche Turnvereine in Böhmen ebenso unerwünscht, wie tschechische Turnvereine in Deutschland. Dies hatte zur Folge, dass sich die tschechische Forschung lediglich auf das tschechische Turnen konzentrierte und das deutsche Turnen nur am Rande beobachtete. Der überwiegende Teil der wissenschaftlichen Literatur über das Turnen in Böhmen behandelt daher das tschechische Turnen völlig getrennt von dem deutschen Turnen. Mit der Gründung des Ostblocks

nach dem Zweiten Weltkrieg waren wissenschaftliche Untersuchungen über das deutsche Turnen mit Ausnahme des Turnens in der DDR unerwünscht. Erst nach der „sanften Revolution“ im Jahre 1989 stieg das Interesse an der gegenseitigen Erforschung beider Turnsysteme.

Die vorliegende Arbeit ist in drei selbstständige Teile gegliedert. Im ersten Teil wird die Entstehung und die Entwicklung des tschechischen Turnens von seinen Anfängen bis in die Gegenwart aufgezeigt. Einen Schwerpunkt bildet dabei die komplizierte Situation im tschechischen Turnen in seiner Gründungszeit um 1860 und der anfängliche Vergleich mit dem deutschen Turnen.

Chronologisch werden die 1870er Krisenjahre bis zur Gründung der tschechischen Sokolgemeinde im Jahre 1889 analysiert und die Auseinandersetzungen der deutschen und der tschechischen Turner um die Jahrhundertwende ausgewertet. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Parallelität der Entwicklung der beiden Turnsysteme unter der Berücksichtigung der Zusammenkünfte von tschechischen und deutschen Turnern.

Die Neuformierung der Turnorganisation nach dem Ersten Weltkrieg in der selbstständigen Tschechoslowakei und die Gründung der ersten Turnvereine in der Slowakei stellten für den Turnvorstand eine große Herausforderung dar. Doch trotz einer Massenbasis mit nahezu einer Million Mitglieder (Schüler und Jugend einbezogen) vor dem Zweiten Weltkrieg gelang es nicht, die Existenz der tschechischen Turnvereine vor den Eingriffen der sozialistischen Regierung nach dem Zweiten Weltkrieg zu retten. Erst die Veränderung der politischen Verhältnisse und die Neugründung der Turnorganisation im Jahre 1990 werteten die Bedeutung der tschechischen Turnorganisation Sokol (deutsch:

Falke) wieder auf.

Da eine umfangreiche Auswertung aller für die genannten Etappen zugänglichen Daten das geplante Ausmaß der Arbeit gesprengt hätte, konzentrierten wir uns auf die wichtigsten und entwicklungsbestimmenden Faktoren des tschechischen Turnens in Bezug auf das deutsche Turnen. Unter Berücksichtigung der wichtigsten turnerischen Ereignisse verfolgten wir in einer knappen Form die Entwicklung des tschechischen Turnens bis in die Gegenwart. Das Turnen in der Slowakei nimmt dabei nur einen kleinen Rahmen ein, da seine Bedeutung für das eigene Land zwar nachgewiesen ist, aber im Vergleich mit dem tschechischen Turnen im Hintergrund stand.

Der tschechische Turnverein Sokol erkannte unmittelbar nach seiner Gründung die Bedeutung des Turnens für Frauen. Zwar wurde den turnenden Frauen zunächst die Mitgliedschaft im Sokol verwehrt, doch die Gründung von Frauenturnvereinen wurde unterstützt. Somit kam es im tschechischen Turnen zu einem einmaligen Phänomen – die Gründung des Frauenturnens ging zeitlich mit der Gründung des Männerturnens einher. Dies war im deutschen Turnen nicht der Fall. Die wichtigsten Aspekte der Gründung und der Entwicklung des Frauenturnens in Böhmen werden im zweiten Teil der Arbeit beschrieben und eine vergleichende Analyse zwischen dem tschechischen und dem deutschen Frauenturnen durchgeführt. Einleitend wird zum besseren Verständnis die nationale und bürgerliche Zeit in der tschechischen und der deutschen Gesellschaft erläutert.

Der letzte Teil ist dem Schulturnen gewidmet. Zwar ist das Turnen der Schüler und der Jugendlichen als ein Meilenstein in der Entwicklung des tschechischen Turnvereins Sokol zu bewerten, doch die Anfänge des Schulturnens in den

tschechischen Ländern reichen bis ins 18. Jahrhundert zurück. Sokol erkannte sehr schnell, wie wichtig das Schulturnen für das Bestehen der Turnvereine und die weitere Entwicklung des tschechischen Turnens ist, doch wurde er in der Umsetzung seines Vorhabens, möglichst viele Schüler und Jugendliche an die Turnvereine zu binden, mit Schwierigkeiten konfrontiert. Am Ende wird die Entwicklung des Schulturnens in Deutschland und in den tschechischen Ländern innerhalb der kaiserlich-königlichen Monarchie zusammenfassend ausgewertet.

Von der Entwicklung nationaler Identitäten in verschiedenen Ländern Europas waren auch Juden betroffen. Die Erforschung des jüdischen Turnens und Sports in Deutschland ist bis heute ein sporthistorisches Randthema geblieben und es liegen keine systematischen Untersuchungen vor. Mögliche Beziehungen zwischen den jüdischen und tschechischen Turnern wurden bisher gar nicht untersucht und sind möglicherweise archivalisch nicht zu belegen. Aus diesem Grunde verzichten wir auf die Erläuterung der Beziehungen zwischen den deutschen, tschechischen und jüdischen Turnern.

Die vorliegende Arbeit entstand unter der Betreuung von Herrn Professor Dr. Harald Braun. Für die ständige Betreuung und Förderung schulden ihm die Verfasser ganz besonderen Dank. Ebenso sei Herrn Dr. Waic, Karls-Universität Prag, Dank für seine Unterstützung und Mitbetreuung ausgesprochen.

Anmerkung: Bei eigenen Übersetzungen aus dem Tschechischen/Slowakischen ins Deutsche werden die Regeln der neuen Rechtschreibung berücksichtigt.

TEIL 1

Einleitung

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts konzentrierte sich die deutschsprachige sporthistorische Forschung im Bereich Turnen nahezu ausschließlich auf die deutsche Turnbewegung, die ihren Ursprung 1811 mit Friedrich Ludwig Jahn hatte (JAHN 1816, IV). Dagegen fand die mehr als ein halbes Jahrhundert später entstandene slawische Turnbewegung wenig wissenschaftliche Beachtung, obwohl der 1862 in Prag gegründete tschechische Turnverein Sokol zum Auslöser des osteuropäischen Turnens im 19. Jahrhundert wurde.

Die erstaunlich zahlreiche Entstehung der sokolschen Turnvereine in slawischen Regionen¹ infolge der in Prag 1861-1862 gegründeten nationalen Turnbewegung Sokol beweist wiederum die Attraktivität der sokolschen Ideologie für den Freiheitskampf anderer europäischer Nationen. Im Allgemeinen inspirierte und entwickelte sich aber die tschechische Kultur des 19. Jahrhunderts in vielem aus deutschen Konzepten. Dabei haben sich die nationalen Ideologien beider Völker in den nächsten Jahrzehnten so weit ausgeprägt, dass sich beide Gesellschaftsgruppen immer mehr voneinander isolierten.

Das tschechische Turnen in Prag kam bereits vor seiner ersten Vereinsgründung mit der deutschen Turnbewegung in Berührung. Die Wirkung der damals in Prag tätigen deutschen Turnlehrer (RECLA 1931, 282) trug entscheidend zur Entstehung des tschechischen Turnens bei. Die rasche Entwicklung des tschechischen Nationalbewusstseins, das in alle gesellschaftlichen Schichten der Bevölkerung eindrang, hatte zur Folge, dass

¹ Croatien, Serbien, Polen, Schlesien, Russland, Monte Negro (BLECKING 1991). Seit den 1880er Jahren wurden die Sokolvereine auch in Amerika registriert (SCHEINER 1887).

auch die Turnvereine mit den national ausgerichteten Tendenzen konfrontiert wurden und einen Beitrag zu ihrer Durchsetzung leisteten. Dies führte bald zur Auflehnung des tschechischen Turnens gegen das deutsche Turnen.²

Aus historischer Betrachtungsperspektive stand das tschechische Turnen seit dem Zeitpunkt seiner Vereinsgründung in Opposition zum deutschen Turnen. Somit beschäftigten sich die tschechischen Wissenschaftler im 19. und 20. Jahrhundert überwiegend mit der Erforschung der osteuropäischen Turnbewegung, während die bereits existierenden Turnbewegungen in Nord- und Westeuropa nur mit wenig Aufmerksamkeit bedacht wurden. Dazu trug auch die Spaltung Europas nach dem Zweiten Weltkrieg bei. Erst die Entspannung der Ost-West-Politik Ende der achtziger Jahre des 20. Jahrhunderts führte schließlich zu einer größeren Beachtung der Geschichte des tschechischen Turnens durch deutsche und des deutschen Turnens durch tschechische Sporthistoriker. Neben Recla (1931) bietet vor allem Blecking³ (1987, 1991) einen Einblick in die slawische Turnbewegung. Eine knappe Übersicht über die Historiographie des deutschen Turnsystems in Böhmen⁴, Mähren und der

² Die Fülle der deutsch- und tschechischsprachigen Literatur über die böhmische Geschichte des 19. Jahrhunderts ist unüberschaubar geworden. Sie ist sich jedoch über die nationalen bzw. nationalistischen Bestrebungen in Tschechien einig. Das tschechische Turnen war von dieser Tendenz sehr stark berührt und trug unmittelbar nach seiner Entstehung zur nationalistischen Prägung der Staatspolitik erheblich bei.

³ Diethelm Blecking konzentrierte sich überwiegend auf die polnische Sokolbewegung im Ruhrgebiet, ein Teil seiner neueren Schriften betrifft jedoch auch den tschechischen Sokol und ist sowohl in deutscher als auch in englischer Sprache veröffentlicht worden.

⁴ Auch in der heutigen sporthistorischen Forschung werden die Begriffe „böhmisch“ und „tschechisch“ nicht eindeutig voneinander getrennt, zumal in der tschechischen Sprache beiden Ausdrücken ein und dasselbe Äquivalent „český“ entspricht. Die Bezeichnung „böhmisch“ bedeutet: aus Böhmen stammend, unabhängig von der Herkunft. Mit der Proklamation der sich formierenden tschechischen Bevölkerung gewann der Begriff „tschechisch“ Mitte des 19.

Slowakei im 19. und 20. Jahrhundert legte der tschechische Wissenschaftler Waic (1999) vor. Wertvolle Informationen sind auch in den Artikeln zu finden, die in den letzten Jahren in verschiedenen Fachzeitschriften (z.B. SportZeiten, Súčasný stav a perspektíva sokola usw.) erschienen.

Die tschechische Sokolbewegung und die deutsche Turnbewegung werden aus heutiger Betrachtungsperspektive als national ausgerichtete Bewegungen angesehen. Man ordnet ihnen aber auch eine wichtige soziale Funktion zu, da sie sich beträchtlich an der gesellschaftlichen Integration ihrer Mitglieder beteiligten. Durch diese Aspekte weisen sie viele gemeinsame Berührungspunkte auf, die sich als hoch interessant für diese Arbeit erwiesen. Die neueren historischen und sporthistorischen Arbeiten, die sich mit dem Zeitraum von der Entstehung und Formierung dieser Turnorganisationen bis zur Erlangung ihrer spezifischen gesellschaftspolitischen und kulturellen Position in der Zwischenkriegszeit befassen, bieten bisher kaum eine systematisch vergleichende Analyse von den beiden Bewegungen und ermöglichen daher keinen Überblick über die Korrelation des Turnwesens beider Länder.⁵ Einen wichtigen Teil der erforderlichen Literatur liefern die älteren sporthistorischen Studien, die die Geschichte des Turnens beider mit den „Mutterorganisationen“ eng verbundenen nationalen Minderheiten darstellen.⁶ Über die Wechselbeziehungen der Sokoln⁷ und der Turner erfahren

Jahrhunderts einen nationalistischen Akzent. Heutzutage wird dieser Begriff lediglich in Bezug auf die „Tschechische Republik“ verwendet und besitzt keine nationalistische Schattierung (HONOLKA 1995, 10-13).

⁵ Zu dem sokolschen System aus der deutschen Perspektive vgl. WUNSCH (1920).

⁶ Hinzuweisen ist hier auf HIRTH/KIEBLICH (1928), die eine detaillierte Geschichte des Turnkreises Deutsch-Österreich im Kontext der politischen Entwicklung der „Donaumonarchie“ erfassten. Hierzu auch SCHMARDA (1910).

wir aus den publizierten Arbeiten der Studenten von Ervin Mehl an der Wiener Universität, diese sind jedoch beschränkt auf die Ideologie des „Dritten Reiches“.⁸ Die vorliegende Dissertation soll an die sportwissenschaftliche Forschung der Fakultät für Körpererziehung und Sport der Karls-Universität in Prag im Rahmen des Projektes „Die Tschechen und die Deutschen im europäischen Turnwesen und Sport“ anknüpfen.

Mit besonderem Interesse verfolgt diese Forschung die Geschichte des Frauenturnens und die des Schulturnens. Aus oben genannten Gründen haben wir überwiegend die Archivliteratur der tschechischen Archive in Prag und Brünn, des Geheimen Staatsarchivs in Berlin-Dahlem, sowie der slowakischen Archive in Bratislava ausgewertet.

⁷ Die deutsche Übersetzung erlaubt beide Pluralformen (Sokoln, Sokolen). Wir haben uns für die erste entschieden.

⁸ In den Jahren 1941-1945 sind hier nennenswerte Arbeiten zur Geschichte des deutschen Turnertums in den tschechischen Ländern und in der Tschechoslowakei entstanden: SCHÄDLER (1942): „Die männliche Jugenderziehung im Deutschen Turnverband“, WEITHS: „Die Sudetendeutsche Turnerneuerung“ und zur Geschichte des tschechischen Turnwesens; SCHÄDLER (1944): „Die politische Leibbeserziehung im Sokol“, BÖHM (1942): „Die Anfänge der volkspolitischen Arbeit im tschechischen Sokol“. Siehe auch SCHREITER von SCHWARZENFELD (1956).

1. Die politische, soziale und kulturelle Situation in Böhmen und Mähren in der Mitte des 19. Jahrhunderts

1.1 Die Entwicklung in Böhmen bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts

Der Name Böhmen, abgeleitet von Boihaemum (Bojerheimat), hat seinen Ursprung bei der keltischen Bevölkerung der Bojer⁹, die um die Mitte des 1. Jahrhunderts vor Chr. das Gebiet des heutigen Tschechiens besetzten. Im 6. Jahrhundert setzte die Einwanderung der unter der Herrschaft der Awaren stehenden slawischen Völker ein, die Ende des 7. Jahrhunderts mit vereinten Kräften die Awaren besiegten und ein mächtiges Großmährisches Reich gründeten. Bis 907 konnte dieses dem Ansturm der Magyaren standhalten, danach gerieten die slawischen Stämme unter ungarischen Einfluss.

Im zehnten Jahrhundert errangen die Tschechen die Vorherrschaft über die übrigen Slawenstämme. Bereits seit dem Frühmittelalter waren die böhmischen Länder¹⁰ ein Kreuzungspunkt etlicher Volkskulturen, vor allem der slawischen, deutschen und jüdischen, sie kamen aber auch in Berührung mit italienischer und spanischer Kultur. Als direkte Folge der mittelalterlichen Besiedlung, die sich bis in die frühe Neuzeit fortsetzte, waren etwa zwei Fünftel der böhmischen Bevölkerung deutschsprachig.

Die Zuneigung der tschechischen Bevölkerung zu Österreich beruhte auf rein rationalen Gründen. Die Existenz kleiner Völker, zu denen die Tschechen gehörten, war auf einem politisch umkämpften Territorium zwischen

⁹ Bojer war ein weit verbreiteter keltischer Stamm, der mehrere Gebiete des heutigen Europa besetzte und archäologisch u.a. in Böhmen und Norditalien nachweisbar ist (DER KNAUR 1990-1992, Bb.2, 695).

¹⁰ In etlichen historischen Schriften werden die böhmischen Länder (Böhmen, Mähren, Österreich-Schlesien) als „Länder der Tschechischen Krone“ bezeichnet, z.B. BRANDES u.a., EFMERTOVÁ, u.a.

Deutschland, Russland und dem Osmanischen Reich bedroht, so dass ein Zusammenschluss der Slawen hinsichtlich der gemeinsamen Verteidigung unvermeidbar war. Die tschechische Unterstützung der Habsburgermonarchie war jedoch nie bedingungslos, sie setzte die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit Österreichs von einem vereinten Deutschland voraus. In der Mitte des 19. Jahrhunderts nahmen die Forderungen der tschechischen Politiker an die Demokratisierung des österreichischen Vielvölkerstaates, in dem die tschechische Bevölkerung eine immer bedeutendere Rolle spielen sollte, eine konkrete Gestalt an.

1.2 Die Zusammensetzung der tschechischen Bevölkerung in Böhmen

Die finanzielle, industrielle und landwirtschaftliche Krise der europäischen Länder in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts führte zur Entstehung von Nationalbewegungen, die ihren Höhepunkt in den Revolutionswellen 1848-1849 erreichten. Trotz der zahlreichen missglückten Aufstände nutzten die Vertreter der in Böhmen lebenden tschechischen Bevölkerung¹¹ die sich bietende Möglichkeit, eigene nationalistische Ziele zu verwirklichen.

Der höchste gesellschaftliche Rang in Böhmen gehörte der habsburgischen Kaiserfamilie. Sie unterhielt den staatliche Ämter ausübenden Hofadel.¹²

In der Mitte des 19. Jahrhunderts bildete der tschechische und mährische Landadel die höchste gesellschaftliche Schicht der tschechischen Bevölkerung

¹¹ Das prozentuale Verhältnis der tschechischen und deutschen Bevölkerung in Böhmen und Mähren änderte sich seit 1850 kontinuierlich zugunsten der Tschechen. 1847 lebten in Böhmen 58% Tschechen und 42% Deutsche, 1863 war das Verhältnis 62% zu 38% (BLECKING 1987, 29). 1880 betrug der Anteil der Deutschen in Böhmen 37,17%, 1910 36,76% (BRANDES u.a. 1995, 18).

¹² In der Mitte des 19. Jahrhunderts gehörten zu dem bekanntesten Hofadel die Familien Metternich, Schwarzenberg, Kolovrat u. a. (EFMERTOVIČ 1998, 14).

in Böhmen. Seine Vertreter besaßen die wichtigsten Ämter. Durch das Bekleiden der führenden Positionen in der Armee trug der Landadel Verantwortung für die Wehrfähigkeit des Landes. Er protestierte gegen den Absolutismus und trat für die Rechte der tschechischen Bevölkerung innerhalb der k.k. Monarchie ein. Obwohl zahlenmäßig nicht stark vertreten, übte der tschechische und mährische Landadel einen großen Einfluß auf Politik und Wirtschaft des Vielvölkerstaates aus.

Mit der beginnenden Industrialisierung in den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts wuchs die städtische Bevölkerung kontinuierlich. Zu den städtischen Ständen gehörten neben den zahlreichen Firmeninhabern auch Lehrer, Ärzte, Advokaten und Handwerker. Im Jahre 1848 waren in den Ländern der „Tschechischen Krone“ 551 Städte registriert: zu den Großstädten gehörten jedoch nur Prag (117 000 Einwohner) und Brünn (45 000), alle anderen Städte zählten weniger als 20 000 Einwohner (EFMERTO VÁ 1998, 15). Obwohl die Zuwanderung der Bevölkerung in die Städte ihren Höhepunkt erst Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts erreichte, war das städtische Bürgertum bereits in der Mitte des Jahrhunderts zahlenmäßig stärker vertreten als der Landadel.

Zu der städtischen Bevölkerung gehörten schließlich die Arbeiter und die meist an der Peripherie der Städte lebenden Bauern, die nach der Revolution eine bedeutende Schicht des sich formierenden Proletariats bildeten. Den untersten Rang der gesellschaftlichen Ordnung nahmen die Bettler ein.

In der Mitte des 19. Jahrhunderts lebten über 70% der tschechischen Bevölkerung auf dem Lande, davon 79,6% in Dörfern mit weniger als 2000 Einwohnern (EFMERTO VÁ 1998, 17).

1.3 Die grundlegenden Richtungen der tschechischen Politik

In der Mitte des 19. Jahrhunderts vertraten zahlreiche tschechische Politiker die Meinung, dass die bestehende k.k. Monarchie eine optimale Plattform für die Verwirklichung der eigenen national ausgerichteten Bestrebungen wäre. Bereits in den Revolutionsjahren 1848-1849 formierten sich im tschechischen Teil der böhmischen Bevölkerung zwei grundlegende politische Richtungen: die liberale Partei der Altschechen und die radikale Partei der Jungtschechen.

1.3.1 Die Partei der Altschechen

An der Spitze der liberalen Partei stand František Palacký¹³. Er hielt die Umwandlung der österreichischen Monarchie durch Reformen in einen konstitutionellen föderativen Nationalitätenstaat, in dem die Slawen mehrheitlich vertreten wären, für möglich. Auf der politischen Ebene bedeutete dies die Einführung eines Rechtssystems, in dem alle bürgerlichen Freiheiten, Rechte und Pflichten gewährleistet werden müssten. Im Gegensatz zu anderen tschechischen Politikern (Karel Havlíček-Borovský, Karel Sladkovský, Július und Eduard Grégr, Emanuel Tonner) forderte Palacký selbstständige Existenz des tschechischen Volkes innerhalb der k.k. Monarchie. Er erachtete jedoch den österreichischen Vielvölkerstaat wegen der ethnischen Unterschiede auf lange Sicht für nicht regierbar und somit auch für nicht überlebensfähig. Palacký verlangte als Bedingung der autonomen Existenz die Gleichberech-

¹³ František Palacký (1798 - 1876), tschechischer Historiker und Politiker, seit 1839 offizieller Historiograph der böhmischen Stände. In seinem Hauptwerk „Geschichte des tschechischen Volkes in Böhmen und in Mähren“ stellte er die revolutionäre Bewegung der Hussiten als einen ruhmreichen Zeitabschnitt in der Geschichte des tschechischen Volkes dar, womit er zur Festigung des tschechischen Nationalbewusstseins beitrug (MEYERS NEUES LEXIKON 1974, Bd. 10, 412).

tigung aller in der österreichischen Monarchie lebenden Völker, doch diese Aufforderung war nicht zu verwirklichen.

Die Niederlage der k.k. Monarchie gegen Preußen am 3. Juli 1866 bei Hradec Králové bestätigte Palackýs Befürchtungen, denn eine der Ursachen für die militärische Unterlegenheit Österreichs waren unterschiedliche Auffassungen der Tschechen, Ungarn, Polen, Italiener und Österreicher über das Konzept der militärischen Vorgehensweise in dieser Schlacht (DĚJINY ZEMÍ KORUNY ČESKÉ II 1999, 65, 99).

Karel Havlíček-Borovský¹⁴, Redakteur der Pražské Nowiny (Prager Zeitung 1846-1848) und der Národní Nowiny (Volkszeitung 1848-1851) sowie bekanntester tschechischer Vertreter des Austroslawismus¹⁵ unterstützte Palacký mit seinen journalistischen Beiträgen, in denen er immer wieder die Überzahl der slawischen Bevölkerung in der österreichischen Monarchie betonte und die kaiserliche Regierung kritisierte. Die Möglichkeit der gemeinsamen Existenz der slawischen Staaten im österreichischen Reich drückte er in seinem wohl bekanntesten Satz aus:

„Sind wir alle Österreicher im politischen Sinne, so sind wir es nicht im nationalen Sinne“ (EFMERTOVIÁ 1998, 42).

¹⁴ Karel Havlíček-Borovský (1821-1856), Begründer der tschechischen politischen Journalistik wurde für seine kritischen Artikel gegen die österreichische Regierung am 12. November 1851 in Kutná Hora (Kuttenberg) gerichtlich verurteilt und am 16. Dezember desselben Jahres in Gefangenschaft nach Brixen (Tirol) genommen, wo er auch starb (BOROVIČKA 1998, 131-139; RÁVIK 1991, 108-122).

¹⁵ Der in der Mitte des 19. Jahrhunderts von manchen tschechischen Politikern geprägte Begriff Austroslawismus (tschechisch austroslavismus) beinhaltet eine föderalistische konstitutionelle Monarchieordnung, in der den slawischen Staaten politische, wirtschaftliche und kulturelle Selbstständigkeit gewährleistet wird. Vgl. BOROVIČKA 1998, 57.

1.3.2 Die Partei der Jungtschechen¹⁶

In den Revolutionsjahren 1848/49 war die liberale Partei die bestimmende politische Gruppe. Die Entwicklung der tschechischen Politik verlief noch weitgehend einheitlich. Erst die langsam voranschreitenden Veränderungen zugunsten der Selbstständigkeit des tschechischen Volkes in den 1850er und 1860er Jahren veranlassten junge Unternehmer, Studenten, antiklerikale Intelligenz und zukünftige Politiker zur Gründung einer Partei, die die Interessen der tschechischen Bevölkerung mit größerer Vehemenz vertreten würde. Die radikale Partei der Jungtschechen verfügte bei ihrer Formierung über keine politisch ausgereiften Persönlichkeiten, wie dies in der liberalen Partei der Fall war, doch verfügte sie bereits über eine feste politische Struktur, mit der sie große Teile der Bevölkerung erreichen konnte. In den 1870er Jahren avancierten die Jungtschechen zur stärksten tschechischen politischen Partei. Zu ihren einflussreichen Vertretern gehörten auch die Mitglieder des ersten Sokolvorstandes von 1862: Július und Eduard Grégr, Emanuel Tonner und Rudolf Thurn-Taxis (DĚJINY ZEMÍ KORUNY ČESKÉ II 1999, 102-147).

1.4 Der kulturelle Aufschwung

Die Geradlinigkeit der tschechischen Politik, in der es nur wenige heftige, meist von kurzer Dauer geprägte Auseinandersetzungen gab,¹⁷ hatte einen

¹⁶ Die Bezeichnung „Jungtschechen“ (tschechisch: mladočeši) bekam die Partei aufgrund des Alters ihrer Mitglieder, die sich in der Zeit der Revolution im Studentenalter befanden und erst mit den politischen Ereignissen in Österreich reiften (DĚJINY ZEMÍ KORUNY ČESKÉ 1999, 113).

¹⁷ Die größten Auseinandersetzungen der tschechischen Politik des 19. Jahrhunderts überhaupt fanden in den 1870er Jahren zwischen den Altschechen und Jungtschechen statt. František Rieger (1818-1903), Mitglied des böhmischen Landtags und des österreichischen Reichsrats

rasanten kulturellen Aufschwung zur Folge, der bereits in den 1830er Jahren mit dem Eingang der tschechischen Sprache ins öffentliche Leben begann. Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts sprachen das städtische Bürgertum und der böhmische Adel überwiegend deutsch.¹⁸ Tschechische Schriftsteller schrieben ebenfalls deutsch. Lediglich untere soziale Schichten sprachen tschechisch. Der primäre Anlass des nationalen und kulturellen Aufschwungs der Tschechen blieb folgerichtig der Eingang der tschechischen Sprache ins öffentliche Leben. Jungmanns¹⁹ Standardwerke „Tschechisch-deutsches Wörterbuch“ (1834/1839) und „Geschichte der tschechischen Literatur“ (1825), Palackýs „Geschichte des tschechischen Volkes in Böhmen und in Mähren“ (1846/1867), Havlíček-Borovskýs politische Journalistik mit satirischen Epigrammen auf die Monarchie, Tyls²⁰ „Fidlovačka“ (1834) mit dem Text der späteren tschechischen Staatshymne „Kde domov můj“ (Wo ist

mit einem bedeutenden politischen Einfluss auf der Seite der Altschechen, schrieb 1876: „*Wo auch die Bürger miteinander streiten...gleich sind sie Altschechen oder Jungtschechen*“ (DĚJINY ZEMÍ KORUNY ČESKÉ II 1999, 114). Die erreichten Veränderungen hinsichtlich der Unabhängigkeit des sich formierenden tschechischen Staates führten später beiderseits zur Beilegung der Streitigkeiten (JANDÁSEK/PELIKÁN 1946, 7).

¹⁸ Daher kommt der bekannte Satz: „*In Prag reden heute die Menschen tschechisch, aber die Steine deutsch.*“ (Zitiert nach: JAHN 1958, 42).

¹⁹ Josef Jungmann (1773-1847), tschechischer Philologe, war auch als Übersetzer tätig. Bekannt sind seine Übersetzungen von Bürger, Chateaubriand, Goethe, Milton und Schiller (MEYERS NEUES LEXIKON 1974, Bd.7, 206). Über Jungmanns schriftstellerische und politische Aktivitäten vgl. MORAVA 1998, 35-37, 81, 82, 106, 126.

²⁰ Josef Kajetán Tyl (1808-1856), tschechischer Schriftsteller, bekannt durch seine volksaufklärenden, zum Patriotismus erziehenden Bühnenstücke und die historischen Dramen „Jan Hus“ (1848) und „Die Bergleute von Kuttenberg“ (1848). Ideengeber für den Bau des tschechischen Nationaltheaters (MEYERS NEUES LEXIKON 1974, Bd.14, 124; MORAVA 1998, 104).

meine Heimat) und Kollárs²¹ wissenschaftliche Abhandlung „Über die literarische Wechselseitigkeit zwischen den verschiedenen Stämmen und Mundarten der slawischen Nation“ (1836) förderten die sprachliche und literarische Entwicklung in der Wiedergeburtzeit.

1852 wurde das erste tschechischsprachige Gymnasium eröffnet. Das sogenannte Oktober-Diplom von 1860, mit dem dem böhmischen Länderparlament begrenzte Gesetzgebungsrechte übertragen wurden, löste weitere nationaltschechische Aktivitäten aus. 1861 entstand der Gesangverein Hlahol, ein Jahr später fand das erste tschechische Sängerfest statt. Ebenso 1862 wurde der breite Schichten der Bevölkerung mobilisierende tschechische Turnverein Sokol gegründet. Am 18. Oktober 1862 erfolgte nach einigen bereits erfolglosen Versuchen die Einweihung des ersten tschechischen Theaters – Prozatimní divadlo (Königlich-böhmisches Landes-Interimstheater)²² (JANDÁSEK/PELIKÁN 1946, 6-7; HONOLKA 1995, 11, 53-55; EFMERTO VÁ 1998, 20). 1863 entstand der Verein Umělecká beseda (Künstler-Verein), in dem sich Schriftsteller, Maler und Musiker organisierten (PRAŽÁK 1955, 68). In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden durch Smetana²³ und Dvořák²⁴ die grundlegenden Werke der tschechischen

²¹ Ján Kollár (1793-1852), slowakischer Gelehrter und Schriftsteller, Professor für slawische Altertumskunde in Wien, hielt die Idee der Vereinigung aller slawischen Völker unter der russischen Vorherrschaft für realisierbar (MEYERS NEUES LEXIKON 1974, Bd. 7, 622).

²² In Prag gab es bis dahin das 1783 von dem böhmischen Grafen Nostitz gegründete Ständetheater mit der Absicht, „die Werke deutscher Meister in deutscher Sprache (zu) pflegen“ (HONOLKA 1995, 12). Tschechischsprachige Singspiele wurden im Ständetheater nur selten aufgeführt. Somit blieb die Gründung des eigenen Nationaltheaters eines der wichtigsten Ziele der tschechischen Identitätsfindung.

²³ Die Bedeutung von Bedřich Smetana (1824-1884) als Begründer und Bahnbrecher der tschechischen National- und Kunstmusik ist bis heute unterschätzt. Der meist in Armut lebende Komponist starb in einer Prager Anstalt für Geisteskranke und wurde „Opfer tschechischer

Nationalmusik komponiert. Mit der Einführung der tschechischen Sprache ins Schulwesen und in die Verwaltung drang das Nationalbewusstsein in alle Schichten der tschechischen Bevölkerung ein.

Das nunmehr auch kulturell sehr stark unterstützte Bewusstsein der sprachlichen Verschiedenheit zwischen den Tschechen und den in den böhmischen Ländern lebenden Deutschen, das letztendlich einen jahrhundertealten historischen Ursprung hatte, trug entscheidend dazu bei, dass die Forderungen nach einer klaren Trennlinie zwischen beiden Völkern und nach der Unabhängigkeit der tschechischen Bevölkerung von der k.k. Monarchie immer lauter und in konkrete Handlungen umgesetzt wurden.

Verhältnisse“ (HONOLKA 1995, 7). Dirigent am Nationaltheater Prag. Opern „Die Verkaufte Braut“ (1866), „Dalibor“ (1868), „Zwei Witwen“ (1874), „Der Kuss“ (1876) und „Libuše“ (1881) behandeln geschichtliche Themen des tschechischen Volkes. Sinfonie „Mein Vaterland“ (1874/79), Streichquartette, Kammermusik, bedeutende Klavierwerke (DER KNAUR 1990-1992, Bd. 13, 4741; MEYERS NEUES LEXIKON 1974, Bd. 12, 578). Über die Bedeutung der Kompositionen von Bedřich Smetana für die Stärkung des tschechischen Nationalbewusstseins vgl. Pražák 1955, 58-158.

²⁴ Antonín Dvořák (1841-1904), Leiter des New Yorker Konservatoriums (1892-1895), ab 1901 Direktor des Prager Konservatoriums. Begründer der nationaltschechischen musikalischen Schule. Opern „Der Jakobiner“ (1889), „Teufelskätche“ (1899), „Rusalka“ (1901). 9 Sinfonien, darunter „Aus der neuen Welt“ (1893). Sinfonische Dichtungen, Ouvertüren und Tänze für Orchester (DER KNAUR 1990-1992, Bd.4, 1232; MEYERS NEUES LEXIKON 1974, Bd. 4. 76).

2. Das deutsch-tschechische Turnen in Prag

2.1 Die Bemühungen um das tschechische Turnen

Die Entstehung der tschechischen Turnbewegung steht im Zusammenhang mit den politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Veränderungen sowie der industriellen Revolution in Böhmen und Mähren. Die Formierung eines unabhängigen tschechischen Industriebürgertums in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts erfuhr große Unterstützung aus den Reihen der tschechischen Intelligenz. Das Streben nach eigener Identität und Unabhängigkeit hatte im Turnen die Bemühungen um die Entstehung der tschechischen Vereine zur Folge.

Das erste gemeinschaftliche Turnen Erwachsener auf dem Gebiet von Böhmen fand um 1837 in Gablonz statt. Dort entstand unter Leitung des akademischen Malers Kajetan Jäckel eine Gruppe, die sich im Turnen und Fechten übte (DEUTSCHE TURNZEITUNG 1889, Nr.20, S.367). Jäckel erreichte ein so hohes turnerisches und pädagogisches Niveau, dass er während seines späteren Aufenthalts in Wien für fähig befunden wurde, den Prinzen des kaiserlichen Hauses (unter ihnen auch dem Kaiser Franz Joseph I.) den ersten Unterricht im Turnen zu erteilen.

Den ersten Versuch der Gründung eines tschechischen Turnvereins unternahmen Prager Studenten 1847, doch ihr Akademischer Turnverein²⁵ überstand nicht die Revolution von 1848 (RECLA 1931, 282; PELIKÁN 1934,

²⁵ Der Akademische Turnverein war der erste tschechische Verein in Böhmen, der den Versuch unternahm, das Turnen unter der Leitung von tschechischen als Turnlehrer nicht qualifizierten Studenten durchzuführen. Es handelte sich jedoch um einen utraquistischen Verein, den sowohl die tschechischen als auch die deutschen Studenten besuchten (KRONIKA ČESKÝCH ZEMÍ 1999, 507).

37). Zu jenem Zeitpunkt war bereits die 1814 von Jungmann ins Tschechische übersetzte Schrift „Deutsches Volkstum“ von Friedrich Ludwig Jahn bekannt (BLECKING 1987, 31). In diesem Zusammenhang ist es bemerkenswert, dass das tschechische Turnen in Prag noch vor dem ersten Versuch einer Vereinsgründung registriert ist. Dort war seit 1843 der deutsche Landesturnlehrer Rudolf Stephani²⁶ tätig, der im Prager Stadtteil Malá Strana (Kleinseite) seine eigene Turnanstalt eröffnete, in der Deutsche und Tschechen gemeinsam turnten (DVOŘÁKOVÁ 1989, 34).

Noch im gleichen Jahr erhielt Stephani den amtlichen Auftrag zur turnerischen Ausbildung der Volksschullehrer, einer ersten nicht offiziellen Turnlehrerausbildung in der k.k. Monarchie.²⁷

Für den jährlichen Betrag von 400 Gulden von den böhmischen Ständen verpflichtete sich Stephani, einer Anzahl der Lehramtsanwärter unentgeltlichen Turnunterricht zu erteilen (RYCHNOVSKY 1912, 6-7). Der enorme Zulauf der Turner ermöglichte 1844 die Durchführung eines Schauturnfestes mit 100 Turnern.²⁸ In diesem Jahr waren in Stephanis Anstalt bereits 390 aktive Turner

²⁶ Die Schreibweise des Namens Stephani ist in der Literatur unterschiedlich. Diese wurde nach RECLA (1931) übernommen. Die gleiche Schreibweise ist bei MEHLs „Die Begründung des Turnens in Österreich durch die Brüder Stephani“ (1927) zu finden, wobei bei ihm auch die Schreibweise Stephany auftaucht (MEHL 1923, 43). DVOŘÁKOVÁ (1989) wählt Steffany, JAHN (1958) Stephany.

²⁷ Rudolf Stephani, geb. 1817, besuchte 1841 die Turnanstalt von Eiselen in Berlin. Zwei Jahre später wurde er als provisorischer Turnlehrer von den Ständen Böhmens nach Prag berufen. Der von ihm geleitete Turnunterricht für Volksschullehrer war 1843 lediglich ein Versuch, die allgemeine Lehrerausbildung zu verbessern und fand bis zu diesem Zeitpunkt in der k.k. Monarchie nicht statt. Da die Turnausbildung der Lehrer in Prag bis dahin laut der amtlichen Richtlinien nicht erforderlich war, galt sie als eine inoffizielle Ausbildung. Am Turnunterricht von Stephani nahmen lediglich ausgewählte Lehramtsanwärter teil.

eingeschrieben (JANDÁSEK 1932, 18). Zu den Schülern gehörte 1844-1845 auch der spätere Begründer der tschechischen Turnbewegung, Miroslav Tyrš²⁹ (deutsch: Friedrich Tirsch/Tiersch), der jedoch mit dem Turnen aufhörte, als Stephani Prag aus privaten Gründen 1845 verließ. Diesem folgte der vorher in Berlin tätige Turnlehrer Friedrich Gustav Stegmeyer, der in Prag bis 1855 wirkte und später Landesturnlehrer wurde.³⁰

2.2 Turnanstalten und Turnvereine in Prag

Nach Stephanis Abschied von Prag 1845 sank die Anzahl der Schüler in der Turnanstalt erheblich. Stegmeyer wird zwar als vortrefflicher Lehrer geschildert, der „eine strenge Auffassung von der Zucht und Ordnung des Turnplatzes hatte“ (RYCHNOVSKY 1912, 7), doch mangelte es ihm an dem für das Schulturnen wichtigen organisatorischen Talent. Er war nicht imstande, die Unterrichtsqualität von Rudolf Stephani in beschränkten Räumlichkeiten zu

²⁸ Zur weiteren pädagogisch-turnerischen Wirkung von Rudolf Stephani vgl. RECLA 1931, 265-267, 282 und RYCHNOVSKY 1912, 6-7.

²⁹ Tyrš' Name ist bereits in dem Notizbuch der Turner von Rudolf Stephani zu finden. Die ersten Unterrichtsstunden absolvierte Tyrš zwölfjährig 1844 - vermutlich auf ärztliche Empfehlung, da er über eine sehr schwache körperliche Konstitution verfügte. Hiermit ist sein erster Kontakt mit dem Turnen überhaupt datiert (JANDÁSEK 1932, 18).

³⁰ Über die deutschen Turnlehrer Rudolf Stephani und Friedrich Gustav Stegmeyer sind in den Archivbeständen und der damaligen Fachliteratur nur spärliche Informationen zu finden. Selbst den Teilnehmern des sporthistorischen Symposiums „Erinnerungen, Geschichte(n), Traditionen“ in Leipzig 2002 waren diese Namen unbekannt. Umso erstaunlicher ist es, dass auch das Archiv des Tyršmuseums in Prag, wo die meisten mit dem tschechischen Turnen zusammenhängenden Informationen zu finden sind, nahezu keine Auskunft zu turnerischem Wirken der beiden Turnlehrer bietet.

halten und zog in die böhmische Landesturnanstalt von Jan Malypetr³¹ um, der zunächst sein Hilfslehrer wurde und nach Stegmeyers Ernennung zum Universitätsturnlehrer in Wien selbst deren Leitung übernahm. Bereits 1851 verfügte Jan Malypetr über eine Winterturnhalle. Zu seinen Schülern gehörte auch der spätere tschechische Historiker und Politiker František Palacký. Als Jan Malypetr 1849/50 am Altstädter Gymnasium in Prag den Turnunterricht einführte, wurde Miroslav Tyrš nach 1844 zum zweiten Mal mit dem Turnen konfrontiert³² (DVOŘÁKOVÁ 1989, 34; JANDÁSEK 1936, 9; JANDÁSEK 1932, 21). In den Jahren 1853-1855 war Tyrš in Malypetrs Anstalt selbst als Turner aktiv und hat diese „...*sehr fleißig besucht*“³³.

Noch vor den Revolutionsjahren 1848/49 wurden in Prag Anstalten registriert, in denen Turnübungen zum Zweck der Heilung des Körpers angewandt wurden. 1839 setzte der Arzt Johann Hirsch bei seinen Patienten einfache turnerische Bewegungsformen nach dem schwedischen Prinzip von Pehr Henrik Ling ein. Bis 1848 war die „Naturheilanstalt“ des Arztes Jan Spott durch die Anwendung des gleichen Prinzips bekannt. Mit ähnlichen Mitteln

³¹ Etliche tschechische Gelehrte und Unternehmer benutzten häufig deutsche Schriftformen ihrer Namen. So ist auch der Name John Malypeter in der Literatur zu finden (RECLA 1931, 282-283).

³² Aufgrund der Tatsache, dass das Abiturzeugnis des Altstädter Gymnasiums, in dem Tyrš 1850 das Abitur bestand, keine Eintragungen über das Turnen enthält (das Schulturnen war zunächst kein Pflichtfach), ist es nicht genau nachzuweisen, ob er Malypetrs Schüler war. Auf jeden Fall hatte er jedoch die Möglichkeit, an seine Erfahrungen aus dem Jahre 1844 anzuknüpfen (JANDÁSEK 1932, 21).

³³ Die schriftliche Bestätigung der Teilnahme am Turnbetrieb in den Jahren 1853-1855 erhielt Miroslav Tyrš auf eigenen Antrag von Jan Malypetr am 12. August 1862, als er bereits an der Spitze des tschechischen Turnvereins Sokol stand (JANDÁSEK 1932, 28). An diesem Beispiel wird deutlich, dass Tyrš dem Turnen bis 1862 keine große Bedeutung beigemessen hat, umso wichtiger aber war ihm dieses nach der Gründung des eigenen Turnvereins.

arbeitete auch das orthopädische Institut von Dr. Josef Seegen (eröffnet 1844) bis zum Jahre 1849, ehe dieses Dr. Ferdinand Schmidt übernahm (WAIC 1996, 11) und es grundlegend veränderte. Josef Seegen bat bereits zu Anfang der 1840-er Jahre um die Bewilligung zur Errichtung einer „Anstalt für schwedische Heilgymnastik“, doch seinem Gesuch wurde nicht stattgegeben (DEUTSCHE TURNZEITUNG 1889, Nr. 20, S. 368).

Nach 1848 turnten Tschechen und Deutsche friedlich miteinander in der orthopädischen Anstalt des Dr. Ferdinand Schmidt (RECLA 1931, 282-283) auf dem Wenzelplatz Nr. 780 (JANDÁSEK 1932, 30). Der in finanzielle Not geratene Miroslav Tyrš bewarb sich dort 1856 um eine bezahlte Stelle als Vorturner (Turngruppenleiter), die er umgehend bekam und bis zu seiner Abreise aus Prag 1857 ausübte.

Die Turnhalle von Dr. F. Schmidt bestand als ein mit vielen Turngeräten ausgestattetes selbstständiges Unternehmen bis 1862. Aus ihm sind der Prager Deutsche Turnverein und der tschechische Verein Sokol hervorgegangen. Dies lässt auf die Gleichheit der primären Interessen der beiden Turnvereine schließen, die in der turnerischen Betätigung lagen.

In den Turnanstalten von Jan Malypetr und Ferdinand Schmidt wurde nach den Methoden von Friedrich Ludwig Jahn und Ernst Eiselen³⁴ geturnt. Diesen schloss sich das tschechische Turnen an. Bemerkenswert ist, dass es bis 1861 zu keinen nennenswerten Spannungen zwischen den tschechischen und deutschen Turnern kam. Wie weit das deutsche Turnen dem tschechischen zu jenem Zeitpunkt vorausging, zeigt die Tatsache, dass bereits 1847 in ganz Deutschland nach amtlichen Erhebungen etwa 300 Turnvereine mit etwa

³⁴ Die Turnmethode von Friedrich Ludwig Jahn und Ernst Eiselen hielt ihren praktischen Einzug in Prag 1843 durch Rudolf Stephani, der selbst Eiselens Schüler war, und die bis zur Gründung des tschechischen Turnvereins Sokol im Jahre 1862 die einzige blieb. Erst danach ging das tschechische Turnen seinen eigenen methodischen Weg (GASCH 1910, 92).

120 000 Mitgliedern registriert waren (GASCH 1910, 51), während die Tschechen noch 1861 um die Gründung des ersten Turnvereins kämpften.

2.2.1 Der Deutsche Prager Männerturnverein bis 1870

Ende der 1850er Jahre war der gesundheitlich angeschlagene Ferdinand Schmidt nicht mehr fähig, die Turnunterrichtsstunden eigenverantwortlich zu leiten. Dies hatte sinkende Zahlen der Turner in seiner Anstalt zur Folge. Das Interesse der jungen Menschen am Turnen führte zum Entschluss, einen selbstständigen Turnverein zu gründen. Am 29. Juli 1861 wurde ein vorbereitender Ausschuss gebildet, der aus dem Kaufmann Rudolf Müller, dem Advokatskandidaten Dr. Cornelius Schöffner, dem Buchhalter Josef Kutzer, dem Bankbeamten Theodor Chertek und dem Prokuristen Paul Stadler bestand, und der den Beschluss fasste, einen selbstständigen utraquistischen Turnverein zu gründen (RYCHNOVSKY 1912, 9). Aufgrund der Zusammensetzung des Ausschusses, der lediglich aus den deutschen Turnern bestand, war die zukünftige Priorität des Vereins – dem deutschen Turnen in Prag zur Dominanz über das tschechische Turnen zu verhelfen - ersichtlich. Um die finanzielle Existenz des neu entstehenden Vereins abzusichern, wandte sich der Ausschuss an die Vertreter der Prager Finanzinstitute. Die Idee der Gründung eines deutsch-tschechischen Turnvereins scheiterte jedoch an den einseitigen Dotationen des deutschen Bankiers Eduard Seutter Edlen von Lötzen³⁵, der als Direktor der Prager Filiale der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe seine finanzielle Unterstützung nur dann versprach, wenn es zur Bildung eines rein deutschen Turnvereins kommen würde. Daraufhin lehnte

³⁵ Eduard Seutter Edlen von Lötzen (1809-1878) unterstützte die Gründung mehrerer deutscher Vereine in Prag, von denen der 1848 gegründete „Konstitutionelle Verein“ am bekanntesten wurde. Ebenso assistierte er bei der Entstehung der „Deutschen Zeitung in Böhmen“ (RYCHNOVSKY 1912, 11).

der gerade nach Prag zurückgekehrte Miroslav Tyrš die Übersetzung der bereits in der deutschen Sprache vorliegenden Satzung ab, und es kam zur Spaltung der turnerischen Interessen (MAREK 1985, 103-104). Während im Januar 1862 der lediglich deutsche Turner versammelnde Prager „Deutscher Turnverein“³⁶ entstand, krönte Miroslav Tyrš seine Bemühungen mit der einen Monat später erfolgten Gründung des rein tschechischen Turnvereins Sokol (deutsch: Falke), der sich im Laufe der Zeit in alle slawischen Länder ausbreitete und zum Inbegriff der slawischen Bestrebungen um eigene nationale Identität wurde.

Bei der Gründungsversammlung des Deutschen Prager Turnvereins am 16. Januar 1862 waren 22 Mitglieder anwesend, von denen 14 den Vorstand bildeten. Dr. Cornelius Schöffner wurde zum Sprechwart gewählt, sein Stellvertreter war Rudolf Müller. Der neu gegründete Verein erhielt von Eduard Seutter einen Betrag von 950 Gulden. Im Februar wurde eine neue Turnhalle in der Bartholomäusgasse bezogen und am 1. März 1862 der Turnbetrieb aufgenommen. Noch vor der Aufnahme des Turnbetriebes erhöhte sich die Zahl der Vereinsmitglieder auf 191.

Am 22. Mai 1864 fand die Fahnenweihe des Turnvereins statt. Die bis dahin gebrauchte schwarz-rot-gelbe Trikolore wurde durch die von Richard Ritter von Dotzauer gespendete gelb-weiße Fahne ersetzt. Auf der gelben Seite der Fahne war der Bundesadler zu sehen, auf der weißen der von einem grünen Kranz umgebene böhmische Löwe. Die Fahne trug die Inschrift „Deutscher Turnverein. Prag 1862.“ (RYCHNOVSKY 1912, 10-13, 18).

An den Festlichkeiten zur Fahnenweihe nahm auch eine Delegation des tschechischen Turnvereins Sokol teil. Dem ist bereits die Teilnahme des

³⁶ Die Bezeichnung des Turnvereins variiert je nach Quelle („Der Deutsche Turnverein in Prag“, „Der Prager Deutsche Turnverein“, „Der Deutsche Prager Turnverein“, „Der Deutsche Prager Männerturnverein“).

Deutschen Prager Männerturnvereins am Begräbnis des Prager Bürgermeisters Pstroß am 13. Juli 1863 vorausgegangen. Noch 1870 hat Sokol den Deutschen Prager Männerturnverein zu seinem Schauturnen eingeladen und um die Mitteilung gebeten, „*wie hoch Sie (er, der Verein!) Ihren Sprungbock, Ihre Sprungpferde, dann die Barren gezahlt haben (...) mit Angabe der Bezugsstellen, an die wir uns wenden könnten. Unser Turnverein „Sokol“ ist böhmisch³⁷ – doch wir werden schon erwarten dürfen, daß die löbliche Direktion im Interesse der guten Sache uns baldtunlichst die gewünschten Auskünfte schriftlich erteilt*“ (RYCHNOVSKY 1912, 22). Bis 1870 gingen beide Turnvereine in Prag überwiegend ihren turnerischen Bestrebungen nach, die zur gegenseitigen Bereicherung führten. Danach wuchs sowohl die Wirkung des Deutschen Prager Männerturnvereins als auch die des tschechischen Sokol ungeachtet der Satzungen über die turnerischen Ziele hinaus. Konfrontationen und Auseinandersetzungen waren die Folge.

³⁷ In der Wortwahl „böhmisch“ spiegelt sich eindeutig die gesellschaftliche Lage, in der sich der Verein befand. Der Sokol in Prag war zu keinem Zeitpunkt ein böhmischer, sondern stets ein rein tschechischer Turnverein. Die Ungewissheit der zukünftigen Existenz hatte zur Folge, dass man im öffentlichen Verkehr oft eine sehr vorsichtige Ausdrucksweise wählte, besonders beim Kontakt mit dem Deutschen Prager Männerturnverein.

3. Die Gründung und die erste Entwicklungsphase des tschechischen Turnvereins Sokol

3.1 Die Vorbereitungen in Prag

Miroslav Tyrš kehrte 1861 nach Prag zurück mit der Absicht, „*tschechischer Schriftsteller zu werden*“ (JANDÁSEK 1932, 43). Er erhielt umgehend eine Stelle als Mitarbeiter von Riegers „*Náučný slovník*“ (Lehrwörterbuch), für das er philosophische Beiträge schrieb. Sich weiterhin in finanzieller Bedrängnis befindend, wurde er Turngruppenleiter bei Jan Malypetr, dessen Turnanstalt im Gegensatz zur sinkenden Unterrichtsqualität des kränkenden Ferdinand Schmidt weitere Fortschritte verzeichnete. In Prag lernte er etliche Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Kultur kennen, von denen ihn vor allem Jindřich Fügner³⁸ und Edvard Grégr³⁹ am meisten beeinflussten. Noch Mitte 1861 war jedoch Tyrš' Richtung der Lebensorientierung unklar, erst mit der Unmöglichkeit der Gründung eines deutsch-tschechischen Turnvereins übernahm er die führende Rolle in der Geschichte des tschechischen Turnens. Die einseitige Ausrichtung der finanziellen Unterstützung zugunsten der deutschen Turner traf auf einen eindeutigen Widerstand der tschechischen Turner. Der sehr betroffen und enttäuscht wirkende Tyrš unternahm sofort den Versuch, die tschechischen Turner der Schmidtschen Turnanstalt von der Idee der Gründung des eigenen rein tschechischen Turnvereins zu überzeugen, was ihm nur bedingt gelang. Die deutschen Turner betrachteten diese Entscheidung

³⁸ Jindřich Fügner (1822-1865), Leiter einer Versicherungsanstalt in Prag, trug mit seiner finanziellen Unterstützung in den Jahren 1861-1865 entscheidend zum Überleben des tschechischen Turnvereins bei.

³⁹ Edvard Grégr (1827-1907), tschechischer Politiker, unterstützte Tyrš' Idee der Gründung eines rein tschechischen Turnvereins, in dem er eine Basis für politische Entscheidungen sah.

mit Skepsis. Umso überraschender wirkte die Vorlage der Satzung für die Gründung des ersten tschechischen Turnvereins bei dem Prager Polizeidirektorium am 17. Dezember 1861, das mit seiner Zustimmung vom 27. Januar 1862 dessen Entstehung erlaubte (VĚSTNÍK SOKOLSKÝ 1912, 83). Bereits am 12. Dezember 1861 war ein aus fünf Mitgliedern bestehendes Vorbereitungskomitee gegründet worden (WAIC 1996, 14), das den weiteren Weg des tschechischen Turnens weisen sollte.⁴⁰

3.1.1 Politischer Hintergrund der Gründung des Vereins. Vorbildfunktion des deutschen Turnens

Der tschechische Turnverein Sokol wurde am 16. Februar 1862 in der Turnhalle von Jan Malypetr in Prag gegründet (JANDÁSEK 1932, 48). Die Anwesenheit von 75 Gründungsmitgliedern wird in der bisherigen Fachliteratur als hoch angesehen (BLECKING 1987, 34; u.a.). Von der Anzahl der tschechischen Turner in den Anstalten von Jan Malypetr und Ferdinand Schmidt ausgehend, ist die zahlreiche Beteiligung jedoch nicht überraschend, zumal die plötzlich entstandene Idee der tschechischen Vereinsgründung von vornherein politische Unterstützung fand. Die Gründung des tschechischen Turnvereins Sokol geht mit der immer radikaler wirkenden tschechischen Politik einher, die sich beschleunigend auf seine Entstehung auswirkte.

Der Einfluss der tschechischen außerparlamentarischen Politik ist an der Zusammensetzung des ersten Sokolvorstandes nicht zu übersehen. Zwar wurde der Vorstand von den überwiegend turnerische Zwecke verfolgenden Jindřich Fügner (deutsch: Heinrich Fügner) und Miroslav Tyrš angeführt, doch mit den Gebrüdern Grégr, Professor Tonner, Turn-Taxis und Skuherský gehörten ihm von Anfang an einflussreiche tschechische Politiker an, die bestrebt waren,

⁴⁰ Laut WAIC (1996, 14) gehörten dem Komitee die Turnlehrer Miroslav Tyrš und Jan Malypetr und die Politiker Július Grégr, Edvard Grégr und Emanuel Tonner an.

dem Verein einen politischen Charakter in der entstandenen tschechischen Nationalbewegung zu verleihen. In den Vorstand wurden weiterhin Černý, Náprstek, Kryšpín, Písařovic und Steffek gewählt (JANDÁSEK 1932, 48). Von dem aus zwölf Mitgliedern bestehenden Vorstand konnten nur Tyrš, Kryšpín, Písařovic und Černý turnerische Erfahrungen vorweisen (WAIC 1996, 17).

Die Vorlage der aus zwölf Paragraphen bestehenden Satzung bildete die des zuvor gegründeten Deutschen Prager Männerturnvereins. Daraus ist die Orientierung des tschechischen Turnens am deutschen Turnen ersichtlich. Um das Gefühl der Zusammengehörigkeit zu stärken, wurde zum Zweck des Vereins neben dem gemeinsamen Turnen und Fechten, den gemeinsamen Ausflügen auch Singen aufgenommen. In den Satzungen des Deutschen Prager Männerturnvereins sind weder das Singen noch das Fechten enthalten.⁴¹

Obwohl in der wissenschaftlichen Literatur der Name Sokol die gesamte Existenz der tschechischen Turnvereine begleitet, erhielt der erste tschechische Turnverein diese Bezeichnung erst 1864 (DEMETROVIČ 1988, 139). Bis zu diesem Zeitpunkt hieß er offiziell Prager Turnverein.

Somit bezieht sich auch die ursprüngliche Namensgebung sehr stark auf den in Prag bereits tätigen Deutschen Prager Männerturnverein. Das deutsche Turnen überhaupt übte in den Gründungsjahren der tschechischen Turnvereine eine Vorbildfunktion auf das tschechische Turnen aus, was sich in den turnerischen Begegnungen widerspiegelte. So nahm eine Abordnung von 16 Mitgliedern des tschechischen Turnvereins Sokol am Fest der Fahnenweihe des Deutschen Prager Männerturnvereins im Jahre 1864 teil. Ebenso sind bis 1870 mehrere

⁴¹ In der Satzung des tschechischen Turnvereins erschien auf der ersten Seite folgende Reihenfolge der Tätigkeiten zum Zweck des Vereins: gemeinsames Turnen, gemeinsame Ausflüge, Fechten, Singen. Sie unterliegt dem Wichtigkeitsgrad der jeweiligen Tätigkeit (Pravidla tělocvičné jednoty Pražské Sokola. Praha 1862. Archiv Tyršova muzea TVaS, f. Sokol, k.14, inv. č. 235).

Einladungen des tschechischen Turnvereins an die deutschen Turner und des deutschen Turnvereins an die tschechischen Turner zur gastlichen Teilnahme an den jeweiligen Schauturnfesten nachgewiesen, denen Folge geleistet wurde (RYCHNOVSKY 1912, 22).

Der Begriff Sokol wurde zwar schon 1862 in Bezug auf das tschechische Turnen benutzt, wie Tyrš' Gebrauch des Wortes Sokolturn in demselben Jahr (TYRŠ, 1930, 11) und den ersten Vereinsstatuten von 1862 – „Regeln des Prager Turnvereins Sokol“ – zu entnehmen ist, doch erst bei Änderung der Satzungen am 13. November 1864 wurde diese Bezeichnung offiziell in das Vereinswesen übernommen. Der Name Sokol tauchte zunächst nur bezüglich der Vereine auf (z. B. Sokol Prag), erst 1870 nannten sich auch die Vereinsmitglieder Sokol(e)n (WAIC, 1996, 17). Dies ist darauf zurückzuführen, dass das tschechische Turnwesen noch nicht imstande war, seinen eigenen Weg mit öffentlichen Begriffen zu prägen. Der Begriff Sokol wurde bei den slawischen Völkern bereits im späten Mittelalter als Symbol der Schnelligkeit, Stärke und Freiheit angesehen (BLECKING 1987, 32) und galt später als eine etymologische Herausforderung an das deutsche Turnen mit seinem Adler.

Die Eintragung des Namens in die ersten Statuten hatte eine formale Funktion, zum öffentlichen Gebrauch fehlte noch der Mut. In seinen Reden und Aufsätzen von 1862 benutzte Tyrš weitgehend den deutschen Begriff „Turner“, obwohl in der damaligen tschechischen Sprache entsprechende Äquivalente zur Verfügung standen wie z.B. cvičenec, člen (TYRŠ 1930, 12), was ebenso auf eine bestimmte Art von Abhängigkeit des tschechischen Turnens von dem deutschen Turnen hinweist. Interessant ist die Tatsache zu werten, dass das Wort „Turner“ in keinen amtlichen Satzungen des tschechischen Turnvereins erschien und somit nur im umgangssprachlichen Bereich gebräuchlich war.

Das Bild des Vogels Sokol mit geöffneten Flügeln, von Josef Mánes stammend, erschien ebenfalls 1862, als die erste Flagge des Turnvereins am 1. Juni eingeweiht wurde (DVOŘÁKOVÁ 1989, 51). Die andere Seite der Flagge trug den Wahlspruch „Tužme se“⁴².

Der Turnbetrieb des Vereins wurde am 5. März 1862 in der Turnanstalt von Jan Malypetr eröffnet. Bereits zu diesem Zeitpunkt lag Tyrš' Übersetzung der Grundbegriffe des Turnens nach der Vorlage von F. L. Jahn und E. Eiselen ins Tschechische vor. Bemerkenswert ist nicht nur die Tatsache, dass das Turnen der Tschechen zum ersten Mal



Die ersten Übungsleiter im Prager Sokol.

M. Tyrš - ganz rechts.

ausschließlich nach tschechischer Terminologie geführt wurde, sondern auch die umgehende Vorlage der tschechischen Fachbegriffe, die in verkürzter Form bereits ein Bestandteil der ersten Satzung des Prager Turnvereins waren. Der äußerst knappe Zeitraum, in dem die komplette tschechische Terminologie des Turnens geschaffen wurde, lässt eindeutig auf Tyrš' Vorarbeiten schließen, die er noch voller Ungewissheit vor der Rückkehr nach Prag im Herbst 1861 geleistet haben muss. Zu einem ähnlichen Ergebnis gelangte auch JANDÁSEK (JANDÁSEK 1932, 50), doch die gesamte tschechische sporthistorische Forschung konnte bisher den entsprechenden Nachweis nicht erbringen.

⁴² Etymologisch wird mit diesem Ausdruck die Abhärtung gemeint, die sich lediglich auf die körperliche Ertüchtigung bezieht. Doch mit der sich immer mehr entwickelnden Zielsetzung des Sokoltums über die körperliche Ertüchtigung hinaus, lässt sich der Wahlspruch in der tschechischen Sprache auch in anderen Bereichen anwenden (z. B. Freundschaft festigen).

„Tělocvičné názvosloví“ (Terminologie des Turnens) von Miroslav Tyrš erschien im April 1862 und wurde kontinuierlich bis 1866 ergänzt.

Noch im Gründungsjahr des Prager Turnvereins kam es zum ersten Versuch der politischen Manifestation. Während eines Ausflugs auf Říp versuchten politisch orientierte Mitglieder (Turn-Taxis, Barák, Grégr u. a.) in ihren Reden dem Verein eine wichtige Aufgabe bei der Durchsetzung der tschechischen nationalpolitischen Forderungen einzuräumen. Der damit zusammenhängenden politischen Gefahr für die weitere Existenz des Vereins waren sich die führenden Vorstandsmitglieder Tyrš und Fügner bewusst. 1862 bemerkte Fügner:

„...als Turner (bin ich) nur Turner und der Verein muss unabhängig bleiben...“
(Zitiert nach JANDÁSEK 1936, 18).

Die deutsch-tschechischen Kontroversen, die der Gründung des Deutschen Prager Männerturnvereins und des Prager Turnvereins vorangingen, führten in den 1870er Jahren endgültig zur Trennung der Interessen der beiden Volksgruppen auf dem Gebiet des Turnens. Während das deutsche Turnen nach der Aufhebung der Turnsperre⁴³ in weitere europäische Länder expandierte, ging es dem neu entstandenen tschechischen Turnverein in Prag um die Behauptung seiner Überlebensfähigkeit. Darauf zielten die meisten mündlichen und schriftlichen Vorträge des Gründers des Vereins, Miroslav Tyrš, aus dem Jahre 1862 (TYRŠ 1930).

⁴³ In den Karlsbader Beschlüssen vom August 1819 waren auf Druck Metternichs u. a. das Verbot des Turnens gefordert worden. Preußen verhängte vom 2. Januar 1820 bis zum 6. Juni 1842 die sog. Turnsperre (BRAUN 1986, 24ff). Ein weiteres Turnvereinsverbot erfolgte in den deutschen Partikularstaaten nach der verlorenen bürgerlichen Revolution von 1848/49, das offiziell nie aufgehoben wurde. Mit dem „Ruf zur Sammlung“ 1860 wurde aber eine neue Welle von Turnvereinsgründungen eingeläutet (BRAUN, 1987, 13ff).

3.2 Die Gründung des Turnvereins in Brno (Brünn)

In der gesamten sporthistorischen Forschung über die tschechischen Turnvereine Sokol taucht der Prager Turnverein einstimmig als der zuerst gegründete auf. In der Fachliteratur wird die Gleichzeitigkeit der Ereignisse in Brünn trotz der Einführung des Turnbetriebs vor dem des Prager Turnvereins fast komplett ausgeblendet. Selbst JANDÁSEK⁴⁴ ist der Turnverein in Brünn lediglich einer Anmerkung wert (JANDÁSEK 1936, 29). Somit bleibt die Entstehungs- etappe des tschechischen Turnvereins in Brünn behandelnde Schrift „Dějiny Sokola Brno I 1862-1887“ (Geschichte des Sokol Brünn I 1862-1867) die einzige.⁴⁵

Das Turnen in Brünn fand seinen Ursprung 1847, als in der dortigen Akademie die „ritterlichen Übungen“ Fechten, Reiten und Tanz unterrichtet wurden. Nur wenige Monate später eröffnete der Tscheche Gustav Hergsell eine utraquistische Turnanstalt. Seit 1849 turnte dort Dr. med. Ján Helcelet, Professor der Wirtschaftswissenschaften der Technischen Universität Brünn.⁴⁶

⁴⁴ L. Jandásek galt seinerzeit als einer der größten Kenner des tschechischen Turnwesens. Wegen seiner zahlreichen Schriften ist die fachliche Zurückhaltung zu den Ereignissen in Brünn, die er lediglich nur als Notiz vermerkt, überraschend (JANDÁSEK 1932, 1936). Dies ist jedoch auch bei anderen damaligen Forschern des tschechischen Turnens der Fall (PELIKÁN 1934; JANDÁSEK/PELIKÁN 1946).

⁴⁵ Im Archiv des Tyrš-Museums in Prag liegt die von Zapletal erstellte turnhistorische Schrift in Form einer Chronik vor. Weitere Dokumente sind im Staatsarchiv Brünn zu finden.

⁴⁶ Wie sehr sich Helcelet für das Turnen begeisterte, ist dem Schriftwechsel mit seinem ehemaligen Olmützer Kollegen Dr. Ignác Ján Hanuš zu entnehmen. Während Helcelet 1849 von Olmütz nach Brünn kam, wechselte Hanuš (1812-1869) nach Prag, wo er später Professor der Philosophie wurde. Mit diesem Jahr sind gleichzeitig seine ersten Kontakte mit Miroslav Tyrš, die bis zu Hanuš' Tode andauerten, datiert. 1850 bat Helcelet Hanuš, ihm in Prag einen Barren herstellen zu lassen, den er in seiner Wohnung platzieren könnte. Zwischen 1852 und

Im September 1861 äußerten deutsche Turner in Brünn ihre Absicht, einen rein deutschen Turnverein zu gründen und bereits am 1. Dezember wurde der Turnbetrieb in eigener Turnhalle aufgenommen. Daraufhin beschlossen tschechische Turner unter Leitung von Helcelet am 2. Januar 1862 die Gründung eines tschechischen Turnvereins (ZAPLETAL 1948, 16-17). Dieser Tag wurde später von Miroslav Tyrš zum Gründungstag des „Mährischen Turnvereins in Brünn“ erklärt und in der „Statistisch-historischen Übersicht der Sokolvereine für das Jahr 1865“ festgehalten (TYRŠ 1866, 98). Somit ist der Turnverein in Brünn als der erste tschechische Turnverein zu werten.

Das erste Turnen der Tschechen fand bereits am 15. Januar 1862 statt. Zum Turnen in der Turnhalle von Gustav Hergsell waren 50 Turner erschienen. „Der Mährische Turnverein in Brünn“ verfügte über keine Satzungen, erst am 17. Januar erhielt Helcelet eine Kopie der Satzungen des Prager Turnvereins, dessen Gründung zu diesem Termin eine bereits beschlossene Sache war. „Der Mährische Turnverein“ hielt seinen Turnbetrieb auch ohne Satzungen aufrecht, was in die Geschichte des tschechischen Turnens als einmalig eingegangen ist, zumal es sich um das erste organisierte Turnen eines rein tschechischen Turnvereins überhaupt handelte. Erst am 1. März 1862 legte das Vorbereitungskomitee die ersten Satzungen des Vereins dem Polizeipräsidium vor.⁴⁷ Am 31. März wurde die Gründung des Vereins genehmigt. Der beabsichtigte Name des Vereins wurde zu „Turnverein in Brünn“ verändert (ZAPLETAL 1948, 18-19).

1856 erwähnte Helcelet öfter, dass er sich dreimal wöchentlich in der Turnanstalt austobte (ZAPLETAL 1948,16).

⁴⁷ Die am 1. März vorgelegten Satzungen erhielten das Datum 21. Januar 1862. Dies ist der Todestag von Božena Němcová, der Mitbegründerin der tschechischen realistischen Literatur.

3.2.1 Vergleich der Satzungen der Turnvereine in Prag und Brünn

Die unterschiedliche Zielsetzung der einzelnen Paragraphen beweist eindeutig die Unabhängigkeit der terminlich nahezu parallelen Gründung der tschechischen Turnvereine in Prag und Brünn. Die in einer sehr knappen handschriftlichen Form verfasste Satzung des Turnvereins in Brünn enthält bereits in ihrer Überschrift drei handschriftliche Korrekturen hinsichtlich des Namens des Vereins. Die gedruckte Form der 29 Seiten umfassenden Prager Satzung mit dem Anhang der tschechischen Terminologie des Turnens von Miroslav Tyrš lässt auf umfangreiche Vorarbeiten schließen.

Der bedeutendste Unterschied der beiden Satzungen ist bereits im Paragraph 1 (Prag) bzw. Absatz 1 (Brünn) zu finden. Die Statuten von Brünn halten fest:

„Der Zweck des Vereins ist einer pädagogischen Art, nämlich der körperlichen Vernachlässigung entgegen zu wirken, wobei eine besondere Aufmerksamkeit mährische Schulen und Personen im Lehrerstand zu erfahren haben, und einer diätetischen Art, nämlich die gesunde Körperbewegung auszuüben...“ (STANOVY TĚLOCVIČNÉ JEDNOTY V BRNE, ATMTVaS, f. Sokol, k. 33, inv. č. 645-647). Zum Erreichen dieses Zwecks sollten Turnübungen, Ausflüge und Fechten dienen.

Im Paragraph 1 des Prager Turnvereins ist der Zweck des Vereins folgendermaßen definiert:

„Der Zweck des Vereins ist, das Turnen durch gemeinsame Übungen, gemeinsame Ausflüge, Singen und Fechten zu pflegen“ (PRAVIDLA TĚLOCVIČNÉ JEDNOTY PRAŽSKÉ SOKOLA. Praha 1862. ATMTVaS, k. 14, inv. č. 235). Hieraus wird ersichtlich, dass der Verein in Brünn einen großen Wert auf die grundsätzlichen Auswirkungen der körperlichen Beanspruchung und die Unterrichtsgestaltung legte und das schulische Turnen

von vornherein in den Vordergrund stellte. Im Absatz 4 wird dies weiter ausgeführt:

„Außerdem nimmt der Verein die Schüler auf... Dem Vorstand wird auferlegt, für jede öffentliche Schule in Brünn der Möglichkeit nach eine bestimmte Zahl unentgeltlicher Plätze für Schüler festzulegen...“ (STANOVY TĚLOCVIČNÉ JEDNOTY V BRNĚ, ATMTVaS, f. Sokol, k. 33, inv. č. 645-647).

Die Proklamation der Satzungen des Turnvereins in Brünn ist somit für das tschechische Turnen einzigartig. Unter dem Gesichtspunkt der Einbeziehung der Schüler ins Turnen war der Turnverein in Brünn dem Prager Turnverein um einige Jahre voraus. Die Absicht des Turnvereins in Brünn, von vornherein dem schulischen Turnen einen festen Platz einzuräumen, ist durchaus mit der Absicht und Wirkung der philanthropischen Schulen gleichzusetzen.⁴⁸

In Bezug auf den in der Satzung formulierten Zweck des Vereins lässt sich zusammenfassend feststellen, dass der Turnverein in Brünn von Anfang an das Schulturnen als eine grundlegende Basis für die zukünftige Entwicklung des Turnens überhaupt ansah und somit bemüht war, einen hohen pädagogischen Wert der Turnunterrichtsstunden zu erreichen. Dem Vereinsschulturnen in Prag wurde erst Anfang der 1880er Jahre eine wichtige Rolle zugeschrieben, so dass der Turnverein in Brünn als Bahnbrecher des schulischen Vereinsturnens bezeichnet werden kann.

Ein weiterer Unterschied in den Satzungen der beiden Turnvereine ist das Singen im ersten Paragraph des Prager Turnvereins, das der Stärkung der nationalen Identität dienen sollte. Mit der Einbeziehung des Singens zum Zweck des Vereins ging der Turnverein in Prag über die turnerischen Ziele hinaus.

⁴⁸ An dieser Stelle sei explizit „Gymnastik für die Jugend“ (1793) von Johann Christoph Friedrich GutsMuths erwähnt, die praktische Anweisungen zu Leibesübungen enthält. 1804 folgte die zweite Auflage. Rudolf Gasch bezeichnete das Werk von GutsMuths als „*das erste wirkliche Turnbuch*“ (GASCH 1910, 22).

Der Paragraph 9 des Prager Turnvereins: „*Das Zeichen des Vereins ist der Falke im Flug*“ (PRAVIDLA TĚLOCVIČNÉ JEDNOTY PRAŽSKÉ SOKOLA Praha 1862, S. 6, ATMTVaS, k. 14, inv. č. 235), wurde von dem Turnverein in Brünn nicht übernommen. Für den Prager Turnverein hatte das Symbol bis 1864 lediglich eine formale Funktion und in öffentlichen Bereichen wurde ihm wenig Aufmerksamkeit auch seitens der Vereinsmitglieder geschenkt. Dies ging mit der gesellschaftlichen Präsenz und dem mangelnden öffentlichen Selbstbewusstsein der tschechischen Turner bis 1864 einher.

3.3 Die Zielsetzung des deutschen und des tschechischen Turnwesens in der Gründungszeit der Vereine

Der Vergleich der Satzungen der tschechischen Turnvereine in Prag und Brünn weist eindeutig darauf hin, dass beide Turnvereine unabhängig voneinander eine eigene Konzeption entwickelten. Diese war in Prag sehr stark an der Zielsetzung des deutschen Turnens orientiert.

Die von GutsMuths für den Schulunterricht konzipierte „Gymnastik für die Jugend“ blieb auf den Bereich des Turnens beschränkt. Jahn, der 1807 die Anstalt von GutsMuths in Schnepfenthal kennenlernte (BRAUN u. a., 1998, 15), sah in den Leibesübungen ein Mittel der nationalen Erziehung (JAHN 1810). Das Turnen sollte einen Beitrag zur vormilitärischen Erziehung der deutschen Staatsbürger und zur nationalistischen Erziehung auf ein erneuertes Deutsches Reich hin leisten (BRAUN u. a., 1998).

Da das deutsche Turnen in Prag als Auslöser des tschechischen Turnens zu werten ist, blieb jenes in seiner Gründungsphase von diesem sehr stark abhängig. Die der Gründung des tschechischen Turnvereins vorangegangenen Kontroversen mit den deutschen Turnern verschärften die Widersprüche

zwischen beiden Volksgruppen. Die Aufnahme des Singens und des Namens Sokol in die Statuten des Prager Turnvereins und die starke politische Orientierung des ersten Vorstandes ließen bereits zu diesem Zeitpunkt auf eine nationalistisch geprägte Entwicklung des Prager Turnvereins schließen. Diese wurde durch das Verhalten der deutschen Turnvereine in Prag und Brünn beschleunigt. Provozierend sind die Aussagen des Vorsitzenden des Deutschen Turnvereins in Brünn, Alfred Skene, hinsichtlich der unmittelbar bevorstehenden Gründung des tschechischen Turnvereins in Brünn zu werten:

„Wir werden nun sehen, wie sich die rein czechischen Sprünge ausnehmen werden“, oder: *„Turnen ist deutsche Art, wer sie annimmt, huldigt dem deutschen Wesen“* (ZAPLETAL 1948, 19-20). Doch auch der Deutsche Turnverein in Prag wollte über Jahre hinweg die *„...historische Pikanterie, daß dieser (der tschechische Turnverein) ernationaler Verband aus deutschen Keimen emporgeblüht ist...“* (RYCHNOVSKY 1912, 8), nicht leugnen.

Der tschechische Turnverein in Brünn verfolgte bei seiner Gründung konsequent nur die turnerische Zielsetzung. Auch nach der Gründung des Deutschen Turnvereins in Brünn waren die Turner der Anstalt von Gustav Hergsell bemüht, neue Mitglieder unabhängig von ihrer Volkszugehörigkeit zu gewinnen (ZAPLETAL 1948, 17). Eine solche Haltung der beiden Prager Turnvereine zueinander wäre unvorstellbar gewesen.

Bei der Entstehung des deutschen und tschechischen Turnwesens lassen sich eindeutige Parallelen aufzeigen. Der tschechische Turnverein in Prag folgte mit zeitlicher Verzögerung der Entwicklungsrichtung des von Jahn gegründeten deutschen Turnens. Er nutzte die bereits ausgearbeitete theoretische und praktische Grundlage und knüpfte an sie an. Diese Haltung des tschechischen Turnvereins in Prag hatte jedoch nur in den ersten knapp zehn Jahren Bestand. Sobald der Prager Sokol seine Überlebensfähigkeit unter Beweis stellen

konnte, stellte er sich in Opposition zum Deutschen Prager Männerturnverein, betrachtete diesen als einen feindlichen Verein und schloss jegliche Möglichkeit des gemeinsamen Vorgehens im Bereich des Turnens aus. Lediglich das Turnen in Brünn blieb 1862 auf die „pädagogisch-diätetische“ Wirkung der Leibesübungen beschränkt.⁴⁹

3.4 Die Entstehung weiterer Vereine im Jahre 1862

Die Gründung der tschechischen Turnvereine in Prag und Brünn fand in der tschechischen Bevölkerung eine beeindruckende Resonanz. Dem neu entstandenen tschechischen Turnen ging es um die Behauptung seiner Überlebensfähigkeit. Darauf zielten die meisten mündlichen und schriftlichen Vorträge des Gründers des Prager Turnvereins, Miroslav Tyrš, aus dem Jahre 1862 (TYRŠ 1930, 11-13).

Der Prager Turnverein bestimmte von seiner Gründung an weitgehend die Entwicklung des gesamttschechischen Turnens im 19. Jahrhundert. Die sofortige Gründung weiterer Vereine im Jahre 1862 wurde dem von Tyrš geprägten Anspruch: „...*dass unsere Sache zur Volkssache wird...*“⁵⁰ (TYRŠ 1930, 11), gerecht. Laut der „Statistisch – historische(n) Übersicht der Sokolvereine für das Jahr 1866“ (TYRŠ 1867, ATMTVaS, Praha, f. Sokol, k. 1, inv.č. 9) entstanden 1862 insgesamt 8 tschechische Turnvereine: am 2.

⁴⁹ Eine solche Haltung des Turnvereins in Brünn, der den deutschen Staatsbürgern erlaubte, am Turnunterricht teilzunehmen (dieses Angebot wurde nur in sehr seltenen Fällen genutzt), ist in der Geschichte des tschechischen Turnens einmalig. Wurden Ende der 1860er Jahre neue tschechische Turnvereine gegründet, schlossen sie sich konsequent der feindlichen Haltung des Prager Sokol, der als führender tschechischer Turnverein in Böhmen galt, an.

⁵⁰ Bereits beim ersten Ausflug des Prager Turnvereins auf Říp am 27. April 1862 machte Tyrš seine Absichten deutlich, mit dem Turnen die breiten Massen der tschechischen Bevölkerung zu Zwecken der körperlichen Ertüchtigung mobilisieren zu wollen.

Januar in Brünn, am 16. Februar in Prag, am 1. Juni in Jaroměř, am 25. Juni in Kolín,⁵¹ am 4. Juli in Nová Paka, am 18. August in Příbram, am 5. November in Jičín und am 1. Dezember in Kutná Hora (Kuttenberg). Über die Anzahl der 1862 entstandenen tschechischen Turnvereine herrschte bisher vor allem in der Fachliteratur keine Einigkeit.⁵²

Der starke Einfluss des Prager Turnvereins auf die Gründung weiterer Turnvereine ist der Tatsache zu entnehmen, dass alle 1862 gegründeten Vereine auf böhmischem Boden entstanden. Der Turnverein in Brünn blieb bis 1864 der einzige in Mähren (ZBÍRAL)⁵³. Der Turnverein in Prag übte von

⁵¹ In Tyrš' Ausführungen erscheint der Name der Stadt Nový Kolín (Neuköln).

⁵² BLECKING (1987, 34) nennt die Zahl 9, ohne die Städte, in denen die Vereine gegründet wurden, zu erwähnen. In der Dokumentation „XII.VŠESOKOLSKÝ SLET“ (1995, 11) sind folgende 10 Städte aufgeführt: Brno, Čáslav, Jaroměř, Jičín, Kolín, Kutná Hora, Nová Paka, Praha, Příbram und Turnov. Der Turnverein in Turnov wurde jedoch erst am 3. Mai 1863 gegründet (TYRŠ 1866, 75). OTTŮV SLOVNÍK NAUČNÝ (1905, 624) verzeichnet 9 Städte: Brno, Jaroměř, Jičín, Kolín, Kutná Hora, Nová Paka, Praha, Příbram, Turnov und ist bis auf Turnov mit Tyrš' Darstellung identisch. PELIKÁN (1934, 38-39) nennt 11 Städte, die nicht mit den bereits erwähnten übereinstimmen: Brno, Dvůr Králové, Jaroměř, Jičín, Kolín, Kutná Hora, Nová Paka, Praha, Příbram, Turnov, Železný Brod. WAIC (1996, 24) führt auch Litomyšl (Leitomyšl) auf, mit dem Hinweis eines direkten Einflusses des Turnvereins in Prag auf die Entstehung des dortigen Turnvereins.

In den Archivbeständen weicht lediglich die vom ehemaligen Mitglied der „Statistischen Abteilung der Tschechischen Sokolgemeinde“ Jaroslav Zbiral verfasste Schrift „Entwicklung des tschechischen Sokoltums seit der Gründung des Prager Turnvereins Sokol (1862-1922)“ von Tyrš' Eintragungen ab (ZBÍRAL, TMTV, k. 1, inv. č. 4.12). In der in handschriftlicher Form erschienenen statistischen Auswertung ist für das Jahr 1862 die Zahl 9 eingetragen, die Städte sind nicht genannt. Aufgrund der genauen Ausarbeitung der statistischen Daten für die Jahre 1862-1865 sind Tyrš' Schriften „Statistisch-historische Übersicht der Sokolvereine für das Jahr 1865“ und „Statistisch-historische Übersicht der Sokolvereine für das Jahr 1866“ den Auswertungen von Zbiral vorzuziehen.

Anfang an eine Vorbildfunktion aus. Die neu gegründeten Vereine entwarfen ihre Satzungen nach dem Vorbild der Satzung des Prager Turnvereins. Die tschechische Presse, allen voran „Národní Listy“ (Volksblätter), informierten ausführlich über die Aktivitäten und veröffentlichten mehrmals die Statuten des Prager Turnvereins (WAIC 1996, 24). Durch die rasche Entstehung weiterer Turnvereine in den darauf folgenden Jahren wurde das tschechische Turnen unmittelbar nach seiner Gründung zum festen Bestandteil des öffentlichen Lebens.

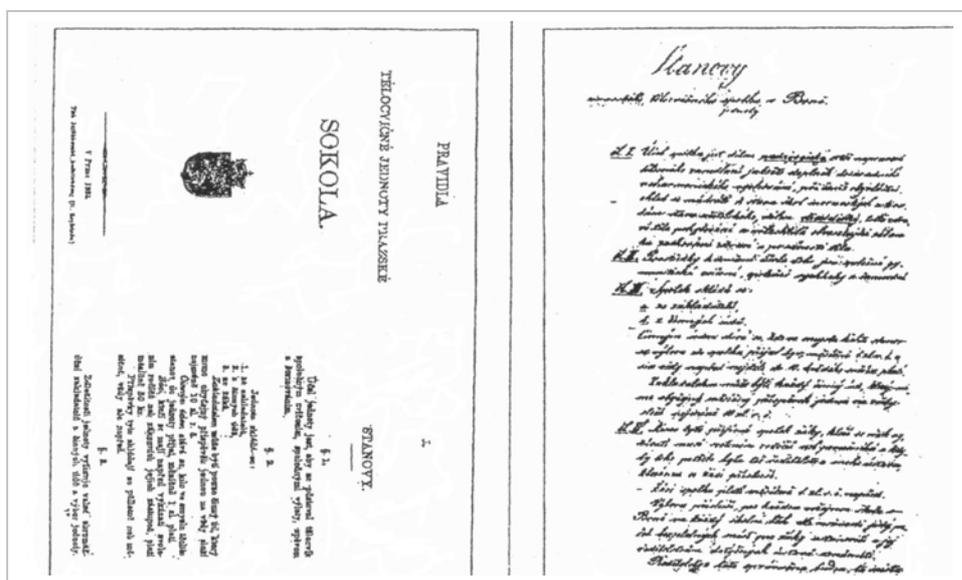


Abb. Die Titelseiten der ersten Satzungen der Turnvereine in Prag und Brünn

⁵³ Die statistische Auswertung von Jaroslav Zbiral liegt in einer handschriftlichen Form auf einem beidseitig beschrifteten Blatt mit der etwaigen Größe DIN A 2 vor. In der rechten oberen Ecke ist ein Stempel mit dem Inhalt „Sokolské museum“ (Sokolmuseum) zu finden. Auch wenn die Überschrift „Entwicklung des tschechischen Sokoltums seit der Gründung des Prager Turnvereins Sokol (1862-1922)“ lautet, fehlen für die Jahre 1921 und 1922 die Eintragungen ebenso wie das Erscheinungsjahr. Die Schrift enthält in einer statistischen Form die Anzahl der Sokolvereine in Böhmen und Mähren, die Anzahl der in den Turnvereinen registrierten Frauen und Männer, Jugendlichen und Schüler und schließlich der Turnleiter. In den Anmerkungen sind die Angaben zu den statistischen Auswertungen aufgeführt, die als Grundlage für die gesamte Übersicht herangezogen wurden.

MIROSLAV TYRŠ (1832-1884)

Miroslav Tyrš wurde am 17. September 1832 in Děčín als erstes Kind des Arztes Jan Vincenc Tyrš geboren und auf den Namen Friedrich Emanuel Tiersch getauft. 1834 zog Tyrš' Familie nach Döbling um (später Vorstadt von Wien), wo 1836 die Tochter Anna Emanuela Aloisie zur Welt kam. Im gleichen Jahr starb Tyrš' Vater Jan Vincenc (13. November 1836), am 13. April 1837 auch seine zweite Schwester (seine erste Schwester

Karolina Marie starb kurz nach der Geburt 1834) und am 2. August 1838 die Mutter (JANDÁSEK 1932, 8-10). Für die weitere Erziehung des Kindes sorgten die Onkel, die ihm sowohl den Schulbesuch als auch einen privaten Unterricht ermöglichten. Der neunjährige Tyrš zog drei Jahre später zu seinem in Prag lebenden Onkel Antonín Kirschbaum um. Dort setzte er seine Schulbesuche fort. Am 26. Januar 1842 wurde er für „*ein besonders gutes Verhalten in der Schule und auf der Straße*“ mit der Eintragung in das Ehrenbuch der Schule ausgezeichnet (JANDÁSEK 1932, 15).

Die Meinungen über Tyrš' Wirkung während der Revolutionsjahre 1848-1849 gehen weit auseinander. Selbst Edvard Grégr, Tyrš' Studienfreund, stellte in seinen zwiespältigen Memoiren über Miroslav Tyrš den 16-jährigen Studenten dar, der völlig unbeteiligt die Ereignisse hinnahm (PAMÁTNÍK SOKOLA PRAŽSKÉHO 1883), ein Jahr später jedoch als sehr aktives Mitglied der sich an der Revolution beteiligten studentischen Gruppen (SOKOL PRAŽSKÝ 1884), „*der sich fast mit einem längeren Schießgewehr als er selbst*



Dr. Miroslav Tyrš. Das Foto wurde im Jahre 1866 C. Helcelet gewidmet und stammt aus dem privaten Album von J. Helcelet.

herumschleppte“ (Zitiert nach JANDÁSEK 1932, 19).

1850 legte Tyrš das Abitur ab. Bereits zu jenem Zeitpunkt zeigte er großes Interesse für die griechische Antike. Nach dem abgebrochenen Jurastudium folgte das Studium an der philosophischen Fakultät in Prag. Hier besuchte er Vorlesungen in Philosophie, Ästhetik, Geschichte, Mathematik und Medizin (WAIC 1996, 13). 1855 beendete Tyrš das Studium und promovierte fünf Jahre später zum Dr. der Philosophie. Bis zu diesem Zeitpunkt gab es keine Hinweise auf seine zukünftige Funktion im tschechischen Turnen. Seit 1880 war er Dozent für Kunstgeschichte. Von 1862 bis zu seinem ungeklärten tragischen Tod in den Tiroler Alpen 1884 stand er an der Spitze des tschechischen Turnvereins Sokol.

3.5 Die erste Entwicklungsetappe des tschechischen Turnens (1862-1870)

Die Entwicklungsrichtung des tschechischen Turnens wurde auch nach der Gründung weiterer Turnvereine weitgehend von dem Prager Turnverein bestimmt, der letztendlich in der gesamttschechischen Turngeschichte die führende Funktion ausübte. Den von dem Prager Turnverein getroffenen Entscheidungen schlossen sich meist alle anderen Turnvereine an. Bis zur Gründung der tschechischen Sokolgemeinde im Jahr 1889, die das tschechische Turnen organisatorisch vereinen sollte, übte der Prager Sokol die sogenannte „Vorort-Funktion“ aus, die der „Vorort-Funktion“ des deutschen Turnens im 19. Jahrhundert ähnelte. Dass es sich im tschechischen Turnen um Nachahmung der deutschen Organisationsstruktur handelte, ist archivalisch nicht zu belegen.⁵⁴

⁵⁴ In den Gründungsjahren des tschechischen Turnens wurde dem Sokol seitens der deutschen Turner die Nachahmung des Systems des deutschen Turnens vorgeworfen (das deutsche Turnen tschechischer Turner). Zum Thema der „Vorort-Funktion“ lassen sich jedoch keine Belege finden.

3.5.1 Die Auswirkungen der politischen Manifestation im Jahre 1862

Da sich viele Mitglieder des neu entstandenen Prager Turnvereins auch politisch engagierten, formierten sich bald zwei Wirkungsbereiche des tschechischen Turnens. Neben den ausschließlich turnerische Ziele verfolgenden und sich in Überzahl befindenden Mitgliedern entstand rasch eine radikale Richtung, die national-politischen Zielen nachging und aktive Teilnahme der tschechischen Turnvereine an der nationalen Politik forderte. Politische Reden und Vorträge bei dem ersten Ausflug auf Říp am 27. April 1862, an dem auch der tschechische Gesangverein Hlahol⁵⁵ teilnahm (JANDÁSEK 1932, 51), blieben nicht ohne Auswirkungen. Der Turnverein geriet unter „ständige Beobachtung“ durch das Prager Polizeidirektorium (WAIC 1996, 23). Am 19. Juli 1862 wurden Július Grégr, Skuherský und Turn-Taxis aus dem Vorstand entlassen. Sechs Monate später legten Professor Tonner und kurz danach auch Edvard Grégr ihre Ämter nieder (JANDÁSEK/PELIKÁN 1946, 8).

Die mit der politischen Tätigkeit zusammenhängende eventuelle Auflösung des Prager Turnvereins blieb bei seinen führenden Mitgliedern Fügner und Tyrš nicht ohne Resonanz. Bereits am 20. April 1862 schreibt Fügner, der erste Vorsitzende des Vereins, besorgt:

„Alles voll... Politik und ich will den Verein von allen Extravaganzen freihalten... (Bin) als Turner nur Turner und der Verein muß unabhängig seyn, gar nicht beeinflußt weder von der oder der anderen Seite“ (BLECKING 1987, 36).

Die Gefahr durch das politische Engagement für die weitere Existenz des Prager Turnvereins veranlasste Tyrš, die Vereinstätigkeit in politisch unabhängige Bahnen zu lenken. Zu diesem Zweck übernahmen alle

⁵⁵ Bereits an dieser Stelle ist die Bedeutung des gemeinsamen Singens und somit die Stärkung des „Wir-Gefühls“ für das tschechische Turnen zu sehen.

tschechischen Turnvereine das vom damaligen Ausschuss der deutschen Turnvereine beim Berliner Turnfest 1861 beschlossene Grundgesetz, die eigene Tätigkeit unabhängig von der Klassen- und Parteizugehörigkeit seiner Mitglieder auszuüben:

„Das Turnen kann nur dann seine reichen Früchte entfalten, wenn es als Mittel betrachten(t) wird, dem Vaterlande ganze und tüchtige Männer zu erziehen. Jedwede politische Parteistellung muß den Turnvereinen als solchen unbedingt fernbleiben; die Bildung eines klaren politischen Urteiles ist Sache und Pflicht des einzelnen Turners“ (HIRTH 1863, XXVI).

Doch bereits 1862 hob Tyrš die Wichtigkeit der Beteiligung der Turnvereine an der Bildung der nationalen Identität in der immer stärker werdenden tschechischen Nationalbewegung hervor.

3.5.2 Die „sokolsche“ Idee

In der tschechisch- und deutschsprachigen Literatur (BLECKING 1987; JANDÁSEK/PELIKÁN 1946; WAIC 1996) wird als Hauptcharakteristikum des tschechischen Turnvereins Sokol übereinstimmend die „Zweigleisigkeit“ angesehen, die durch *„seine Funktion als Turnverband und seine Rolle in der Nationalbewegung“* (BLECKING 1987, 36) begründet wurde. Die Gründung des Prager Turnvereins ist als ein Ergebnis der Bemühungen um die Unabhängigkeit des tschechischen Volkes zu werten: *„...es bleibt, dass das Volk unsere Bemühungen anerkennt...“* (TYRŠ 1930, 11). Somit war der Prager Turnverein bereits bei seiner Entstehung nicht ausschließlich auf das Turnen fixiert, sondern wurde von vornherein mit der Aufgabe konfrontiert, eine wichtige Rolle in der Nationalbewegung zu erlangen, wozu das Turnen in den breiten Volksschichten beizutragen hatte. Diese Zielsetzung führte zu einer

raschen Entstehung weiterer Turnvereine auf dem gesamten Gebiet von Böhmen unter der bestimmenden Regie des Prager Turnvereins. In der „Zweigleisigkeit“ ist ein kausaler Zusammenhang zu sehen und beide definierten Funktionen dürfen nicht getrennt gewertet werden.⁵⁶ Schließlich entstand der Prager Turnverein primär aufgrund der politischen und wirtschaftlichen Unstimmigkeiten der deutschen und tschechischen Vertreter bei der Gründung eines utraquistischen Vereins.

In seinen ersten nach der Entstehung des Prager Turnvereins verfassten Schriften hat Miroslav Tyrš eindeutig Ziele, Funktionen und Aufgaben definiert, die über den gesamten Zeitraum der Existenz des Sokol ausschlaggebend blieben. Diese sind als „sokolsche Idee“ zusammenzufassen. Dazu gehören die Schriften: „O sokolské idei I“ (Über die sokolsche Idee I) – eine nach Tyrš‘ Tod veröffentlichte Sammlung seiner Vorträge aus den Jahren 1862 – 1879, „Základové tělocviku“ (Grundlagen der Turnkunst), eine 1867 erschienene praktische Anleitung des Turnens mit einer historischen Übersicht der Leibesübungen, die 1871 herausgegebene Schrift „Náš úkol, směr a cíl“ (Unsere Aufgabe, Richtung und Ziel), die die Richtlinie des Turnvereins Sokol knapp zusammenfasst und „Hod olympický“ (Der olympische Wurf), 1869 erschienen, mit der Übersicht des Turnens in der griechischen Antike.

Mit der Gründung des Prager Turnvereins beabsichtigte Tyrš, die gesamte tschechische Bevölkerung zu erreichen. Seine Vorträge in den Jahren 1862-65 beziehen sich stets auf das gesamte tschechische Volk und bereits hier taucht eine klare Zielsetzung auf: „...*ein Tscheche... ein Sokol...*“ (TYRŠ 1930, 11).

⁵⁶ In den bisherigen wissenschaftlichen Abhandlungen über den tschechischen Sokol fehlen die Untersuchungen über den Zusammenhang des Turnens mit den die nationale Identität unterstützenden Aktivitäten. Als Beispiel seien an dieser Stelle die Massenauftritte bei den tschechischen Turnfesten, die seit 1882 in Prag stattfanden, aufgeführt, die nicht nur das turnerische Können zu demonstrieren vermochten, sondern den Zusammenkünften eine national geprägte Stimmung verliehen. Damit wurde die Stärke der Sokolbewegung in doppelter Hinsicht unter Beweis gestellt.

In diesem Zusammenhang ist es bemerkenswert, dass in Tyrš' Reden der 1860er Jahre die fachlichen Abhandlungen über das Turnen völlig ausgeblendet sind. Die positive Wirkung der Leibesübungen auf den Turner wird sofort in einen Zusammenhang mit ihrer Wichtigkeit für das gesamte Volk gebracht (TYRŠ 1930, 15-16). Das Prinzip der Wechselseitigkeit des untergeordneten Einzelnen in der Rolle des Turners und des übergeordneten Volkes in der Rolle der für die eigene Unabhängigkeit kämpfenden Nation bildete den Grundsatz der sokolschen Idee.

Tyrš brachte die Ausübung von Leibesübungen in einen engen Zusammenhang mit der erfolgreichen Geschichte der Völker. Als Beispiel führte er oft das griechische Volk an, das in der Antike die Leibesübungen zu diätetischen, pädagogischen, ästhetischen und militärischen Zwecken nutzte. Von entscheidender Bedeutung war die Einbeziehung des gesamten Volkes in die körperliche Erziehung:

„Für Sie (die Griechen) war der Staat nur dann stark, wenn stark und tapfer alle seine Bürger waren“ (TYRŠ 1926, 2-3).

Der Begriff „das Volk“ übte auf Tyrš eine faszinierende Wirkung aus:

„Was das ganze Volk nicht kennt, kennt niemand! Was das ganze Volk nicht leistet, leistet niemand! Was nicht durch das ganze Volk geschehen ist, ist durch niemand(en) gesch(e)h(e)n!“ (TYRŠ 1925, 15).⁵⁷

In der Ausübung der Leibesübungen in der griechischen Antike sah Tyrš ein nachahmenswertes Vorbild für das auf einen Beitrag zum Kampf um die nationale Unabhängigkeit ausgerichtete tschechische Turnen. Der Wettkampfcharakter der antiken olympischen Spiele in körperlichen und künstlerischen Disziplinen trug laut Tyrš zur Steigerung der Wehrfähigkeit des Landes gegen seine Feinde bei und damit zu seiner Überlebensfähigkeit. Die allgemeine körperliche Ertüchtigung war als Grundlage für eine gesunde

⁵⁷ Die in der deutschen Sprache vorliegende Ausgabe trägt den Autorennamen Friedrich Emanuel Tyrš.

Existenz eines Volkes anzusehen. In Bezug auf kleine Völker, was Mitte der 1860er Jahre auf das tschechische Volk zutraf, galt:

„Es ergibt sich vor allem, daß Völker, je kleiner sie sind, eine um so regere Tätigkeit entwickeln müssen, damit sie bei ihrer geringen Volkszahl bedeutungsvolle und wichtige Glieder der Menschheit werden und bleiben (...) Bei ihnen können leichter und rascher Fäulnis und Verderben den ganzen Volkskörper durchsetzen, während größere Völker länger Widerstand zu leisten vermögen ...“ (TYRŠ 1925, 17).

Tyrš' Ansichten über die Existenz der Völker werden häufig in einen Zusammenhang mit der Übertragung von Darwins Theorie „Struggle for Life“ auf Nationen gebracht (BLECKING 1987, 36; JANDÁSEK 1932, 26). Alle im Jahre 1862 in Riegers „Náučný slovník“ (Lehrwörterbuch) veröffentlichten „philosophischen Beiträge“⁵⁸ weisen jedoch keinen direkten Bezug zu Darwin auf, dessen Name hier nicht einmal erwähnt wurde. Auch wenn Tyrš Darwins Theorie kannte, war es viel mehr Arthur Schopenhauers Werk „Die Welt als Wille und Vorstellung“, das den noch jungen Tyrš so stark beeinflusste, dass er die Schrift „Einleitung in die Philosophie von A. Schopenhauer“ verfasste und zur Überzeugung gelangte, dass auch territorial und zahlenmäßig kleine Völker auf eine für sie erfolgreiche Zukunft hoffen können, wenn sie so willensstark sind, dass sie uneingeschränkt danach streben. Laut Tyrš steigere ein ausgeprägter Wille jedes Einzelnen und somit des gesamten Volkes die Überlebenschancen der kleinen (allen) Nationen enorm und ermögliche ihre Weiterentwicklung.

⁵⁸ 1862 sind in „Náučný slovník“ 23 philosophische Abhandlungen von Miroslav Tyrš erschienen, davon ist die letzte Jindřich Fügner gewidmet (RIEGRŮV NÁUČNÝ SLOVNÍK 1862). Hätte Tyrš seine Ideen für den tschechischen Sokol von Darwin abgeleitet, wäre er auf seine Theorie eingegangen, zumal er in seinen Beiträgen etliche Philosophen nennt (Hobbes, Schopenhauer, Smith u. a.)

Diesbezüglich idealisierte Tyrš den menschlichen Willen, von dessen Ausprägung und Stärke Erfolg oder Misserfolg einer Nation abhängt und übertrug dieses auch auf den Bereich des Turnens.⁵⁹ Schopenhauers Philosophie mit Darwin'schen Zügen bildete einen der Ausgangspunkte der „sokolschen Idee“.

Der Einfluss der zum Kampf für die Unabhängigkeit aufrufenden tschechischen romantischen Literatur⁶⁰ auf den späteren militärischen Charakter des Sokol, von der sich Tyrš noch vor der Gründung des tschechischen Turnens beeindruckt ließ, ist unbestritten. Die Bearbeitung und Veröffentlichung russischer Legenden von Čelakovský, serbischer Sagen von Kapper, die Erscheinung des Nationalepos „Žižka“⁶¹, das 1846 von dem Deutschen (!) Alfred Meissner in Gedichtform vorgelegt wurde,⁶² trug dazu bei, dass Tyrš dem Sokol außer den turnerischen auch die militärischen Übungsgrundlagen zu vermitteln beabsichtigte, um in eventuellen militärischen Auseinandersetzungen um die nationale Unabhängigkeit Tschechiens der Armee zur Verfügung zu stehen. Auch die tschechische Wissenschaft spielte dabei eine wichtige Rolle. Palackýs Auffassung der gesamten tschechischen

⁵⁹ Zur Bedeutung des menschlichen Willens für das Leben des Individuums vgl. SCHOPENHAUER 1991 (Erstveröffentlichung 1819).

⁶⁰ Die literarische Epoche der Romantik erreichte in Böhmen ihren Höhepunkt deutlich später (1840-1850) als in Westeuropa.

⁶¹ Die literarische Aufarbeitung des Stoffes über den tschechischen Hussitenführer Ján Žižka (um 1370-1424), der erfolgreiche Schlachten gegen die deutschen Ritterheere führte, trug zur Stärkung des Nationalbewusstseins der Tschechen bei.

⁶² Mitte des 19. Jahrhunderts war die Vorlage des geschichtlichen Stoffes hinsichtlich der gespannten Verhältnisse zwischen Deutschen und Tschechen sehr gewagt, doch aktuell: „*Ein Tag, an dem im Kampf sich soll entscheiden, ob Deutsch, ob Böhmisch endlich siegen soll*“ (SOUKUP 1935, 20).

und mährischen Geschichte als ein ständiges Aufeinandertreffen der Slawen mit römischen und germanischen Stämmen stärkte Tyrš‘ militärische Absichten. Die Wichtigkeit der Einführung der Übungen mit militärischem Charakter wird aus folgendem Zitat von Tyrš deutlich:

„Ich halte es und werde es stets für den schönsten Augenblick in meinem Leben halten, als Sie (der Sokolvorstand) mit begeisterter Zustimmung meinen Vorschlag annahmen, anstelle der allgemeinen Kräftigungsübungen militärische Übungen einzusetzen“⁶³ (ZÁKREJS 1884, 975).

Mit der Aufnahme der Übungen mit militärischem Charakter in die Sokolvereine folgte Tyrš dem Grundsatz, über das Schicksal der Völker würde nicht im Kampf, sondern vor dem Kampf entschieden.⁶⁴

Die Theorie der Turnübungen blieb auf eine einzige, jedoch umfangreiche Schrift begrenzt (*Základové tělocviky*), deren Terminologie bis in die Gegenwart in etlichen Zügen ihre Gültigkeit behalten hat.

3.5.3 Das Turnen bei Sokol

Auch wenn bereits unmittelbar nach der Gründung des Prager Turnvereins Miroslav Tyrš die Schrift *„Tělocvičné názvosloví“* (Terminologie des Turnens) vorlegte, reichten die einfachen Übersetzungen der deutschen Turnbegriffe weitgehend nicht aus. Der Gründer des tschechischen Turnens erkannte die Notwendigkeit der Herausgabe eines umfangreichen Werkes, das in seiner Ganzheit das gesamte Turnsystem begründen und sich gleichzeitig von dem

⁶³ Tyrš‘ Äußerung stammt vom März 1867, unmittelbar nach der Annahme seines Vorschlags für die Einführung der Übungen mit militärischem Charakter.

⁶⁴ Eine übereinstimmende Auffassung war bereits Mitte des 19. Jahrhunderts beim aufstrebenden tschechischen Volk häufig vertreten und blieb bis zur Gründung des selbstständigen tschechischen Staates 1918 in der Literatur präsent (vgl. VANÍČEK 1892, 7).

deutschen System distanzieren würde. Die Einführung der eigenen selbstständigen „Theorie des Turnens“ wurde zur Hauptaufgabe der ersten Existenzjahre des tschechischen Turnens überhaupt (TYRŠ 1926).

Der formale Aufbau des 1867 erschienenen Werkes „Základové tělocviku“ (Grundlagen der Turnkunst) ist jedoch mit der Schrift „Die deutsche Turnkunst“ (1816) von Friedrich Ludwig Jahn ähnlich. Beide Abhandlungen gelten als jeweils erste Turnlehrbücher in den betreffenden Ländern überhaupt. Das Erscheinungsjahr der „tschechischen Version“ lässt eindeutig auf die Vorbildfunktion des deutschen Äquivalents schließen. Lediglich in der Einleitung steht der Übersicht über die Geschichte des Turnens seitens Tyrš die Zusammenfassung über die Anfänge des deutschen Turnens gegenüber. Jahn wird bereits an dieser Stelle sehr viel Anerkennung durch Tyrš zuteil:

“Die größten Verdienste hinsichtlich der Ausbreitung des Turnens... sind Friedrich Ludwig Jahn zuzurechnen“ (TYRŠ 1926, 6). Es folgt die Anmerkung, Jahns Vorfahren würden aus Böhmen stammen und tschechischer Herkunft sein (TYRŠ 1926, 6).

Auf dem Gebiet der Theorie des Turnens folgte Tyrš‘ Klassifikation der Turnübungen getreu der Einteilung des deutschen Turnens, doch seiner Entwicklung wurde ein eigenes System zugrunde gelegt.⁶⁵ Tyrš teilte die Turnübungen – dem deutschen System entsprechend – in vier Gruppen ein: Frei- und Ordnungsübungen, Geräteübungen, Partner- und Gruppenübungen, Übungen gegen den Widerstand einer lebendigen Kraft (TYRŠ 1926, 8). Er definierte und beschrieb sie ausführlich und mit zahlreichen Abbildungen verdeutlichte er die Richtigkeit der erreichten Position. Bei Jahn fehlen sowohl Definitionen als auch Bildnachweise. Gehen und Laufen zählen bei Tyrš nicht zum Turnen, während sie bei Jahn den Turnübungen zugeordnet und dem

⁶⁵ Dies steht im Widerspruch mit den bisherigen Nachweisen in der deutschsprachigen Literatur (BLECKING 1987, 38) über die Nachahmung des deutschen Systems durch die tschechischen Turner.

entsprechend auch klassifiziert werden. Auffallend sind die Aufführung und Aufzählung der Übungen in der „Deutschen Turnkunst“, die heute der Leichtathletik zuzuordnen sind. So sind im Kapitel „Sprünge“ in den „Grundlagen der Turnkunst“ lediglich Weitsprung, Hochsprung und Tiefsprung zu finden (TYRŠ 1926, 47-50), während Jahn auch „Springvorübungen“ (Zehenstand, Zehengang, Hüpfen, Anfersen usw.) beschreibt (JAHN 1816, 15-17).

Ein großer Unterschied zwischen Jahn und Tyrš bestand in Tyrš' Suche nach logischen Zusammenhängen zwischen den einzelnen auszuführenden Übungen, unabhängig vom Gerät, an dem sie ausgeführt wurden. Tyrš stellte fest, dass es möglich ist, gleiche oder ähnliche Körperpositionen an verschiedenen Geräten bei verschiedenen Übungsausführungen zu erreichen. Er entwickelte ein System, in dem Übungen in einen Zusammenhang gebracht wurden und in ihrer Ganzheit eine Übungskombination darstellten, bei der nicht nur die einzelne Übung, sondern auch der flüssige Übergang über festgelegte Zwischenpositionen von entscheidender Bedeutung war:

„So ist hier zum ersten Mal gezeigt, dass verschiedene Geräteübungen... - vom Pferd bis zum Stangenklettern - auf die gleichen zwölf Arten einzuteilen sind; es sind die gleichen Übungsarten, die ebenso am Reck als dem vielfältigsten Gerät erscheinen“⁶⁶ (TYRŠ 1926, Vorwort).

Für verschiedene Übungsausführungen (mit und ohne Geräte) entwarf Tyrš unterschiedliche Übungskombinationen, die er reichlich bildlich dokumentierte. Ein weiteres Novum in der Theorie des Turnens war die präzise Ausarbeitung des Gruppenturnens. Vor allem bei Frei- und Ordnungsübungen

⁶⁶ Die doppelte Wahl des Wortes „gleichen“ im Zitat bezieht sich auf unterschiedliche körperliche Anforderungen, die die „gleichen“ („selben“) Positionen an verschiedenen Geräten mit sich bringen. Wegen der durch das jeweilige Gerät bedingten veränderten Lage des Körpers wurde das Wort „gleichen“ vor dem Wort „selben“ bevorzugt. Die Übersetzung aus dem Tschechischen lässt beide Varianten zu.

legte Tyrš eine genaue Beschreibung der Veränderung der Position vor und bestimmte die Richtung der Laufwege für jeden Turner (TYRŠ 1926, 16-47). Somit schaffte er die Voraussetzungen für Gruppenauftritte der Sokoln bei verschiedenen Anlässen und einen direkten turnerischen Einzug in das gesellschaftliche und kulturelle Leben des tschechischen Volkes.

In der deutschen Turntheorie stand zu jener Zeit die Ausführung einer Übung im Vordergrund. So teilte Friedrich Ludwig Jahn die Schwungübungen am Reck in fünf Gruppen ein (Aufschwung, Umschwung, Abschwung, Durchschwung und Unterschwingung), stellte jedoch keine Zusammenhänge zwischen ihrer Ausführung her (JAHN 1816, 86-95) und legte somit den entscheidenden Wert auf das Erreichen der Zielposition einer Einzelübung.

Neben der Anerkennung der Bemühungen von Friedrich Ludwig Jahn wurden in den „Grundlagen der Turnkunst“ auch die Verdienste von Ernst Eiselen und Adolf Spieß hervorgehoben. Vor allem wurden dem Letzteren lobende Worte hinsichtlich der Einführung des Schulturnens und des Gruppenturnens als einer neuen Organisationsform zuteil, womit er *„das Turnen... vorwärts brachte“* (TYRŠ 1926, 7).

3.5.4 Die Parallelität der Zielsetzung des deutschen und des tschechischen Turnens in ihren Gründungsjahren

Eine vergleichende Analyse des deutschen und tschechischen Turnens in ihren Gründungsjahren lässt auf etliche Parallelen in ihren Entwicklungstendenzen schließen. Das Turnen hatte die Aufgabe, einen Beitrag zur Volkserziehung zu leisten:

„Das Vaterland kann nicht ohne Tugend, die Tugend nicht ohne Bürger bestehen! Ihr werdet alles haben, wenn ihr Bürger bildet“ (JAHN 1816, 89).

Nach der Aufhebung der Turnsperrung am 6. Juni 1842 fanden die Leibesübungen als notwendiger und unentbehrlicher Bestandteil der männlichen Erziehung einen festen Platz im gesellschaftlich-kulturellen Leben des deutschen Volkes, zwanzig Jahre später erlangte auch das tschechische Turnen die Selbstständigkeit. Die (vor)militärische Erziehung der deutschen männlichen Staatsbürger (BRAUN u.a., 1998, Einführung) war wegen der ständigen Gefahr des deutsch-französischen Krieges stärker ausgeprägt als bei Sokol. Jahns' Zielsetzung, dass die *„Körper der Franzosen weichen und dies könnte nur durch die Körper der Deutschen geschehen“* (RECLA 1931, 55), war sehr kampforientiert. Die Tschechen lebten dagegen in einer Monarchie und hatten keinen direkten Feind, gegen den sie militärisch selbstständig vorgehen konnten.⁶⁷ Wegen der zeitlich weit vorangegangenen Gründung des deutschen Turnens konnte das tschechische Turnen auf etliche Erfahrungen der deutschen Vorgänger bauen und die Gesamtentwicklung des Turnens vorantreiben. Die Gründung eines neuen Turnsystems ist als Ergebnis solcher Bemühungen zu sehen.

Beide Turnsysteme verstanden es, die Jugend von vornherein in ihre national geprägte turnerische Erziehung einzubeziehen. War dieses bei den deutschen Turnern primär militärisch bedingt,

„man müsse im Geheimen gegen die Feinde des Vaterlandes, gegen die Franzosen und ihre ungläubigen Anhänger in Deutschland sich vereinigen und mit vereinter Kraft die Mittel zur Befreiung des Vaterlandes herbeischaffen; namentlich sei dazu die Jugend vorzubilden“ (RECLA 1931, 46), so ging es im

⁶⁷ Im tschechischen Volksmund wird oft der Spruch gebracht: „Die tschechische Armee hat in ihrer gesamten Existenzgeschichte noch nie richtig gekämpft“. Diese Aussage bezieht sich darauf, dass es bis 1918 keinen selbstständigen tschechischen Staat und somit auch keine souveräne Armee gab und im zweiten Weltkrieg die tschechische Armee unter dem Kommando der russischen Oberbefehlshaber stand. Die Kampfeinsätze der tschechischen Armee in beiden Weltkriegen sind jedoch nachgewiesen.

tschechischen Turnen in der zweiten Hälfte der 1860er Jahre vorrangig um das Schaffen einer breiten Mitgliederbasis.

Das tschechische Turnen in Prag verdankt seine Entstehung dem deutschen Turnen, das bald nach seiner Gründung in mehreren europäischen Ländern präsent war. Treffend bemerkte Recla, dass:

„...überall, wohin auch Deutsche auswandern und sich niederlassen, deutsche Turnvereine gegründet werden“(RECLA 1931, XVIII).

In den ersten Existenzjahren des tschechischen Turnens ist somit eine starke Anlehnung an das deutsche Turnen festzustellen. Der Kampf um die eigene Identität und Selbstständigkeit des tschechischen Volkes weitete sich aber bereits um 1870 auch auf das Gebiet des Turnens aus, was mit zahlreichen Konflikten beim Aufeinandertreffen der beiden Systeme einherging, obwohl sie für sich im Grunde dasselbe wollten: Identität und Freiheit.

3.5.5 Statistische Entwicklung des tschechischen Turnens

Der Erfolg des tschechischen Turnens in den 1860er Jahren lässt sich vorrangig an der Anzahl der gegründeten Vereine und der damit zusammenhängenden Mitgliederzahlen bestimmen. Im Jahre 1863 stieg die Anzahl der Vereine von acht auf fünfzehn und 1865 auf zweiundzwanzig. Erwähnenswert ist, dass im selben Jahr lediglich zwei Vereine in Mähren bestanden. Aus dem Jahre 1865 stammen die ersten statistischen Angaben über die Mitgliederzahlen:

Im tschechischen Turnverein Sokol waren 1720 Mitglieder registriert, von denen jedoch nur 899 turnten. Der Turnunterricht wurde durch 58 Übungsleiter gewährleistet. An den Turnstunden der Vereine nahmen 183 Schüler teil. Mit 25 turnenden Schülerinnen, die über eine Vereinsmitgliedschaft noch nicht verfügen durften, erreichte Sokol eine beachtliche Resonanz, da das Turnen

vor allem nur den Männern vorbehalten war (ZBÍRAL, TMTV, k. 1, inv. č. 4.12).

Für den weiteren Anstieg der Mitgliederzahlen war der Erlass von fünf Staatsgesetzen am 21. Dezember 1867 durch Kaiser Franz Joseph ausschlaggebend, die allen Bürgern der k.k. Monarchie das Recht garantierten, sich zu versammeln und Vereine zu gründen (WISSENSTEINER 1997). 1868 stieg die Zahl der Vereine in Böhmen und Mähren von 29 auf 53 und im Jahr danach auf 75. Im Jahr 1868 waren 5122 Mitglieder registriert, davon lediglich 1686 Mitglieder als aktive Turner (ZBÍRAL, TMTV, k.1, inv. č. 4.12). Der Turnbetrieb wurde von 118 Übungsleitern geleitet.⁶⁸

Die Entstehung weiterer tschechischer Turnvereine begrüßte Tyrš mit Begeisterung:

„Wie wir mit gemeinsamen Kräften einzuholen versuchen, was wir in den Jahrhunderten der Unterdrückung... vernachlässigt haben. Es entsteht ein Verein nach dem anderen“ (TYRŠ 1930,12).

1870 nahmen in Böhmen und Mähren insgesamt 105 tschechische Turnvereine ihre Tätigkeit auf. Charakteristisch für den Anfang der 1870er Jahre war die geographische Ausdehnung der Turnvereine in Mähren, deren Anzahl auf 14 stieg und das gesamte mährische Gebiet umfasste. Mit 10516 Mitgliedern wurde erstmals die Marke von 10000 überschritten.

1870 beschäftigte Sokol 214 Übungsleiter, am Turnbetrieb nahmen insgesamt 3020 Turner teil. Tyrš' Bemühungen um das schulische Turnen in den tschechischen Sokolvereinen brachten einen unerwarteten Erfolg - mit 2738 Schülern und 65 Schülerinnen, die am Turnunterricht teilnahmen, stellte das Vereinsturnen seine Anziehungskraft eindeutig unter Beweis.

Eine wichtige Rolle hinsichtlich der demonstrativen Vorführung der turnerischen Fähigkeiten nahmen die alljährlichen öffentlichen Turnauftritte

⁶⁸ Zu weiteren Angaben über die Mitgliederzahlen im Sokol siehe S. 303.

ein. Ihre Funktion ging bald über den Beweis des turnerischen Könnens hinaus. Sokol behauptete damit seinen Anspruch, ein fester Bestandteil des kulturell-sozialen Lebens in Böhmen zu sein, nahm aktiv an etlichen Festlichkeiten teil und demonstrierte damit seine Verbundenheit mit dem tschechischen Volk.

1862 fanden zwei öffentliche Aufführungen von den Vereinen in Prag und Nova Paka statt. 1864 trafen sich sechs Vereine zu einer öffentlichen Turnvorführung in Kutná Hora (Kuttenberg). Dieser Auftritt ist als der erste Versuch einer vereinsübergreifenden öffentlichen turnerischen Manifestation zu werten. Ein Jahr später veranstalteten die Sokolvereine zwölf Turnfeste, 1870 wurde zwischenzeitlich mit 46 (!) öffentlichen Turnfesten, an denen regelmäßig Gäste der tschechischen Wirtschaft, Kultur und Politik teilnahmen, der Höhepunkt erreicht.⁶⁹ Unter statistischen Gesichtspunkten betrachtet, hat 1870 jeder zweite tschechische Turnverein ein Turnfest veranstaltet (!) (ZBÍRAL, TMTV, k.1, inv. č. 4.12).

JINDŘICH FÜGNER (1822-1865)

Jindřich Fügner (deutsch: Heinrich Fügner) gehörte neben Miroslav Tyrš zu den wichtigsten Gründungsmitgliedern des Prager Turnvereins. Auf Wunsch seines Vaters begann er eine kaufmännische Ausbildung, die er mit Erfolg beendete.

Nach der ersten Begegnung im Jahre 1859 entwickelte sich zwischen Miroslav Tyrš und Jindřich

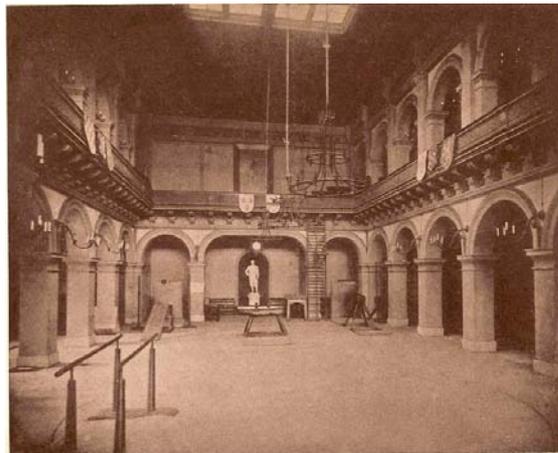


Jindřich Fügner

Fügner, der in Nový Jáchymov Sommerurlaub verbrachte, eine tiefe Freundschaft, die mit der Gründung des Prager Turnvereins ihren Höhepunkt erreichte. Als Direktor der Prager Filiale der Versicherung „Nuova“ in Terst

⁶⁹ Zu weiteren Angaben über öffentliche Turnvorführungen im Sokol siehe S. 307.

verfügte Fügner über eine starke finanzielle Basis, die er aus eigener Überzeugung dem Sokol zur Verfügung stellte und persönliche Schulden einging. Im Sommer 1863 ließ er auf eigene Kosten eine neue Turnhalle für den Prager Turnverein bauen, in der bereits Anfang Dezember 1863 der Turnbetrieb aufgenommen wurde.



Pohled čelný směrem východním.



Pohled příčný směrem severo-západním.

Die Turnhalle des Prager Sokol.

Oben: Frontalansicht ostwärts

Unten: Schrägansicht nordwestlich

liche Grundlage erhielt. Fügner verfolgte die Zielsetzung, durch die körperliche

Die Turnhalle des Prager Turnvereins gehörte zu den modernsten Sporteinrichtungen ihrer Zeit in Europa. Hohe finanzielle Investitionen für den Bau der Sportstätte brachten Jindřich Fügner finanzielle Verbindlichkeiten ein, die ihn bis zu seinem Lebensende begleiteten.

Jindřich Fügner unterstützte Miroslav Tyrš bei der Verwirklichung seiner Ideen in den Gründungsjahren des Prager Turnvereins. Er stellte sich gegen jegliche politische Neigungen der Turner und hatte einen maßgeblichen Anteil an der Akzeptanz der „sokolschen Idee“ durch die tschechische Bevölkerung, wodurch die Sokolbewegung eine volkstümliche

und moralische Erziehung der tschechischen Turner einen Beitrag zur nationalen Identität des tschechischen Volkes zu leisten.

Jindřich Fügner wurde im Februar 1862 zum ersten Vorsitzenden des Prager Turnvereins gewählt und bestimmte zusammen mit Miroslav Tyrš weitgehend seine Entwicklung in der ersten Hälfte der 1860er Jahre. Sein plötzlicher Tod am 15. November 1865 erschütterte die gesamte tschechische Sokolgemeinschaft.

3.5.6 Der Sokol als Bestandteil des öffentlichen Lebens

Übereinstimmend mit den Prinzipien der „sokolschen Idee“ entwickelte der tschechische Turnverein von Anfang an eine rege Tätigkeit im öffentlichen Leben. Den Impuls des einheitlichen Auftretens der Vereinsmitglieder gab Jindřich Fügner, der zum ersten Treffen des Prager Turnvereins am 27. März 1862 in einem roten Hemd erschien und Erinnerungen an Garibaldi's „Rothemden“⁷⁰ hervorrief. Rotes Hemd wurde fortan zum festen Bestandteil des sokolschen Anzuges erklärt. Am Treffen des Prager Turnvereins nahm mit seiner musikalischen Begleitung auch der tschechische Gesangverein „Hlahol“ teil, der mit nationalistisch orientierten Liedern einen Beitrag zur Stärkung des Nationalbewusstseins und zum Zusammenhalt leistete. Die Entstehung von neuen auf Sokol abgestimmten Liedern war die Folge. Hlahol begleitete den Prager Turnverein ebenso bei der ersten Fahnenweihe mit einer öffentlichen turnerischen Vorführung am 1. Juni 1862.

Mit der Absicht des Prager Turnvereins, neue Mitglieder auch außerhalb von Prag zu gewinnen, indem sie als passive Mitglieder eingetragen wurden, geriet

⁷⁰ Giuseppe Garibaldi (1807-1882), italienischer Freiheitskämpfer, kämpfte 1848 gegen die Österreicher und verteidigte ein Jahr später Rom gegen die französische Übermacht. 1860 besetzte er mit seinen in roten Hemden kämpfenden Anhängern Sizilien und Neapel. Ab 1874 war er Mitglied des italienischen Parlaments (DER KNAUR 1990-92, Bd. 5, S. 1731).

der Verein unter polizeiliche Beobachtung, die gegenüber politisch radikal auftretenden Mitgliedern verschärft wurde. Der Verein wurde verpflichtet, der polizeilichen Aufsicht statistische Angaben über die Vereinsmitglieder, deren Alter und berufliche Tätigkeit zur Verfügung zu stellen. Die Änderungen oder Ergänzungen der Satzungen bedurften ebenso einer polizeilichen Zustimmung. Durch diese Maßnahmen wurde es dem Verein erschwert, politisch tätig zu sein oder politische Absichten des tschechischen Volkes zu unterstützen. Somit blieb in den 1860er Jahren der tschechische Sokol äußerlich der Politik weitgehend fern, lediglich einzelne Mitglieder leisteten eine sehr stark eingeschränkte politische Tätigkeit, so dass Sokol in erster Linie in der Öffentlichkeit als ein reiner Turnverein betrachtet wurde.

Nach der Annahme des offiziellen Begriffs Sokol im Jahre 1864⁷¹ wurden die tschechischen Turnvereine zum festen Bestandteil des öffentlichen Lebens in Böhmen und Mähren.

Die Verbundenheit des tschechischen Volkes mit dem Sokol und dessen Beitrag zur Stärkung des Nationalbewusstseins des tschechischen Volkes verdeutlicht das Verhalten der Turner bei den Besuchen des Kaisers Franz Joseph 1866 und 1868 in Prag. Die Mitglieder des Vereins hofften auf Unterstützung des tschechischen Turnens seitens der k.k. Monarchie und so standen sie 1866 bei der Fahrt des Kaisers am Moldauufer Spalier und nahmen an den Begrüßungsmanifestationen teil. Für seinen zwei Jahre später angekündigten Besuch bereitete Sokol sogar eine Turnaufführung vor, die jedoch nicht zustande kam. Das Verbot der ersten für 1868 geplanten Zusammenkunft der Sokoln änderte rasch das Verhältnis dieser Turnorganisation zum Kaiser. Am 27. Juni 1868 verweigerten die

⁷¹ Es ist überraschend, dass der erste Verein, der den Namen Sokol amtlich bestätigt erhielt, in Mähren lag. Valašské Meziříčí führte diesen Namen offiziell seit dem 28. August 1864, während der Prager Turnverein erst am 13. November amtlich zum Sokol wurde (JANDÁSEK 1936, 30).

tschechischen Turner den erneuten Empfang des Kaisers in Prag und bevorzugten die Teilnahme an den Feierlichkeiten der Einweihung der Sokolfahne des Turnvereins in Kolín (JANDÁSEK 1936, 42). Aufgrund der Nähe des Sokol zum tschechischen Volk und der Interessenübereinstimmung wurden die tschechischen Sokolvereine zukünftig zwangsläufig mit politischen Fragen konfrontiert.⁷²

Zu einem, von dem tschechischen Volk lange ersehnten Fest, wurde die 1868 erfolgte Grundsteinlegung für das tschechische Nationaltheater in Prag. Die Festlichkeiten wurden von zahlreichen tschechischen Vereinen (Hlahol, Umělecká beseda, Sokol) begleitet. Die Wichtigkeit der Grundsteinlegung wird durch die Teilnahme vieler räumlich weit entfernter tschechischer Turnvereine unter Beweis gestellt. Der Auftritt des Sokol (Regatta auf der Moldau) hatte bereits zu dieser Zeit einen Demonstrationscharakter.

In Bezug auf die ständige polizeiliche Aufsicht über den Sokol konnten die führenden Persönlichkeiten des tschechischen Turnvereins unmöglich die tschechische Unabhängigkeitsbewegung anführen. Sie leisteten jedoch eine kontinuierliche Unterstützung im nationalen und politischen Kampf für die Souveränität des Landes und trugen wesentlich zur Entfaltung des kulturellen Lebens in Böhmen und Mähren in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bei.

⁷² In der gesamten Geschichte des tschechischen Turnvereins Sokol wurde die Frage aufgeworfen, ob und inwieweit die tschechischen (und gleichwohl die deutschen) Turnvereine in Böhmen in die Politik eingriffen. Bedenkt man der Tatsache, dass beide sich zur Turnbewegung entfaltenden Größen zwangsläufig über die turnerischen Zielsetzungen hinaus agierten, konnten politische Fragen nicht unberührt bleiben.

3.5.7 Die Einführung von militärischen Übungen bei Sokol

Mit der Gründung des Prager Turnvereins während des unmittelbar bevorstehenden preußisch-österreichischen Krieges war die Auseinandersetzung über die Einführung der militärischen Ausbildung der Vereinsmitglieder zwangsläufig. Bis 1866 fehlte jegliche Erwähnung der militärischen Anteile der Sokolerziehung, so dass der Krieg zum Beschleunigungsfaktor derselben wurde. Durch Tyrš' Antrag der Bildung einer Kommission und der Einführung der Übungen mit militärischem Charakter vom 9. Mai 1866 (ZÁKREJS, 1884, 7) bewies Sokol gleichzeitig eine enge Bindung an die gesellschaftlich-politischen Ereignisse in Österreich-Ungarn. Auf der am 6. Januar 1867 stattfindenden Sokolversammlung in Prag wurde eine Kommission gebildet, die die Einführung der militärischen Übungen ausarbeitete (KOBÉR 1867, 58). Bereits im Kriegsjahr 1866 bot Sokol der kaiserlichen Regierung militärische Unterstützung an, die lediglich auf Bewachungsdienste beschränkt wurde und jeglichen Kampfeinsatz ausschloss. Am 24. März 1867 legte Tyrš einen konkreten Plan für die Übungen mit militärischem Charakter im Sokol vor. Das nach den Jahreszeiten ausgerichtete Ausbildungsjahr wurde in zwei Etappen eingeteilt: in die Winterzeit (Oktober bis April) und die Sommerzeit (Mai bis September). Im Winterhalbjahr wurden die theoretischen Grundlagen der Ordnungsübungen, der Waffenlehre, der Feldschlacht, des Zeltens und des Patrouillen- und Sicherheitsdienstes geschaffen. Im Sommer trat die praktische militärische Ausbildung in den Vordergrund: Schießen,⁷³ Zelten, Marschieren, Ordnungsübungen, Bajonett-

⁷³ Den Kernpunkt der Übungen mit militärischem Charakter bildete das Schießen und nach seiner Häufigkeit wurde die Qualität der militärischen Ausbildung beurteilt. Laut JANDÁSEK (1936, 41) wurden 1868 etwa 4000 Schüsse absolviert, ein Jahr später lediglich 1100 und 1870 wurde die Grenze von 5000 Schüssen nicht erreicht, die Schießübungen fanden unregelmäßig

einsatz. Die Turner wurden in kleine taktische Übungseinheiten eingeteilt, die sich zu Divisionen zusammenschlossen. Zwei Divisionen bildeten die taktische Einheit Bataillon, die abhängig von der Größe der Übungseinheiten 236 bis 393 Turner umfasste (HAVLÍČEK 1923, 8-9).

In der tschechischen sporthistorischen Forschung wurde fälschlicherweise die Veröffentlichung der tschechischen militärischen Terminologie durch Miroslav Tyrš als die überhaupt erste gewertet. Zwar ist in der Rangordnung der Vollständigkeitsansprüche die 1867 erschienene Schrift höher zu werten als die damaligen bisherigen Dokumente, doch den ersten Versuch unternahm Alvin Burian bereits 1848 mit der Herausgabe des Werkes „Pravidlí vojenského cvičení“ (Regeln der militärischen Ausbildung), in dem er eine aus einfachen Begriffen bestehende militärische Terminologie entwarf (HAVLÍČEK 1923, 11-12). Als Grundlage für Tyrš' Terminologie ist „Jungmanns Wörterbuch“ zu werten, das bereits einige von Burian empfohlene Fachbegriffe der militärischen Terminologie enthielt. Dies bestätigt den indirekten Bezug zu der in einer knappen Form zu jenem Zeitpunkt bereits vorliegenden Schrift von Burian.

Auf die Qualität von Tyrš' Ausarbeitung der militärischen Fachbegriffe lässt ihre Anwendung in der militärischen Grundausbildung der Gegenwart schließen. Ein großer Teil der 1867 entworfenen Terminologie wird im heutigen Grundwehrdienst Tschechiens und der Slowakei in unveränderter Form angewendet und ist somit über die Jahrzehnte hinweg aktuell geblieben.⁷⁴

statt. Die erreichten Ergebnisse belegen die Nicht-Kontinuität der Ausbildung eindeutig und stellen den Sinn der militärischen Ausbildung durch Sokol in Frage.

⁷⁴ Die eigenen Erfahrungen im Kurzwehrdienst 1999 im slowakischen Žilina führten zur Feststellung, dass die heutige tschechische militärische Terminologie auf Tyrš' Entwürfen basiert. Viele Begriffe sind in ihrer Schriftform vollkommen identisch. Etwas überraschend wirkt die Tatsache, dass sich die heutige slowakische Terminologie an die tschechische anlehnt und somit etliche tschechische Begriffe beinhaltet. Die 1867 erschienene Schrift hat in Bezug auf

Bemerkenswert ist, dass seit 1867 die umfangreichen und vielfältigen militärischen Übungsanteile ein fester Bestandteil der turnerischen Ausbildung im Sokol waren und seine Übungspraxis mitbestimmten. Aus den Reihen der Sokol-Mitglieder begann sich 1914 sogar die erste tschechoslowakische Armee zu formieren, der jedoch nicht nur Sokoln angehörten (zur Tätigkeit der Sokoln im Ersten Weltkrieg siehe LASOVSKÁ 1928).

3.5.8 Der Widerspruch in den Auseinandersetzungen der deutschen und der tschechischen Turner

Die räumliche Distanz des Deutschen Prager Männerturnvereins und des tschechischen Sokol in Prag führte hinsichtlich der beidseitigen Verfolgung ihrer nationalistisch orientierten Zielsetzung bereits Ende der 1860er Jahre zu den ersten Auseinandersetzungen. Für deren Veröffentlichung ist die Zwiespältigkeit der Darstellung in den tschechischen und deutschen Quellen bezeichnend. Mit fortlaufender Zeit seit der Gründung des Sokol nahm die Anzahl und Intensität der Berichterstattung kontinuierlich zu:

„Aber viel häufiger... sind die Fälle, in denen sich die Feindseligkeit der Prager Bevölkerung gegen das Deutschtum in der Landeshauptstadt aufs Deutlichste zeigte. Man könnte ein langes Register mit diesen plötzlichen Regungen der tschechischen Volksseele anfüllen, wenn man alle Liebenswürdigkeiten, denen der Deutsche Turnverein im Laufe eines halben Jahrhunderts ebenso ausgesetzt war, wie die anderen deutschbewußten Vereine, zusammenstellen und als Kulturdokumente den kommenden Geschlechtern überliefern wollte“ (RYCHNOVSKY 1912, 22). Die tschechische Berichterstattung hinkte der deutschen nicht nach:

die Terminologie an ihrer Aktualität in Tschechien und in der Slowakei bis heute fast nichts verloren.

„An den Grenzen unserer Heimat steht unser uralter Feind und droht bereits in unser Haus einzudringen“ (JANDÁSEK 1936, 40).

Die beiden Darstellungen weisen darauf hin, dass die feindliche Konfrontation der deutschen und tschechischen Turnvereine außerhalb des turnerischen Bereichs stattfand, während in der Praxis des Turnens beide ethnischen Gruppen voneinander profitierten. Die ersten Konflikte sind im Gründungsjahr beider Turnvereine von RYCHNOVSKY (1912, 23) überliefert:

„Bei der ersten Turnfahrt des jungen Vereins nach Závist am 18. Mai 1862 begann das Präludium: Auf die Turner ging bei ihrer Heimkehr ein Steinhagel nieder. Beim Begräbnis des (Prager) Bürgermeisters Pstroß wiederholte sich das anmutige Spiel in derselben Form. Damals waren die Turner, als sie durch das Korntor nach Hause zogen, der Gegenstand der liebenswürdigen Aufmerksamkeit des Pöbels, der die Deutschen feige aus dem Hinterhalt überfiel.“ Im Widerspruch dazu sind die an der gleichen Stelle aufgeführten Aussagen zu werten:

„So beteiligten sich die Sokolisten auch durch eine von Dr. Tyrš persönlich geführte starke Abordnung am Leichenbegängnis Dr. Wenzel Dreßlers⁷⁵. Dagegen nahm der Deutsche Turnverein mit Fahne am Begräbnis des Prager Bürgermeisters Pstroß am 13. Juli 1863 teil. Einmal, das war im Jahre 1864, stellte der tschechische Künstlerverein, die Umělecká Beseda, an den Deutschen Turnverein das Ersuchen, die Vereinsfahne als Zierstück zu der von ihr veranstalteten Shakespeare-Feier zu leihen“ (RYCHNOVSKY 1912, 22).

⁷⁵ Dr. Wenzel Dreßler (1832-1868), 1863-1868 Sprechwart und stellvertretender Sprechwart des Deutschen Männerturnvereins in Prag. Gegner des Utraquismus. Mitbegründer des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen (RYCHNOVSKY 1912, 13-17). RYCHNOVSKY (1912, 14) ließ sich angesichts Dreßlers Überzeugung zur Äußerung hinreißen: *“Einer der ersten hat er die Gefährlichkeit der tschechischen Bestrebungen für das Deutschtum erkannt...“*

Bei all diesen Ereignissen fehlen jegliche Hinweise auf mögliche Konflikte zwischen den deutschen und tschechischen Turnern, sie werden vielmehr als Beweise der gegenseitigen Sympathien der 1860er Jahre gewertet.

Die Auseinandersetzungen zwischen den deutschen und tschechischen Turnvereinen basierten vielmehr auf der Befolgung der nationalistischen Tendenzen beider Volksgruppen als auf den Unterschieden von deren Turnsystemen. Die Bindung an die Zielsetzungen des Volkes ging mit der Aufgabe einher, dieses im Kampf um die nationale Identität und Selbstständigkeit zu unterstützen, was über die turnerischen Ziele hinausging. Somit waren sowohl die deutschen Turnvereine als auch der tschechische Turnverein Sokol trotz ihrer Bezeichnung von vornherein keine ausschließlich „reinen“ Turnvereine, da sie ebenso stark die Interessen ihres Volkes außerhalb des turnerischen Bereichs vertraten und neben dem Turnen auch andere Ziele verfolgten. Hervorzuheben ist, dass sich die Statuten des tschechischen Turnvereins Sokol ausschließlich auf die Aufgaben im Bereich des Turnens bezogen,⁷⁶ die eingenommene Position im Kampf um die eigene Identität blieb über die Jahre hinweg in den Statuten ausgeblendet.

3.5.9 Die Unklarheit der Richtlinie bei Sokol, der Sokol als Turnbewegung

Die durch die Entstehung des Deutschen Prager Männerturnvereins bedingte Gründung des tschechischen Prager Turnvereins zog einige unter Zeitdruck getroffene Entscheidungen nach sich, die eine klare Linie der Zielsetzungen vermissen ließen. Bereits bei der Wahl des ersten Vorstandes auf der Gründungsversammlung am 16. Februar 1862 wurden wichtige Positionen mit politisch sehr engagierten Mitgliedern besetzt, obwohl die Tätigkeit des Vereins von vornherein unter einer verstärkten polizeilichen Beobachtung

⁷⁶ Gleiches weist auch die Satzung von 1868 der Deutschen Turnerschaft aus, trotzdem verfolgte sie nationalistische Ziele (BRAUN 1996).

stand, der Verein sich in seiner ersten Satzung ausschließlich auf die Darstellung der Tätigkeit auf der turnerischen Ebene bezog und sich theoretisch der Behörde gegenüber von den politischen Proklamationen distanzierte. Doch in der Praxis blieben politische Tendenzen durch die sog. „Maulturner“ (inaktive Turnfreunde) vertreten. Durch die unmittelbar nach der Gründung des Vereins erteilte Suspendierung der politisch stark in Erscheinung getretenen Mitglieder des Vorstandes Mitte 1862 und Anfang 1863 konnte der Prager Turnverein den Schwerpunkt seiner Tätigkeit zunächst in den turnerischen Bereich verlagern. Doch die Repräsentation der Bemühungen des tschechischen Volkes im Kampf um die eigene Identität ließ Sokol stets auf Tuchfühlung mit den politischen Fragen in Böhmen bleiben, die Vereine verzichteten aber weitgehend auf eine genaue Formulierung des politischen Engagements.

Schließlich entsprangen auch weitere Tätigkeitsfelder des Sokol der Notwendigkeit der Handlungen in der realen Situation. Militärische Auseinandersetzungen zwischen Österreich und Preußen warfen die Fragen über die Notwendigkeit der militärischen Ausbildung im Sokol auf, wodurch der Verein in den Augen vieler Mitglieder fälschlicherweise als die sich konstituierende Armee angesehen wurde. Die Entfaltung des tschechischen kulturellen Lebens führte die Vereine zur aktiven Teilnahme an verschiedenen kulturellen Veranstaltungen mit dem ausdrücklichen Ziel der Verbundenheit mit dem tschechischen Volk. Das breite Tätigkeitsspektrum der tschechischen Turnvereine und ihre dadurch bedingte ausnahmslose Präsenz in fast allen gesellschaftlichen Bereichen erschwerten die Erkennung einer klaren Richtlinie des Vereins.

Sowohl die Notwendigkeit des raschen Handelns als auch häufige Änderungen im Vorstand hatten zur Folge, dass die „sokolsche Idee“ in den Anfangsjahren

selbst von den Vorstandsmitgliedern unterschiedlich interpretiert wurde. Die Teilnahme des Sokol am tschechischen kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Leben in Böhmen und Mähren lässt die Klassifikation „Bewegung“⁷⁷ (Turnbewegung) zu, die mehr durch die Reaktion der tschechischen Turnvereine auf die aufgetretenen gesellschaftlichen Ereignisse als durch eine klare ideelle Struktur der Zielsetzung zustande kam.

Die Unklarheit der ideellen Auffassung spiegelte sich vorteilhaft in einer flexiblen Anpassung der Vereinstätigkeit an die gesellschaftlichen Verhältnisse wider, in denen Sokol sehr schnell einen festen Rang einnahm. Das Interesse an den Zielen des tschechischen Volkes, die Einführung einer gesellschaftlichen demokratischen Form der „sokolschen“ Ausbildung, das Verlangen einer strengen Disziplin und die Organisation der Vereinstätigkeit blieben stets mit den politischen Angelegenheiten konfrontiert, wodurch der „unpolitische“ Verein Sokol einen Beitrag zur politischen Erziehung des tschechischen Volkes leistete.

3.5.10 Der Sokol als gesamtslawische Turnbewegung

Die durch die Entstehung des Prager Turnvereins ausgelöste Welle der Gründung weiterer tschechischer Turnvereine bestätigte die Richtigkeit der „sokolschen Idee“ und behauptete die Überlebensfähigkeit des Sokol. Tyrš‘

⁷⁷ Der Begriff „Bewegung“ wird hier im philosophisch-soziologischen Sinne als eine Veränderung räumlicher, qualitativer und quantitativer gesellschaftlich bedingter Art verstanden, die mehrere gesellschaftliche Bereiche erfasst. Auf die Sokolbewegung lässt sich die Theorie des Buridan (französischer Scholastiker, um 1300 bis um 1360) applizieren, in der die den Anstoß gebende Kraft von außen kommt (die Bemühungen des tschechischen Volkes um eigene Identität und Unabhängigkeit), sie prägt sich in ihrem Zielobjekt ein und wirkt in ihm weiter (Unterstützung dieser Bemühungen durch das Turnen und öffentliche Aufmerksamkeit). Zu weiterführenden Informationen vgl.: DER KNAUR 1990-1992, Bd.2 und 3, S. 604, 823.

Erwartungen übertreffend verbreitete sich die Idee der einheitlichen Vereinsorganisation über die böhmischen Grenzen hinaus, so dass bereits 1863 die ersten Sokolvereine in Kroatien, Serbien und Slowenien entstanden. Zwei Jahre später wurde von den tschechischen Auswanderern der erste tschechische Turnverein Sokol in den USA gegründet. Die Wichtigkeit der Existenz der tschechischen Turnvereine, die in wirtschaftlich starken Ländern das tschechische Nationalbewusstsein pflegten, ist unbestritten. 1866 konstatierte Tyrš mit Begeisterung, dass die Sokolarbeit „*kein vergebliches Spiel und einfache Unterhaltung*“ (TYRŠ 1930, 24) sei. Von immenser Bedeutung für die weitere Entwicklung des Sokol in Böhmen und Mähren war die Gründung des benachbarten polnischen Sokolvereins in Lemberg im Jahre 1863 und in der Provinz Galizien, wo 1867 der erste polnische Turnverein entstand, der zwei Jahre später den Namen Sokol erhielt und sich damit „offensichtlich in die gerade sieben Jahre alte tschechische Tradition stellte“ (BLECKING 1987, 42). Der tschechische Sokol wurde bereits Mitte der 1860er Jahre zum Vorbild für die nachkommenden Vereine und deren Strukturen im gesamten Osteuropa. 1867 entstand auch in Wien der erste tschechische Turnverein und im gleichen Jahr wurde in Zürich ein aus den Mitgliedern (überwiegend Studenten) von mehreren slawischen Völkern bestehender Turnverein Sokol gegründet, der somit als erster „internationaler“ Verein galt. Die Unstimmigkeiten zwischen russischen und polnischen Mitgliedern hatten jedoch die Auflösung des Vereins schon in seinem Gründungsjahr zu Folge (ZBÍRAL, TMTV, k.1, inv. č. 4.12; JANDÁSEK 1936, 48).

Ende der 1860er Jahre versuchte Tyrš der international gewordenen Sokolbewegung eine einheitliche Richtlinie zu verleihen. Sein Versuch, 1868 Vertreter aller slawischen Sokolvereine zur ersten Zusammenkunft in Prag zu versammeln, wurde jedoch vom Polizeilichen Direktorium untersagt

(JANDÁSEK 1936, 48). Auf das Verbot reagierte Tyrš mit einer Manifestation der tschechischen Sokoln in der Prager Innenstadt.

Der von der großen Mehrheit der tschechischen Bevölkerung erstrebte kulturelle (auch turnerische) und politische Zusammenschluss aller slawischen Völker wurde mit dem von den tschechischen Auswanderern in Russland gegründeten tschechischen Turnverein im Jahre 1870 vollzogen. Unmittelbar danach entstanden erste russische Sokolvereine.

Im Zusammenhang mit dem sich entwickelnden Nationalbewusstsein der tschechischen Bevölkerung wurde der tschechische Sokol zum Auslöser der osteuropäischen Turnbewegung. Mit den ersten Versuchen der Zusammenkunft der slawischen Turner erreichte die Turnbewegung internationale Züge und galt als Gegenpol zu der in Europa sehr stark vertretenen deutschen Turnbewegung.

4. Die Entwicklung der Sokolbewegung bis zur Gründung der tschechischen Sokolgemeinde 1889

4.1 Quantitative Stagnation der turnerischen Entwicklung durch den Einfluss der Politik

Der Aufschwung des kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Lebens in Böhmen und Mähren in den 1860er Jahren wurde 1871 durch das Scheitern der Verhandlungen über „fundamentale Artikel“⁷⁸ hinsichtlich des zukünftigen tschechisch-österreichischen Ausgleichs, wodurch dem „Tschechischen Königtum“ die Selbstständigkeit der Kompetenz in der Verwaltung, später in allen gesellschaftlichen Bereichen unter eigener Regierung zugesprochen werden sollte, stark beeinträchtigt. (DĚJINY ZEMÍ KORUNY ČESKÉ II. 1999, 111). Die Unmöglichkeit der Durchsetzung der Selbstständigkeitsrechte für die tschechische Bevölkerung in der k.k. Monarchie stürzte die tschechische Politik in eine Krise, weil den führenden politischen Parteien (Alttschechen, Jungtschechen) aufgrund ihrer unterschiedlichen Zielsetzungen kein gemeinsames Vorgehen möglich war. Die ersten organisatorischen Versuche der tschechischen Arbeiterbewegung mit der Gründung der Sozialen Demokratischen Arbeiterpartei (1878), der Christlich-demokratischen Partei und der Agrarpartei komplizierten die innere politische Situation in Böhmen weiter. Ihre Widerspiegelung in den Bereichen des gesellschaftlichen Lebens wirkte sich negativ auf die weitere Entwicklung der tschechischen Sokolbewegung aus und leitete deren Krise ein.

Die Präsenz der polizeilichen Aufsicht zwang die tschechischen Turnvereine zum Verzicht jeglicher mit politischer Aktivität zusammenhängenden Tätigkeit und Einschränkung der Teilnahme an kulturellen Veranstaltungen mit

⁷⁸ Fundamentale Artikel bildeten die Grundlage für den späteren „tschechischen Ausgleich“ innerhalb der k.k. Monarchie und betrafen sämtliche Bereiche der Staatsverwaltung.

Manifestationscharakter. Dem Aufruf des Prager Sokol, sich unter diesen Bedingungen ausschließlich den turnerischen Fragen zu widmen, schlossen sich alle in Böhmen registrierten Sokolvereine an. Doch hatte die Anspannung der politischen Situation neben der qualitativ bedingten Einschränkung der Tätigkeit einen quantitativen Rückgang der Anzahl der Sokolvereine als auch ihrer Mitglieder zur Folge.

1875 sank die Zahl der in Böhmen eingetragenen Sokolvereine von 91 aus dem Jahre 1870 auf 60 Vereine, in Mähren wurden mit rückgängiger Tendenz der ersten Hälfte der 1870er Jahre elf Vereine registriert. Mit insgesamt 71 Vereinen verzeichnete das tschechische Turnwesen den niedrigsten Wert seit 1868 (54 Vereine). Der Tendenz der sinkenden Zahl der Vereine entsprachen die Mitgliederzahlen. 1875 gehörten dem Sokol 7191 männliche Mitglieder an, von denen lediglich 1172 am Turnbetrieb teilnahmen. In der von Jaroslav Stýblo in der Zeitschrift „Sokol“ veröffentlichten „Statistischen Übersicht der Sokolvereine Ende Juni 1875“ (Statistický přehled jednot sokolských koncem června 1875) sind die Angaben über die Zahl der Turnerinnen komplett ausgeblendet. Ebenso fehlen die Angaben über das Turnen der Schüler (ZBÍRAL, TMTV, k. 1, inv. č. 4. 12).

Bis 1880 blieb die stagnierende Situation im tschechischen Turnwesen nahezu unverändert. Zwischen 1875 und 1880 entstanden sowohl in Böhmen als auch in Mähren jeweils sieben neue Turnvereine, so dass 1880 insgesamt 85 tschechische Turnvereine amtlich eingetragen waren.⁷⁹ Von 7812 registrierten Vereinsmitgliedern nahmen nur 2010 aktiv am Turnbetrieb teil. Der Turnunterricht wurde von insgesamt 225 Übungsleitern in größtenteils angemieteten Räumlichkeiten geleitet, denn 1880 verfügten nur drei Sokolvereine über eigene Turnhallen.⁸⁰ Über die Anzahl der Frauen und Schüler in

⁷⁹ Zu weiteren Angaben über die Zahl der Sokolvereine in Böhmen siehe S. 304.

⁸⁰ Zu weiteren Angaben über die Zahl der Sokolvereine mit eigener Turnhalle siehe S. 307.

den Turnvereinen fehlen jegliche statistische Angaben (ZBÍRAL, TMTV, k.1, inv. č. 4.12).⁸¹

4.2 Ursachen des Rückgangs der Mitgliederzahlen

4.2.1 Die fehlende organisatorische Führungsspitze im Sokol

Dem Prager Turnverein gelang es trotz seiner Bemühungen in den 1860er Jahren nicht, eine klare organisatorische Hierarchiestruktur der gesamten böhmischen und mährischen Sokolvereine herbeizuführen. Durch die entstandene politische Krise blieben die Turnvereine ohne eine gemeinsame Leitidee „auf sich gelassen“⁸² und mussten aus eigener Kraft um ihre Existenzfähigkeit kämpfen. Die in den 1860er Jahren für Sokol typische öffentliche Präsenz angesichts der wachsenden Bemühungen des tschechischen Volkes um eigene Identität wurde polizeilich verboten, so dass die Verbreitung der „sokolschen Idee“ ins tschechische Volk stark beeinträchtigt wurde. Mit der für die weitere Existenz des tschechischen Turnens gefährlichen Situation beschäftigte sich der Prager Sokol auf seinen Versammlungen 1872. Die außerordentliche Versammlung des Turnvereins in Prag im November 1872

⁸¹ In der statistischen Auswertung von ZBÍRAL ist die Zahl der Schüler von 1865 bis 1870 für vier Jahre (1865, 1866, 1868, 1870), der Schülerinnen für drei Jahre (1865, 1868, 1870) festgehalten. Die nächste Eintragung der Schülerzahlen erfolgte erst für das Jahr 1889, die Zahl der Schülerinnen wurde sogar erst im Jahre 1896 registriert. Über die Zahl der Jugendlichen im tschechischen Sokol gibt die Auswertung erst seit 1884 genaue Angaben. Zwischen 1871 und 1889 fehlen für einige Jahre auch die numerischen Werte für das Turnen der Männer. Auch dies kann als ein aufschlussreiches Indiz für die Krise in der tschechischen Turnbewegung gewertet werden.

⁸² Tyrš bemühte sich schon unmittelbar nach der Vereinsgründung um eine klare Richtlinie für alle tschechischen Sokolvereine, doch dieses gelang ihm nicht.

hinsichtlich der innenpolitischen Verhältnisse führte zu keinem Beschluss. Die Vorschläge der Veranstaltung der gemeinsamen sokolschen Turnauftritte, der gemeinsamen Ausflüge als auch der koordinierenden Schulungen der Turngruppenleiter wurden in Bezug auf die momentane Situation in Böhmen als „*nicht durchführbar*“ eingestuft (JANDÁSEK 1936, 84).

Mit der Einschränkung der öffentlichen Tätigkeit bei Sokol ging die Resignation des revolutionär gestimmten Bevölkerungsteiles und der damit zusammenhängende Verlust der Vorbildfunktion des Prager Sokol einher. Die Gründung der freiwilligen oppositionellen Feuerwehrorganisationen, die sich zunächst dem Sokol anschlossen,⁸³ bedrohte ernsthaft die Existenz der tschechischen Turnvereine. Das Fehlen der einheitlichen Führungsspitze für das gesamttschechische Turnen trug entschieden dazu bei, dass auch die Wirkung der körperlichen Übungen von vielen bereits existierenden Turnvereinen nicht ausreichend begriffen wurde, worauf diese ihre Tätigkeit einstellten.

4.2.2 Die Auswirkungen der Aufnahme der Feuerwehrrübungen in die Turnvereine

Anfangs der 1870er Jahre wurden die tschechischen Turnvereine mit eigenen für die Durchführung der Feuerwehrrübungen zuständigen Abteilungen konfrontiert. Zwar erschienen die Feuerwehrrübungen zum ersten Mal bereits 1865 in den Satzungen des tschechischen Turnvereins Sokol, doch übten sie bis zum Ende des Jahrzehnts lediglich eine begleitende Funktion aus (WAIC 1999, 42). Die amtliche Erlaubnis der Einführung der Feuerwehrrübungen im Prager Turnverein Sokol am 24. Januar 1868 ging mit dem Wachstum der Feuerwehrrübungen im Deutschen Reich und in der Schweiz einher, wo

⁸³ Die Gründung der Feuerwehrorganisationen bei Sokol nach 1870 entspricht der Gründung der Feuerwehrrübungen in den 1850er Jahren in Deutschland (BRAUN 1986, 41ff), denen sich die bestehenden Turnvereine anschlossen, um dem Vereinsverbot zu entgehen.

diese bereits den Turnvereinen angehörten und damit indirekt eine beschleunigende Wirkung auf die Gründung der Feuerwehrabteilungen- und Vereine in Böhmen ausübten. Von der vorgelegten „12-Punkte-Richtlinie“⁸⁴, mit der die Zielsetzung der Feuerwehrabteilungen durch den Prager Sokol festgelegt wurde, ist neben einer genauen Beschreibung der Ausstattung der Feuerwehreinheiten die Verkürzung der Übungszeiten für Klettern, Ringen und Fechten zugunsten der Feuerwehrübungen bemerkenswert. Zu den weiteren Beschlüssen gehörte die Gründung der Feuerwehreinheiten in Kleinstädten und Dörfern als Abteilungen der Turnvereine und die ausschließliche Verwendung der tschechischen Terminologie (TYRŠ II 1930, 9-11).

Ende der 1860er Jahre setzte sich Miroslav Tyrš entschieden für die Gründung der Feuerwehrabteilungen in tschechischen Turnvereinen zur Unterstützung der freiwilligen Feuerwehrvereine ein. Diese Entscheidung wurde durch seinen Aufenthalt in der Schweiz von März bis Oktober 1870 begünstigt, wo laut Tyrš' Erinnerungen die Feuerwehrabteilungen so einen hohen Stellenwert errangen, dass *„die Pflicht, Mitglied der Feuerwehrabteilung zu sein so allgemein ist wie die Wehrpflicht“* (TYRŠ II 1930, 11).

Zu jenem Zeitpunkt sahen die tschechischen Turnvereine noch keine potentielle Gefahr seitens der Aufnahme der Feuerwehrübungen in ihre Satzungen, lediglich Tyrš warnte vor den Konkurrenzgedanken, in den Feuerwehrabteilungen turnerische Übungen und in den Turnabteilungen Feuerwehrübungen zu pflegen.

Die politische Krise in Böhmen und die Unklarheit über die zukünftige Zielsetzung des Sokol warfen bereits 1872 die Frage der Umstrukturierung der Sokolvereine in Feuerwehrvereine auf. Die ersten Ergebnisse der erfolgreichen Gründung der Feuerwehrvereine, die im sozialen Bereich von vornherein eine starke Anerkennung fanden, lenkten die Turnvereine von ihrer ursprünglichen

⁸⁴ Im Punkt 5 heißt es, die Feuerwehrübungen dürfen nicht auf Kosten der Turnübungen ausgeführt werden.

Zielsetzung ab. Stets unter polizeilicher Aufsicht erkannten viele Turnvereine in Böhmen die Möglichkeit der Erhaltung ihrer Existenz im Umbenennen und in der Umstrukturierung in die Feuerwehrvereine. Anfangs der 1870er Jahre setzten sich in Böhmen folgende Tendenzen durch:

1. Turnvereine wurden aufgelöst

Durch das Fehlen einer organisatorischen Hierarchiestruktur im tschechischen Turnwesen blieben einzelne tschechische Sokolvereine auf sich selbst gestellt.⁸⁵ Ihre Wirkungsfelder wurden unter ständiger polizeilicher Kontrolle stark beeinträchtigt. Diese Vereine betrachteten die vom Prager Sokol angestrebte Zielsetzung als unzureichend oder sie sahen in ihrer weiteren Tätigkeit keinen Sinn mehr.

2. Turnvereine wurden umbenannt

Die Turnvereine, die in ihrer bisherigen Tätigkeit keine Zukunftsperspektive sahen, doch ihre Existenz weiterhin erhalten wollten, wurden in Feuerwehrvereine umbenannt. Sie stellten die Feuerwehrübungen in den Mittelpunkt ihrer Ausbildung, die turnerische Ausbildung wurde begleitend als ein fester Bestandteil der Feuerwehrausbildung durchgeführt und stand im Hintergrund.

3. Turnvereine setzten ihre Tätigkeit als Turn- und Feuerwehrvereine fort

In manchen Vereinen wurden Feuerwehrabteilungen eingerichtet, die sich auf die mit dem Löschen eines Brandes zusammenhängenden Übungen konzentrierten. Da dieses eines entsprechenden körperlichen Trainings bedurfte, beinhaltete die Feuerwehrausbildung Übungsanteile, die auch in den Turnabteilungen unterrichtet wurden. In den Turn- und Feuerwehrvereinen kam es oft zu Auseinandersetzungen hinsichtlich des inhaltlichen Einsatzes der Übungen.

⁸⁵ Die fehlende organisatorische Struktur auf der Verbandsebene hatte für das tschechische Turnen die Folge, dass die Reaktion der Vereine auf die entstandene Situation nicht koordiniert werden konnte und jeder Verein seinen eigenen Weg nach Belieben ging.

Die aufgetretene Konstellation im tschechischen Turnwesen bedrohte seine Existenz so stark, dass das Turnen an den Rand der Überlebensfähigkeit gedrängt wurde. Bereits 1872 wies Miroslav Tyrš auf die mit der Bindung der Feuerwehrabteilungen an die Turnvereine zusammenhängende Gefahr der Abwertung der Wichtigkeit des Turnens hin. Dementsprechend betrachtete der Prager Sokol die Feuerwehrvereine und -abteilungen als oppositionelle Institutionen und strich noch im gleichen Jahr die Feuerwehrübungen aus seinem Angebot. Mit seiner abwertenden Äußerung über die Aufgaben und Ziele der Feuerwehrvereine: *„Es ist sicher, dass das Auslöschten eines Brandes ein geringfügiger Beitrag im Vergleich mit den Aufgaben des Turnens ist...“* (TYRŠ II 1930, 12-13), bezog Tyrš in der Monatsversammlung des Sokol in Prag im November 1872 eine klare Position des Turnvereins zu den Feuerwehrübungen und konstatierte: *„Im Prager Sokol werden die Feuerwehrübungen nicht gepflegt“* (TYRŠ II 1930, 13).

Der Sokol in Prag war somit der erste tschechische Turnverein in Böhmen, der nach einer kurzen Anlaufphase die Durchführung der Feuerwehrübungen einstellte.

An dieser Stelle ist ein Widerspruch im Konzept des Prager Sokol zu sehen. Erkannte man zunächst die Überlebensmöglichkeit der Turnvereine in der Bindung an die Feuerwehrvereine bzw. in der Gründung der Feuerwehrabteilungen bei den Turnvereinen, so verbot man dieses umgehend und versuchte dasselbe auch bei anderen Sokolvereinen durchzusetzen.

Bereits zu diesem Zeitpunkt legte der Prager Sokol die statistischen Auswertungen der Gründung der Feuerwehrvereine und Feuerwehrabteilungen innerhalb der Turnvereine im Ausland (Deutsches Reich, Schweiz) mit dem Ergebnis des voneinander bedingten zusammenhängenden Anstiegs vor: Dementsprechend steigt die Anzahl der Feuerwehrvereine mit der steigenden

Anzahl der Turnvereine und sie geht mit deren Rückgang zurück. Daraus ist ersichtlich, dass Turnvereine und Feuerwehrvereine grundsätzlich keine oppositionellen Vereine sind. Als Beispiel nennt der Prager Turnverein an dieser Stelle die freiwillige Turnfeuerwehr in Leipzig, die in ihren Satzungen die Mitgliedschaft des Einzelnen in einem beliebigen Leipziger Turnverein zur Bedingung stellte (TYRŠ II 1930, 14).

In Bezug auf die Gründung der Feuerwehrvereine zeichnete sich im Prager Sokol keine klare Linie ab. Die Stellung des tschechischen Turnens schwankte von der nach Tyrš' Schweizer Aufenthalt gewünschten Gründung der Turnfeuerwehren (1870) über ihren Ausschluss bei Sokol in Prag (1875) bis zur Empfehlung des gemeinsamen, der aktuellen Situation angepassten Vorgehens,⁸⁶ das allerdings erst Anfang der 1880er Jahre verwirklicht wurde.

Zu den greifbaren Ergebnissen hinsichtlich der Lösung des Verhältnisses zwischen den Turnvereinen und Feuerwehrvereinen führte erst die Tagung von elf nordöstlichen tschechischen Turnvereinen in Jaroměř am 6. Juni 1881, die eine auf drei wichtige Punkte zusammenfassende Resolution verabschiedete:

1. Die Rückkehr zum ursprünglichen Zweck des Vereins mit der Losung „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“.

⁸⁶ Das Verhältnis zwischen den tschechischen Turnvereinen und Feuerwehrvereinen in Böhmen gestaltete sich sehr kompliziert. Die von dem Prager Sokol weiterhin beanspruchte Vormachtstellung ohne die dazugehörige klare Richtlinie wurde in den 1870er Jahren fast ausschließlich über die Korrespondenz zwischen den Turnvereinen gelöst. Tyrš' Sammlung „O sokolské idei II“ enthält im ersten Kapitel „Über die Feuerwehr im Sokol“ die wichtigsten brieflichen Dokumente zwischen dem Prager Sokol und den tschechischen Sokolvereinen in Böhmen. Abgedruckt sind hier Tyrš' Vorträge über die Feuerwehr aus den Jahren 1871 und 1872, in denen bereits eine kritische Betrachtung der Gründung der Turnfeuerwehren dargestellt wird, die Lösungsversuche der „Feuerwehrfrage“ aus den Jahren 1874-1876 und die Beschlüsse der Resolutionen in Jičín und Jaroměř im Jahr 1881.

2. In den Städten und Dörfern ohne Feuerwehrvereine werden Turnfeuerwehren gegründet; dort, wo die Feuerwehrvereine bereits existieren, werden Turnfeuerwehrvereine mit dem Namen Sokol gebildet.
3. In den Schulen werden Turnhallen zum systematischen Turnunterricht eingerichtet. Die Turnunterrichtsstunden werden bei Lehrermangel von den Turnvereinen geleitet.

Trotz der verabschiedeten Resolution gelang es dem Prager Sokol nicht, eine zentralisierte Lösung des Verhältnisses zwischen den Turnvereinen und der Feuerwehr herbeizuführen.

Sokol in Jičín distanzierte sich auf seiner Versammlung am 7. Juli 1881 von der beschlossenen Resolution in Jaroměř mit der Begründung:

„Die Gründung der Turnfeuerwehren... halten wir für die größte Gefahr für die Sokolvereine“ (TYRŠ II 1930, 27). Man verwies auf die Auflösung der lokalen Turnvereine in Turnov, Sobotka und Nový Bydžov. Dies löste eine Welle der Auseinandersetzungen über das Verhältnis der Turnvereine und Turnfeuerwehren im tschechischen Turnen aus. Erst mit der Gründung der tschechischen Sokolgemeinde 1889 setzte sich das alleinige Turnen in den Turnvereinen endgültig durch.

Somit nahm die Lösung der „Feuerwehrfrage“ zeitlich verschoben einen anderen Verlauf als im Deutschen Reich. Das aus der napoleonischen Zeit stammende, längst eingegangene Lösch- und Rettungskorps wurde durch die Gründung der Feuerlöschabteilungen in den deutschen Turnvereinen wiederbelebt. In der Zeit der zunehmenden Politisierung des deutschen Turnens in den 1840er Jahren wiesen viele Turnvereine ihre Tätigkeit als Feuerwehrvereine aus (BRAUN 1986, 41ff). Im tschechischen Turnen wurde bereits 1872 mit der aufgeworfenen Frage, *„ob denn den Sokolvereinen*

nützlich wäre, wenn diese in die Feuerwehrvereine umgebaut würden“ (TYRŠ II 1930, 12), eine schwerwiegende Auseinandersetzung zwischen den Turnvereinen und Feuerwehrvereinen eingeleitet, die sich in den sinkenden Zahlen der Vereine auf beiden Seiten widerspiegelte. Selbstverständlich gab es tschechische Turnvereine mit einer guten Integration der Feuerwehrabteilungen ebenso wie deutsche Turnvereine mit einem komplizierten Verhältnis zu Turner-Feuerwehren. Diese blieben aber in Unterzahl.

4.2.3 Die Konzentration auf das aktive Turnen

Mit dem Verbot der öffentlichen Auftritte in den 1870er Jahren konnte Sokol als gesamtschechische Turnbewegung seine Tätigkeit nicht weiter entfalten. Die Vereine konnten unbeobachtet einzig dem turnerischen Vorhaben nachgehen. Der Verzicht auf Mitgliedschaft der politisch orientierten Turner sollte die tschechischen Turnvereine in „ruhigere“ Bahnen führen und ihnen einen unpolitischen Charakter verleihen. Die tschechischen Turner erkannten die Notwendigkeit der Einführung der Pflichtunterrichtsstunden im Turnen und setzten sich für den Bau von neuen Schulturnhallen ein. Den äußeren Umständen entsprechend erschienen im Jahre 1873 überarbeitet Tyrš' „Základové tělocviku“ (Grundlagen der Turnkunst), womit das Turnen zum alleinigen Schwerpunkt der Turnvereine wurde. Durch die mit dem Rückgang der „politisch aktiven“ Mitglieder zusammenhängende zwischenzeitliche „Entpolitisierung“ der Sokolvereine wurde die Bedeutung des Turnens hervorgehoben. Dies führte längerfristig zur Aufzeichnung einer klaren turnerischen Linie in tschechischen Turnvereinen und fand ihre Widerspiegelung im Anstieg der Mitgliederzahlen in den 1890er Jahren.

4.3 Die Gründung und Herausgabe eines eigenen Turnblattes

Mit der Gründung seines ersten Presseorgans unternahm der Sokol in Prag den Versuch, dem Anspruch auf eine schnelle Weiterleitung der Informationen gerecht zu werden, eine Plattform für Diskussionen zu schaffen und einen Beitrag zu der sich mannigfaltig entwickelnden tschechischen Pressevielfalt zu leisten. Bis 1870 fehlte dem tschechischen Turnen ein regelmäßig erscheinendes Blatt, womit die Funktion des Prager Sokol als „Vorort“ erschwert war. Tyrš' Bemühungen der Gründung eines Turnblattes Ende der 1860er Jahre wurden mit dem Erscheinen der ersten Ausgabe der Zeitschrift

„Sokol“ am 1. Januar 1871 belohnt.



Das erste Exemplar brachte in dem Artikel „Náš úkol, směr a cíl“ (Unsere Aufgabe, Richtung und Ziel) die grundlegenden Schwerpunkte der „sokolschen“ Tätigkeit. Die 1871 14-tägig erscheinende Zeitschrift enthielt neben den Grundartikeln Beiträge zur Theorie des Turnens, methodische Anleitungen des Turnunterrichts, Nachrichten über die Tätigkeit der einzelnen Turnvereine, statistische Angaben und kurze Informationen über das Turnen im Ausland mit dem Schwerpunkt des deutschen Turnens und des tschechischen Turnens in

Die Titelseite der ersten Nummer der Zeitschrift „Sokol“.

den USA. Die anfängliche Begeisterung für das erste Blatt im tschechischen Turnen überhaupt kam nicht über das Jahr 1872 hinaus, so dass das Blatt Anfang 1873 lediglich 244 Abnehmer fand.⁸⁷ Die hiermit entstandene finanzielle Differenz zwang den Herausgeber zu einer quantitativen Einschränkung der Herausgabe, so dass ab der Nr. 16 im dritten Jahrgang (1873) die Zeitschrift nur noch einmal monatlich erschien. 1871 und 1872 erschienen jeweils 24 Ausgaben der Zeitschrift, bei der Umstellung 1873 waren es 19, 1874 gab es zwölf Ausgaben. Gleichzeitig verzeichnete auch die Stärke der Zeitschrift einen Rückgang von 196 (1871, 1872) über 168 Seiten im Jahre 1873 auf 88 Seiten (1874).

Das Blatt schaffte es nicht, sich des Einflusses der Feuerwehrvereine zu erwehren, die die Turnzeitung gleichzeitig als eine Plattform für ein eigenes Informationsblatt nutzten, so dass 1875 die Zeitschrift aus zwei selbstständigen Teilen – Sokoltum und Feuerwehr – bestand. 1876 kam das Rudern hinzu, wodurch das Blatt seine ursprüngliche primäre Funktion als ein offizielles Dokument des tschechischen Turnvereins Sokol verlor (JANDÁSEK/PELIKÁN 1946, 14-17).

Seit 1873 registrierte die Zeitschrift Sokol ein sinkendes Interesse am Abonnement und geriet in finanzielle Schwierigkeiten. Bereits bis zu diesem Zeitpunkt publizierten viele Autoren, allen voran Miroslav Tyrš ihre Beiträge ohne entsprechendes Honorar. Die Aufrufe und Begründungen des Prager Sokol zum regelmäßigen Beziehen der Zeitschrift blieben ohne Auswirkungen. In den Jahren 1875 und 1876 konnte Miroslav Tyrš krankheitshalber die Zeitschrift nicht mehr redigieren,⁸⁸ was zu weiteren Kündigungen des

⁸⁷ 1873 wiesen in Böhmen und Mähren 106 tschechische Turnvereine mit etwa 9000 Mitgliedern ihre Tätigkeit nach (ZBÍRAL, TMTV, k.1, inv. č. 4.12). Das Blatt startete mit einer Auflagenstärke von 1000 Exemplaren (1871) bei etwa gleicher Anzahl von aktiven Vereinsmitgliedern (DVOŘÁKOVÁ 1989, 129).

Abonnements führte. Zu diesem Zeitpunkt war bereits klar, dass sich die Zeitschrift würde nicht mehr lange halten können. Am 15. Dezember 1876 erschien für eine nicht genau bestimmte Zeit die letzte Nummer der Turnzeitung. Die Einstellung der Herausgabe der Zeitschrift „Sokol“ ist als ein Ergebnis der inneren Zerfahrenheit der tschechischen Turnvereine zu werten. Auch mit Hilfe einer zentral gesteuerten Turnzeitung gelang es dem Prager Sokol nicht, den Vereinen einen klaren Weg aufzuzeigen. Die politisch bedingte Krise in Böhmen wirkte sich negativ in allen Bereichen der tschechischen Turnbewegung aus.

4.4 Das tschechische und das deutsche Turnen in Prag

Durch die entstandene politische Situation in Böhmen geriet auch der deutsche Prager Männerturnverein unter stärkere polizeiliche Beobachtung. Bei der Feier des 10-jährigen Bestehens des Vereins am 24. März 1872 wurden „*alle Reden politischen Inhalts*“ (RYCHNOVSKY 1912, 25) verboten. Vier Jahre später durften die Turner wegen des Verbotes zu dem eigens veranstalteten Wiesenfest „*nicht... in Reih und Glied und mit Fahne ausrücken*“ (RYCHNOVSKY 1912, 25).

Für den 25., 26., und 27. März 1887 plante der Deutsche Turnverein in Prag eine Feier anlässlich seines fünfundzwanzigjährigen Bestehens und bat mit folgendem Wortlauf um ihre Bewilligung:

„Der Vorstand des Deutschen Turnvereins in Prag ersucht mittels einer, von Sprechwart Friedrich Kick, k. k. Regierungsrat und Professor Ferdinandstraße 5 (338-I) und von Schriftwartstellvertreter Rudolf Salomon gefertigten Eingabe

⁸⁸ Tyrš' Funktion wurde von Jaroslav Stýblo vorläufig übernommen. In der für Sokol kritischen Phase 1875 bis 1885 legte er genaue statistische Angaben über die Mitgliederzahlen des tschechischen Turnvereins vor. Auf seine Daten hinsichtlich der statistischen Auswertung bezogen sich mehrere tschechische Sporthistoriker.

ddto. Prag 15. Jänner 1887 um die Bewilligung der Feier des 25jährigen Bestandes des Deutschen Turnvereins in Prag, welche am 25., 26. und 27. März 1887 nach dem nachfolgenden Programme stattfinden soll:

Den 25. März I. J. (Freitag, Feiertag) am Nachmittag ein Festzug von der Turnhalle durch die Mariengasse, über den Wenzelsplatz, Graben, Poříč, Karolinentaler Stadtpark ins Theater Variete unter Beteiligung deutscher Vereine Prags und zahlreicher deutscher auswärtiger Turnvereine mit Musik und Fahnen. Im Anschlusse hieran zwischen 4 und 7 Uhr Schauturnen im Theater Variete. Nach demselben ein Fest-Kommers im Grand-Hotel. (Begrüßung der Gäste, Festrede, Trinksprüche).

Am 26. März I. J. Damenabend im Grand-Hotel. Am 27. März I. J. Nachmittag Festvorstellung im Deutschen Landestheater“ (RYCHNOVSKY 1912, 26).

Dem Antrag wurde jedoch vom Prager Polizeidirektorium mit folgender Begründung nicht stattgegeben:

„Mit Rücksicht auf die aus den beiden, im Verlage des Deutschen Turnvereins in Prag aus der Steindruckerei des F. Liebisch in Prag hervorgegangenen, das 25jährige Jubiläum dieses Vereines betreffenden Zirkulare, welche den objektiven Tatbestand des im § 302 St.-G.-B. normierten Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung begründen und deshalb von der hiesigen k. k. Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt wurden und deren Weiterverbreitung vom k. k. Landes - als Strafgerichte in Prag infolge Beschlusses vom 20. Jänner 1887, Z. 2197, deshalb verboten worden ist, - hervorleuchtenden Tendenz der beabsichtigten Feier kann diesem Ansuchen keine Folge gegeben werden“⁸⁹ (RYCHNOVSKY 1912, 26).

Erst das Gesuch an das Ministerium des Innern führte zur Erteilung der Erlaubnis in einer eingeschränkten Form, worauf der Deutsche Prager Männerturnverein allerdings freiwillig verzichtete, „da die Deutschen Prags

⁸⁹ Das Schreiben vom 26. Januar 1887 ist unterschrieben vom Prager Polizeidirektor Stejskal.

ohne Verzichtleistung auf ihre gleichberechtigte Stellung es sich nicht verwehren lassen können, vorkommendenfalls in den Straßen dieser Stadt korporativ aufzutreten“ (RYCHNOVSKY 1912, 28).

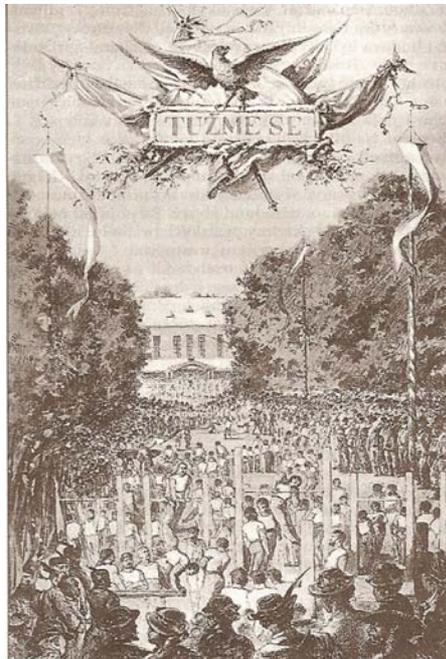
Die Ähnlichkeit der behördlichen Maßnahmen gegen das deutsche wie tschechische Turnen führte endgültig zum Abbruch aller bis dahin bestehender Kontakte zwischen den deutschen und tschechischen Turnern. Beiderseits entstand das Gefühl der ungerechten behördlichen Behandlung und beide Prager Vereine beschuldigten sich gegenseitig. Dies fand seine Widerspiegelung in der tschechischen und deutschen Fachliteratur, die die Gegebenheiten stets aus eigener Perspektive schilderte und zu kontroversen Ergebnissen führte. So ist die mit dem Verbot der eigenen Festlichkeiten zusammenhängende Behauptung des Deutschen Prager Männerturnvereins, dass *„Festlichkeiten tschechischer Vereine in Prag niemals auf ähnliche Weise behördlich eingeschränkt worden sind“* (RYCHNOVSKY 1912, 29), nicht haltbar, da Sokol bereits Anfang der 1870er Jahre an keinen kulturellen Veranstaltungen geschlossen teilnehmen durfte. Dementsprechend verlagerten sich die Auseinandersetzungen auf eine ideologisch-politische Ebene, auf der der Sokol ab der zweiten Hälfte der 1880er Jahre stärker in Erscheinung treten konnte als das deutsche Turnen in Prag.

4.5 Der Aufschwung des tschechischen Turnens nach der ersten Zusammenkunft 1882 in Prag

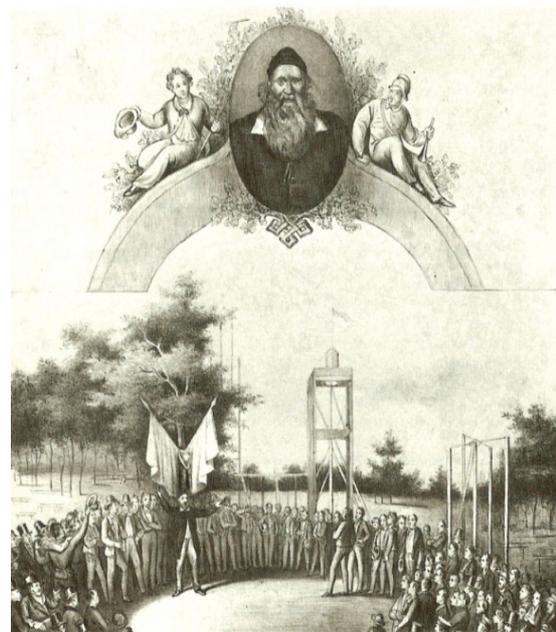
Ende der 1870er Jahre konnte der Nachweis der Notwendigkeit der Existenz der selbstständigen tschechischen Turnvereine hinsichtlich der weiteren progressiven Entwicklung erbracht werden, womit die ersten Trennungsversuche der Turnvereine von den Turnfeuerwehren einhergingen. Seit 1881

proklamierte Miroslav Tyrš öffentlich, die Zukunft der Turnvereine läge in ihrer Eigenständigkeit. Die meist negativen Erfahrungen der Kopplung der Turnfeuerwehren an die Turnvereine hatten zum Ergebnis, dass nach 1882 keine gekoppelten Vereine in Böhmen und Mähren entstanden (JANDÁSEK/PELIKÁN 1946, 22-23).

Für die weitere Entwicklungsrichtung des Sokol war die 1882 in Prag veranstaltete Zusammenkunft ausschlaggebend. Die Wichtigkeit der Veranstaltung wurde bereits mit der Terminwahl unterstrichen, feierte doch Sokol 1882 das zwanzigjährige Jubiläum seines Bestehens.



Adolf Liebscher. Das Erste Sokolfest
1882.



Hasenheide 1818 – Das Erste Deutsche Turn-
fest. Lithographie von 1858.

Die Ähnlichkeit von beiden Abbildungen ist auffällig. Über beiden Bildern dominieren die ausdrucksvolle Symbolik der ersten Turnfeste sowie die charakteristischen Turngeräte.

Trotz der andauernden Krise der tschechischen Turnbewegung setzte sich Tyrš von vornherein für die Demonstration der Stärke und des Zusammenhaltes des gesamtlawischen Turnens ein, indem Gäste aus Polen, Jugoslawien und der Ukraine eingeladen wurden. Von besonderer Wichtigkeit war die Teilnahme der tschechischen Sokoln aus Amerika, wo das Turnen bereits zu jenem Zeitpunkt in vier Gauen registriert wurde (VEJDĚLEK 1907, 46-50) und somit der Organisationsstruktur des Turnens in Böhmen und Mähren vorausging.

Mit der Durchführung des Festes beabsichtigte Sokol erneut, zu einem festen Bestandteil des kulturellen Lebens in Böhmen und Mähren zu werden und seine Präsenz in allen Teilen des öffentlichen Lebens zu erweitern. Dementsprechend ist die Aufführung des Theaterstückes mit ausgeprägtem nationalem Stoff von Jan Kollár „Žižkova smrt“ (Žižkas Tod) zum Auftakt der dreitägigen Feierlichkeiten zu werten.

Die Resonanz des Festes zeigte sich unmittelbar in der Durchführung der Jubiläumsfeiern der einzelnen Turnvereine (z. B. Jičín, Plzeň u. a.), die durch die städtischen Festzüge einen manifestativen Charakter aufwiesen. Die organisatorisch und finanziell oft anspruchsvollen Veranstaltungen mit dem unterhaltsamen Abschluss in Form eines Tanzabends oder Karnevals (so genannte „šibřinky“) wurden bald zum Kritikpunkt an den Sokolvereinen. Josef Scheiner, seit 1882 der erste Vorstandsvorsitzende des Prager Sokol, übte 1884 in der Zeitschrift „Sokol“ eine scharfe Kritik am unnützen Vergeuden der finanziellen Mittel, am legeren Verhalten während der Feierlichkeiten und an der Gestaltung des Festprogramms, das oft in keiner Beziehung zum Turnen stand (SOKOL 1884).

Die Teilnahme vieler tschechischer Turnvereine an der ersten Zusammenkunft 1882 nutzte der Prager Sokol zum Aufzeigen einer klaren Entwicklungs-

richtung des tschechischen Turnens in den 1880er Jahren. Zum Mittelpunkt der Bemühungen wurden die Versuche der einheitlichen Organisation der gesamtschechischen Turnbewegung.⁹⁰

Bis zur ersten Zusammenkunft der Sokoln blieb das gemeinsame Vorgehen der Sokolvereine auf lokaler Ebene beschränkt. Gute Zusammenarbeit und Austausch der Erfahrungen fand nur in den benachbarten Vereinen statt, die gelegentlich gemeinsame Ausflüge und öffentliche Turnvorführungen veranstalteten.⁹¹ Somit ist die Bildung einer zentralen Organisation der tschechischen Sokolvereine zur Hauptaufgabe für die erste Hälfte der 1880er Jahre geworden. Nach dem Vorbild der Bildung von Gauen im deutschen Turnen fanden im Jahre 1884 Versammlungen der regionalen Sokolvereine hinsichtlich der Einführung der gleichen Organisationsstruktur in Böhmen und Mähren statt. Im selben Jahr entstand der erste Gau in Böhmen, 1885 folgten weitere vier, 1889 wiesen bereits zehn Gae ihre Tätigkeit nach⁹² (ZBÍRAL, TMTV, k. 1, inv. č. 4. 12). Ihre Gründung wirkte sich sofort in den steigenden Mitgliederzahlen aus. Die Anzahl der Vereine stieg von 85 aus dem Jahre 1880 auf 129 im Jahre 1885 und 199 im Jahre 1889. Dementsprechend konnte ein

⁹⁰ Auch wenn das tschechische Turnen bis zu diesem Zeitpunkt keine Verbandsstruktur aufweisen konnte, bemühte sich der Prager Sokol von Anfang an um die Organisation aller tschechischer Sokolvereine. Trotz des Misserfolgs der 1860er und 1870er Jahre sah der Sokol in Prag die einzige Möglichkeit, die tschechischen Sokolvereine zu vereinen in der uneingeschränkten Fortsetzung seiner Aktivität. Mit der Durchführung der ersten Zusammenkunft 1882 in Prag wurde das erste sich unmittelbar auf die Entwicklung in den 1880ern Jahren auswirkende sichtbare Ergebnis erreicht.

⁹¹ Eine knappe Übersicht der lokalen Veranstaltungen Ende der 1870er und Anfang der 1880er Jahre ist in JANDÁSEK 1936, 112-123 zu finden.

⁹² Der erste Sokolgau entstand bereits 1872 in Mähren, wo das Turnen unabhängig von Anweisungen des Prager Sokol eigene Wege ging. Zu weiteren Angaben über die Zahl der Gae in Böhmen und Mähren siehe S. 304.

rasanter Mitgliederzuwachs registriert werden von 7 812 im Jahre 1880 auf 17 424 fünf Jahre später und 21 901 im Jahre 1889. 1889 erreichte die Zahl der am Turnbetrieb aktiv teilnehmenden Mitglieder mit 7 332 zum ersten Mal mehr als ein Drittel der Zahl aller den Turnvereinen angehörenden Mitglieder. In jenem Jahr leiteten 518 Übungsleiter den Turnbetrieb. Den Turnvereinen gehörten 1 822 Jugendliche und 602 Schüler an. Mit 64 Turnfesten erreichten die öffentlichen turnerischen Auftritte ihren bisherigen Höhepunkt. Bereits neun Turnvereine konnten den Turnbetrieb in eigener Turnhalle praktizieren (ZBÍRAL, TMTV, k. 1, inv. č. 4. 12).

Gleichzeitig mit der ersten Zusammenkunft führten aus Anlass des Prager Sokol viele Turnvereine regelmäßige Veranstaltungen mit Fortbildungscharakter ein. Im Einklang mit der Zielsetzung des Sokol wurden nicht nur die tschechische Turnvereine betreffenden Themen aufgearbeitet, sondern auch Vorträge zur Allgemeinbildung geleistet. Durch die Vielfalt der behandelten Themen (z.B. Verkehr, Geschichte der böhmischen Länder, über die Geschichte der Juden, Gesundheitsaspekte des Turnens, körperliche Ertüchtigung, u.s.w.) erhob der tschechische Sokol den Anspruch, einen Beitrag zur Volkserziehung zu leisten.

Hinsichtlich der Informationsleitung war die erneute Herausgabe der Zeitschrift „Sokol“ 1881 von immenser Bedeutung. Die mit mangelndem Interesse der Vereine für eine eigene Fachzeitschrift zusammenhängenden Anfangsschwierigkeiten konnten unmittelbar nach der ersten Zusammenkunft der Sokoln überwunden werden, so dass das Blatt bereits 1884 seinen Umfang von 108-116 Seiten auf 140 pro Ausgabe erhöhte und später kontinuierlich steigerte.

4.6 Die Gründung der Sokolvereine in Gebieten mit überwiegend deutscher Bevölkerung und in den Grenzgebieten

Trotz der rasanten Entwicklung des tschechischen Turnens und der Gründung der Turnvereine in Böhmen und Mähren konnte sich der Sokol in den Städten, in denen die tschechische gegenüber der deutschen Bevölkerung die Minderheit darstellte, lange Zeit nicht durchsetzen. Die Ansprüche des Prager Sokol, die Existenz der Turnvereine auf das gesamte böhmische Gebiet auszudehnen, führten zu den ersten Bemühungen um die Gründung der Sokolvereine in Gebieten mit überwiegend deutscher Bevölkerung.

Der erste tschechische Turnverein im vorrangig deutsch besiedelten Gebiet entstand 1883 in Duchcov. Durch die amtliche Anerkennung der Statuten des Vereins trug der Sokol in Duchcov unter anderem zur Verbreitung der tschechischen Sprache in der Öffentlichkeit bei. Drei Jahre später entstanden nächste tschechische Turnvereine in Liberec und Osek und veranlassten somit die Gründung weiterer Sokolvereine in benachbarten Gebieten. Parallel mit der Gründung dieser Vereine entstanden erste Turnvereine in den Grenzgebieten, wo Tschechen und Deutsche gleich stark vertreten waren (VĚSTNÍK SOKOLSKÝ 1901, 558 - 561).

Während in den tschechischen Turnvereinen in den Gebieten mit der Mehrheit der tschechischen Bevölkerung grundsätzlich alle soziale Schichten vertreten waren, formierten sich die ersten Sokolvereine in den mehrheitlich von Deutschen besiedelten Städten aus den Reihen der Arbeiter, die meist in den von Deutschen geführten Firmen tätig waren. Die Mitglieder waren *„außer einer beschränkten Anzahl von Gewerbetreibenden und einem Häufchen Lehrer (...) in erster Linie einfache Arbeiter“*⁹³, was sich in der ökonomischen Situation der Sokolvereine widerspiegelte.

⁹³ Zitiert nach WAIC 2003.

Die Mehrzahl der Mitglieder verfügte persönlich über keine starke finanzielle Basis, so dass sich das aktive Vereinsleben schlecht gestalten ließ. Dementsprechend turnten die Vereinsmitglieder in provisorischen mit Turngeräten mangelhaft ausgestatteten Räumlichkeiten ohne jegliche Unterstützung öffentlicher Geldgeber und gegen einen geringen monatlichen finanziellen Beitrag. In vielen Fällen mangelte es an ausreichend qualifizierten Lehrkräften, die den Turnunterricht leiteten.

Die Schwierigkeiten der Gründung und der weiteren Existenz der Sokolvereine in den Städten, in denen die tschechische Bevölkerung in der Minderheit war, erkannte der Prager Sokol bereits Mitte der 1880er Jahre und reagierte darauf mit dem Vorschlag der Ernennung der sogenannten „Schutzvereine“ (Sokolvereine in Zentraltschechien, die Patenschaften übernahmen), die die betroffenen Sokolvereine unterstützen sollten. Zur Hauptpflicht der Schutzvereine gehörten die Einrichtung von Bibliotheken mit sokolscher Fachliteratur,⁹⁴ die Erweiterung deren Inventars durch Ausleihe oder Schenkung, die Unterstützung der Turnvereine bei den Besorgungen der Geräte und womöglich die finanzielle Unterstützung⁹⁵ (VĚSTNÍK SOKOLSKÝ 1901, 585 - 587).

⁹⁴ Bereits seit der Ausgabe der ersten Nummer der Zeitschrift „Sokol“ bemühte sich der Sokol in Prag um die Einrichtungen, die allen Sokolvereinen einen Zugang zur Fachliteratur ermöglichen würden. In den 1880er Jahren entstanden bei den Turnvereinen selbstständige Bibliotheken, deren Funktion darin bestand, zur allgemeinen und fachlichen Bildung der Vereinsmitglieder beizutragen.

⁹⁵ Die soziale Zusammensetzung der Mitglieder der Sokolvereine in den Städten, in denen die tschechische Bevölkerung die Minderheit darstellte, wies im Vergleich mit der sozialen Zusammensetzung der Mitglieder der Sokolvereine in den Städten, in denen die deutsche Bevölkerung die Minderheit darstellte, erhebliche Unterschiede auf. Aus der von Karel Kareis 1871 vorgelegten statistischen Auswertung ist jedoch ersichtlich, dass sich im Sokol von Anfang an vor allem Arbeiter rekrutierten. 1870 waren von allen Vereinsmitgliedern 51,6% Handwerker, 12,4% Verkaufshändler, 8,4% Beamte, 3,7% Lehrer und Professoren, 3,3% selbstständige Unternehmer, 3,2% Bauern, 3,1% Leiter einer Manufaktur oder eines Wirt-

Mit der Unterstützung der Turnvereine in Gebieten, in denen sich die tschechische Bevölkerung in der Minderheit befand, verfolgte der tschechische Sokol folgende Absichten:

1. Die Pflege der Leibesübungen

Sokol legte von vornherein großen Wert auf den pädagogisch-erzieherischen Charakter der körperlichen Betätigung und verfolgte kontinuierlich dieses Ziel. Er war stets um Mitgliederzuwachs bemüht.

2. Die allgemeine und fachliche Bildung der Mitglieder

Sokol avancierte bereits Mitte der 1860er Jahre zu einem festen Bestandteil des kulturellen und politischen Lebens in Böhmen und prägte somit sehr stark die Meinung der nach der politisch-sozialen Unabhängigkeit strebenden tschechischen Bevölkerung. Der Wert der allgemeinen und fachlichen Bildung stieg erst 1882 nach der ersten Zusammenkunft der Sokoln in Prag durch die Gründung der Bibliotheken und die Einführung der regelmäßigen Veranstaltungsreihen zur Fortbildung der Mitglieder an. Dies wirkte sich in einem zeitlich späteren Anstieg der Mitgliederzahlen aus.

3. Die Gründung weiterer Sokolvereine in Gebieten, in denen die tschechische Bevölkerung in der Minderheit war

Die in den 1880er Jahren gegründeten Vereine konnten ihre Tätigkeit nicht in einem vollen Umfang entfalten. Trotz der Unterstützung durch die so genannten Schutzvereine blieben die meisten Vereine in finanziellen Nöten.⁹⁶

schaftsbetriebes und 2,6% Ärzte. Alle anderen Berufsgruppen waren in einer Größe unter zwei Prozent vertreten. Überraschend klein war die Prozentzahl der Studenten (1,8%), was darauf hindeutete, dass der tschechische Sokol 1870 bei den jungen Menschen noch wenig Attraktivität besaß (WAIC 1996, 41).

⁹⁶ Über die finanzielle Lage der betroffenen Vereine lässt sich ein klares Bild aufgrund der statistischen Eintragungen in VĚSTNÍK SOKOLSKÝ machen, die den Kauf des Baugrundstücks und den Bau der ersten Turnhalle in Most in den Jahren 1898-1899 eindeutig belegen (VĚSTNÍK SOKOLSKÝ 1901, 585-587). Um die Jahrhundertwende gab es 42 Turn-

Diese wurden erst 1898 gemildert, als die Entscheidung getroffen wurde, einen besonderen Steuersatz für die tschechischen Turnvereine in Höhe von 20 Heller⁹⁷ (der sog. „Nationalfond“) für jedes Vereinsmitglied zugunsten der Sokolvereine in den betroffenen Gebieten einzuführen (VĚSTNÍK SOKOLSKÝ 1901, 587). Mit diesem Beschluss sollte die Existenz der bestehenden Turnvereine aufrechterhalten und die Gründung neuer Sokolvereine unterstützt werden.

Die Einführung der erwähnten Organisationsstruktur hatte einen signifikanten Einfluss auf die Gründung der neuen Turnvereine. In der ersten vollständigen statistischen Auswertung aus dem Jahre 1901 wurde die Existenz von 41 Turnvereinen mit insgesamt über 2000 Mitgliedern nachgewiesen, von denen sich 31 Turnvereine im Nordwesten von Böhmen befanden. 1901 wurden folgende Sokolvereine in Gebieten, in denen die tschechische Bevölkerung in der Minderheit war, und in den Grenzgebieten amtlich eingetragen:

Bílina, Březánky u Bíliny, Březno Krásne, Čous u Mostu, Dub Český, Dubenec, Duchcov, Ervenice, Hodkovice, Hostomice u Bíliny, Jablonec nad Nisou, Kopisty u Mostu, Koštany, Krumlov Český, Ledvice, Liberec, Litoměřice, Litvínov Dolní, Litvínov Horní, Louka u Mostu, Libkovice u Duchcova, Lom, Lovosice, Most, Nýrany, Osek, Podmokly-Děčín, Postoloprty, Prachatice, Český Šumburk u Tannwaldu, Teplice, Terezín,

vereine in den Städten, in denen die tschechische Bevölkerung in der Minderheit war, von denen nur Sokol in Most über eine eigene Turnhalle verfügte (VĚSTNÍK SOKOLSKÝ 1901, 559). Die Dramatik der Lage drückt die Tatsache aus, dass 1899 58 tschechische Turnvereine über ihre eigene Turnhalle verfügten, während seit der Gründung des ersten Turnvereins in Gebieten, in denen die tschechische Bevölkerung in der Minderheit war (1883), 16 Jahre lang keine neue Turnhalle gebaut werden konnte (ZBÍRAL, TMTV, k. 1, inv. č. 4.12).

⁹⁷ Um die Jahrhundertwende war der Wert der tschechischen Krone in einem Verhältnis von 1: 0,85 zu der deutschen Reichsmark (ROČENKA ZAHRANIČNÍCH ČECHŮ 1907, 22-23). Dementsprechend war der Betrag von 20 Heller etwa 17 Pfennig, bzw. 1,7 Groschen wert.

Trutnov, Trebušice u Mostu, Trnovany u Teplic, Ústí nad Labem, Nová Ves u Oseka, Nové Verneřice, Záluží u Mostu, Zelenky u Duchcova, Žatec (VĚSTNÍK SOKOLSKÝ, 1901, 559).

4.7 Vergleich der Entwicklungstendenzen des deutschen und des tschechischen Turnens bis 1889

Anfangs der 1870er Jahre wirkten sich die politischen Verhältnisse in Deutschland trotz der amtlichen Gründung der „Deutschen Turnerschaft“ am 21. Juli 1868 in Weimar ungünstig auf das Wachstum der Vereins- und Mitgliederzahlen im Deutschen Reich aus. Der dänische, preußisch-österreichische und deutsch-französische Krieg verstärkten die Bedeutung der militärischen Ausbildung der deutschen Turner, wodurch das Turnen selbst stark beeinträchtigt wurde (GASCH 1910, 70-71). Dies dokumentiert die Parallelität der politischen Einwirkungen in der Entwicklungstendenz des tschechischen und deutschen Turnens.

Die Anzahl der Mitglieder, versammelt in der Deutschen Turnerschaft, sank von 167 932 im Jahre 1864 auf 128 501 im Jahre 1869. Die Krise des deutschen Turnens hielt bis zum Ende der 1870er Jahre an und verlief in einem zeitlichen Zusammenhang mit der Krise im tschechischen Turnen. 1876 gehörten der Deutschen Turnerschaft 156 590 Mitglieder an, zwei Jahre später wurde mit 161 409 Mitgliedern die Zahl aus dem Jahre 1864 auch noch nicht erreicht. Erst in den 1880er Jahren registrierte die Deutsche Turnerschaft einen rasanten Anstieg ihrer Mitgliederzahlen von 170 315 im Jahre 1880 über 267 854 im Jahre 1885 auf 388 513 Mitglieder im Jahre 1890 (GASCH 1910, 73). Während bei den deutschen Turnern der Anstieg der Mitgliederzahlen in der ersten Hälfte der 1860er Jahre auf die werbewirksame Durchführung der

Turnfeste (1860 in Coburg, 1861 in Berlin, 1863 in Leipzig) zurückzuführen ist, war es im tschechischen Turnen die alleinige Gründung der ersten rein tschechischen Turnvereine, die eine auf Hoffnung einer baldigen politischen Unabhängigkeit des Landes gestützte allgemeine Begeisterung auslösten. Von 1860 an waren im deutschen Turnen steigende Zahlen der Vereinsgründungen zu verzeichnen, so dass allein in den Jahren 1860-1862 über 1000 neue Turnvereine entstanden (DEUTSCHE TURNFESTE 1985, 24).

Die Frequenz der Deutschen Turnfeste konnte zwar aufgrund der innen- und außenpolitischen Vorgänge in Preußen nicht aufrecht erhalten werden. Doch ermöglichte die preußische Politik die Begeisterung der deutschen Turner mit der nationalen Bewegung, die in der Gründung der Deutschen Turnerschaft ihre Bestätigung fand.

Die sinkenden Zahlen der Vereinsmitglieder in den 1860er Kriegsjahren konnten erst unmittelbar vor dem vierten Deutschen Turnfest in Bonn im Jahre 1872 gestoppt werden. Trotz der Schwierigkeiten der Verleihung der Turnfeste an die Städte wurde mit dem fünften Deutschen Turnfest in Frankfurt 1880 ein endgültiger Durchbruch hinsichtlich des kontinuierlichen Zuwachses der Vereinsmitglieder geschafft.

Tyrš war von vornherein klar, dass Turnfeste⁹⁸ eine erhebliche werbewirksame Resonanz haben würden, doch konnte er selbst erst 1882 das erste tschechische Turnfest in Prag organisieren. Obwohl es den tschechischen Turnern nicht gelungen ist, ihre Turnfeste in regelmäßigen Abständen durchzuführen (1882, 1891, 1895, 1901) und die Turnfeste stets in Prag stattfanden, führte bereits das erste Turnfest zum Anstieg der Mitgliederzahlen in den tschechischen Turnvereinen, so dass seit den 1880er Jahren sowohl im tschechischen als auch im deutschen Turnen ein kontinuierlicher Zuwachs der Vereinsmitglieder zu verzeichnen war.

⁹⁸ Selbstverständlich dienten dem tschechischen Turnen die seit 1860 stattfindenden Sportfeste der deutschen Turner als Vorbild.

Der Mitgliederzuwachs in den 1880er Jahren führte in den Turnsystemen beider Länder nicht nur zu einem Aufschwung der Bewegung, sondern auch zur Spaltung der Interessen. Unüberwindbare Gegensätze (z.B. konfessionelle, klassenbewusste) im deutschen Turnen führten 1893 zur Gründung des Arbeiterturnerbundes, der in Opposition zur Deutschen Turnerschaft stand. Im tschechischen Turnen fand am 22. August 1897 in Prag die Gründungsversammlung des Arbeiterturnerbundes (Robotnícka tělocvičná jednota) statt, bei der 150 Teilnehmer anwesend waren (MAREK 1985, 118).

1908 verabschiedete der Parteitag der Christlich-sozialen Partei in Brünn die Gründung der katholischen Turnvereine „Orel“ (Adler), die sich vor allem in Ostböhmen stark vermehrten und bis zum Ersten Weltkrieg drei regionale Turnfeste in Mähren veranstalteten. Mangelnde Organisationsstruktur im ersten Jahrzehnt der Vereinsexistenz führte dazu, dass sich Orel erst in der Mitte der 1920er Jahre von den sokolschen Grundsätzen und Prinzipien distanzierte und in Opposition dazu trat (BERANOVÁ/WAIC 1998, 35-38).

Zusammenfassend lässt sich die Parallelität der Entwicklung der tschechischen und der deutschen Turnbewegung damit begründen, dass beiden Turnsystemen nationale Wurzeln zugrunde lagen und die turnerische Praxis in Prag und Brünn einen gemeinsamen Ursprung hatte (WAIC 2003, 79). Die Turnentwicklung in Deutschland wurde von den tschechischen Turnern ebenso aufmerksam verfolgt wie das tschechische Turnen von den deutschen Turnern.

5. Die Stabilisierungsphase des tschechischen Turnens, internationale Kontakte 1889-1914

5.1 Die Gründung der tschechischen Sokolgemeinde⁹⁹

Mit der Einführung der Organisationsform der Gaue nach der Krise der 1870er Jahre stand der tschechische Sokol unmittelbar vor der Aufgabe der Gründung der sokolschen Zentrale, die die gesamte Sokolbewegung vereinigen würde. Durch die Bildung von Gauen wurde die zukünftige strukturelle Form – Vereinsmitglied - Verein - Gau - sokolsche Zentrale - bereits vorbestimmt. 1888 wurde von der Kommission für die Gründung der tschechischen Sokolgemeinde die Satzung entworfen, laut derer der Prager Sokol als der älteste tschechische Turnverein ein selbstständiger Gau sein sollte. Nach der Genehmigung der Satzungen für die Gründung der tschechischen Sokolgemeinde durch den Prager Statthalter am 5. November 1888, die nur die aus tschechischen, aber keinen aus mährischen Turnvereinen bestehenden Gau in ihrer Mitgliedschaft vereinigen durfte, fand am 24. März 1889 die Gründungsversammlung statt, an der einschließlich des Prager Sokol elf tschechische Gaue teilnahmen, die zu jenem Zeitpunkt in 152 Turnvereinen 17 599 Mitglieder registrierten.¹⁰⁰ Der Vorstand bestand aus sechs Mitgliedern. Zum ersten Vorsitzenden wurde Jan Podlipný gewählt (WAIC 1996, 56).

⁹⁹ Die Schreibweise „tschechische“ (kleines t) wurde in Anlehnung an BLECKING gewählt.

¹⁰⁰ In etlichen tschechischen Literaturquellen ist die Behauptung zu finden, dass mit der Gründung der tschechischen Sokolgemeinde 1889 dem tschechischen Sokol die Vereinigung der gesamten Sokolbewegung gelang. Der Sokol in Prag bemühte sich zwar bereits in den 1860er Jahren um eine zentrale Organisation für alle Turnvereine in Böhmen und Mähren, doch eine amtliche Bewilligung der Aufnahme der mährischen Sokolgaue in die tschechische Sokolgemeinde wurde nicht erteilt. Da diese ihre Tätigkeit in der zweiten Hälfte der 1880er Jahre von vornherein unabhängig von den Anweisungen des Prager Sokol entwickelten, kann

Die erfolgreiche Gründung einer Dachorganisation für die tschechischen Turner hatte einen großen Einfluss auf die Bemühungen um die Vereinigung der Turner in Mähren. Der mährische Gau beteiligte sich bereits am Entwurf der Satzung für die Gründung der tschechischen Sokolgemeinde in Prag und berief drei Jahre später die Gründungsversammlung der mährisch-schlesischen Sokolgemeinde ein, die am 6. November 1892 in Brünn stattfand.

Wegen der Existenz eines einzigen Gaues in Mähren galt die mährisch-schlesische Sokolgemeinde als eine zentrale Vereinigung der einzelnen Vereine. Sie entwickelte ihre Tätigkeit weitgehend unabhängig von den Empfehlungen des Prager Sokol. Erst mit der amtlichen Zulassung im Jahre 1896 verzeichnete der Sokol in Mähren die gleiche Organisationsstruktur wie der tschechische Sokol.¹⁰¹

5.2 Internationale Kontakte, erste Berührung mit dem deutschen Turnen auf deutschem Boden

Mit der Zentralisierung der Struktur der tschechischen Turnbewegung bot sich hinsichtlich des Anknüpfens neuer Kontakte auf turnerischer Ebene die Präsentation im Ausland an. Seit dem Hambacher Fest – der ersten demokratischen Großkundgebung in Deutschland im Mai 1832 – bestanden freundschaftliche Verbindungen auch zwischen den Tschechen und Franzosen. Diese wurden später auch auf den Bereich des Turnens ausgeweitet und trugen entscheidend dazu bei, dass der Vorstand der tschechischen Sokolgemeinde

von einem strukturellen Zusammenschluss aller böhmischen Sokolvereine nicht gesprochen werden.

¹⁰¹ Mit der Gründung der mährisch-schlesischen Sokolgemeinde 1892 wurden die Fragen über das Verhältnis beider zentralen Organisationen aufgeworfen. Während die österreichischen Ämter den Wunsch der Spaltung der Sokolbewegung in Böhmen betrieben, richteten beide Sokolgemeinden ihre Tätigkeit auf den Zusammenschluss beider Organisationen aus.

bereits am 25. März 1889 der Einladung der Franzosen Folge leistete und die Teilnahme der tschechischen Turner am 15. Turnfest der französischen Turner in Paris beschloss. Bemerkenswert ist, dass der Kontakt (die Verbrüderung) zwischen den beiden Nationen seit 1832 andauerte und zu einem späteren Zeitpunkt zu einem regen turnerischen Austausch führte.

An den am 9. und 10. Juni 1889 stattfindenden Festlichkeiten in Paris nahmen drei Turnriegen teil, von denen eine nur aus Mitgliedern des Prager Sokol gebildet wurde. Erwähnenswert ist die Tatsache, dass von den 137 teilnehmenden Mitgliedern drei Frauen waren. Wegen der strengen Kontrolle der österreichischen Regierung, die sogar mit Reiseverbot drohte, reisten die tschechischen Turner in einem Sonderzug, bürgerlich gekleidet und ohne ihre eigene Fahne. Erst hinter der staatlichen Grenze durften sie den sokolschen Festanzug tragen.

Die tschechischen Turner nahmen an den Turnwettkämpfen der Gäste teil, wo sie im Vergleich mit der europäischen Konkurrenz die ersten drei Plätze belegten. Die siegreiche Mannschaft bildete der Prager Sokol mit den Turnern Bloudek, Březina, Fiedler, Hyánek, Hron, Pechan und Potůček und ihrem Turnleiter Grumlík (JANDÁSEK/PELIKÁN 1946, 33-34).

Die Teilnahme der tschechischen Turner am Turnfest in Frankreich ist als erster Versuch der internationalen Orientierung zu werten. Bis zur Gründung der tschechischen Sokolgemeinde wurde das tschechische Turnen gesellschaftlich nur mit dem deutschen Turnen in Böhmen konfrontiert, wobei die tschechischen Turnvereine in einer klaren Überzahl waren.

Mit dem Auftritt in Paris verzeichnete das tschechische Turnen nicht nur einen großen sportlichen Erfolg, sondern leistete auch einen Beitrag im Rahmen des gesamteuropäischen Turnens.

Stellvertretend nahm eine kleine Delegation der tschechischen Sokoln an dem

vom 28. bis zum 31. Juli 1889 stattfindenden Turnfest der deutschen Turner in München teil. Die Aufgabe der Abgesandten Kožíšek und Pechan bestand darin, einen Vergleich in der Organisation der Turnfeste der deutschen und tschechischen Turner zu ziehen und neue Impulse für das tschechische Turnen zu gewinnen (JANDÁSEK/PELIKÁN 1946, 35).

Auch die darauf folgenden Besuche der deutschen Turnfeste (1894 in Breslau, 1898 in Hamburg, 1903 in Nürnberg, 1908 in Frankfurt und 1913 in Leipzig) und die damit zusammenhängende Begegnung beider Bewegungen eröffneten die Möglichkeit der gegenseitigen Auseinandersetzung. Die Sokoln reagierten positiv auf die Gesanganteile der deutschen Turner bei ihren Turnfesten, die bis elf Uhr abends mit Gesang und Turnen ausklangen, während die Tschechen bereits um sieben bzw. acht Uhr ihre turnerischen Vorführungen ohne weitere Veranstaltungen beendeten (VĚSTNÍK SOKOLSKÝ 1913, 571 - 574).

Dagegen lässt sich die Tradition der Teilnahme der Seniorenmannschaften der deutschen Turner an den Turnfesten, oft sogar der Gruppen der über Achtzigjährigen, in der tschechischen Turnbewegung nicht nachweisen.¹⁰² Dementsprechend hielt VĚSTNÍK SOKOLSKÝ im Artikel „Turnéri na sjezdu v Lipsku“ in der Ausgabe vom 18. September 1913 fest: *„Kein Turnverband widmet dem Seniorenturnen so viel Aufmerksamkeit wie das deutsche Turnertum.“*

Im Einklang mit den Vorstellungen des 1884 verstorbenen Miroslav Tyrš bemühte sich der tschechische Sokol, erste Kontakte mit den osteuropäischen Ländern zu knüpfen. Trotz Tyrš' Begeisterung für Russland entwickelte sich das dort 1870 gegründete Sokolturnen sehr schleppend. Deswegen sandte die

¹⁰² Witzig kommentiert VĚSTNÍK SOKOLSKÝ die Unfähigkeit der Sokolvereine, die bei den Zusammenkünften der Sokoln in Prag keine Seniorenmannschaften auftreten lassen konnten: *„Bei unserer Zusammenkunft ist es uns nicht gelungen, nur eine einzige Mannschaft der Alten zu stellen, obwohl bei uns jeder Turner, der geheiratet hat oder dick geworden ist, für alt gehalten wird“* (VĚSTNÍK SOKOLSKÝ 1913, 540).

tschechische Sokolgemeinde noch im Jahr ihrer Entstehung den ersten Turnlehrer (Július Grumlík) in den Kaukasus, um die Entwicklung des dortigen Turnens voranzutreiben. Július Grumlík wurde somit der erste tschechische Turnlehrer in Russland. Bald folgten ihm weitere.

5.3 Der Sokol und der Sport

Die Gründung der tschechischen und später der mährisch-schlesischen Sokolgemeinde fiel in die Zeit der Verbreitung des wettkampforientierten Sports in Europa und führte damit zu einer zwangsläufigen Konfrontation der Sokolvereine mit den aufkommenden Sportarten. Bereits um 1890 legte die tschechische Sokolgemeinde eine Charakteristik der Begriffe Turnen und Sport, die vom Ziel der körperlichen Leistung ausging, vor:

„Ist der Zweck die allseitige Entwicklung der körperlichen und geistigen Kräfte, die Gesundheit des Menschen oder die Bemühung, eine allgemeinnützliche Fertigkeit zu erwerben, nennt man es Turnen.“

„Ist der einzige Zweck das Erreichen einer möglichst größten (besten) Leistung oder einer besonders ausgezeichneten Fertigkeit,... nennt man es Sport“
(PELIKÁN 1934, 9).

Der Entstehung der ersten Sportvereine konnte sich Sokol nicht erwehren. Zwar erreichten der 1860 in Prag gegründete Englische Ruderklub als auch der 1863 in Uherské Hradište ins Leben gerufene Ruderklub Moravia keine dauerhaft bedeutende Stellung in der tschechischen Sportgeschichte, doch mit der Gründung weiterer Sportvereine (1881 Verein der Radfahrer in Prag, 1890 Leichtathletikklub AC Prag u.a.) und der damit zusammenhängenden Entstehung der Sportverbände geriet das tschechische Turnen zunehmend unter Druck.

Sokol warf bereits 1882 in dem von Kožíšek veröffentlichten Artikel der sportlichen Spezialisierung Einseitigkeit vor und sah im Streben nach der bestmöglichen Spitzenleistung die Gefahr der Schädigung der Gesundheit der Sportler. Ebenso kritisch wurde der mit der Hoffnung auf die mit einem Sieg zusammenhängenden materiellen Vorteile fehlgeleiteter Ehrgeiz beurteilt (SOKOL 1882, 47).

Im Einklang mit seiner Zielsetzung distanzierte sich der tschechische Sokol von dem 1896 inoffiziell gegründeten Tschechischen Olympischen Komitee (offiziell 1899), das die tschechischen Sportler für die Olympischen Spiele nominierte, und somit auch von der neu gegründeten olympischen Bewegung. Als an den Olympischen Spielen in Paris im Jahre 1900 tschechische Sportler teilnahmen, die sowohl in einem Sportklub als auch im Sokol registriert waren, hielt der tschechische Sokol an seinem ablehnenden Standpunkt weiterhin fest: *„Das Sokoltum nahm an den Olympischen Spielen nicht teil... Einzelne, die an manchen Programmpunkten anwesend waren, traten als private Personen auf und es wurde keinem erlaubt, die Mitgliedschaft in einem Sokolverein zuzugeben. Das gesamte [olympische] Unternehmen war rein sportlich und deshalb war das Sokoltum nicht anwesend...“* (VĚSTNÍK SOKOLSKÝ 1900, 274).

Bis zu diesem Zeitpunkt war die ablehnende Haltung des Sokolvorstandes zum Sport völlig identisch mit der der Deutschen Turnerschaft. Beide Turnorganisationen hielten an ihrem Standpunkt unabhängig voneinander fest. Die gegenseitigen Besuche der Turnfeste, die beide Turnbewegungen bereicherten, fanden ihre Widerspiegelung in der Parallelität der Entwicklungstendenzen des deutschen und tschechischen Turnens und richteten sich gegen den Sport. Erst am Ende des 19. Jahrhunderts veränderte sich die Einstellung des Sokol zum Sport. Hob Miroslav Tyrš 1869 in „Hod

olympický“¹⁰³ den erzieherischen Zweck des Sports hervor (TYRŠ 1869, 13), so reduzierte die sokolsche Führungsspitze diesen Begriff auf den alleinigen Zweck, den Gegner zu besiegen und so viel wie möglich Kapital herauszuschlagen (MAREK 1985, 113). Dies wurde von dem desinteressierten Standpunkt des Sokol hinsichtlich der Einrichtung der touristischen Abteilungen (einseitige Belastung!) bestätigt, obwohl in den 1860er Jahren den gemeinsamen Ausflügen eine zu beachtende Aufmerksamkeit gewidmet wurde.

Um die Jahrhundertwende entstand (nicht nur) in Böhmen eine klare Trennlinie zwischen Turnen und Sport, die sich bis zum Ersten Weltkrieg fortsetzte und zu zahlreichen Diskussionen über die Einstellung des Sokol zum Sport führte. Der Standpunkt der tschechischen Turnvereine blieb jedoch unverändert (vgl. BRAUN, 1987, 91ff).

Die ablehnende Haltung der tschechischen Sokolgemeinde zum Sport unterstrich die Bedeutung der eigens veranstalteten Zusammenkünfte der Sokoln, die bereits mit ihrem zweiten Fest 1891, bei dem 7000 Teilnehmer aus 210 Vereinen anwesend waren (2473 aktive Turner), viele Nicht-Mitglieder der tschechischen Bevölkerung mobilisierten (JANDÁSEK/PELIKÁN 1946, 37). Die Berichte des Königlichen Polizeipräsidiums der k.k. Monarchie zum fünften allslavischen¹⁰⁴ Sokoltag in Prag 1907 weisen eindeutig die Verknüpfung der Sokolbewegung mit der Politik nach und decken die

¹⁰³ Die 30-seitige Zusammenfassung der Geschichte der antiken Olympischen Spiele endet mit dem Aufruf, es reiche nicht, das Hinterlassene zu bewundern. Die Quellen des Ruhms der griechischen Antike zu kennen, möge ein Anlass sein, dem eigenen Volke ähnliche Quellen des Ruhms zu verschaffen (TYRŠ 1869, 29). An den aufgeführten Beispielen ist bereits die reale Entfernung der sokolschen Richtlinien im Bezug auf Sport von den weitgehend durch Miroslav Tyrš geprägten Vorstellungen über die Ziele der Sokolbewegung zu sehen.

¹⁰⁴ Die Schreibweise „allslavisch“ wurde dem Bericht „Der allslavische Sokoltag in Prag 1907“ entnommen und tritt nur in zitierten Passagen auf.

Einstellung der tschechischen Sokoln zu manchen slawischen Ländern (Polen, Russland) und zum Deutschen Reich auf.

5.4 Unstimmigkeiten zwischen Polen und Tschechen bis zur fünften Zusammenkunft der tschechischen Sokoln in Prag 1907

Obwohl die Sokolbewegung mit ihrer Zielsetzung den Anspruch der turnerischen Vereinigung aller slawischen Völker erhob¹⁰⁵, blieb sie von den inneren politischen Auseinandersetzungen nicht verschont. Im Jahre 1830/31 wurde durch die Truppen des russischen Zaren die polnische Revolution brutal niedergeschlagen. Daraufhin distanzierte sich die polnische Bevölkerung von den panslawistischen Tendenzen, die etliche tschechische und slowakische Politiker (z.B. Jan Kollár) vertraten. Zwar sah der 1867 gegründete gleichnamige polnische Turnverein in seinem tschechischen Vorläufer Sokol ein Vorbild (BLECKING 1987, 29), doch wurde seine gegen den Panslawismus gerichtete Tätigkeit von dem Bewusstsein geprägt, die eigene polnische Identität zu stärken. In dieser Hinsicht wandte sich der polnische Sokol in seiner politischen Ausrichtung von den tschechischen Turnvereinen, die sich am Panslawismus orientierten,¹⁰⁶ ab, und versuchte auch im turnerischen Bereich seinen eigenen Weg demonstrativ zu gehen. Trotz der Mitgliedschaft beider Organisationen im Verband der slawischen Sokolschaft veranstaltete der polnische Sokol sein 40jähriges Stiftungsfest des galizischen Sokoltums in Lemberg am 29. und 30. Juni 1907 – zeitgleich mit dem in Prag

¹⁰⁵ 1905 wurde der Verband der slawischen Sokolschaft gegründet, der alle slawischen Sokolverbände vereinigte (ENCYKLOPÉDIA SLOVENSKA 1981, 540).

¹⁰⁶ Im Zusammenhang mit dem sich entwickelnden Nationalbewusstsein strebte die im 19. Jahrhundert auftretende Bewegung den Zusammenschluss aller Slawen an.

vom 28. Juni bis zum 2. Juli stattfindenden allslawischen Sokoltag, für den die Anwesenheit der Sokolturner aus allen slawischen Ländern geplant war.

Somit nahmen zum ersten Mal in der Geschichte des galizischen Sokoltums nur polnische Sokoln am galizischen Fest teil (bis zu diesem Zeitpunkt waren die tschechischen Turner willkommen und gern gesehene Gäste), während das Prager Fest lediglich wenige polnische Journalisten registrierte. Die Absage des galizischen Sokolbundes, der sich der Sokolbund in Russisch-Polen und der Sokolbund im preußischen Teil anschlossen, wurde mit dem vermeintlichen Hauptzweck der Sokoltage in Lemberg begründet, „...in erster Linie... für die Zusammengehörigkeit aller Polen und damit für die allpolnische Idee zu demonstrieren.“¹⁰⁷

Dem Bericht des Königlichen Polizeipräsidiums über den Sokoltag in Lemberg liegt folgende Begründung bei:

„Veranlasst wurde diese Demonstration der Polen gegen die Tschechen dadurch, dass die Tschechen - nach Ansicht der Polen - nicht genügend für sie eingetreten waren und zwar besonders bei der Besprechung der Gautschschen¹⁰⁸ Wahlreform. Tiefe Missstimmung rief ferner bei den Polen das

¹⁰⁷ GStA Berlin, PK, I. HA, Rep 77, Ministerium des Innern, Nr. 47, adh. 1, Band 3, S. 3.

¹⁰⁸ Gautsch Frh. von Frankenthurn (1851-1918), trat nach dem Abschluss seiner Hochschulstudien in das k.k. Unterrichtsministerium ein. Nach der Ernennung zum Direktor des Theresianums (1881) übernahm er 1883 die Leitung der Orientalischen Akademie. Während seiner ersten Amtszeit als Unterrichtsminister (1895-1897) revidierte und verbesserte er die Sprachenverordnung seines Vorgängers, trat jedoch 1898 zurück und war 1899-1904 Präsident des Obersten Rechnungshofes. Erneut zum Ministerpräsidenten ernannt, scheiterte Gautsch 1906 an seiner nunmehr befürwortenden Haltung zur Erweiterung des Wahlrechts. Nach der Rückkehr in seine Position am Obersten Rechnungshof wurde er 1911 erneut für wenige Monate zum Ministerpräsidenten gewählt. Gautsch gehörte zu den engsten Vertrauten von Kaiser Franz Joseph (KILLY 1996, Bd. 3).

Verhalten der Tschechen gelegentlich der Zusammenstöße der Ruthenen mit den Polen an der Lemberger Universität hervor.

Bekanntlich hatten sich die Tschechen in einer Versammlung äußerst entrüstet über das Vorgehen der Polen und der galizischen Richter in Lemberg ausgesprochen. Die wahre Ursache dürfte indes die sein, dass die Tschechen, sowie die mit diesen sympathisierenden Bulgaren, Serben, Kroaten, Slavonier und Ruthenen panslawistischen Tendenzen huldigen, während die Polen die erbittertsten Feinde derselben sind“ (Bericht über den Sokoltag in Lemberg vom 29. – 30. Juni 1907, GstA Berlin, S. 8).

Aufgrund der Auseinandersetzungen zwischen den tschechischen und polnischen Sokoln geriet auch die Zusammenkunft in Prag unter polizeiliche Überwachung. Weitere Aufschlüsse zum Verhalten der tschechischen und polnischen Turner sind im Bericht des Königlichen Polizeipräsidiums „Der allslawische Sokoltag in Prag 1907“ zu finden:

„Das letzte Missverständnis, dessen Epilog die Absage der polnischen Sokols war, begann im Jahre 1905, als Gautsch, der damalige Ministerpräsident, das Projekt der Wahlreform einbrachte. Als dieses den Polen ungünstige Projekt von Dr. Kramarz, dem Führer der Jungtschechen, unterstützt wurde, herrschte unter den Polen eine ungeheure Erbitterung gegen die Tschechen. Sie erreichte ihren Höhepunkt, als nach dem bekannten Zusammenstoß der Ruthenen und Polen an der Universität Lemberg eine Versammlung in Prag das Verhalten der Polen entschieden missbilligte. Damals wurde in Lemberg beschlossen, nie wieder ein tschechisches Fest zu besuchen. Als daher die Einladung zum Allsokoltag in Prag nach Lemberg kam, gebrauchte man dort den Vorwand, dass man an den gleichen Tagen das Jahresfest des Bestehens des galizischen Sokoltums bei sich zuhause feiern wolle. Dieser Beschluss war den Tschechen sehr unangenehm, und sie versuchten, auf jede Art und Weise die Polen

*umzustimmen, jedoch waren diese Bemühungen vergeblich. Die Polen blieben fern und raubten dadurch dem Feste einen Teil seines Glanzes, da die Tschechen nun dem Deutschtum nicht das ganze, einige, verbrüderete slavische Volk in Parade vorführen konnten.*¹⁰⁹

Die Abwesenheit der polnischen Sokoln an Prager Festlichkeiten stand in einem krassen Widerspruch zum Leitmotiv der dort gehaltenen sämtlichen Reden, die auf den Vollzug der Vereinigung aller slawischen Nationen zielten. Die obersten Vertreter des tschechischen Sokol drangen bereits unmittelbar nach den abschließenden Feierlichkeiten auf eine direkte Konfrontation mit der Führung des polnischen gleichnamigen Vereins. Über den Verzicht des polnischen Sokol an den allslawischen Festlichkeiten in Prag diskutierte der Vorstand der slawischen Sokolschaft am 9. Juni 1908 in Prag mit den polnischen Vertretern. Bei dieser Sitzung wurde gleichwohl die Teilnahme des polnischen Sokol bei der 1912 in Prag bevorstehenden Zusammenkunft der slawischen Sokolverbände festgelegt (VĚSTNÍK SOKOLSKÝ 1908, 316).

5.4.1 Die fünfte Zusammenkunft der Sokoln in Prag 1907

Unter der Leitung des 10-köpfigen Komitees, an dessen Spitze Dr. Josef Scheiner¹¹⁰, der ehemalige Vorsitzende des tschechischen Sokolbundes stand, fand das fünfte Sokolfest vom 28. Juni bis zum 2. Juli 1907 erneut in Prag statt. Der Gesamtertrag von 250 000 Kronen wurde wie folgt eingeteilt:

¹⁰⁹ Bericht „Der allslawische Sokoltag in Prag 1907“, GStA Berlin, S. 34-35.

¹¹⁰ In den Beständen des Geheimen Staatsarchivs Berlin-Dahlem taucht der Name Dr. J. Sch(l)einer auf. Da dieser Name hinsichtlich der führenden Funktionen im tschechischen Sokol weder in tschechischer noch deutscher Literatur auftaucht, ist ersichtlich, dass es sich dabei um einen Schreibfehler handelt (GStA PK, I. HA, Rep 77, Ministerium des Innern, Nr. 47, adh. 1, Bd. 3, S. 2).

- 100 000 Kronen für den Bau der Tribünen und der anderen Gebäude
- 25 000 Kronen für die Beschaffung der Quartiere
- 25 000 Kronen zur Verfügung für das Vergnügungskomitee
- 20 000 Kronen für Drucksachen und Reklame
- 15 000 Kronen für Turngeräte
- 15 000 Kronen für Empfangsfeierlichkeiten
- 15 000 Kronen für diverse Ausgaben
- 12 000 Kronen für die Administration
- 6 000 Kronen für die Berittene Abteilung
- 6 000 Kronen zur Verfügung für die Finanzkommission
- 5 000 Kronen für Verwaltungsausgaben
- 4 000 Kronen zur Verfügung für das Ausstellungskomitee
- 1 000 Kronen für hygienische Einrichtungen
- 1 000 Kronen für Eisenbahnfahrkarten

Neben der turnerischen Teilnahme der Sokoln aus allen slawischen Ländern ausschließlich des polnischen Sokol nahmen am internationalen Wettturnen auch Turner aus Frankreich, Belgien, Italien, Luxemburg, Ungarn, Holland und Amerika teil. Die Absichten der allslawischen Manifestation waren bereits den gedruckten Einladungskarten zu entnehmen, die in polnischer¹¹¹, kroatischer, serbischer, slowenischer, bulgarischer, russischer und selbstverständlich tschechischer Sprache erschienen.

¹¹¹ Die tschechischen Sokoln hofften bis zuletzt auf die Teilnahme der polnischen Turner an ihren Festlichkeiten, doch die polnische Beteiligung kam nicht über die Anwesenheit von etwa 100(!) technischen Berichterstatern und Neugierigen hinaus. Zur endgültigen Entscheidung über den Verzicht der polnischen Turner mag Dr. Kramarz, der Führer der Jungtschechen beigetragen haben, der das für Polen ungünstige Projekt der Wahlreform des Ministerpräsidenten Gautsch öffentlich unterstützte (GStA PK, I. HA, Rep 77, Ministerium des Innern, Nr. 47, adh. 1, Bd. 3, S.3)

In den Berichten des Königlichen Polizeipräsidiums ist die Idee der Prager Zusammenkunft folgendermaßen zusammengefasst:

„... ihre Urheber sie (die Idee des Sokoltages) für die breiten Massen dadurch schmackhafter zu machen suchten, dass sie einen solchen Allsokoltag als eine imposante Manifestation gegen das Deutschtum hinstellten. Das ganze vereinigte Slaventum sollte unter einer - der allslavischen - Losung gegen das Deutschtum in die Front treten.

Selbstverständlich sollten auch die russischen Stammesbrüder, die im Sokoltum noch nicht organisiert sind, sich an der Kundgebung beteiligen. Es sollte dies eine Verbeugung vor Russland sein, dem die Allslaven in dem von ihnen erhofften allslavischen Weltreiche einst die leitende Stellung einräumen wollen“ (Bericht „Der allslawische...“ GstA PK, I. HA, Bd. 3, S. 1).

Die bereits zu jenem Zeitpunkt herrschenden Spannungen zwischen den deutschen und tschechischen Turnern wurden zu einem festen Bestandteil der tschechischen und deutschen Berichterstattung über das Turnfest. Vor dem Wettturnen der Belgier erschien in den tschechischen Zeitungen folgende Bekanntmachung:

„Das Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, dass die Nationalfarben der Belgier, welche als Freunde unseres Volkes in bedeutender Zahl beim Wettturnen und den sonstigen Sokolfestlichkeiten beteiligt sein und hierbei ihre Fahnen tragen werden, schwarz-gelb-rot sind. Da diese Farben mit jenen der pangermanischen Idee gleich (?) sind, wird gebeten, sich jedweder etwaigen Unzuträglichkeit oder gar Provokation beim Erblicken jener Fahnen zu enthalten“ (Bericht „Der allslawische ...“ GstA PK, I. HA, Bd. 3, S. 6).

Von den gegenseitigen Vorwürfen, die deutschen und tschechischen Turnvereine würden politische Ziele verfolgen, blieben sowohl die Turnfeste der

deutschen als auch der tschechischen Turner nicht verschont. Aus dem Blickwinkel der oppositionellen Berichterstattung wurden die geringsten Anlässe zu Kritikpunkten der Veranstaltung:

„Und man muss zugeben, dass es die Tschechen in hervorragendem Masse verstehen, derartige Feste zu arrangieren. Dabei fehlt ihnen auch nicht die Gabe, an und für sich unbedeutende Dinge für ihre politischen Zwecke auszuschlachten und der erstaunten Menge als hochpolitische Erfolge hinzustellen. So jubelten sie z. B. über die Ankunft zweier Turner aus Algier, die ein Beweis dafür sein soll, dass die politischen Einflüsse der Tschechen bis weit in das Innere (!) Afrikas reichen“ (Bericht „Der allslawische...“ GStA PK, I. HA, Bd. 3, S. 4).

Das Organisationskomitee der Prager Festlichkeiten war sich der Gefahr der Ausnutzung der Veranstaltung für politische Zwecke durch die patriotisch fühlende tschechische Bevölkerung bereits im Vorfeld des Turnfestes bewusst und dementsprechend wurden alle Teilnehmer der Zusammenkunft mehrmals aufgefordert, sich politischer Manifestationen zu enthalten:

„Die gesamte patriotisch fühlende Prager Bevölkerung wird mit Rücksicht auf den riesigen Andrang der Gäste, sowie die gehobene allgemeine Stimmung gebeten, den Festausschuss in seinen Bemühungen um Erhaltung der festlichen Ordnung zu unterstützen und hauptsächlich sich jedweder politischen Demonstration, welche geeignet wäre, den Verlauf der Festlichkeiten zu stören, zu enthalten. Der Festausschuss hat sich gegenüber den Behörden für die Aufrechterhaltung der Ordnung ohne Beihilfe der Sicherheitsorgane verbürgt und rechnet darauf, dass die Gunst und Liebe des Prager Volkes zur Sokolschaft dafür Sorge tragen wird“ (Bericht „Der Allslawische...“ GStA PK, I. HA, Bd. 3, S. 52).

Doch trotz der vorsorglichen Bemühungen des Veranstalters kam es zum

Angriff auf die deutschen Studenten, die mit ihrem zeitgleichen Besuch des deutschen Kasinos während des sokolschen Festzuges die tschechischen Turner provozierten. Bei den handgreiflichen Auseinandersetzungen wurden neun der deutschen Studenten verletzt.

Nachdem der Versuch der Tschechen, ins Kasino einzudringen, misslungen war, warfen die aufgebrachten tschechischen Turner, provozierende tschechische Nationallieder singend, Steine gegen das Gebäude (Bericht „Der allslawische ...“ GStA PK, I. HA, Bd. 3, S. 53-54).

Dies blieb der einzige schriftlich festgehaltene Bericht über eine tätliche Auseinandersetzung zwischen den deutschen und tschechischen Turnern während der Prager Zusammenkunft 1907.

5.4.2 Das Festprogramm des fünften Sokolfestes

Die Teilnehmer der fünften Zusammenkunft in Prag nahmen am 28. Juni nach dem Empfang und der Begrüßung an einem auf dem Turnplatz stattfindenden Konzert teil. Abends folgte eine Festvorstellung im Prager Nationaltheater. Die Kampf- und Schiedsrichter absolvierten eine Besprechung zur Leistungsbewertung der turnerischen Mehrkämpfe.

Am 29. Juni standen die Wettkämpfe von Abteilungen und einzelnen Personen und die Übungen der weiblichen Sokoln mit Keulen auf dem Programm. Der Nachmittag gehörte dem Schauturnen der Gäste, den Freiübungen der Sokoln, die mit 8064 Turnern als größte einheitliche Gruppe in ihrer bisherigen Geschichte auftraten, den Keulenübungen der weiblichen Sokoln, den Übungen der Musterriegen und dem Wettturnen. Am Abend fand eine Feier auf dem Turnplatz verbunden mit Spezialübungen der Prager Sokolvereine statt.

Am Vormittag des nächsten Tages folgten das internationale Wettturnen und

der Festzug. Nachmittags fand der zweite Teil des Schauturnens, der aus Freiübungen, Keulenübungen der weiblichen Sokoln, Wettturnen und Ringkämpfen bestand, statt. Anschließend wurden die Resultate des Wettturnens bekannt gegeben.

Am 1. Juli wurden das Wettschwimmen und die Athletenwettkämpfe durchgeführt, die durch Spezialübungen der Sokoln ergänzt wurden. Nach der Bekanntgabe der Ergebnisse der Wettkämpfe luden die Veranstalter zum Abschiedsabend ein.

Die Prager Zusammenkunft wurde am 2. Juli mit Ausflügen in die nahe Umgebung und der Schlussfeier beendet (Bericht „Der allslawische...“ GStA PK, I. HA, Bd. 3, S. 5).

Eine vergleichende Analyse des Festprogramms der deutschen und tschechischen Turnfeste zeigt, dass die deutschen Turnfeste länger dauerten und ein umfangreicheres Programm boten. So dauerte z. B. das 11. Deutsche Turnfest in Frankfurt (Main) im Jahre 1908 16 Tage (11. Juli – 26. Juli 1908), bestehend aus Vorfeier, Hauptfeier und Nachfeier. Eine große Bedeutung wurde dem täglichen kulturellen Rahmenprogramm eingeräumt. Auch die Vorführungen der Schüler und Schülerinnen fanden viel Beachtung, ebenso wie Turnspiele und verschiedene Bewegungsspielformen, die bei den Prager Turnfesten nicht zum Programm gehörten. Das 11. Deutsche Turnfest in Frankfurt klang mit einer 4-tägigen kulturellen Nachfeier aus, die aus Konzerten, Theateraufführungen und Volksbelustigungen bestand (DEUTSCHE TURNFESTE 1985, 149-150).

5.4.3 Das historische Schauspiel

Den kulturellen Höhepunkt der Prager Zusammenkunft bildete „das historische

Schauspiel“, das den Berichten des Königlichen Polizeipräsidiums zufolge „eine gewaltige fanatische Manifestation gegen das Deutschtum darstellte“ (Bericht „Der allslawische...“ S. 49).

„Um das Schauspiel von Anfang an geniessen zu können, hatten tausende und abertausende von Zuschauern bereits in den frühen Morgenstunden die Plätze und Strassen besetzt, sodass nach neun Uhr der Verkehr der elektrischen Strassenbahn eingestellt werden musste“ (Bericht „Der allslawische...“ S. 49).

Die am 30. Juni stattfindende Aufführung war den polizeilichen Beobachtern zwei Seiten wert und wurde in ihrem Wortlaut folgendermaßen geschildert:

„Eins der farbenprächtigsten Bilder bot das historische Schauspiel, dessen Entwick(e)lung die auswärtigen und einheimischen Gäste mit grösster Spannung entgegensahen. Ein Kanonenschlag war das Zeichen zum Beginn.

Bald erschienen die ersten Reiter des ungarischen Königs auf dem Platze. Žižka ist durch die Kämpfe im Dezember 1421 nach Ansicht des Königs Sigismund völlig geschwächt und niedergeworfen.

Daher werden die Winterquartiere in und um Kuttenberg sorglos bezogen. Daher stammt auch die jede Vorsichtsmassregel entbehrende Marschordnung der in die Arena einziehenden Truppen. An der Spitze des Zuges marschieren die Tatarenkompagnien, ihnen folgen die ungarischen Abteilungen der Hellebardiere und die Säbelmänner, dann die schlesischen Bogen- und Armbrustschützen, die siebenburgischen Szeklerhaufen; jetzt erscheint erst der König, seinen Oberfeldherrn an der Seite. Trosswagen bilden den Schluss. In der Mitte des Schachbrettes teilen sich die Kolonnen, um das Beziehen der Winterquartiere in einem Halbkreise um Kuttenberg zu markieren. Der König und die Mittelgruppe halten, während die beiden Flügel weit vorgezogen werden und sich der Ruhe hingeben.

Während das Heer des Königs sorglos daliegt, sieht man plötzlich Reiter in

höchster Eile auf den König zuspringen. In diesem Augenblicke hört man jenseits des Kuttenberger Tores in mächtigen Tönen den Choral ertönen „Kdož jste boží bojovníci¹¹² – Žižka ist im Anmarsche.

Unter dem stürmischen Jubel der versammelten Zuschauer brachen die Hussiten durch das Kuttenberger Tor. Der Aufmarsch des hussitischen Heeres erfolgte, die Marschformation wurde gebildet und die Königlichen, deren Zentrum durchbrochen und deren Flügel abgetrennt waren, wurden verfolgt. Endlich gelingt es den Königlichen, sich einigermaßen zu sammeln. Žižka stellt sich ihnen gegenüber auf und das eigentliche Schauspiel, die Schlacht, beginnt. Die farbenprächtigsten Bilder, die sich nur schwer schildern lassen, lösten einander ab. Nach Beendigung des Schauspiels brach ein unbeschreiblicher Jubel los, die Zuschauer waren geradezu in Raserei verfallen" (Bericht „Der allslawische...“ S. 57 - 58).

5.5 Die internationale Ausbreitung des tschechischen Sokol

5.5.1 Der tschechische Sokol in den USA

Die Vereinigten Staaten von Amerika gehörten zu den ersten Ländern, in denen der tschechische Sokol besonders erfolgreich wirkte. Die ersten Sokolvereine wurden dort bereits Ende der 1860er Jahre durch tschechische Auswanderer gegründet. Mit der Bildung einer zentralen Organisation schafften die Sokoln in den USA, ihre Turnvereine bereits in den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts in Gaue zu gliedern und gingen somit der organisatorischen Form der Turnvereine in Böhmen voraus.

¹¹² Jan Žižka, Organisator des hussitischen Heerwesens zog mit seinen Soldaten mit dem Lied „Kdož jste boží bojovníci“ (Die Ihr Gottes Krieger seid) in die Schlachten. Das Lied blieb dank vieler erfolgreich geführter Kriege ein Symbol der hussitischen Bewegung.

1907 gab es in Amerika 50 tschechische Sokolvereine, die in vier Gauen vereinigt wurden.¹¹³ Dem östlichen Gau (župa východní) mit seinem Sitz in New York gehörten 14 Turnvereine an, die in folgenden Städten ihre Tätigkeit entwickelten: Baltimore, Bayonne N.Y., Morrisania N.Y., Newark, New-York L 1 City, New York 2-a, New Bedford Mass., Westfield Mass., Curtis Bay Mo, Philadelphia Pa., Patterson N.Y., New York, Long Island City N.Y.

Der nordöstliche Gau (župa severovýchodní) mit seinem Zentrum in Cleveland vereinigte sieben tschechische Turnvereine in den Städten Cleveland O., Detroit Mich., Lorain O. und Allegheny Pa.

Die Stadt St. Louis war der Zentralsitz des mittleren Gaus (župa střední), dem zwölf Turnvereine in folgenden Städten angehörten: Chicago, Chicago III. Town of Lake, Manitowoe Wis., Milwakue Wis., St. Louis Mo., St. Louis Monnt Pleasant Mo., East St. Louis Mo. und Cedar Rapids Ia.

Der westliche Gau (župa západní) mit seinem Zentralsitz in Omaha vereinigte die Städte Abic Neb., Black Wolf Kansas, Wilson Kansas, Bruno Neb., Crete Neb., Milligan Neb., Omaha, Plattsmouth Neb., Schuyler Neb., So Omaha Neb., Wilber Neb., Clarckson Neb., Dodge Neb., Brainard Neb. und Howells Neb. Im Gau wurden im Jahr 1907 17 Sokolvereine registriert (VEJDĚLEK 1907, 46 - 50).

5.5.2 Der tschechische Sokol in Deutschland

Die von Anfang an bestehende Konfrontation des deutschen und des tschechischen Turnsystems hatte zur Folge, dass die in Deutschland ansässigen tschechischen Auswanderer um die Gründung eigener Turnvereine bemüht waren. Mit der Gründung der tschechischen Sokolgemeinde erhielten sie eine Form der zentral organisierten Unterstützung, die ihre Absichten in finanzieller

¹¹³ In manchen Städten gab es sogar zwei oder mehr Sokolvereine (VEJDĚLEK 1907, 46-50).

und ideeller Sicht durchzusetzen half.

Der erste tschechische Turnverein in Deutschland wurde 1889 in Dresden gegründet,¹¹⁴ und löste damit weitere tschechische Turnvereinsgründungen aus. Es folgten ihm der Turnverein „Sokol“ in Hamburg (1891), die gleichnamigen Turnvereine in Leipzig (1892), Berlin (1893) und Nürnberg (1898), der Turnverein „Jungmann“ in Pirna (1903), der Turnverein „Slovan“ (Slawe) in München (1892) und der Turnverein „Pokrok“ (Fortschritt) in Augsburg.¹¹⁵

Mit der Gründung der tschechischen Turnvereine in Deutschland gerieten jene bald in den Verdacht der politischen Agitation gegen das Deutsche Reich. Die Zahl der tschechischen Sokolvereine im Reichsgebiet war so gering, dass jegliche vom Turnen abweichende Aktivitäten auffällig wurden. Die Frequenz der Gründung neuer tschechischer Turnvereine bemerkte sogar das Kaiserlich Deutsche Konsulat in Prag in seiner Abschrift vom 20. Juni 1907:

*„Was die Gründung böhmischer Vereine im Ausland anbelangt, so ist eine rege Bewegung bemerkbar. Innerhalb der letzten 2-3 Jahre wurden etwa 20 Vereine gegründet. So in letzter Zeit in Chemnitz, Regensburg, Konstanz...“*¹¹⁶ (GStA PK, I. HA, Rep 77, Ministerium des Innern, Nr. 48, Bd. 1, S. 285).

¹¹⁴ In der Angabe des Gründungsjahres des tschechischen Turnvereins „Fügner“ in Dresden sind sich VEJDĚLEK (1907, 39) mit dem Jahreseintrag 1889 und das „Adressbuch der tschechischen auswärtigen Vereine in Europa“ (1907, 310-321) mit dem Jahreseintrag 1890 nicht einig. In allen anderen Angaben stimmen sie jedoch überein.

¹¹⁵ Die Angaben des Gründungsjahres der tschechischen Turnvereine in München und Augsburg sind in VEJDĚLEK (1907) und im „Adressbuch der tschechischen auswärtigen Vereine in Europa“ (1907) nicht angegeben. Die Jahresangabe der Gründung des Vereins „Slovan“ in München stammt aus ZÁHRANIČNÍ SOKOL 1907, Nr. 3, S. 2.

¹¹⁶ Die Informationen der Gründung neuer tschechischer Turnvereine in Deutschland wurden von den heimatlichen deutschen Behörden an das Kaiserlich Deutsche Konsulat in Prag

Die Minderheit der tschechischen gegenüber den deutschen Turnvereinen und das für ihre Existenz fremde und feindlich gestimmte Land hatten zur Folge, dass bereits die kleinsten nicht turnerischen Tätigkeiten auf öffentliche Kritik stießen. So gab bereits die Planung des Festes zum fünfjährigen Jubiläum des Bestehens des tschechischen Turnvereins in Berlin Anlass zu heftigen behördlichen und journalistischen Auseinandersetzungen, die sich über mehrere Jahre hinzogen.

Das „Berliner Tageblatt“ vom 28. April 1898 warnte bereits mehr als einen Monat vor den geplanten Feierlichkeiten der tschechischen Turner vor der feindlichen Einstellung des hiesigen Turnvereins Sokol. Unter dem Titel „Ein Sokolfest in Berlin?“ erschien folgender Artikel:

„Wie viele unserer guten Berliner mögen wohl eine Ahnung davon haben, daß hier inmitten der deutschen Reichshauptstadt ein tschechischer Turnverein „Sokol“ besteht? Wenn sich Tschechen hier in unserer Mitte zu Turnvereinen zusammenthun, um daselbst körperlichen Übungen zu obliegen, so scheint das eine ganz harmlose Angelegenheit zu sein. Allein, dem ist leider nicht so. Diese „Sokol“-Vereine treiben die allerverwerflichste Deutschenhetze in Böhmen, und sie suchen mit allen Mitteln auf die rücksichtsloseste Unterdrückung deutschen Wesens im Lande der Wenzelskrone hinzuarbeiten. Sie sind in Wahrheit Agitationsvereinigungen der denkbar schlimmsten Art, und welche Früchte diese durch die „Sokol“-Vereine vornehmlich betriebenen Verhätzungen in Böhmen bereits gezeitigt haben, das ist ja noch in der frischesten Erinnerung aller Zeitgenossen. Es dürfte nicht dem mindesten Zweifel unterliegen, daß ein Turnverein „Sokol“ in Berlin nur agitatorische Zwecke verfolgen kann. Ein Bedürfnis nach turnerischen Vereinigungen, die sich „national“ abschließen, ist in Berlin weder für Polen noch für Tschechen, noch für Dänen, Wallonen, Russen oder sonst wen vorhanden. Nun mag

weitergeleitet. Aufgrund von deren Eintragung tauchen Sokolvereine in Städten auf, die in den Beständen der tschechischen Archivmaterialien nicht zu finden sind.

indessen dem sein, wie ihm wolle; ein „Sokol“-Turnverein in Berlin, also ein Verein von Leuten, deren Leberelement lediglich ein an Wahnsinn grenzender Deutschenhaß bildet, ist ein Schlag ins Gesicht der gesamten reichshauptstädtischen Bevölkerung, den sie nicht so ohne Weiteres hinzunehmen braucht. Und eine derartige grimmig deutschfeindliche politische Vereinigung, die unter der Deckadresse eines Turnvereins hier in der Reichshauptstadt ihr Wesen treibt, hat die fast unglaublich klingende Keckheit, ein Fest zur Feier ihres fünfjährigen Bestehens öffentlich mit Schauturnen der ausländischen Vereine, mit feierlichem Empfang der Gäste, das heißt der Abordnungen der böhmischen „Sokol“-Vereine, mit Festgelagen aller Art, mit Umzügen durch die Stadt Berlin zu feiern? Dieselben Leute, die in Prag womöglich jeden Deutschen mißhandeln, der auf den dortigen Straßen ein Wort deutsch laut spricht, wollen sich herausnehmen, hier in Berlin während der bevorstehenden Pfingstfeiertage ihren tschechischen „Sokol“-Rummel zu begehen? Wir glauben, es genügt einfach, diesen schönen Plan öffentlich gekennzeichnet zu haben, um seine Ausführung unmöglich zu machen“ (GStA PK, I. HA, Rep 77, Ministerium des Innern, Nr. 48, Bd. 1, S. 152).

Die kritische Betrachtungsperspektive der geplanten Feierlichkeiten füllte im Mai die Seiten der Berliner Tagespresse. Am 14. Mai 1898 schrieb die Kreuz-Zeitung:

„... und wir möchten die Herren vom Magistrat wohl einmal fragen, ob sie im Stande sind, sich ein ausreichendes Bild von der wirklichen Thätigkeit der mehrerwähnten Vereine zu schaffen. Welcher Deutscher dringt in diese Kreise denn ein, wer vermag hinter die Kulissen zu blicken? Ihre Tendenz aber steht im allgemeinen vollständig fest. Polen und Tschechen kennen nur ein Ziel: allem Deutschen, wo sie können, Abbruch zu thun, und das sollte von unserem Standpunkt genügen, d. h. wir sind der Meinung, daß die Berliner

Stadtverwaltung keine Veranlassung habe, die polnischen und tschechischen Vereine auf dem gleichen Fuß mit den deutschen zu behandeln, indem sie ihnen unter anderem ihre Turnhallen zur Verfügung stellt. Wo und wie sie ihre Übungen vornehmen, ist ihre eigene Sache“ (GStA PK, I. HA, Rep 77, Ministerium des Innern, Nr. 48, Bd. 1, S. 153).

Die öffentliche Kritik hinsichtlich der bevorstehenden Feierlichkeiten hatte die polizeiliche Überwachung des Sokolfestes zur Folge. Zwei Wochen vor dem Sokolfest in Berlin sah sich der Magistrat der Stadt Berlin wegen der Beschwerde einiger Berliner Turnvereine zu einer amtlichen Stellungnahme gezwungen, die in der Kreuzzeitung am 14. Mai 1898 veröffentlicht wurde:

„Da die Vereine der Böhmen und Polen aus hier ansässigen steuerzahlenden Personen bestehen, und laut Statut sich mit religiösen und politischen Dingen nicht beschäftigen, so werden dieselben vom Magistrat als gleichberechtigt mit den deutschen Vereinen anerkannt, und in diesem Verhältnis wird auch die Folgezeit nichts ändern, so lange die Vereine der hier ansässigen Ausländer sich auf die Pflege des Turnens und der Geselligkeit beschränken, und so lange städtische Turnhallen zur Verfügung stehen“ (GStA PK, I. HA, Rep 77, Ministerium des Innern, Nr. 48, Bd. 1, S. 153).

Nach der Veröffentlichung der Stellungnahme des Magistrats distanzierte sich die Berliner Presse von der ganzen Feier und nahm davon keine Notiz mehr. Mit dem Bericht des Polizeipräsidiums des Innern vom 8. Juni 1898 wurden die Auseinandersetzungen hinsichtlich des politischen Charakters des Sokolfestes amtlich abgeschlossen:

„Aus den am 30. Mai Abends gehaltenen Ansprachen ist hervorzuheben die des Dolmetschers... Lukisch aus Dresden, der ausführte, gewisse Zeitungen hätten sich ohne Grund über das Fest erregt. Wenn die Czechen auch in ihrem eigenen Lande Herren bleiben wollten, so wüssten sie doch sehr wohl, wie sie

sich als Gäste in ander(e)n Staaten zu benehmen hätten. Keine Nation dulde eine Verletzung ihres Nationalitätsgefühls, und danach hätten sich Gäste zu richten“ (GStA PK, I. HA, Rep 77, Ministerium des Innern, Nr. 48, Bd. 1, S. 159).

Am 29. und 30. Mai 1898 fand das Stiftungsfest des tschechischen Sokolvereins in Berlin statt. An den Feierlichkeiten zum 5. Jahrestag der Gründung des Turnvereins nahmen Vertreter aus Wien, Reichenberg, Prag, Leipzig und Dresden teil. Es ist bemerkenswert, dass es sowohl während des Festes als auch unmittelbar danach zu keinen Kontroversen und Beschuldigungen zwischen den tschechischen und deutschen Turnern kam.

Auch die polizeiliche Überwachung des Stiftungsfestes zum 10-jährigen Bestehen des Berliner Sokol, das am 31. Mai und 1. Juni 1903 stattfand, konnte keine politisch und nationalistisch gerichtete Aktivitäten gegen das Deutschtum feststellen. Somit sind sich die Berichte des Polizeipräsidioms der Stadt Berlin in ihren Ergebnissen sehr ähnlich. Bereits am 28. Mai 1903 (noch vor dem Sokolfest!) wurde der erste Bericht vorgelegt, der sich teilweise noch auf die Kontroversen beim ersten Sokolfest 1898 bezieht:

„Dass die damalige Beurteilung der Verhältnisse zutreffend war, und dass insbesondere nicht die Spur eines Versuches unternommen worden ist, dem Feste den Charakter einer Demonstration zu geben, ist in dem demnächst – am 8. Juli 1898 – von hier aus erstatteten Bericht über den Verlauf des Festes festgestellt worden. Die gegenwärtigen Verhältnisse entsprechen bisher genau denjenigen vom Jahre 1898. Wie damals, ist auch jetzt ein Teil der wahrscheinlich von alldeutschen Elementen bedienten Presse und zwar auch sogar der Provinzialpresse bestrebt, dem Fest einen politischen Charakter zu unterstellen. Dass diese Presseerzeugnisse sämtlich aus der gleichen Quelle stammen, ergibt ihr Inhalt, der in der Angabe seinen Höhepunkt hat, dass zu

dem Fest Einladungsschreiben ergangen seien, in welchen sich – ausführlich mitgeteilt - scharfe politische Ausführungen befinden sollen. – Nach den von hier aus angestellten Ermittlungen existieren solche Einladungsschreiben nur in der Phantasie der Zeitungs-Berichterstatter“ (GStA PK, I. HA, Rep 77, Ministerium des Innern, Nr. 48, Bd. 1, S. 212 - 213).

Auch im weiteren Bericht, der bereits am 3. Juni 1903 erschien, wurde der Verlauf der Feierlichkeiten des tschechischen Turnvereins in Berlin seitens der Berliner Stadtverwaltung und des Polizeipräsidiiums als unbedenklich eingestuft:

„In Verfolg meines Berichts vom 28. Mai d. Js. zeige ich gehorsamst an, dass das Turn- und Stiftungsfest des czechischen Vereins Socol am 31. Mai und 1. Juni cr. abgehalten und ohne jede politische Demonstration verlaufen ist“ (GStA PK, I. HA, Rep 77, Ministerium des Innern, Nr. 48, Bd. 1, S. 218).

Überraschend wirkt die Begründung der Notwendigkeit der tschechischen Turnfeste im Ausland (Deutschland) im Bericht des Berliner Polizeipräsidiiums zum Stiftungsfest des tschechischen Turnvereins:

„In der Heimat kämpfe man jetzt um die Sprache und die selbständige Existenz des Vaterlandes. Die Czechen müssten sich fest zusammentun. Dazu seien die Sokolvereine am besten geeignet. Es sei auch für die Anwesenden nötig, nationale Zeitungen zu lesen, um zu erfahren, wie schwer man in der Heimat um Muttersprache und Existenz zu kämpfen habe. Die in der Fremde befindlichen Czechen müssten die Erinnerung an die Heimat und die Liebe zu ihr pflegen, und sich zu ebenso geistig starken Menschen ausbilden, wie sie es schon körperlich als Turner seien“ (GStA PK, I. HA, Rep 77, Ministerium des Innern, Nr. 48, Bd. 1, S. 219).

Diese verständnisvolle Haltung der Berliner Polizei entstand nach eingehender Beobachtung der Tätigkeit des tschechischen Turnvereins Sokol seit seiner

Gründung. Sie ist um so überraschender, da sie sogar die Wichtigkeit der eigenen Turnvereine für die im Ausland lebende Minderheit anerkennt (mit demselben Problem wurden die deutschen Turner in Böhmen konfrontiert). Die Existenz der ausländischen Turnvereine stellt gleichzeitig eine Bereicherung des kulturellen Lebens in der betreffenden Stadt dar.

In den Beständen des geheimen Staatsarchivs in Berlin sind keine konkreten Hinweise auf Verstöße der tschechischen Turner gegen die öffentliche Ordnung zu finden. Der in der deutschen Presse veröffentlichten Kritik am tschechischen Turnen in Berlin mangelt es an konkreten Fakten und Hinweisen, daher ist sie als pure politische Propaganda zu werten.

Die Forderung nach Einschränkung des tschechischen Turnens in Berlin (Deutschland) bis zum Verbot hin wurde ausschließlich seitens der deutschen Turnvereine vorangetrieben, für die das tschechische Turnen unerwünscht war. Auch Ende des 19. Jahrhunderts beharrte man auf einem ablehnenden Standpunkt, der bereits mehr als 30 Jahre das tschechische Turnen von dem deutschen trennte, und jede Berührung beider Turnsysteme wurde nach außen hin stets unter politischen Aspekten gewertet. Die Überprüfungen durch die Polizei ergaben eine nationalistisch orientierte Richtung.

5.5.3 Die Entstehung der Sokolvereine in anderen Ländern

Viele der außerhalb von Böhmen entstandenen tschechischen Turnvereine wurden von Mitgliedern gegründet, die sich in wirtschaftlicher oder politischer Emigration befanden. Der tschechische Sokol im Ausland wurde selbst zum Auslöser der nationalen Turnbewegungen und trug gleichzeitig zur Internationalisierung des Turnens, vor allem in den heutigen osteuropäischen Ländern bei.

1863 entstand der Turnverein Sokol gleichnamig in vier Ländern: Polen, Kroatien, Serbien und Slowenien. 1866 wurden die ersten Turnvereine in Österreich, ein Jahr später in der Schweiz gegründet. Nach der Gründung der Turnvereine in Russland durch tschechische Turnlehrer im Jahre 1870 entstanden 1879 die Sokolvereine in Bulgarien, 1889 in Deutschland, 1892 in Frankreich, 1896 in Ungarn, 1903 in England, 1908 in Argentinien und 1910 in Dänemark. Der letzte vor dem ersten Weltkrieg gegründete Turnverein entstand 1911 in Kanada.

5.6 Der Deutsche Prager Männerturnverein in den Jahren 1887-1914

Das deutsche Turnen in Prag und in anderen böhmischen Städten, das sich angesichts der Zahl der Turner als auch der Turnvereine in der Minderheit im Vergleich mit dem tschechischen Turnen befand, wurde mit den gleichen Schwierigkeiten konfrontiert wie die tschechischen Turnvereine in Deutschland. Dies wurde in zahlreichen Artikeln und amtlichen Berichten festgehalten. Die Prager Zeitung „Bohemia“ schrieb am 2. Dezember 1897 folgende Zeilen:

„Gegen halb elf Uhr vormittags sammelte sich vor der deutschen Turnhalle in der Mariengasse anfangs nur eine kleine Schar halbwüchsiger (tschechischer) Burschen an, der dann ein Trupp Erwachsener nachfolgte. Auf einen als Signal dienenden Pfiff begannen die Burschen unter allgemeinem Halloh und Beifallsgeschrei des Publikums mit Steinen, die sie in den Taschen trugen, die Fensterscheiben der Turnhalle zu bombardieren. Im ersten Stockwerk wurden alle Fensterscheiben zertrümmert. Die Fensterscheiben im Parterre schlugen die Tumultuanten, wieder von lebhaftem Beifall begleitet, mit den Händen ein. Dieser Vorgang währte nicht länger als zwanzig Minuten. Berittene

Sicherheitswachleute sprengten erst gegen den Tatort heran, nachdem die gewalttätige Horde sich längst wieder zur Ausführung eines andern Gewaltstreiches weiter begeben hatte“ (zitiert nach RYCHNOVSKY 1912, 23-24).

Schon 10 Jahre zuvor wurde die aus Anlass des 25-jährigen Jubiläums des Bestehens des Vereins vorbereitete Feier am 25., 26. und 27. März 1887 durch den Eingriff der Prager Behörden stark beeinträchtigt. Das zunächst als Verbot der Feierlichkeiten geltende Dokument vom 26. Januar 1887 wurde nach etlichen Auseinandersetzungen korrigiert und die Feier mit starken Einschränkungen erlaubt:

„Mit Rücksicht auf die aus den beiden, im Verlage des Deutschen Turnvereins in Prag aus der Steindruckerei des F. Liebisch in Prag hervorgegangenen, das 25jährige Jubiläum dieses Vereines betreffenden Zirkulare, welche den objektiven Tatbestand des im § 302 St. G. B. normierten Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung begründen und deshalb von der hiesigen k. k. Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt wurden und deren Weiterverbreitung vom k. k. Landes als Strafgerichte in Prag infolge Beschlusses vom 20. Jänner 1887, Z. 2197, deshalb verboten worden ist, -hervorleuchtenden Tendenz der beabsichtigten Feier kann diesem Ansuchen keine Folge gegeben werden“ (RYCHNOVSKY 1912, 26).

Am 12. März wurde das Urteil wie folgt korrigiert:

„Dagegen ist mit demselben hohen Ministerialerlasse dem erwähnten Rekurse hinsichtlich der übrigen von dem Vereine in Aussicht genommenen Festlichkeiten, als des für den 25. März 1887 beabsichtigten Schauturnens, dann des für den Abend desselben Tages in Aussicht genommenen Festkommerses im Grand-Hotel und des für den 26. März 1887 geplanten Damenabends in demselben Gasthause, sowie des Besuches des deutschen

Landestheaters anlässlich der für den 27. März 1887 nachmittags bestimmten Festvorstellung unter Aufhebung des diesbezüglichen Teiles der angefochtenen Statthaltereier-Entscheidung Folge gegeben worden. Wovon der verehrliche Vorstand gemäß hohem Statthaltereier-Erlasses vom heutigen Tage Z. 21.218 mit der Aufforderung verständigt wird, das Detailprogramm rechtzeitig anher anzuzeigen“ (RYCHNOVSKY 1912, 26).

Durch die Einschränkung des Programms der Feierlichkeiten fühlte sich der Deutsche Prager Männerturnverein im Vergleich mit den dort tätigen tschechischen Turnvereinen benachteiligt, *„da ferner Festlichkeiten tschechischer Vereine in Prag niemals auf ähnliche Weise behördlich eingeschränkt worden sind, wie auch aus der von tschechischer Seite erlassenen Ankündigung zu entnehmen ist, daß auf die Gestaltung des großen Sokolfestes, das in einigen Monaten in Prag mit öffentlichen Aufzügen stattfinden soll, von Eingeweihten mit Zuversicht gerechnet wird“* (RYCHNOVSKY 1912, 29).

Das „Berliner Tageblatt“ vom 28. April 1898 fasste die Wirkung der tschechischen Sokolvereine in Böhmen in einem offenkundig „vergifteten“ Satz zusammen:

„Diese 'Sokol' – Vereine treiben die allerverwerflichste Deutschenhetze in Böhmen, und sie suchen mit allen Mitteln auf die rücksichtsloseste Unterdrückung deutschen Wesens im Lande der Wenzelskrone hinzuarbeiten.“

5.6.1 Nationalismus und Politik der im Ausland wirkenden Turnvereine

Die ständigen Auseinandersetzungen mit den tschechischen Turnern und böhmischen Behörden trugen entschieden dazu bei, dass der Deutsche Prager Männerturnverein einer öffentlichen Propaganda der nationalen Zielsetzungen

erlag. In RYCHNOVSKY (1912, 50) heißt es:

„Neben der turnerischen Seite komme aber für den Deutschen Turnverein auch seine nationale Aufgabe sehr in Betracht. Er sei auch eine der festesten Stützen des Deutschtums in Prag und daraus erwachte ihm die heilige Pflicht, auch stramm auf seinem Posten zu stehen und in jeder Beziehung zur rechten Zeit das zu tun, was nach dieser Richtung hin nützlich sei.“

Da der Deutsche Prager Männerturnverein die Verwirklichung der nationalpatriotischen Ziele der Deutschen Turnerschaft befolgte, wurde er von der aufstrebenden tschechischen Nation als „politisch“ eingestuft. Es handelte sich jedoch viel mehr um eine patriotische Einstellung der deutschen Vereinsmitglieder, die sich in Böhmen sehr stark mit dem Turnen in ihrer Heimat verbunden fühlten und dieses zum Ausdruck brachten. Diese Art von „politischem Patriotismus mit nationalistischen Tendenzen“ war für die tschechischen Turner in Böhmen unerwünscht und wurde von ihnen bekämpft.

Genauso erging es den tschechischen und polnischen Turnvereinen im Deutschen Reich. Zu der Feststellung des Schöffengerichtes in Köln vom 29. August 1901 heißt es,

„...polnische (ebenso tschechische) Turnvereine sind politische Vereine...“ (GstA PK, HA, Rep 77, Ministerium des Innern, Nr. 47, adh. 1, Bd. 2, S.13), nahm sowohl der polnische als auch der tschechische Sokol einen klaren Standpunkt ein. Wie aus dem „Bericht über den Verlauf der Sokolversammlung am 3. Juli 1904 im großen Lambertschen Saale“ hervorgeht, fühlten sich die Sokolvereine zur nationalen Erziehung verpflichtet:
„Jetzt jedoch, wo die Sokolvereine durch gerichtliche Urteile für politische Vereine erklärt worden sind, werden sie sich auch mit der... nationalen Erziehung der jungen Leute innerhalb der Turnvereine befassen.“

Die Entwicklung der tschechischen (und polnischen) Turnvereine über ihre primären turnerischen Ziele hinaus zitierte die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ im Artikel „Parteiabewegung“ am 15. April 1905 aus dem Programm der tschechischen Turner:

„Unser Zweck ist ja zwar, die Leibesübungen zu pflegen, doch mit Rücksicht auf die polizeilichen Hindernisse, die uns nicht gestatten, unseren Zweck zu verallgemeinern und ausgiebige Leibesübungen zu treiben, setzen wir uns als ferneres Ziel, nationale Aufklärung unter uns und unter dem Volke zu verbreiten... Wir halten es für erforderlich, dass die Vereine außer den turnerischen Übungen sich auch der Pflicht unterziehen, Nationalgefühl und Bildung, Selbstbildung im nationalen Sinne zu verbreiten.“

Von den grundlegenden Zielsetzungen der Gründungszeit des tschechischen und des deutschen Turnens ausgehend, nahmen die national-patriotisch orientierten Tendenzen beiderseits einen immer größeren Anteil. Diese erreichten ihren Höhepunkt um die Jahrhundertwende. Vor allem die im Ausland zugelassenen und sich in vielfacher Minderheit befindenden Turnvereine mussten ihre Tätigkeit oft unter einschränkenden Bedingungen und unter polizeilicher Beobachtung leisten.

5.6.2 Die Organisation des Deutschen Prager Männerturnvereins

Der Deutsche Prager Männerturnverein wurde von vornherein mit den seine Stellung innerhalb der Deutschen Turnerschaft betreffenden Fragen konfrontiert. Nach dem Beschluss vom 22. Mai 1863 wurde der Turnverein in die Deutsche Turnerschaft aufgenommen und innerhalb dieser dem Turnkreis Deutsch-Österreich zugewiesen (RYCHNOVSKY 1912, 59). Seine weiteren organisatorischen Bemühungen zielten auf den Zusammenschluss der

deutschen Turnvereine in Böhmen zu festen Verbänden. Diese Aufgabe war mit der des Prager Sokol angesichts der Einführung einer zentralen Organisation im tschechischen Turnen identisch.

Am 25. Oktober 1885 wurde in Wegstädtl der Moldau-Elbegau gegründet, dem die Turnvereine in Auscha, Dauba, Gastorf, Hirschberg, Leitmeritz, Liboch, Liebeschitz, Lobositz, Prag, Smichow, Wegstädtl und Wernstadt mit insgesamt 1500 deutschen Turnern angehörten.¹¹⁷ Die Organisationsstruktur der deutschen Turnvereine in Böhmen war somit mit der der dort ansässigen tschechischen Turnvereine durchaus vergleichbar.

Das Turnen in der bereits erwähnten Turnhalle in der Bartholomäusgasse war bereits wenige Wochen nach der Gründung des Vereins wegen seines enormen Mitgliederzuwachses nicht mehr durchzuführen. Der Vereinsvorstand mietete daher am 29. Juli 1862 eine neue Turnhalle in der Hybernergasse (Neustädter Turnhalle), deren Ausstattung höheren turnerischen Ansprüchen entsprach. Zu ihrer Einrichtung gehörten Hang-, Stütz-, Sprung-, Hand-, Schweb- und Fechtgeräte aller Art. Diese Turnhalle diente dem Verein bis 1881, danach wurde eine eigene gebaut.

Neben den eigenen Vorstellungen im Schauturnen in den Jahren 1868, 1872, 1873, 1887, 1889, 1890, 1892, 1895 und 1902 in Prag war die Teilnahme des Deutschen Prager Männerturnvereins an den Deutschen Turnfesten von maßgebender Bedeutung. Schon beim Allgemeinen Deutschen Turnfest in Leipzig (1863) war der Turnverein aus Prag zahlreich vertreten. Diese Tradition wurde bei den folgenden Turnfesten fortgesetzt. In Frankfurt am Main trat 1880 eine Musterriege von 10 Mann an, *„deren Leistungen nach Schule, Ausführung und Haltung als gut bezeichnet w(u)erden“* (RYCHNOVSKY 1912, 116 – 117).

¹¹⁷ Es handelte sich allesamt um böhmische Städte, die bei RYCHNOVSKY (1912) mit ihrem deutschen Namen verzeichnet sind.

Am 6. Deutschen Turnfest 1885 in Dresden nahmen 200 Mitglieder des Vereins teil. Die Musterriege am Barren erhielt im Wettturnen vom Kampfgericht die höchste Punktzahl (damals 5 Punkte). Auch an weiteren Deutschen Turnfesten war der Turnverein stets aktiv vertreten.

Hinsichtlich der perspektivischen Pflege des Turnens ist die Zuwendung des Turnvereins zum Zöglings- und Schulturnen zu erwähnen. Eine besondere Aufmerksamkeit wandte der Turnverein dem Mädcheturnen zu. Dieses war so erfolgreich, dass am 30. Mai 1886 das erste Schauturnen der Mädchen durchgeführt werden konnte.

JOSEF SCHEINER (1861 – 1932)

Josef Scheiner wurde am 21. September 1861 in Benešov geboren, wo sein Vater als Advokat tätig war. Nach seiner Schulzeit in Benešov und später in Prag begann er das Jurastudium an der Prager Karlsuniversität, das er 1882 mit der Promotion beendete. 1894 machte er sich in seinem Beruf selbstständig. Josef Scheiner schloss mit seiner



JUDr. Josef Scheiner

organisatorischen Tätigkeit die nach dem Tode von Miroslav Tyrš im tschechischen Turnen entstandene Lücke. Seinen ersten Kontakt mit dem Prager Turnen nahm er nach dem Umzug seiner Eltern nach Prag 1872 auf. Dort schloss er sich der von Tyrš geführten Turnanstalt an. Miroslav Tyrš, der bereits ein großes organisatorisches Talent bei dem elfjährigen Schüler bemerkte, wurde sein erster Turnlehrer. 1879 wurde Josef Scheiner Mitglied des Prager Sokol. Seit 1882 unterstützte er die Redaktion der Zeitschrift „Sokol“ und übernahm organisatorische Aufgaben im Prager Turnverein. 1890 wurde er zum Ersten Vorsitzenden des Prager Sokol gewählt. Diese Funktion übte er bis zu seinem Tode am 11. Januar 1932 in Prag aus.

5.7 Statistische Entwicklung des tschechischen Turnens 1889-1914

In den beiden Jahrzehnten um die Jahrhundertwende verzeichnete das tschechische Turnen den größten Zuwachs. Dies ist auf die Einführung einer festen Organisationsstruktur zurückzuführen. 1890 gab es in Böhmen 172 und in Mähren 36 Turnvereine. Zehn Jahre später war ihre Anzahl auf 428 bzw. 116 Turnvereine angestiegen. Unmittelbar vor dem ersten Weltkrieg 1913

wurden in Böhmen 823 und in Mähren¹¹⁸ 413 Turnvereine registriert. Das tschechische Turnen wurde 1913 in 38 Gauen organisiert.

Dementsprechend stieg auch die Anzahl der männlichen Vereinsmitglieder von 22 972 im Jahre 1890 über 47 418 zehn Jahre später bis zu ihrem vorläufigen Höhepunkt von 106 158 Mitgliedern im Jahre 1913 an. 1900 waren in tschechischen Turnvereinen 3 937, im Jahre 1913 bereits 21 939 Frauen registriert.

Verhältnismäßig gering blieb weiterhin die Anzahl der aktiv turnenden Frauen und Männer. 1900 waren es 12 463 Männer und 1485 Frauen, im Jahre 1913 24 669 Männer und 9 966 Frauen.¹¹⁹

Bis zum Jahre 1913 stieg die Anzahl der Schüler auf 25 789 und die der Schülerinnen auf 20 411.

In einem engen Zusammenhang mit der steigenden Zahl der Turnvereine stand die Quantität der durchgeführten Turnfeste. Ihr Anstieg von 82 im Jahre 1890 auf 902 im Jahre 1913 ist beachtlich. Im Jahre 1913 hatten bereits 157 Turnvereine ihre eigene Turnhalle.

Von entscheidender Bedeutung für die weitere Perspektive der tschechischen Turnvereine war die fachlich-ideologische Aktivität. Zu diesem Zweck wurden Bildungszentren gegründet, die eigene Bibliotheken unterhielten und eine Reihe von Bildungsvorträgen veranstalteten. 1900 verfügte der tschechische Sokol über 21 109 fachliche und 71 165 unterhaltsame Bücher. 1912 waren es schon 54 424 Fachbücher und 187 077 Unterhaltungsbücher (ZBÍRAL TMTV, k. 1, inv. č. 4. 12).

¹¹⁸ Zu weiteren Angaben über die Zahl der Turnvereine Sokol in Mähren siehe S. 305.

¹¹⁹ Zu weiteren Angaben über den prozentualen Anteil der Turner im Sokol siehe S. 305.

6. Vom Ersten Weltkrieg bis zur Auflösung des Sokol durch die staatlichen Organe

6.1 Die Reaktion des Vorstandes der tschechischen Sokolgemeinde auf den Ausbruch des Ersten Weltkriegs

Die unmittelbaren Informationen über den Ausbruch des ersten Weltkriegs hatten zunächst keinen direkten Einfluss auf die Tätigkeit der tschechischen Sokolvereine, die ihre Aktivität weiterhin ungestört fortsetzten. Während der zuerst täglich angesetzten, ab dem 11. August 1914 nur noch dreimal in der Woche stattfindenden Tagungen des Vorstandes der tschechischen Sokolgemeinde wurde von jenem die Stellungnahme des Sokol zum Krieg und der Aufruf an die tschechische Bevölkerung entworfen.

Dem Aufruf sind zusammenfassend drei Realisierungsebenen zu entnehmen:

- 1. Die Sokoln unterstützen auch in der Kriegszeit das gesamte tschechische Volk und tragen somit zu seiner Einheit bei*
- 2. Den Umständen entsprechend wird die Tätigkeit der Sokolorganisationen fortgesetzt*
- 3. Die sich nicht an der Front befindenden Sokoln unterstützen den Alltag mit ihrer Aushilfe in der Landwirtschaft und Industrie*

Die Nachrichten von den Kriegsschauplätzen meldeten verheerende Opferzahlen. Dies trug entscheidend zum Entschluss der tschechischen Sokolgemeinde bei, die Turnhallen der Turnvereine in Lazarette umzufunktionieren. Bereits 1914 stellten 54 Sokolvereine ihre Turnhallen medizinischen Zwecken zur Verfügung und konnten somit für die Kriegsverletzten 9 168 Notliegen mit dem notwendigen Inventar errichten. Die

Verletzten wurden in den Vereinshallen von mehr als 200 freiwillig und unentgeltlich aushelfenden Ärzten und etwa 350 Krankenschwestern versorgt (LASOVSKÁ 1928, 7).

Von den im Oktober 1914 registrierten 111 193 Sokolmitgliedern wurden etwa 30% für die Kriegsfrente mobilisiert und 10% als Reserve eingesetzt. Somit wurden etwa 45 000 Sokoln direkt mit den Kriegseignissen konfrontiert (LASOVSKÁ 1928, 10ff). Die Mitglieder des Sokol wurden dreigeteilt. Ein Teil kämpfte an der österreichischen Front, ein Teil befand sich in ausländischen Armeen und ein Teil (zum Teil nicht kriegsfähige Männer, Frauen und Jugendliche) blieb zu Hause und leistete je nach Bedarf Hilfe in öffentlichen Bereichen (Sanitätshelfer, Aufräumarbeiten usw.).

Für die Geschichte der Turnbewegung Sokol stellten die Kriegseignisse eine erhebliche Gefahr dar. Durch Beschlagnahme von Schriften und Büchern mit der sokolschen Thematik in etwa 80 Archivbeständen, ebenso wie das zeitlich begrenzte Verbot der Herausgabe mancher Zeitschriften und auch durch Kriegseignisse drohten große Verluste. Auf Empfehlung des Vorstandes der tschechischen Sokolgemeinde wurden die Schriftstücke der Möglichkeit nach versteckt oder an „sicheren“ Orten deponiert. Doch die Schäden blieben sichtbar: Manche Turnvereine verloren ihre gesamte schriftliche Dokumentation über ihren Werdegang von der Gründung bis zum Ersten Weltkrieg.

1914 wurden in Böhmen und Mähren 33 Sokolvereine staatlich aufgelöst. Am 23. November 1915 beendete die tschechische Sokolgemeinde durch eigenen Beschluss ihre Tätigkeit, wodurch die Turnvereine in Böhmen ohne eine zentrale Organisation blieben. Die mit den Serben und Russen sympathisierenden Mitglieder der Sokolvereine wurden polizeilich verfolgt. Bis zum Ende des Ersten Weltkriegs erlitt das gesamte tschechische Sokoltum hohe Verluste.¹²⁰

¹²⁰ Ausführlichere Informationen zur Tätigkeit der Sokoln während des Ersten Weltkriegs sind zu finden in LASOVSKÁ 1928.

6.2 Der Sokol in den ersten Jahren der Tschechoslowakei

Nach dem Ersten Weltkrieg wurde am 28. Oktober 1918 die Tschechoslowakei gegründet. Der neue Staat der Tschechen und Slowaken stand vor der historischen Aufgabe des Aufbaus der eigenen staatlichen Organe und der Gewährleistung der grundlegenden Lebensbedingungen.

In böhmischen Ländern gab es bis dahin bis auf die tschechische Sokolgemeinde keine hochentwickelte Organisation, die mit ihrer Autorität und Erfahrung die Funktion der Armee und der Polizei im neuen Staat hätte unterstützen oder sogar zeitweilig ersetzen können.



Der erste tschechoslowakische Präsident T. G. Masaryk begrüßt das IX. Allsokolfest im Jahre 1932. Rechts: Der Vorsitzende der ČOS Stanislav Bukovský.

Die Wiederaufnahme der Tätigkeit der sokolschen Zentrale am Gründungstag der Tschechoslowakei und ihre langjährige Treue zum tschechischen Volk hatten zur Folge, dass die tschechische Sokolgemeinde vom ersten Präsidenten der Tschechoslowakei, T. G. Masaryk, den Auftrag erhielt, die tschechoslowakische Armee zu konsolidieren. Josef Scheiner, weiterhin der erste Vorsitzende der tschechischen Sokolgemeinde, wurde 1918 zum Generalinspektor der tschechoslowakischen Armee ernannt (WAIC 1996, 103).

Die auch nach dem Ersten Weltkrieg andauernde patriotische Einstellung der tschechischen Sokolgemeinde, die mit der Ausübung der ihr erteilten Funktionen viele materielle und geistige Ressourcen für das Land gesichert hat und zur Erhaltung des geordneten

öffentlichen Lebens beitrug, wirkte sich sehr positiv auf ihre Popularität aus. Trotz der unmittelbaren Nachkriegszeit verzeichnete der tschechische Sokol einen weiteren Anstieg der Mitgliederzahlen. 1920 wurden auch die bis dahin noch wenigen Sokolvereine auf dem Gebiet der Slowakei in die tschechische Sokolgemeinde aufgenommen, die somit im Juni desselben Jahres ihre Benennung in „Tschechoslowakische Sokolgemeinde“ änderte (BERA-NOVÁ/WAIC 1998, 22).

6.2.1 Der Sokol auf dem Gebiet der Slowakei bis 1918

Das organisierte Turnen zog auf das Gebiet der Slowakei mit einer zeitlich deutlichen Verzögerung im Vergleich mit dem Turnen in Böhmen und Mähren ein. Zwar wird der erste Kontakt der Slowaken mit dem Turnen etwa um 1860 datiert, als der slowakische Lehrer Ivan Branislav Zoch den deutschen Turnverein in Erlangen besuchte und die ersten Informationen ins slowakische Gebiet brachte, doch gelang es den unter einem starken Einfluss der Madjarisierung stehenden Slowaken nicht, einen Turnverein zu gründen. Im Jahre 1866 nahm Zoch am Turnen der Sokoln in Wien teil und lernte somit das tschechische Turnen kennen, das er als Lehrer zum Vorbild der körperlichen Erziehung in der Slowakei wertete. Zoch sammelte seitdem eifrig Informationen über das tschechische Turnen und wandte die erworbenen Erfahrungen in seinen Unterrichtsstunden an. 1873 verfasste er ein Lehrbuch des Turnens unter dem Titel „*Krátky návod k vyučovaniu telocviku*“ (Kurzanleitung des Turnunterrichts), in dem er die Wichtigkeit der allgemeinen körperlichen Ertüchtigung betonte.

Zoch legte bei den didaktischen Gesichtspunkten großen Wert auf Quantität und Gestaltungsmöglichkeiten der Übungen und ging somit über die in Tyrš‘

„Grundlagen der Turnkunst“ dargestellten Turnübungen hinaus. Als ein damaliges Novum ist die Einführung des durch Gesang begleiteten Turnens zu bezeichnen. Unter Zochs Regie turnten die Teilnehmer unter großem Beifall der Zuschauer zu rhythmischen Sokolliedern (CHOVAN 1991).

In der Theorie des Turnens blieb Ivan Branislav Zoch von seinen Erfahrungen in Erlangen sehr stark beeinflusst. Somit entsprach auch die Methodik des Turnens der der deutschen Turner. Durch Zoch drängten Volkstänze und verschiedene Spielformen nach deutschem Vorbild in das slowakische Turnen des 19. Jahrhunderts hinein.

Doch die Bemühungen um die Gründung der Sokolvereine auf dem Gebiet¹²¹ der Slowakei schlugen fehl. Die überhaupt ersten Versuche der Vereinsgründungen in Tisovec und Martin (beide 1871) blieben ohne Erfolg. Aufgrund der Verfolgung der patriotisch denkenden Männer wurden die Bemühungen um das organisierte slowakische Turnen von vornherein zerstört. Selbst das um Selbstständigkeit kämpfende slowakische Schulwesen geriet unter den von der ungarischen Seite entwickelten Druck, was schließlich zur Schließung etlicher gerade neu gegründeter slowakischer Schulen in den 1870er Jahren führte (Gymnasien in Revúca, Martin, Kláštor pod Znievom). Selbst Ivan Branislav Zoch wurde zum Verlassen des slowakischen Gebietes gezwungen und ist später Direktor des Gymnasiums in Sarajevo geworden (CHOVAN 1991).

Die Schwierigkeit der politischen Situation auf dem Gebiet der Slowakei aufgrund des ungarischen Einflusses ließ erst um die Jahrhundertwende etwas nach, so dass bis dahin die slowakischen Turner entweder in den mährischen Turnvereinen registriert waren (typisch für Grenzgebiete) oder meist durch ihre Auswanderung bedingte Mitgliedschaft in Sokolvereinen der jeweiligen

¹²¹ Semantische Sprachaspekte berücksichtigend bevorzugen wir diese Wortverbindung vor dem Ausdruck „in der Slowakei“, da die Slowaken zu jenem Zeitpunkt keinen eigenen Staat besaßen.

Gastländer pflegten. Dies war selbst in Budapest der Fall, wo nach 1900 Milan Hodža¹²² und andere tschechische Politiker (z. B. Juraj Slávik) turnten.

Somit kam es zu einer kuriosen Situation, wonach das slowakische Turnen bessere Bedingungen im Ausland als im eigenen Land vorfand. 1892 wurde in Chicago die erste Turngruppe der slowakischen Sokoln gegründet. Ihr folgte ein Jahr später die Gründung der slowakischen Turngruppe in New York, die sich 1893 zusammen im slowakischen Turnverein Sokol vereinigten. Somit entstand der erste über mehrere Jahre hinaus bestehende slowakische Turnverein Sokol in den Vereinigten Staaten von Amerika. 1904 wurde dort die Fachzeitschrift „Slovenský sokol“ (Slowakischer Sokol) gegründet.

Die slowakischen Sokoln in Amerika unterstützten die Gründung der gleichnamigen Turnvereine auf dem Gebiet der Slowakei durch zahlreiche finanzielle Spenden. Mit der Absicht des Vorantreibens der Gründung der slowakischen Sokolvereine besuchten slowakische Sokoln aus Amerika 1907 Turčiansky Svätý Martin (Sankt Martin), doch die ungarischen Behörden verhinderten über staatliche Einflussnahme die Verhandlungen. 1913 turnten in den USA bereits 9 183 in den slowakischen Turnvereinen registrierte Turner, ein Viertel davon waren Frauen (CHOVAN 1991).

Von entscheidender Bedeutung für die Gründung der slowakischen Sokolvereine war die Teilnahme der slowakischen Sokoln aus den USA an der fünften (1907) und sechsten (1912) Zusammenkunft der slawischen Sokoln in Prag. 1908 wurde der slowakische Turnverein Sokol in Žilina gegründet, aber noch vor dem Ersten Weltkrieg wieder aufgelöst. 1911 trat in Tisovec der slowakische Politiker V. Daxner mit seiner Turngruppe auf, die die Ordnungsübungen der 1901 in Prag stattfindenden vierten Zusammenkunft der tschechischen Sokoln durchführte. Doch auch seine Idee der Gründung des slowakischen Turnvereins Sokol durch die Bindung an den in Tisovec bereits

¹²² Milan Hodža (1878-1944), tschechoslowakischer Politiker, Führer der tschechoslowakischen Agrarpartei und Minister für die Landwirtschaft. 1935-1938 - Ministerpräsident.

bestehenden Feuerwehrverein wurde von den ungarischen Behörden zunichte gemacht. Somit gab es auf dem Gebiet der Slowakei bis zum Ersten Weltkrieg keine Sokolorganisation, die das Turnen hätte pflegen können. Bis 1918 entwickelten nur wenige slowakische Turn- und Fechtvereine ihre Tätigkeit, sie standen jedoch unter Beobachtung der ungarischen Behörden, die ihre Wirkungsfelder einschränkten und keine kontinuierliche Entwicklung im Bereich des Turnens zuließen (MAREK 1985, 110).

6.2.2 Der Sokol in der Slowakei nach 1918

Die Gründung der Tschechoslowakei 1918 brachte die Veränderung der politischen Situation mit sich. Mehrere Vertreter der neu entstehenden slowakischen Parteien zeigten, durch das tschechische Vorbild veranlasst, ein konkretes Interesse an der Gründung der slowakischen Turnvereine Sokol. Noch im selben Jahr entstanden die ersten zwei Sokolvereine in Skalica und Stupava. Die Welle der Vereinsgründungen verlief rasch und umfasste das Gebiet der gesamten Slowakei. Im Februar 1919 wurden in der Slowakei bereits 39 Sokolvereine registriert, die sich noch im Frühjahr desselben Jahres zum ersten slowakischen Gau vereinten. Der am 16. Februar 1919 gegründete Gau erhielt seinen Namen nach dem ersten tschechoslowakischen Präsidenten Tomáš Masaryk¹²³ und wurde Masaryk-Gau genannt. In diesen ersten slowakischen Turngau traten umgehend alle 39 bestehenden dortigen Turnvereine ein (ENCYKLOPÉDIA SLOVENSKA 1981, 540).

Die Tendenz der quantitativen Ausbreitung der Sokolvereine in der Slowakei nach 1918 entsprach der des tschechischen Turnens in den 1860er Jahren. Im

¹²³ Tomáš Garrigue Masaryk (1850 – 1937), tschechischer Gelehrter und Politiker, als Führer des tschechoslowakischen Nationalismus setzte er sich vehement für die Gründung des tschechoslowakischen Nationalstaates ein. 1918 – 1935 tschechoslowakischer Staatspräsident (DER KNAUR 1990-1992, 3268).

Herbst 1919 gab es in der Slowakei bereits sechs Gaue, die in den Jahren 1919 – 1922 eine für das gesamtslowakische sokolsche Turnen zentralisierte Turnzeitschrift mit dem Titel „Slovenský sokol“ (Slowakischer Sokol) herausgaben. Danach gründete jeder Gau sein eigenes Turnblatt. Vor allem in der unmittelbaren Umgebung der Gauzentren (Bratislava, Nitra, Trenčín, Martin, Banská Bystrica und Košice) errang das Turnen einen hohen Stellenwert.

Das schnelle Wachstum der Mitgliederzahlen des slowakischen Sokol fand mit Unterstützung der tschechischen Turner statt. Den 1918 ausgesprochenen Empfehlungen der Gründung der slowakischen Sokolvereine folgte 1921 der erste große Auftritt der tschechischen Sokoln in der Slowakei, die in allen größeren Städten Turnauftritte mit dem Ziel der weiteren Popularisierung des Sokol durchführten.

Ende 1921 wurden in der Slowakei 101 Sokolvereine registriert. In den Turnvereinen turnten insgesamt 22 438 Mitglieder, von denen 2751 Jugendliche und 4900 Schüler waren¹²⁴ (ENCYKLOPÉDIA SLOVENSKA 1981, 540). Die genannten Zahlen zeigen deutlich den Stellenwert des organisierten Schülerturnens in der Slowakei (unterstützt durch das tschechische Turnen). Fast ein Viertel aller amtlich registrierten Turner waren Schüler.

Korrespondierend mit den tschechischen Sokolvereinen verfolgte der slowakische Sokol neben den turnerischen Zielen auch patriotisch ausgerichtete Tendenzen des jungen tschechoslowakischen Staates. In den Jahren 1919 bis 1921 setzten sich die slowakischen Sokolvereine sehr stark gegen das Eindringen der ungarischen Armee in landesinnere Angelegenheiten ein. Nach der Stabilisierung der politischen Situation in der Slowakei trugen die Sokolvereine zur kulturellen Entwicklung des Landes durch das Errichten von allgemeinen und fachspezifischen Bibliotheken, durch das vielfältige Angebot

¹²⁴ Zu weiteren Angaben über das slowakische Sokolturnen siehe S. 306.

von Vorträgen und Informationsabenden und durch regelmäßige Turnvorführungen, die meist mit anderen Festlichkeiten einhergingen, bei. Die Reichweite der Aktivitäten wirkte sich umgehend in den steigenden Mitgliederzahlen aus, vor allem aus den Reihen der Arbeiterschicht.

An der achten Zusammenkunft des allslawischen Sokoltums im Jahre 1926 in Prag nahmen bereits 2810 slowakische Turner teil. Umgehend besuchten die tschechischen Sokoln mehrere slowakische Städte und anlässlich der Feierlichkeiten des 10. Jahrestages der Gründung der Tschechoslowakei traten sie mit ihren Turnvorführungen dort auf.

6.2.3 Statistische Entwicklung der slowakischen Turnvereine Sokol

Die Gründung der slowakischen Sokolvereine fand in einem sehr günstigen wirtschaftlich-politischen und zeitlichen Rahmen statt, so dass das Turnen in der Slowakei – im Gegensatz zu den Gründungsjahren des tschechischen Turnens – von vornherein eine innenpolitische als auch durch Hilfe der tschechischen Turner wirtschaftliche Unterstützung fand. Die Anzahl der Turnvereine stieg von 101 aus dem Jahre 1921 auf 142 im Jahre 1929. Dementsprechend stiegen auch die Mitgliederzahlen bis zum Zweiten Weltkrieg kontinuierlich an. In den seit 1921 bestehenden sechs Gauen wurden im Jahre 1929 24 892 Mitglieder registriert, davon 7 144 Schüler und 2 930 Jugendliche.

1937 gab es in 174 Sokolvereinen mehr als doppelt so viele Turner wie im Jahre 1921 (49 378). Ein Drittel davon waren Schüler (16 842). Mit 8 459 Jugendlichen demonstrierte der slowakische Sokol die Wichtigkeit der Nachwuchsarbeit in den Turnvereinen.

Die Verankerung des slowakischen Turnvereins Sokol wurde durch die

aufgetretene, die Slowakei betreffende außenpolitische Situation sehr stark begünstigt. Nach dem Vorbild der Gründungsjahre des tschechischen Sokol verstand sich der slowakische Sokol von vornherein als eine patriotische Organisation, die einen Beitrag zur Stabilität des neu entstandenen Staates zu leisten hatte.

Die Bedrohung der Slowakei durch die ungarische Armee löste besonders in den Jahren 1919-1921 eine allgemeine Begeisterung für Sokol aus, der einen sprunghaften Zuwachs der Mitgliederzahlen verzeichnete, was sich auch positiv auf seine gesellschaftspolitische Bedeutung auswirkte.

Das gleiche Phänomen war in den Jahren 1937-1938 zu beobachten, als der slowakische Sokol auf ähnliche Weise der Bedrohung durch den Faschismus entgegenwirkte.

6.3 Geschichte des Turnvereins „Sokol Bratislava“

Der Turnverein „Sokol Bratislava“ gehörte zu den ersten der im Jahre 1919 gegründeten slowakischen Turnvereine. Seine historische Entwicklung begann im Januar 1919 mit der Entstehung des Vorbereitungskomitees, das für den 24. Februar 1919 die Gründungsversammlung eines neuen Vereins beabsichtigte. Dort wurden in Anwesenheit von 800 (!) Gründungsmitgliedern Dr. Milan Ivanka, Samuel Zoch und Jozef Smaha in den Vorstand gewählt und mit der Leitung des neu gegründeten Vereins beauftragt.

Das erste Turnen der Männer fand in der Turnhalle in der Grösslingstraße bereits am 3. März 1919 statt. Die Zahl der Interessierten war so groß, dass die Turner nacheinander in drei Gruppen turnen mussten. Einen Tag später wurde auch das Turnen der Frauen eröffnet.

Die Zielsetzung des Turnvereins beschränkte sich von vornherein nicht nur auf

turnerische Aufgaben. Der innenpolitischen Situation entsprechend behielt sich die Führung des Vereins vor, kulturelle und fortbildende Veranstaltungen zu organisieren. Mit der Gründung der Bibliothek, der Gesangsabteilung, der dramaturgischen Abteilung und des Puppentheaters versuchte der Bratislavaer Turnverein möglichst breite Schichten der Bevölkerung zu erreichen.

Die stetig steigende Resonanz des Turnvereins führte in wenigen Jahren zur Überlastung der zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten, so dass der Vorstand in die Lage geriet, neue Räumlichkeiten suchen zu müssen. 1925 erwarb der Verein durch begünstigende Umstände ein geräumiges Objekt mit großen Sälen in der Sokolská ulica (Sokolstraße). Angesichts der für das Turnen noch nicht präparierten Räumlichkeiten fand das erste Turnen zunächst in provisorisch eingerichteten Sälen im Juli 1926 statt. Die Renovierungsarbeiten wurden ein Jahr später beendet, so dass ab 1927 der Bratislavaer Turnverein über seine eigene Turnhalle verfügte. Doch der Ansturm der Turner war so groß, dass der Sokol in Bratislava weitere Räumlichkeiten in Palisády und in der Grösslingstraße zusätzlich zu seiner Turnhalle mietete.

Wenige Monate später erschien die eigene Vereinszeitschrift „Hlásnik jednoty Bratislava I.“ (Echo des Turnvereins Bratislava I.). Des Weiteren unterhielt der Verein eine Musikkapelle, die das Turnen musikalisch begleitete und im Jahre 1936 insgesamt 37 Auftritte auf dem gesamten Gebiet der Slowakei absolvierte. Die zeitlich kurze, aber inhaltlich sehr ausgefüllte Entwicklungsperiode endete 1938 mit der Besetzung der Turnhalle durch die Gardisten. Mit dem Verbot der Tätigkeit während des Zweiten Weltkrieges und der darauffolgenden sozialistischen Diktatur wurde der Verein zwangsläufig aufgelöst (KOCMAN 1999).

6.4 Die Position der Karpatendeutschen in der Slowakei nach 1918

Bereits im österreichisch-ungarischen Vielvölkerstaat waren auf dem Gebiet der Slowakei mehrere nationale Minderheiten vertreten, deren Lage sich durch die Entstehung der Tschechoslowakei veränderte. Zwar bezog sich die Verfassung der Tschechoslowakei vom 29. Februar 1920 auf die internationalen Verträge zum Schutz der Minderheiten auf der Basis des Vertrages von Saint-Germain vom 10. September 1919,¹²⁵ doch war der junge Staat nicht immer in der Lage, die Rechte der Minderheiten zu sichern.

Im Gegensatz zu den Sudetendeutschen, die die nordwestlichen Teile Tschechiens flächendeckend besiedelten, lebten die Karpatendeutschen in der Slowakei voneinander isoliert in deutschen „Sprachinseln“. Um 1920 gab es in der Slowakei drei deutsche Sprachgebiete:

- in und um Bratislava (Preßburg),
- Horný Spiš, Dolný Spiš (Obere und Untere Zips),
- Kremnica (Kremnitz).

Außerdem lebten kleine Gruppen der deutsch sprechenden Bevölkerung verstreut in mehreren slowakischen Städten, z. B. Košice (Kaschau), Prešov (Eperies), Bardejov (Bartfeld), Banská Bystrica (Neusohl), Nitra (Neutra), Stará Ľubovňa (Alt Lublau) u. a.

Die Karpatendeutschen in der Slowakei konnten auch nach der Entstehung der Tschechoslowakei aufgrund der räumlichen Isolation keinen starken Zusammenhalt aufweisen, wie dies der Fall der Sudetendeutschen in Tschechien war. Aufgrund der starken Magyarisierung wurde das deutsche Nationalbewusstsein sehr oft von Regionalismus, Lokalpatriotismus und Partikularismus geprägt. Somit standen die Karpatendeutschen zwischen den

¹²⁵ Weiterführende Informationen zum sechsten Kapitel §§ 121-134 der tschechoslowakischen Verfassung sind zu finden in Encyklopédia Slovenska (Enzyklopädie der Slowakei) 1980, Bd. 4, S. 71-73.

Magyaren und Slowaken und entwickelten nach und nach eine negative Einstellung gegenüber der Tschechoslowakischen Republik, die ihnen keine entsprechende wirtschaftliche und politische Basis bot.

Trotz der für die deutsche Minderheit ungünstigen Bedingungen entwickelte der Deutsche Kulturverband in den frühen zwanziger Jahren eine rege Tätigkeit. Am 2. November 1920 wurde in Poprad (Deutschendorf) der die gesamte kulturelle Tätigkeit vereinigende Karpatengau gegründet, in dem auch deutsche Turnrieen organisiert wurden. Aus diesen entstanden die Turnvereine des Deutschen Turnverbandes, der seinen Sitz im tschechischen Ústí nad Labem (Aussig) hatte. Somit unterlag sowohl das slowakische als auch das deutsche Turnen in der Slowakei parallel der Abhängigkeit von den turnerischen Strömungen in Tschechien. Die Gründung des slowakischen Sokol war nahezu ein Ergebnis der Bemühungen der tschechischen Turner. Die sudetendeutschen Turner und die deutschen Turner in Mähren forcierten die Gründung der deutschen Turnvereine in der Slowakei mit einer zeitlichen Verzögerung, die der neuen politischen Situation entsprach.

Der erste deutsche Turnverein in der Slowakei wurde im Mai 1921 in Bratislava durch die Selbstständigkeit der örtlichen, dem Deutschen Kulturverband angehörenden Turnriege gegründet. Die Turntätigkeit des Vereins bestand aus Reihungsübungen, Geräteturnen, Freiübungen, leichtathletischen Übungen, Volksübungen und Volksspielen. Der Turnverein „DTV Preßburg“ fungierte zunächst als Mitglied des Gaus Südmähren.

Die Bemühungen der deutschen Turner in Tschechien hinsichtlich der Unterstützung des deutschen Turnens in der Slowakei konzentrierten sich auf die slowakischen Gebiete mit einem verhältnismäßig hohen Anteil der deutschen Bevölkerung. Hierzu gehörten außer Bratislava (Preßburg) noch Kremnica (Deutsch Proben-Kremnitz), Horný und Dolný Spiš (Obere und

Untere Zips).

Die zielgerichtete Absicht der Stärkung des deutschen Nationalbewusstseins spiegelte sich in der Gründung weiterer deutscher Turnvereine in der Slowakei wider. Im September 1922 wurde in der Zips der DTV Käsmark (Kežmarok) gegründet, der eine entscheidende Bedeutung für die Entstehung der nächsten deutschen Turnvereine in der Zipser Region hatte. Im ersten Jahrzehnt der Existenz der Tschechoslowakei (1918-1928) entstanden in der Zips elf und in der Sprachinsel Preßburg neun neue deutsche Turnvereine. Auch hinsichtlich der Gründung der Turnvereine gab es zwischen den slowakischen und den deutschen Turnern gar keine Unterschiede. Übernahm der slowakische Sokol das tschechische Motto „*Ein Tscheche – ein Sokol*“, so plädierten die Führungsspitzen der deutschen Turnvereine mit dem Schlagwort „*Keine deutsche Gemeinde ohne deutschen Turnverein!*“¹²⁶ für stetige Gründungen neuer deutscher Turnvereine in der Slowakei.

Die Bemühungen um die Institutionalisierung des deutschen Turnens in der Slowakei Anfang der 1920er Jahre wurden durch den bisher nicht ausgeprägten funktionellen, fachlichen, materiellen und finanziellen Hintergrund bestimmt. Dementsprechend stellten etliche Vereine unmittelbar nach ihrer Gründung die Tätigkeit wieder ein. Im Sprachgebiet Kremnitz entstand der erste deutsche Turnverein aufgrund der schwierigen politisch-wirtschaftlichen Lage gar erst Anfang der 1930er Jahre.

Aufgrund der nicht zufrieden stellenden Entwicklungssituation sahen sich die deutschen Turngaue in Südmähren und im Sudetenland gezwungen, turnerische Lehrgänge für deutsche Turner in der Slowakei anzubieten. Der erste Turnlehrgang in der Slowakei überhaupt fand 1921 in Preßburg statt. Ein Jahr später folgte ihm der turnerische Kurs in Käsmark. Die wiederholte Auflage des Turnlehrganges in Käsmark 1923 hatte die Gründung des ersten

¹²⁶ Presseblatt „Karpthen Post“, 23. September 1922, S. 4.

deutschen Turnbezirkes für die Zipser Region zur Folge, mit der Aufgabe, die Tätigkeit der Zipser Turnvereine organisatorisch und methodisch zu lenken und dadurch zu vereinen. Mit derselben Absicht wurde ein Jahr später der Turnbezirk Preßburg gegründet.

Das gravierendste Problem der deutschen Vereinstätigkeit in der Slowakei war die mangelhafte materielle Ausstattung der Turnvereine. Bis 1928 befand sich kein deutscher Turnverein im Besitz einer eigenen Turnhalle. Somit waren die Turnvereine von vornherein auf angemietete Räumlichkeiten angewiesen, die nicht immer über die Ausstattung einer durchschnittlichen Turnhalle verfügten. Das Turnen konzentrierte sich oft auf die Sommermonate, in denen es möglich war, im Freien zu turnen. In den Wintermonaten trat die kulturelle Tätigkeit in den Vordergrund.

Doch auch unter schwierigen Bedingungen gelang es den deutschen Turnvereinen, Turnfeste zu veranstalten. Die Turnbezirksfestspiele und die sogenannten Sonnwendfeierfestspiele wurden zum Anziehungspunkt vieler Turner und Zuschauer. Die zum ersten Mal 1921 durchgeführten Zusammenkünfte mit ihrem patriotisch-nationalen Charakter gewannen sehr schnell traditionelle Züge und glorifizierten durch Tänze, Lieder und Volkstraditionen die prachtvolle Vergangenheit des deutschen Volkes. So nahmen z. B. 1922 mehr als 6000 Deutsche am Turnfest des Bezirks Preßburg teil.

In der Mitte der 1920er Jahre gab es auf dem Gebiet der Slowakei vier Turnbezirke mit den Zentren in Bratislava (Preßburg), Kremnica (Deutsch Proben-Kremnitz), Horný Spiš (Obere Zips) und Dolný Spiš (Untere Zips). Angesichts der mangelnden Erfahrungen im Bereich des Turnens wurden die deutschen Turnbezirke in der Slowakei von den tschechischen Turngauen in Jižná Morava (Südmähren) und Starý Bohumín (Oderberg) geleitet. In den

1930er Jahren erhielten die deutschen Turner eine stärkere Unterstützung seitens der sich formierenden deutschen Parteien in der Slowakei mit der Folge des Zuwachses der Mitgliederzahlen in den Turnvereinen und der Gründung neuer Turnvereine. 1937 erreichte das deutsche Turnen in der Slowakei mit der Gründung des Karpatenturngaues XVII des Deutschen Turnverbandes in der Tschechoslowakei die Selbstständigkeit. Unter dem Einfluss der unmittelbaren politischen Ereignisse (Münchener Abkommen) gründeten die Karpatendeutschen in der Slowakei am 17. November 1938 sogar ihren eigenen Deutschen Turn- und Sportverein (DTSV) mit Sitz in Preßburg (BOBRÍK 1994, 762).¹²⁷

Die turnerischen Aktivitäten der deutschen Bevölkerung in der Slowakei sind hinsichtlich der stets sinkenden Zahlen der Deutschen in der Slowakei um so höher zu bewerten. Von den im Jahre 1880 registrierten etwa 160 000 deutschen Staatsbürgern bekannten sich 1921 von knapp drei Millionen der slowakischen Bevölkerung 139 900 Bürger zur deutschen Nationalität. Unter ihnen befanden sich knapp 7 000 in der Slowakei dienende deutsche Soldaten mit ihrem amtlichen Wohnsitz in Böhmen (BOBRÍK 1994, 758).

6.5 Der Sokol vor dem Zweiten Weltkrieg. Zweite Turnorganisation Orel (Adler)

Die durch die Gründung der Tschechoslowakei ausgelöste nationalistische Welle der Begeisterung hatte einen überproportionalen Anstieg der Mitgliederzahlen im Sokol zur Folge. In dieser Hinsicht ist der niedrige Anteil der aktiv turnenden Mitglieder so auffallend, dass die propagandistische Orientierung der tschechoslowakischen Sokolbewegung in den Vordergrund rückte. 1925 turnten in Tschechien von 243 526 Männern nur 47 010 und von

¹²⁷ Weitere Informationen zu den Karpatendeutschen in der Slowakei nach 1918 sind zu finden in: ÖSTERREICHISCHE OSTHEFTE, 1994, Heft 4, S.753-767.

91 803 registrierten Frauen lediglich 26 137. Dieses Bild blieb bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges erhalten. Im Jahre 1937, als der tschechoslowakische Sokol seinen höchsten Mitgliederstand verzeichnete, turnten von 281 012 Männern lediglich 63 375 und von 130 142 Frauen nur 55 607 (WAIC u. a. 1996, 142). Die deutlich höhere prozentuale Quote der turnenden Frauen (ca. 40%) im Vergleich zu den Männern (ca. 22%) ist einleuchtend, denn die Mitgliedschaft der Frauen in einem Turnverein war enger mit dem aktiven Turnen, als mit nationalistisch-patriotischer politischer Gesinnung verbunden, wie dies in der Regel bei den Männern der Fall war.

Trotz der Gründung weiterer turnerischer Organisationen in Böhmen und Mähren behielt der Sokol auch nach 1900 unangefochten die führende Position. Die Gründung des Verbandes der Arbeiterturnvereine (Svaz dělnických tělocvičných jednot; SDTJ) in Prag im Jahre 1903 konnte mit dem traditionsreichen Sokol bezüglich der Mitgliederzahlen nicht mithalten. Dies betraf auch andere kleinere Turnvereinigungen, die um 1900 bzw. später entstanden. Eine härtere Auseinandersetzung mit dem Sokol lieferte sich die 1909 gegründete und durch die katholische Partei unterstützte Turnorganisation Orel (Adler).¹²⁸

Die Gründung des Orel unmittelbar vor dem Ersten Weltkrieg hatte eine zeitlich bedingte mangelhafte Organisationsstruktur zur Folge, die durch den Krieg fast völlig zerstört wurde. Im Jahre 1917 zählte Orel gerade noch 884 Mitglieder, während vor dem Krieg 12 000 registriert waren (BERANOVÁ/WAIC 1998, 36). Hinsichtlich der Anzahl der Mitglieder hatte Orel im Vergleich zum Sokol keinen leichten Stand. Zwar wuchsen die

¹²⁸ Die katholische Turnorganisation Orel mit ihrem Gründungszentrum in Ostböhmen trat nach der Entscheidung des Sokolvorstandes, katholischen Gläubigen die Mitgliedschaft im Sokol zu verwehren, in eine scharfe Opposition und warf den Sokoln politische Manipulationen vor.

Mitgliederzahlen nach dem Ersten Weltkrieg in rasantem Tempo an (1918 etwa 8000, 1921 bereits 92 736 und im Jahre 1925 schon 101 284 Mitglieder BERANOVÁ/WAIC 1998, 40), doch im Vergleich mit der Zahl der amtlich eingetragenen Sokoln befanden sie sich in einer deutlichen Minderheit.

Die Wahl der Organisationsstruktur mit der Einführung von Gauen ähnelte sehr stark der des Sokol. Sie war jedoch hinsichtlich der Bemühungen um die Selbstständigkeit der Organisationen in Tschechien, Mähren und der Slowakei komplizierter als beim Sokol.¹²⁹

6.6 Die Veränderung der Einstellung zum Sport bei Sokol

Nach dem Ersten Weltkrieg war Sokol gezwungen, eine klare Position zum Leistungssport einzunehmen.

Die Einstellung des Sokol zu den Olympischen Spielen und damit zum Gesamtbereich Sport war bis zum Ersten Weltkrieg ablehnend und danach zwiespältig. Folgten die Turnvereine der Hinterlassenschaft von Miroslav Tyrš, der den antiken Sport würdigte, so war ihnen die Einseitigkeit der sportlichen Höchstleistung zuwider. Durch das Aufkommen des Sports Ende des 19. Jahrhunderts geriet der damals noch böhmische Turnverein hinsichtlich des Interesses vieler Jugendlicher an sportlicher Betätigung unter Druck.

Die Distanzierung des Sokolvorstandes von der Teilnahme seiner Mitglieder an den Olympischen Spielen blieb bis zum Ersten Weltkrieg unverändert.¹³⁰ Erst

¹²⁹ Der gesamte Orel entstand auf der oppositionellen Grundlage zum Sokol, bediente sich aber dessen bereits betretener Pfade. Selbst die Wahl des Namens dieser Turnorganisation war im oppositionellen Bezug zum Sokol gewählt.

¹³⁰ Die Leitung des Sokol hat sich zwar von der Teilnahme seiner Mitglieder an den Olympischen Spielen distanziert, doch eine individuelle Teilnahme der Sokolturner nicht verboten. Somit nahmen 1900 ein Turner an den Spielen in Paris und zwei 1908 in London teil.

nach der Gründung des selbstständigen Staates war seine Repräsentation bei den Olympischen Spielen durch die Sokoln von Bedeutung. 1920 nahm nach der bisher individuellen Teilnahme eine komplette Mannschaft der Sokolturner an den Olympischen Spielen in Antwerpen teil und belegte den 4. Platz. Ein Jahr zuvor stimmte Sokol der Mitgliedschaft im Tschechoslowakischen Olympischen Komitee zu (13. Juni 1919), bemängelte jedoch stets die einseitigen Belastungen bei den Bemühungen um das Erreichen der sportlichen Höchstleistung. Diese Einstellung blieb auch nach dem Gewinn von neun Medaillen durch die Sokolturner bei den Olympischen Spielen in Paris 1924 weiterhin unverändert, obwohl diese Zahl 90 % aller im Turnen gewonnenen Medaillen durch die tschechischen und slowakischen Sportler entsprach (KRŠÁK 1982, 439). Nach dem Erfolg der Sokolturner bei den Olympischen Spielen 1928 in Amsterdam und dem finanziell bedingten Verzicht auf die Teilnahme an den Olympischen Spielen in Los Angeles 1932, gewann 1936 in Berlin die Turnriege der Frauen zum ersten Mal eine Olympische Medaille (Silbermedaille).

6.7 Statistische Entwicklung des tschechischen und des mährischen Sokol bis 1937

Die Gründung der Tschechoslowakei hatte unterstützende Auswirkungen auf die Anzahl der Mitglieder im Sokol. Doch trotz des massiven Anstiegs der Mitgliederzahlen änderte sich die Quote der turnenden Sokoln nicht, was darauf zurückzuführen ist, dass der Sokol einen großen Beitrag zum nationalen Selbstbewusstsein leistete und auf dieser Ebene viele Mitglieder, die bezüglich

Dies beeinflusste die negative Einstellung des Sokol zu den Olympischen Spielen jedoch nicht. Auch 1912 in Stockholm war Sokol nur mit einem Turner vertreten.

des Turnens überhaupt nicht interessiert waren, gewann.¹³¹ Einen weiteren Beitrag zum Anstieg der Mitgliederzahlen verursachte der ausländische Nationalsozialismus, der durch seine Bedrohungen die Menschen der gegnerischen Länder vereinte. Viele am Turnen überhaupt nicht interessierte Menschen fanden im Sokol eine Institution, von der ein organisierter, notfalls auch bewaffneter Widerstand zu erwarten war. Somit waren im Sokol weiterhin alle sozialen Schichten der Bevölkerung vertreten, die führende Rolle behaupteten Handwerker (ca. 50 % der Mitgliederzahl), künstlerische Berufe waren nur gelegentlich zu finden.

1925 registrierte Sokol 548 866 Mitglieder, von denen 143 131 Schüler und 70 406 Jugendliche waren. 1930 gab es bereits 661 770 und fünf Jahre später 759 916 Mitglieder. Seine Mitgliederzahl betreffend erreichte Sokol den höchsten Stand im Jahre 1937 mit 818 188 Mitgliedern, von denen 288 174 Schüler und 118 860 Jugendliche waren (WAIC 1996, 142).

¹³¹ Dies korrespondiert sehr stark mit den Gründungsjahren des böhmischen Sokol, in denen viele Mitglieder, ohne Absicht zu turnen, dem Verein angehörten und national-politische Zwecke verfolgten.

7. Vom Zweiten Weltkrieg bis heute

7.1 Der Sokol in der unmittelbaren Vor- und Nachkriegszeit

In den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts rückte die Frage der Wehrrertüchtigung bei den Sokoln in den Vordergrund. Die Vermittlung der militärischen Übungsgrundlagen für die drohende militärische Auseinandersetzung orientierte sich zunehmend gegen den expandierenden deutschen Faschismus. Doch trotz der gleichen Bestrebungen gegen den Krieg distanzierte sich die Führung des Sokol von der Zusammenarbeit mit den Arbeiterturnvereinen und verbot jegliche Art von Kooperation auf diesem Gebiet.

Die zehnte Zusammenkunft der Sokoln 1938 in Prag stand bereits im Zeichen der antimilitärischen Bewegung. Im Vorfeld der Festlichkeiten fanden zahlreiche Auftritte der slowakischen und tschechischen Turner statt, die ihren Wunsch nach Frieden demonstrierten. Die durch die Sokoln organisierten Veranstaltungen verzeichneten einen großen Zulauf von Mitturnenden und Zuschauern, doch die politischen Ereignisse konnten sie nicht beeinflussen. Durch das Münchener Abkommen vom 29. September 1938 gewann Deutschland einen großen Einfluss auf die Tschechoslowakei. Am 8. Oktober 1941 wurde durch das Dekret von R. Heydrich der Sokol verboten (BERANOVÁ/WAIC 1998, 27-28). Eine zentrale Organisationsstruktur während des Zweiten Weltkrieges war nicht möglich, viele Sokoln stellten sich jedoch gegen den Krieg und kämpften meist durch propagandistische Arbeit (Flugblätter, illegale Presse u.s.w.) gegen den Faschismus.

Der unmittelbare Zeitrahmen nach dem Zweiten Weltkrieg (1945-1948) wurde aus der Sicht der marxistischen Historiographie als ein gerechter Kampf der progressiven Kräfte mit der Kommunistischen Partei an der Spitze gegen

antistaatliche Tendenzen gewertet. Auf dem Gebiet des Turnens und des Sports bedeutete dies jedoch nichts anderes als die Durchsetzung der Gründung einer einheitlichen Turnorganisation und somit das weitere Verbot der bereits bestehenden Turnvereine Sokol, Orel und der Arbeiterturnvereine.

Der erste Schritt für die Vereinigung der Turn- und Sportorganisationen wurde mit der Gründung des Tschechoslowakischen Turnbundes (Československý tělovýchovný svaz, ČSTS) am 16. November 1946 gemacht.¹³² In seinem Vorstand waren zwar auch die Sokolmitglieder vertreten, jedoch machten sie weniger als 20 % aus.¹³³

Trotz des vehementen Einsatzes für die Erneuerung der Tätigkeit des Sokol kamen der tschechische und der slowakische Sokolverband 1946 nicht über die formale Mitgliedschaft im Tschechoslowakischen Turnbund hinaus. Sowohl der Tschechische als auch der Slowakische Nationalrat waren sich in der Frage einig, dass Sokol keine Basis für die Vereinigung von Körperkultur und Sport darstellen könne und somit seine Wirkung eliminiert werden müsse.

Zwar wurde Ende des Jahres 1946 die Tätigkeit der Sokolvereine amtlich erlaubt, doch der Aufruf der Kommunistischen Partei zum Eintritt ihrer Mitglieder in den Sokol machte eine freie Entfaltung dieser Organisation von vornherein zunichte. Im Februar 1948 kam es unter der Diktatur des totalitären Regimes zur Vereinigung sämtlicher Turn- und Sportvereine.

¹³² Die Wirkung der Vereine in der Tschechoslowakei wurde zu dieser Zeit bereits in den Anordnungen des Tschechischen und des Slowakischen Nationalrates aus dem Jahre 1945 verankert. Demnach wurden alle Vereine mit „antistaatlicher Propaganda“ aufgelöst, bzw. sie mussten ihre Satzungen überarbeiten und mit den „Prinzipien des neuen Regimes“ in Übereinstimmung bringen.

¹³³ Die Zusammensetzung des Vorstandes wies eindeutig auf die starke Einschränkung der Tätigkeit des Sokol hin. Im Vorstand des ČSTS, der aus 100 Mitgliedern bestand, waren lediglich 7 Sokolmitglieder aus der Slowakei vertreten. Dies war in Bezug auf die historische Bedeutung der Organisation nicht angemessen.

1948 gab es de facto den tschechoslowakischen Sokol als den größten Turnverein des neuen vereinten Turn- und Sportsystems, doch de jure war die gesamte Tschechoslowakische Sokolgemeinde von den Entscheidungen der Führung der Kommunistischen Partei abhängig. Unter ihrem Druck mussten viele Mitglieder den Sokol verlassen, so dass die Tschechoslowakische Sokolgemeinde sinkende Mitgliederzahlen registrierte. Von 1 000 897 Mitgliedern im Jahre 1947 blieben fünf Jahre später 857 678 übrig (GREXA 1998, 13). Aufgrund der niedrigen Mitgliederzahl in der Slowakei (1947 gab es nur 22 000 Mitglieder) blieb der slowakische Sokol von dieser Tendenz weitgehend verschont und durfte sogar einen geringen Anstieg der Vereinsangehörigen verzeichnen. Doch er hinkte in jeder Hinsicht dem tschechischen Sokol hinterher.

Der sozialistische Sokol konnte von vornherein die Erwartungen der Staatsregierung nicht erfüllen. Die Verstaatlichung der Körperkultur und des Sports erlaubte keine freie Entfaltung der Vereine und Organisationen, so dass der Untergang des Sokol absehbar war. Mit der Gründung des vereinten und staatlich geführten Tschechoslowakischen Bundes für Körperkultur und Sport im Jahre 1956 (Československý svaz tělesné výchovy a sportu) geriet Sokol inhaltlich und formal ins völlige Abseits und wurde im Lande seiner Gründung verboten. Die Tradition wurde lediglich von den im nicht sozialistischen Ausland lebenden tschechischen und slowakischen Turnern erhalten.

7.2 Die Neugründung des Vereins 1990

Nach der „sanften Revolution“ im November 1989 bot sich die Möglichkeit, mit der Neugründung des Turnvereins die sokolschen Traditionen wieder zu beleben. Zwar überdauerten wenige durch Tschechen und Slowaken geführte

Sokolvereine im Ausland (z. B. Österreich, England, Frankreich, USA) die sozialistische Diktatur, doch konnten sie von ihrem Bestimmungsort keine Wirkung auf das tschechoslowakische Turnen ausüben. Die wenigen, meist auf privater Basis bestehenden Kontakte, fanden illegal statt.

Unmittelbar nach dem Fall des Regimes im November 1989 wurde mit Sejkalová, Evaldová, Fon, Jandásek, Sejsk und Uher das Vorbereitungskomitee zur Erneuerung des Sokol ins Leben gerufen. Die Gründungsversammlung, an der mitsamt der ausländischen Gäste mehr als 2000(!) Sokoln teilnahmen, fand am 7. Januar 1990 in Prag statt. Dem neu gegründeten tschechischen Sokol ist es problemlos gelungen, Kontakte mit ausländischen Sokolorganisationen anzuknüpfen. Als Höhepunkt der internationalen Zusammenarbeit aller Sokolorganisationen ist die Gründung des „Sokolweltverbandes“¹³⁴ am 30. Oktober 1993 anzusehen.

7.3 Der Sokol und seine Zusammenkünfte – noch zeitgemäß?

Die Existenz der Turnvereine Sokol in Tschechien und in der Slowakei ist aus der historischen Betrachtungsperspektive ein Indiz für die Bemühungen um eine demokratisch gesellschaftliche Struktur. Die tschechischen Sokolturner mussten in der k. k. Monarchie um die Akzeptanz ihres Turnvereins kämpfen und wurden zeitweise verfolgt. Während des kommunistischen Regimes wurde ihnen das Existenzrecht nach 1956 vollkommen entzogen.

Seit der Neugründung des Sokol 1990 wird diese Organisation mit einer völlig veränderten Gesellschaftsstruktur konfrontiert. Die Unterbrechung der Kontinuität als auch eine schwierige, sich weiterhin verschlechternde

¹³⁴ Zu den Gründungsorganisationen des „Sokolweltverbandes“ gehörten die Amerikanische Sokolgemeinde, die Tschechische Sokolgemeinde, der Sokol in der Slowakei (Bezeichnung der Organisation nach ihrer Neugründung 1990), der Slowakische Turnverein Sokol in den USA und das Zentralkomitee der Tschechischen Sokolschaft im Ausland.

ökonomische Situation erschweren die Etablierung des Sokol in reichlich strukturierten sportlich-kulturellen Bereichen der beiden inzwischen selbstständigen Staaten.

Doch trotz der ökonomischen Instabilität beider Länder verzichteten weder der Sokol in der Slowakei noch der tschechische Sokol auf ihre Zusammenkünfte. Aufgrund der eigenen staatlichen Verfassungen sind zwar die Slowaken bei den tschechischen Sokoltreffen in Prag (und umgekehrt) in der Gastrolle, doch warten sie traditionsgemäß mit einer großen Anzahl von Turnern auf.¹³⁵

Nach den Zusammenkünften der Sokoln 1994 und 1998 in Prag fand zuletzt¹³⁶ im Juli 2000 das insgesamt 13. Turnfest des tschechischen Sokolverbandes statt. Der Charakter der Veranstaltung mit Massenübungen, an denen insgesamt mehr als 20 000 Turner teilnahmen, erntete nicht nur positive Reaktionen:

„An die tausend Männer und/oder Frauen stehen fein aufgereiht in einem Stadion und machen die exakt gleiche Bewegung. Nicht, dass die verpönte Idee der Spartakiaden wiederbelebt wurde. Nur die Treffen der tschechischen Sokolgemeinde ähneln, rein äußerlich versteht sich, etwas der kommunistischen Massengymnastik“ (PRAGER ZEITUNG, 06. Juli 2000, 15).

Doch Sokol demonstriert mit den Massenübungen seine enge Verbundenheit mit der tschechischen Nation, schließlich galt er von Anfang an als ein turnerisches (sportliches) Element der nationalen Auferstehung. In Bezug auf die Form und den Charakter der Vorführungen konnte auch der jetzige Vorsitzende des tschechischen Sokolverbandes, Miloslav Pleskáč, keine befriedigende Antwort geben:

¹³⁵ An der 12. Prager Zusammenkunft 1998 nahmen 800 Sokoln aus der Slowakei teil, von denen mehr als 500 in aktive Turnvorführungen einbezogen wurden (GREXA 1998, 19).

¹³⁶ Nach dem Sokolfest im Jahre 2000 wurde vierjähriger Rhythmus der Feste beschlossen.

„Oft wird gesagt, Massenübungen seien eine veraltete Sache, aber hier handelt es sich offensichtlich um unser nationales Phänomen, das ewig währt“ (PRAGER ZEITUNG, 06. Juli 2000, S. 15).

Die Auswahl der Turnübungen für die Prager Zusammenkünfte richtet sich nach einem einfachen Elementarprinzip, das jedem interessierten Turner die Teilnahme am Volksturnfest ermöglicht. Die relativ einfachen Grundbewegungen in gleichmäßigem Takt ermöglichen sowohl den Schülern und Jugendlichen als auch allen Altersgruppen eine gemeinsame Turnvorführung, womit die Veranstaltung einen Massencharakter erhält und gleichzeitig das Zusammengehörigkeitsgefühl stärkt. Bei den Turnfesten des Sokol wird somit der Leistungsgedanke völlig in den Hintergrund gedrängt, auch wenn diese Turnvereine selbst den Leistungssport im allgemeinen unterstützen. Die Mobilisation der breiten Bevölkerungsschichten, die nicht unbedingt in den Sportvereinen registriert sind, wird als ein Beitrag zur moralischen Erziehung des tschechischen und des slowakischen Volkes gewertet, unabhängig davon, ob sich die Turner zwischen den Zusammenkünften auch tatsächlich dem Turnen oder anderen sportlichen Betätigungen widmen oder nicht.

Doch gerade durch die Zugänglichkeit einer aktiven Teilnahme an den Zusammenkünften werden viele Menschen zur Bewegung animiert und die historische Bedeutung der Turnorganisation sorgt stets für viele Besucher. Somit fühlt sich der Sokol in seiner Aufgabenstellung bestätigt, breite Bevölkerungsschichten zu sportlich-turnerischer Aktivität unter moralisch-erzieherischen Gesichtspunkten zu bringen.

8. Zusammenfassung und Ausblick

Unter dem Gesichtspunkt der Bewertung des tschechischen und slowakischen Turnens aus historischer Betrachtungsperspektive war der Sokol im Vergleich zu allen anderen Leibesübungen treibenden Organisationen allzeit nicht nur die größte, sondern auch die qualitativ erfolgreichste Organisation. Sowohl die tschechische katholische Turnorganisation Orel als auch die Arbeiterturnvereine stellten für den Sokol keine ernsthafte Konkurrenz dar, sie gründeten ihre Organisationsstrukturen vielmehr nach dem Vorbild des Sokol. Auch im Bereich der öffentlichen Präsentation war der Sokol allen anderen tschechischen und slowakischen Turnorganisationen voraus. Die Zusammenkünfte der Turnorganisation Orel stellten lediglich eine Kopie der Massenauftritte der Sokoln dar.

Durch die hervorragende Organisation der Zusammenkünfte ist es dem Sokol gelungen, große Teile der Bevölkerung für das Turnen zu begeistern. Nach der ersten erfolgreichen Zusammenkunft 1882 in Prag gehörten die in unregelmäßigen Abständen veranstalteten Turnfeste zu den Höhepunkten der turnerischen Tätigkeit in den Vereinen. Allerdings wurden die Zusammenkünfte mit ihrem patriotischen Charakter ununterbrochen zu propagandistischen Zwecken der Steigerung des nationalen Selbstwertgefühls genutzt. Hiermit wurde der tschechische Sokol zu einem wichtigen Bestandteil der tschechischen Bürgergesellschaft in der zweiten Hälfte des 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Zwischen den tschechischen und deutschen Turnfesten gab es in ihren Zielabsichten und ihrer Wirkung nur geringe Unterschiede, was darauf hinweist, dass die tschechischen Turnvereine auf den Erfahrungen der deutschen Turner bei ihren Turnfesten bauten. Die Sokol-Turnfeste entstanden

in einem engen Zusammenhang mit der tschechischen Nationalbewegung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und legten von vornherein großen Wert auf „*die Verbreitung und die Pflege nationalen und freiheitlich-demokratischen Gedankenguts*“¹³⁷ (PEIFFER 2003, 128), wie dies von den deutschen Turnfesten bezüglich Deutschtums vorgegeben worden ist.

Während die deutschen Turnfeste der 1879 verabschiedeten Turnfestordnung unterlagen,¹³⁸ gab es für die tschechischen Sokoln keine festen zeitlichen Bezugspunkte für ihre Zusammenkünfte. Die zeitliche Terminierung der darauf folgenden Zusammenkunft wurde während des jeweils stattfindenden Turnfestes festgelegt. Insgesamt fanden bis zum Jahr 2000 dreizehn Sokolturnfeste statt (1882, 1891, 1895, 1901, 1907, 1912, 1920, 1926, 1932, 1938, 1994, 1998, 2000).

Die Gründung des Sokol im Jahre 1862 wurde ein Meilenstein nicht nur in der Entwicklung des tschechischen Turnens. Die in Prag gegründete Turnorganisation trug sehr schnell ihre Ideen über böhmische Grenzen hinaus und vereinigte somit das gesamte slawische Turnen. Der bestehende Antagonismus zwischen Deutschen und Tschechen, der sich zwangsläufig auch in den Beziehungen zwischen den deutschen und tschechischen Turnvereinen widerspiegelte, trug entscheidend dazu bei, dass Sokol als Verkörperung des tschechischen Patriotismus angesehen wurde. Dieser Aufgabe war er mit Unterstützung anderer slawischer Sokolorganisationen gewachsen.

Enge Beziehungen zwischen dem bereits bestehenden deutschen und dem entstehenden tschechischen Turnen in Prag um 1860 hatten die Anlehnung des tschechischen Turnens an das deutsche Turnen zur Folge. Natürlich profitierten

¹³⁷ Zu politischen und gesellschaftlichen Entwicklungstendenzen der deutschen Turnfeste siehe PEIFFER 2003, S. 127 – 142.

¹³⁸ 1880 beim Frankfurter Turnfest wurde die periodische Turnfestordnung (fünf Jahre Abstand zwischen den Turnfesten) erstmals angewandt.

anfangs die tschechischen Turner von den Erfahrungen der deutschen Turner, doch der tschechische Turnverein Sokol war geneigt, eigene Wege zu gehen.

Die Kontinuität der Entwicklung, die Erreichbarkeit für alle Schichten der Bevölkerung und die ständige Präsenz im Kampf um die tschechische Unabhängigkeit bescherte dem tschechischen Sokol eine führende Rolle unter den tschechischen patriotisch orientierten Vereinen. Doch obwohl er stets seine Überparteilichkeit betonte, waren teilweise enge Beziehungen zu tschechischen national(istisch) orientierten Parteien nicht nur für die Polizei offensichtlich. Daher gerieten die Vereine gelegentlich unter polizeiliche Überwachung.

Aktive Mitwirkung der Sokolmitglieder in den innerstaatlichen Angelegenheiten während des Ersten Weltkriegs und Verdienste um Konstituierung des selbstständigen tschechoslowakischen Staates brachten der Sokolgemeinde hohes Ansehen und sehr viel Popularität in der tschechoslowakischen Öffentlichkeit, die sich in einem unglaublich rasanten Anstieg der Mitgliederzahlen unmittelbar nach dem ersten Weltkrieg widerspiegelte. Dazu trug auch die Gründung der Sokolvereine in der Slowakei nach der Entstehung des gemeinsamen Tschechoslowakischen Staates bei.

Mit der Einnahme einer klaren Position gegen den Faschismus und der Mitwirkung im Zweiten Weltkrieg wurden gute Voraussetzungen für die Fortsetzung der Tätigkeit nach dem Kriegsende geschaffen. Doch die kommunistische Gesellschaftsordnung in der Tschechoslowakei machte alle Bemühungen um die Neugründung einer selbstständigen überparteilichen Sokolorganisation zunichte. Es waren schließlich meist illegal bestehende Kontakte zu Sokolvereinen im Ausland, die die Neugründung des Sokol nach dem Fall des kommunistischen Regimes im Jahre 1989 begünstigten.

Der Grundgedanke der Körpererziehung im heutigen Sokol ist die Schulung der allgemeinen und speziellen motorischen Fähigkeiten. Die Sokolvereine

werben mit ihren Angeboten um alle Altersgruppen und bieten eine breite Basis für die turnerische und sportliche Beschäftigung.

TEIL 2

9. Politische, soziale und kulturelle Verhältnisse in der tschechischen und der deutschen Gesellschaft im 19. Jahrhundert

9.1 Die nationale und bürgerliche Zeit in der tschechischen und der deutschen Gesellschaft

Die Revolution 1848/1849 erfüllte in der tschechischen Gesellschaft die Erwartungen der politischen Veränderungen, die die feudalen Einschränkungen und Gebundenheiten eliminierten und rechtlich-politische Prinzipien der liberalen Freiheit und Gleichheit einführten. Der politische Aspekt des aufstrebenden Bürgertums wurde rechtlich mit liberalen Gesetzen abgegrenzt.

In Deutschland waren es die inneren seit 1807 durch Reformen eingeleiteten Voraussetzungen des Preußischen Staates, die 1871 zur Entstehung des deutschen National- und Verfassungsstaates führten. Im Vergleich zu den tschechischen Ländern entfaltete sich in der deutschen Gesellschaft schon in den Jahren der französischen Fremdherrschaft (1793 – 1813) ein stark emotional geprägter Patriotismus, der parallel mit dem sich formierenden Bürgertum und der liberalen Bewegung die Einheit und Freiheit Deutschlands ersehnte. In der sich steigernden national-bürgerlichen Reaktion verband sich der Wille zur Modernisierung des Staates und zur Liberalisierung der Gesellschaft. Der Wiener Kongress 1814/1815 brachte zwar den 39 deutschen Staaten innerhalb des Deutschen Bundes Unabhängigkeit und Unverletzbarkeit, doch konnte er die Freiheits- und Einheitsforderungen der Patrioten, darunter besonders der Jugend, nicht befriedigen. Zu Beginn des 19. Jahr-

Jahrhunderts galten drei geheime, dem Turnen nahe stehende, nationalpolitische Zusammenschlüsse in Preußen (Reimerscher Kreis, die Fechtbodengesellschaft und der Deutsche Bund) als Vorkämpfer der deutschen Nationalbewegung. Ihre Mitglieder gehörten ähnlich wie die tschechischen national ausgerichteten Kreise um 1840 dem gehobenen Bürgertum und Adel an.¹³⁹ Einen wesentlichen Anteil an der Verbreitung der nationalen Ideen jener Zeit trugen jedoch die deutschen Universitäten.¹⁴⁰ Der Deutsche Bund, auf den Österreich den entscheidenden Einfluss ausübte, unterdrückte die liberalen Verfassungsregungen der Einzelstaaten ab 1819.

In den 1820er und 1830er Jahren erschienen neue Formen der politischen und sozialen Organisationen. Seit 1820 wurde aufgrund der „Karlsbader Beschlüsse“ das Turnen in ganz Preußen bis 1842 verboten. Dem Verbot schlossen sich bald andere deutsche Partikularstaaten an. Ökonomische Krisen und unerfüllte politische Forderungen hinsichtlich der Verfassung verbanden das Bürgertum, die Handwerker, das Proletariat und die Studenten in der bürgerlichen Revolution 1848. Die ab Mitte der 1850er Jahre in Preußen beginnende Industrialisierung wurde in Deutschland zur Triebkraft der Einigungsbestrebungen von „oben“.

Die 1860er Jahre brachten in den tschechischen Ländern neuen Auftrieb der Forderungen nach bürgerlichen Rechten und Freiheit, vor allem für die im Dezember 1867 in Kraft getretene Staatsverfassung. Die Verankerung des Versammlungs- und Vereinsrechtes, des öffentlichen Auftretens u.a. ermöglichte den politischen Sinn der Öffentlichkeit zu kultivieren, ihre Reihen

¹³⁹ Die Zusammensetzung der Fechtbodengesellschaft ergänzten allerdings noch die Studenten.

¹⁴⁰ Die sich auf den deutschen Universitäten seit 1815 formierende Burschenschaftsbewegung (UEBERHORST 1969, 248) verfolgte die gleiche politische Zielsetzung wie die von Turnvater Jahn gegründete Turnbewegung und wurde teilweise mit ihr identisch. Hierzu vgl. auch UEBERHORST 1969, 51 ff.

durch die neuen sozialen Schichten und Klassen zu erweitern und nicht zuletzt das öffentliche Interesse für das politische Engagement auf kommunalem Niveau, im Landtag, bzw. im Wiener Reichstag zu wecken. Die Gesellschaft in den tschechischen Ländern strukturierte sich im Laufe dieses Prozesses aufs Neue: In den Vereinen, sonstigen Parteien und Bewegungen präsentierte sich eine neue politische, national differenzierte Elite. In dieser Hinsicht ist sie maßgeblich vor allem für die tschechischen und deutschen bürgerlichen Gruppierungen in den tschechischen Ländern.

Die Deutschen hatten ihre Hoffnungen in die Staatsverfassung des neuen Deutschlands in der Frankfurter Nationalversammlung von 1848/49 gesetzt. Ihre Aufhebung brachte nach 1849 die nationale und liberal-demokratische Bewegung zum Schweigen. Die gescheiterte Revolution 1848/49 bedeutete die Erneuerung des restriktiven Systems des Deutschen Bundes: das politische Vereinswesen wurde entweder streng überwacht oder aufgelöst.¹⁴¹ Erst die Einigungsbestrebungen in Italien, die erneute Bedrohung Deutschlands durch Frankreich im Jahre 1859 und der preußisch-österreichische Antagonismus beschleunigten in Preußen die Heeresreform und lösten eine neue Welle nationaler Begeisterung aus. In Deutschland begann die Bismarckära. Die führende Position Preußens festigte sich nach den drei preußischen Kriegen,¹⁴² so dass 1871 ohne Teilnahme der nationalen Volkskräfte das zweite Deutsche Kaiserreich gegründet werden konnte. Der deutsche Liberalismus hatte sich bereits vor der 1848er Revolution in eine demokratische (radikale) und nationalliberale (gemäßigte) Richtung gespalten. Letztere entwickelte sich 1867 zur Nationalliberalen Partei und spielte nach der Reichsgründung eine

¹⁴¹ Zu den Verfahren gegen die Turnvereine in den verschiedenen deutschen Staaten vgl. UEBERHORST 1980, S. 272 und BRAUN 1986, 1987 und 1996.

¹⁴² 1864 gegen Dänemark wegen Schleswig-Holstein, 1866 gegen Österreich und 1870/71 gegen Frankreich.

entscheidende Rolle. Ihre gesellschaftliche Grundlage stellte das gutsituierte Bürgertum - unter anderem Industrielle, Bankiers und protestantische Gebildete – dar (MÜLLER 1996). Die sich behauptende liberale politische Egalität konnte eine soziale Gleichheit nicht gewährleisten. Unter diesem Problem litt die bürgerliche Gesellschaft schon seit den 40er Jahren des 19. Jahrhunderts und als „soziale Frage“ spitzte es sich in den 80er Jahren zu. Der Aufbau der bürgerlichen Gesellschaft überschneidet sich sowohl in Deutschland als auch in Tschechien mit der Entwicklung des Nationalbewusstseins. Beides muss man als zwei gegenseitig abhängige Prozesse wahrnehmen. Der zunehmend in Europa entstehende Nationalismus - als Begleiterscheinung der Modernisierung - bedeutete die „*kulturelle Renaissance der Ungebildeten*“ und die (scheinbare) politische Beteiligung aller Bevölkerungsschichten.

9.2 Die Tschechen in der Konfrontation mit dem Deutschtum auf eigenem Gebiet

Der Begriff „die nationale Wiedergeburt“ zur Bezeichnung des Aufbaus des Tschechentums ungefähr seit den 80er Jahren des 18. Jahrhunderts drang literarisch in das historische Bewusstsein der tschechischen Gesellschaft in den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts und als solcher verblieb er da bis heute. Die Schilderung der historischen Realität engte sich dabei auf die Entwicklung der tschechischen Nationalgesellschaft ein, wobei das Hauptaugenmerk lediglich auf dem literarisch-sprachlichen Aspekt lag. Die prägende Rolle des tschechischen nationalen Turnens ist allerdings auch nicht zu unterschätzen, da sich ihre Verflechtung mit der tschechischen Nationalgeschichte an den unterschiedlichen Entwicklungsphasen der Sokolbewegung aufzeigen lässt.

Die Entwicklung des Nationalbewusstseins wurde eine allgemeine europäische Erscheinung, die auch die tschechische Gesellschaft einbezog. Seine Stärke zeigte sich in Deutschland schon im Jahre 1813, als die Volksmassen freiwillig in den Kampf gegen Napoleon im Namen des noch nicht bestehenden Deutschlands, des noch zu einigenden Vaterlandes zogen. Die Nationalisierung wurde der Bestandteil der Modernisierung. In welchem Zusammenhang die Bestrebungen der Deutschen nach einem modernen Nationalstaat mit der deutschen Nationsbildung innerhalb der Turnvereine stehen, beschreibt KRÜGER (1996) ausführlich.

Die Entwicklung des nationalpolitischen Bewusstseins in den tschechischen Ländern verlief über mehrere Stufen. Aus den letzten wissenschaftlichen Untersuchungen geht hervor, dass sich das Tschechentum siegreich unter den alternativen Möglichkeiten durchsetzte. Für solche werden die verschieden starken, sich gegenseitig überschneidenden Tendenzen des Österreichtums¹⁴³, des Großdeutchtums¹⁴⁴, des Slawentums¹⁴⁵ und des Bohemismus¹⁴⁶ gehalten (vgl. EFMERTO VÁ 1998, 41-45). Der Bohemismus spielte in der Konfrontation mit dem ethnisch-sprachlichen Tschechentum (J. Jungmann) eine interessante Rolle,¹⁴⁷ z.B. schloss er in der politischen Aktion seit den 1860er Jahren den tschechischen historischen Adel mit der tschechischen

¹⁴³ Verbindet die nationale Identifikation mit dem Ganzen des Österreichischen Staates.

¹⁴⁴ Umfasst auch die auf dem Gebiet des Deutschen Bundes lebenden Slawen.

¹⁴⁵ Sucht in den slawischen Völkern lediglich die sprachlich-kulturellen „Stämme“ der großen slawischen Nation.

¹⁴⁶ Geht aus dem historisch – territorialen, sprachlich tschechischen sowie deutschen Patriotismus (Böhmen) hervor.

¹⁴⁷ BOLZANO 1850.

bürgerlichen Repräsentation zusammen. Es zeigte sich jedoch, dass der Bohemismus nicht wirklich die tschechische national-politische Identität dominieren konnte.

Die tschechische Bevölkerung war in dem tschechischen Königreich und in der mährischen Mark (ungefähr 63 Prozent bzw. 70 Prozent) in der Überzahl, in Schlesien folgten sie erst nach den Deutschen und Polen. Die Deutschen als zweitstärkste Bevölkerungsgruppe empfanden ihre „Wiedergeburt“ vor allem in Tschechien als sehr kompliziert. Im Laufe des 19. Jahrhunderts geriet der bis dahin deutsche Charakter Österreichs in Kollision mit den national-politischen Forderungen der nicht herrschenden Völkerschaften (also auch mit denen der Tschechen), deren nationalschöpferische Kraft und kultureller, wirtschaftlicher sowie politischer Ehrgeiz so groß geworden war, dass sie völlig berechtigt die vorteilhaften Positionen der Deutschen im Staat anzweifelten. Mit dem allmählichen Verlust einiger Privilegien und durch die unmittelbare Konfrontation mit der progressiven tschechischen Emanzipation fühlten die Deutschen eine direkte Bedrohung ihrer Nationalität. Schließlich sahen die Deutschen, die im Grenzgebiet wohnten, seit den 1870er Jahren die dynamische Entwicklung des österreichischen Nachbarstaates und nahmen diese Tatsache als frustrierend wahr. Im 19. Jahrhundert veränderte sich die Beziehung zwischen dem Tschechentum und dem Deutschtum zunehmend. Alle Versuche, mittels der verschiedenen Formen der nationalen und auch der staatsrechtlichen Ausgleiche die nationale Frage endgültig zu lösen, scheiterten.

Es wäre trotzdem nicht richtig, den Nationalismus des 19. Jahrhunderts für eine eindeutig negative, die Aggression und Unverträglichkeit ermunternde, historische Kraft zu halten. Die nationale Ideologie motivierte zugleich zu den besonderen kulturellen, wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Leistungen. Hinsichtlich der historischen Erfahrungen mit der Interpretation des

Nationalismus ist es nötig zur Kenntnis zu nehmen, dass das Ziel der tschechischen nationalen Wiedergeburt die nationale und später auch die politische Emanzipation der sozialen Gruppe war, die sich, solange sie im Laufe des allgemeinen Modernisierungsprozesses mit der deutschen Nation nicht hätte verschmelzen wollen, ihre Sprache und Geschichte hätte etablieren müssen und so das ethnische Tschechentum hätte entstehen lassen können. Das überschneidet sich dann natürlich oftmals mit dem Deutschtum.

9.3 Politische, soziale und kulturelle Verhältnisse in den beiden Hauptstädten vor und in der Zeit der Entstehung des Turnwesens

9.3.1 Prag

Um die Jahrhundertwende (vom 18. zum 19. Jahrhundert) verlor Prag seine politische sowie zentrale Stellung. Bis 1818 stellt dies auch der Rückgang der Einwohnerzahl Prags unter Beweis.¹⁴⁸ Sein nationaler Charakter war sozial-differenziert. In der gebildeten Gesellschaft (repräsentiert vom Bürgertum) wurde deutsch gesprochen. Tschechisch war die Sprache der sozial unteren Stadtschichten und der Zuwanderer vom Land. Die kulturelle Szene wurde vor allem von der deutschen Theaterkunst dominiert; aufgeführt wurden dennoch die ersten tschechischen Stücke. Die Prager Universität, einst das prominenteste Bildungs- und Lehrzentrum, wurde germanisiert.

Das nationale Selbstbewusstsein entwickelte sich von der Äußerung sprachlicher und kultureller Präferenzen bis hin zur Abgrenzung nationaler und politischer Forderungen. Die wachsende Bedeutung der tschechischen literarischen Sprache begann mit der Ausgabe des Buches von Josef Dobrovský „Geschichte der böhmischen Sprache und Literatur“ von 1792. In den 1820-er

¹⁴⁸ Seit 1784 bis 1818 sank die Bevölkerungsanzahl vom 76 041 auf 74 000. Siehe LEDVINKA/PEŠEK 2000, S. 423 – 424.

Jahren übten in Prag nur zwei tschechische Gemeinschaften, „Vlastenecké muzeum“ (Das Nationalmuseum) und „Matice česká“ (Die Gesellschaft zur Pflege der tschechischen Wissenschaft und Kultur) nationale und Bildungstätigkeit aus. Sie gaben auch die erste tschechische wissenschaftliche Zeitschrift „Krok“ (Der Schritt) heraus, die von František Palacký redigiert wurde. Während die Burschenschafts- und Studentenbewegung an den deutschen Universitäten in diesem Zeitraum ihren Höhepunkt erreichten, wurden die Fortschrittsvorträge und nationalliberalen Aktivitäten der Studenten an der Prager Universität aus politischen Gründen verboten (siehe oben).

Das kulturelle und gesellschaftliche Leben Prags wurde in den 1840er Jahren in Gang gesetzt. Für das frühe tschechische politische Programm plädierte seit Januar 1847 Karel Havlíček Borovský in der Prager Zeitung, nachdem das Prager Bürgertum 1846 die Einführung der tschechischen Sprache in die Schulen beantragt hatte. In demselben Jahr wurde „Měšťanská beseda“ (Der Bürgerverein) - das Gesellschaftszentrum des tschechisch gesinnten Prager Bürgertums - gegründet. Seine Angebote wurden besonders von der akademischen Jugend und der jungen Intelligenz wahrgenommen. Die mittleren Stände sprachen immer noch nur geringfügig tschechisch. Allmählich begann der Adel gegen das Staatsregime zu protestieren. Gleichzeitig mit den vom Svatováclavský-Ausschuss¹⁴⁹ formulierten politischen Forderungen an den österreichischen Kaiser¹⁵⁰ arbeitete auch die Studentenschaft ihre Petition an den Kaiser aus, mit der sie die religiöse und inhaltliche Unterrichtsfreiheit, die Einführung des Unterrichts in beiden Sprachen, die Genehmigung zur Gründung der Studentenvereine, aber auch die Einführung des Turnunterrichts

¹⁴⁹ Später wurde er zum Nationalen Ausschuss umbenannt.

¹⁵⁰ U.a. wurde die staatsrechtliche Form für die Länder der Tschechischen Krone nach den grundlegenden bürgerlichen Freiheiten, nach nationaler Gleichheit, nach Abschaffung der Leibeigenschaft und nach der Einführung der Ortsselbstverwaltung ersucht.

verlangte. Hiermit solidarisierte sich die Prager Studentenschaft (sowohl die deutsche als auch die tschechische) mit dem Bürgertum. Die Mehrheit ihrer Ansprüche wurde akzeptiert. Der Wendepunkt kam, nachdem František Palacký im Namen des Nationalen Ausschusses die Einladung der tschechischen Vertreter zur Tagung des deutschen Vorparlaments in Frankfurt/Main abgelehnt hatte. Die deutschen Liberalen verließen den Nationalen Ausschuss und versammelten sich im Constitutionellen Verein¹⁵¹. Mit der Gründung des tschechischen, liberalorientierten politischen Vereins „Slovanská lípa“ zerfiel die liberaldemokratische Front. In der angespannten politischen und ökonomischen Situation fand die Tagung der Slawischen Versammlung¹⁵² statt, die die Vereinigung aller slawischen Nationen in der Habsburger Monarchie anstrebte. Die Tagung wurde durch den Prager Aufstand unterbrochen. Nach der gescheiterten Revolution 1848 herrschte in Prag der Belagerungszustand, das Vereinsrecht wurde abgeschafft sowie die Presse polizeilich überwacht. Der Ausnahmezustand herrschte auch in anderen tschechischen Städten. Die 1850er Jahre sind durch eine starke Germanisierung zu charakterisieren. Die beiden genannten wissenschaftlichen Institutionen, die nicht legal aufzulösen waren, wurden zur Grundlage für das Zusammentreffen der

¹⁵¹ Seit dem 1. Oktober 1848 - Der deutsche Verein, der die Eingliederung der tschechischen Länder in das geeinte Deutschland proklamierte.

¹⁵² Als die Forderungen der Großdeutschen im März 1848 eine konkrete Form der Herausbildung des deutschen Bundesstaates (einschließlich der Tschechischen Länder) annahmen, antworteten die slawischen Nationen mit der Einberufung des Slawischen Kongresses (2. März - 12. März 1848) in Prag. Den Anstoß dazu gaben die ungarischen Slawen. Der Leiter des Kongresses wurde František Palacký. Die heftigsten Auseinandersetzungen während des Kongresses gab es zwischen den Anhängern des Panslawismus und des Austroslawismus, wobei der letztere von Karel Havlíček Borovský vertreten wurde. Er selbst relativierte hier sogar die Notwendigkeit der Erhaltung der Donaumonarchie (KRONIKA ČESKÝCH ZEMÍ 1999, S. 477).

tschechischen nationalorientierten Liberalen, geführt von František Palacký. Am 1. Januar 1861 erschien die erste Nummer der „Národní listy“ (Volksblätter), die zum Forum der „Tschechischen Nationalen Partei“ (vertreten z.B. durch Palacký, Rieger u.a.) und ihres Programms der nationalen und sprachlichen Emanzipation wurde. Noch um 1860 waren die tschechischen Volksaufklärer skeptisch gegenüber dem sprachlichen Niveau und der damit zusammenhängenden Entwicklung des nationalen Selbstbewusstseins in Tschechien:

„Die Leute lernen etwas deutsch, und zwar soviel, um tschechisch zu vergessen und nicht genug, um sich auf Deutsch auszubilden. Sie sind verloren für die tschechische Literatur, doch sind sie kein Gewinn für die deutsche. Umgekehrt, es entwickelt sich eine Art von Halbwissen, die Schüchternheit und Missachtung von einer richtigen Bildung, Philistertum und ein entsetzliches Kleinbürgertum, dem wir auch in Bayern kaum begegnen.“¹⁵³

Die sechziger Jahre zeichnen sich durch viele politische Auseinandersetzungen und Revolten, aber auch durch Ehrenbezeugung für die großen Söhne des Vaterlandes aus. Nach Prag zogen die ärmeren Bevölkerungsschichten. Das tschechische nationalbewusste Bürgertum wurde ökonomisch stärker. Die Einführung der tschechischen Sprache als der zweiten Vollamtssprache war das Schlüsselereignis für die zukünftige Entwicklung. Am Anfang des Schuljahres 1862/63 wurde Tschechisch als Unterrichtssprache in den Prager städtischen Pfarr- und Trivialschulen, in den Mädchenschulen und in einer

¹⁵³ „Lidé se naučí něco německy, právě tolik, aby zapomněli česky, a ne dost natolik, aby se skutečně mohli v němčině vzdělávat. Jsou ztraceni pro českou literaturu, aniž by byli ziskem pro německou. Naopak vyvine se jakési svérázné polovzdělání, plachost a opovržení skutečným reálným vzděláním, šosácká tupost a úžasně maloměšťáctví, se kterým se dokonce v Bavorsku setkáme jen zřídka.“ - Jan Palacký, der Sohn von F. Palacký, in der deutsch geschriebenen Broschüre „Der tschechische Aufriss“ (České skizzy), (LEDVINKA/PEŠEK 2000, S. 462-463).

Realschule auf der unteren Stufe eingeführt.¹⁵⁴ Die Gründung des Sokol 1862 wurde auch anhand seines Schauturnens als Bestandteil der damaligen Tschechisierung Prags wahrgenommen und trug somit zur Entwicklung des kulturellen Nationalbewusstseins bei.¹⁵⁵ Der Weg der sprachlichen und nationalen Entfaltung begann mit der Spaltung des Hochschulwesens im Jahre 1869.¹⁵⁶

9.3.2 Berlin

Die Hauptstadt Preußens wurde innerhalb von 30 Jahren seit dem Tod Friedrichs II. (1786) und dem Wiener Kongress (1814) zum Zentrum des deutschen Nationalismus. Der demographische und ökonomische Druck um die Jahrhundertwende bedeutete für Preußen große Veränderungen. In den Jahren 1750-1800 erlebte Berlin das zweitgrößte Bevölkerungswachstum in Europa.¹⁵⁷ Die Welle der Berliner Romantik gewann bald einen anti-

¹⁵⁴ Die Volksblätter gaben 3349 (von 3498) Kinder in Prag an, die den tschechischen Schulunterricht besuchten, d.h. 95,7 %, und nur 26 von ihnen sprachen damals deutsch (LEDVINKA/PEŠEK 2000, 469).

¹⁵⁵ Zur Funktion und Bedeutung der in der Zeit der Entstehung des Prager Sokol in den Jahren 1860, 1861 und 1863 gepflegten Turnfeste in Deutschland vgl. KRÜGER 1996.

¹⁵⁶ Zuerst wurde das Prager Polytechnische Institut (Pražský polytechnický ústav) getrennt. Aus seinem tschechischen Teil entstand im Jahre 1879 die Tschechische Technische Hochschule in Prag (Česká vysoká škola technická v Praze), nach 1918 die heutige Technische Universität (České vysoké učení technické). Der tschechische Unterricht an der tschechischen Universität fing erst im Wintersemester 1882/1883 an, als die ersten 1055 Studenten immatrikuliert waren. An der deutschen Universität erreichte damals die Zahl der Studenten 1695 (LEDVINKA/PEŠEK 2000, 494). In den nächsten Jahren vertieften sich rasch die Unterschiede zwischen den beiden Universitäten.

¹⁵⁷ Die erste Stelle nahm Petersburg ein (BUFFET 1994, 110).

französischen Ton und trug damit zur Bildung der deutschen nationalen Identität bei. Goethe, Schiller und Herder feierten zwar die deutsche Kultur, allerdings setzte sich deren Sturm und Drang in Preußen schwieriger durch. Die Vorzugsstellung der deutschen Kultur schlug sich im Jahre 1786 bei der Eröffnung des Deutschen Nationaltheaters nieder, das mit großem Erfolg die Lessing-, Goethe- und Schillerwerke aufführte und somit die Stärke der Nationalbewegung bestätigte, deren Angehörige sich meistens aus den liberalen Kreisen der Hauptstadt rekrutierten.

Die Berliner Elite traf sich in den so genannten freien Sitzungen der Mittwochsgesellschaft, und mehr denn je wurde in den Kaffeehäusern Lesen und Debattieren gepflegt. Die Berliner Romantik kam z.B. in den Zeitschriften „Athenäum“ und „Grüner Almanach“ zum Ausdruck. Preußen, dem Frankreich den Krieg erklärte, verlor nach den Niederlagen bei Saalfeld, Jena und Auerstedt 1806 die Hälfte seines Gebietes und seiner Bevölkerung. Berlin wurde drei Jahre durch Truppen Napoleons okkupiert. Die Pressefreiheit wurde eingeschränkt, die vaterländische Zeitschrift „Vaterland“ verboten. Die Reformzeit¹⁵⁸ zur Erneuerung des Staates trat nach dem Abzug der Besatzungstruppen ein. Die Studentenschaft wurde ein fester Bestandteil der Berliner Gesellschaft. Sie nahm aktiv an der preußischen patriotischen Bewegung teil, die 1810 gegründete Universität wurde zu einem seiner größten Zentren. Als Triebkraft des deutschen Nationalismus begann die Stadt sich die führende Aufgabe im Einigungsprozess Deutschlands zu eigen zu machen. Die mächtige nationale Bewegung schlug sich in verschiedenen Formen nieder: in der Literatur, dem Turnen, der Armee, der Politik, der Kunst oder in der Wohltätigkeit. Fichte, Schleiermacher, Arndt und auch Jahn wurden nach der Jahrhundertwende zu den führenden Personen des intellektuellen Betriebs in Berlin mit Auswirkungen auf ganz Deutschland. Fichte entwickelte seine Thesen in

¹⁵⁸ 1807 – Aufhebung der Leibeigenschaft, 1810 - die Verordnung über die Arbeitsfreiheit.

den berühmten „Reden an die deutsche Nation“, die er in der Akademie „Unter den Linden“ im Winter 1807-1808 vorgetragen hatte und an der Universität wiederholte. Bis zum Pariser Vertragsabschluss 1812 herrschte in Berlin eine relativ ruhige Atmosphäre, die jedoch ab und zu durch Jahns Turnaktivitäten in der Hasenheide unterbrochen wurde. Der von ihm im Jahre 1811 erste moderne, in der Natur eröffnete öffentliche Turnplatz erregte in der Berliner Gesellschaft, aber vor allem unter den Studenten und Gymnasiasten, starkes Aufsehen und half, die deutsche Identität frei von den fremden Einflüssen zu bilden. In dieser Hinsicht zeigen sich in den Anfängen des nationalen Turnens in Deutschland (Berliner Turnplatz in der Hasenheide) und in Tschechien (Prager Sokol) gewisse Parallelen. Die Unterzeichnung des Pariser Vertrages (1812) nahmen preußische Kommandanten negativ wahr und suchten Zuflucht im Ausland, manche sogar beim russischen Zaren, mit dem der Berliner Polizeipräsident Gruner einen Geheimbund gründete, während viele nach Prag flohen. Die geheimen Organisationen erstrebten die Auflösung des Bündnisses zwischen Preußen und Frankreich. Auch der von F. L. Jahn 1810 gegründete Deutsche Bund verfolgte gemeinsam mit den Aktivisten der Charlottenburger Union dieses Ziel, indem er die engen Beziehungen mit der Grunerbewegung in Russland pflegte. Für den ersten Schritt zur Demokratisierung des politischen Lebens werden die „Freiheitskriege“ gehalten. Der Deutsche Bund, gefördert von Diplomaten, Professoren und hoch stehenden Beamten, rüttelte die Nation auf, doch waren die Franzosen im Jahre 1813 noch im Stande, die Stadt unter eigene Kontrolle zurückzubekommen. Der Sieg über Napoleon 1814 verursachte eine neue Begeisterungswelle. Die Berliner bejubelten dies mit einem Schauturnen der Jahnschüler in der Hasenheide.

Das Nationalgefühl der Patrioten, die durch die Ergebnisse des Wiener Kongresses enttäuscht wurden, richtete sich seit dem Jahre 1815 gegen die

Regierung. Ab 1818/19 schlug das Wohlwollen gegenüber liberalen Kreisen in verschiedene Repressalien um, insbesondere gegen die Studentenbewegung und gegen das Idol der romantischen Jugend: Friedrich Ludwig Jahn. Der Turnplatz auf der Hasenheide wurde geschlossen, Jahn verhaftet und das Turnen in ganz Preußen verboten (die Turnsperre 1820-1842). Das Leben in Berlin wurde gelähmt, die Universität unter polizeiliche Aufsicht gestellt, die Presse zensiert. Eine ähnliche Situation herrschte in Prag nach dem niedergeschlagenen Prager Aufstand 1848, seine Resonanz mündete jedoch in der Gründungswelle der tschechischen Vereine (u.a. auch des Turnvereins Sokol) in den 60er Jahren. Zu dieser Zeit wuchs die ökonomische und politische Bedeutung Preußens. Die Spitzenposition Berlins konsolidierte sich endgültig im Jahre 1867, als es zunächst zur Hauptstadt des Norddeutschen Bundes und im Jahre 1871 des Deutschen Kaiserreichs wurde.

In beiden Hauptstädten wurden die Universitäten zu Foren der politischen Prozesse, die jedoch unterschiedlich auf das gesellschaftliche Geschehen reagierten. Böhmen und Preußen entwickelten sich in und nach den Revolutionsjahren zu den meist industrialisierten Gebieten in Europa, wobei sich diese Änderungen in den folgenden Jahren auch im Zuwachs der Bevölkerungszahl in den beiden Hauptstädten offenbarten und eine neue soziale Situation in den Städten einleiteten. Diese hatte in Prag die Dominanz des tschechischen Elements in allen Bevölkerungsschichten zur Folge und beeinflusste die Entwicklung des tschechischen Vereinswesens ganz wesentlich.

9.4 Die Quellen der sokolschen Ideologie

Die Ideen der Französischen Revolution 1789 hatten die Entwicklung des Patriotismus zu einer der stärksten politischen Kräfte des 19. Jahrhunderts zur Folge und bedingten die Entstehung und Formierung des nationalen Vereinswesens.¹⁵⁹ Es entwickelte sich kontinuierlich mit dem Aufstieg verschiedener gesellschaftlicher Interessen. KRÜGER (1996, 21f.) bezeichnet den Turnverein, indem er mehrere Autoren zitiert, als „*Trägerorganisation der bürgerlichen Körper- und Bewegungskultur des 19. Jahrhunderts.*“ In den tschechischen Ländern dominierte der Turnverein Sokol seit den 1860er Jahren die Vereinstätigkeit.¹⁶⁰ In der Zeit der Entstehung des Sokol in Prag (Gründung: 16. Februar 1862) litt Böhmen, ähnlich wie 1806 Preußen, unter der Fremdherrschaft. Das so genannte Oktober-Diplom¹⁶¹ vom 20. Oktober 1860 brachte die tschechische Bewegung (in ihrer Mitte standen die Historiker Palacký, F. L.

¹⁵⁹ Noch 1853 verbot das Vereinsgesetz in der Donaumonarchie die Existenz politischer Vereine, die Staatsverwaltung übte über alle Vereinstypen behördliche Aufsicht aus, stimmte ihren Satzungen zu und beauftragte die polizeilichen Kommissare mit der Aufsicht über den Verein. Verstöße wurden mit der Auflösung bestraft. Im Jahre 1852 gab es in Tschechien gesetzmäßig 232 Vereine: wirtschaftliche, gewerbliche, literarische und bildende. Innerhalb eines Jahres stieg ihre Zahl auf 384, ein Jahr später - 1854 - sogar auf 456, davon 149 in Prag (KRONIKA ČESKÝCH ZEMÍ, 490). Vgl. auch BRAUN 1996.

¹⁶⁰ Zur Geschichte der Organisation vgl. MAREK (1968), BLECKING (1991), NOLTE (1991), WAIC (1996), aber auch JANDÁSEK/PELIKÁN (1946), FIKAR (1948) u.a.

¹⁶¹ Mit der Herausgabe des Oktoberdiploms wurde die absolute Macht des Kaisers beschränkt und die Atmosphäre der Verfassungsmäßigkeit gebildet. Die Situation der tschechischen Länder innerhalb der k.k. Monarchie blieb im Endeffekt weiterhin unklar, da das Oktober-Diplom sowohl eine duale als auch eine zentralistische Tendenz zuließ (HAVRÁNKOVÁ: „Die Entstehung des Sokol und seine Entwicklung bis zur Bildung der Tschechischen Sokolgemeinde“. In.: WAIC 1996).

Rieger, die Politiker Sladkovský, Edvard und Július Grégr, der Schriftsteller Borovský, die Linguisten Čelakovský, Amerling u.a.)¹⁶² in den Vordergrund des politisch-kulturellen Geschehens in Böhmen und dies mündete in die am 26. Februar 1861 verkündete „Februarverfassung“. In Folge dieser Ereignisse gewann Dr. Edvard Grégr die Konzession zur Herausgabe der ersten tschechischen politischen Zeitung und wurde später in den Vorstand des Sokol gewählt.

In den politischen Verhältnissen der nationalen Unfreiheit entwickelte sich dann der Turnverein Sokol bald über seine turnerischen Ziele hinaus (SIVULKA 2001). Den fachübergreifenden Sinn des Vereins deklarierte E. Grégr öffentlich bei der Einweihung der ersten Sokolfahne (1. Juni 1862):

„Der Verein... besteht auch nicht ohne eine tiefe politische Bedeutung, denn man kann ihn für die Folgeerscheinung einer besseren, freieren Zeit in Böhmen und in dem gesamten Österreich halten, einer Zeit, wo es uns wieder erlaubt wird, sich zu einem edelmütigen Ziel zusammentun“ (MÜLLER 1883).

Vergleichend dazu wurden die von Jahn auf der Hasenheide eingeführten Leibesübungen von der Öffentlichkeit unter dem Gesichtspunkt der Wehrhaftmachung des Volkes¹⁶³ bis zum Unabhängigkeitskrieg 1813 angesehen:

„Wollen wir nun im Frieden den Krieg lernen, und Krieger bilden, so müssen wir es so mit unsern Jungen anfangen, wie Herr Jahn es uns vormacht“

¹⁶² Die politischen Einheits- und Freiheitsideen der deutschen Turner des 19. Jahrhunderts wurzeln in der um 1750 entstandenen geistig-literarischen Freiheitsbewegung, die durch die patriotisch gesinnte Intelligenz Preußens wie Fichte, Arndt, Süvern, Jacobi, Thiersch und Jahn am Anfang des 19. Jahrhunderts in den Nationalerziehungsprogrammen verankert wurde. Vgl. hierzu HALLER 1923, 294, TREITSCHKE 1927, 298 f., 337-338, STEINS 1986, 22.

¹⁶³ Der Sokolgründer Dr. Miroslav Tyrš deutete auf die Unterstützung von Wehraktivitäten in Süddeutschland hin und forderte ihre Einführung nicht nur im Prager Sokol, sondern auch in allen Sokolvereinen. Vgl. dazu WAIC (1996).

(„Über die von Herrn Jahn in Berlin eingeführten gymnastischen Übungen der Jugend“).¹⁶⁴

Die Gründung des Deutschen Turnerbundes 1848 wurde von der politischen Zwiespältigkeit der deutschen Turner - ob deutsche Republik oder Monarchie, über die in der Nationalversammlung entschieden werden sollte – begleitet (BRAUN 1996). Hatte schon das Jahnsche Turnen das wichtige Element der Volkserziehung (laut seinen Erörterungen im „Deutschen Volkstum“) inne, so spiegelte sich der Aspekt der Nationalerziehung sowohl im sokolschen Programmaufsatz „Unsere Aufgabe, Richtung und Ziel“¹⁶⁵ als auch in der ersten Satzung des Prager Turnvereins wider:

„Der eigentliche Zweck des Vereins soll das Betreiben des Turnens... in Gesinnung der Nation und zum Wohl des tschechischen Volkes sein“ (DOLANSKÝ 1973).

¹⁶⁴ MINERVA - ein Journal historischen und politischen Inhalts. Berlin, Januar 1812. In.: STEINS 1986.

¹⁶⁵ M. Tyrš publizierte sie im ersten Jahrgang der Vereinzeitschrift „Sokol“ im Jahre 1871. Das Werk wurde zum „Sokolevangelium“ und charakterisierte die Ideengrundlage der Bewegung. Tyrš rief damit alle Tschechen zum Beitritt in die Sokolvereine auf : *„Věc sokolská... znamená prozatím...“* (Die Sache der Sokoln...bedeutet einstweilen die körperliche und z. T. auch die sittliche Erziehung und Veredelung der gesamten tschechoslawischen Nation, ihre Erziehung zur Stärke, Tapferkeit, Edelmut und erhöhter Wehrbereitschaft und daher muss sie danach trachten, daß schließlich das gesamte Volk in ihren Kreis einbezogen wird). Im sokolschen Turnwesen sah er die Ausbildungssicherheit des tschechischen Volkes und die Verteidigung seiner Ziele: *“...před jinými povolání jsme zachovávatí národ svůj při té jarosti všestranné...“* (Vor allen anderen fühlen wir uns dazu berufen zu sein, unserer Nation vor allem einen Vorrat jener Lebenskraft zu bewahren, die sie gegen den Untergang schützt, eine Kraft und Jugendfrische, welche allein durch eine hervorragende körperliche, geistige und sittliche Gesundheit gewährleistet wird und welche das Stehen bleiben und den Rückschritt, das Hauptverbrechen der Nationen, ausschließt).

In Bezug auf die inhaltliche, geistig-ideologische Orientierung waren beide Turnbewegungen analog, lehnten jedoch die tschechischen Turner jedwede Behauptung ab, die sie als eine Nachahmung der sich bereits in der Periode des Reichsgründungsjahrzehnt befindenden deutschen Vereinsturnbewegung interpretieren würde und distanzieren sich scharf von davon:

„Der Turnerwahlsspruch, gekennzeichnet durch die vier F: frisch, fromm, fröhlich frei, - bedeutete etwas ganz anderes als die Tyrš' sokolsche Idee. Die körperliche Tüchtigkeit war bestimmt auch bei den Turnern ein Ergebnis von einem methodisch gepflegten Turnen, aber das, was das Turnerleben in seine vier Schlagworte eingelegt hatte, hob sich nur wenig von den bekannten Burschenschaftsgewohnheiten ab und das vierte F: frei änderte sich in der Zeit als die deutschen Ideale und Sehnen nach Befreiung und Vereinigung Deutschlands erfüllt waren, in die „Freiheit, die ich meine“ - d.h. in eine freie Ausgelassenheit und Gewalt.“¹⁶⁶

Ebenso wie die deutschen Tugenden der Jahnschen Turner unter dem Einfluss seiner romantisierenden Reminiszenzen auf einer mittelalterlichen Symbolik basierten, lässt sich die sokolsche Moral und ihr Turn- und Nationalprogramm aus der Hussitentradition ableiten. Die Sokoln selbst betonten die Ästhetik der griechischen Gymnastik in ihrem Turnen, um sich von dem deutschen Turnen als Vorbild zu distanzieren. Starke Orientierung auf die hellenische Kultur beweisen auch zahlreiche Studien von Tyrš im Bereich der Kunstgeschichte. Aber auch das deutsche Turnen und sein Gedankengut ist von der griechischen (Körper-)Kultur abzuleiten, schließlich wurden die ersten öffentlichen Auftritte

¹⁶⁶ „Turnerské heslo vyznačené čtyřmi F: frisch, fromm, fröhlich frei – značilo něco zcela jiného než Tyršova sokolská idea. Tělesná zdatnost byla zajisté i u Turnerů výsledkem methodicky pěstovaného tělocviku, ale to co život turnerský vkládal do svých čtyř hesel, nelišilo se valně od známých zvyků buršáckých a čtvrté F: frei změnilo se v době, kdy německé ideály a tužby po osvobození a sjednocení Německa byly splněny, ve „Freiheit die ich meine“ – t.j. ve svobodnou nevázanost a násilí.“ KUNZ, J.: Sokol a Rakousko, Praha 1930, S. 8.

der deutschen Turner auf der Hasenheide in der damaligen Presse¹⁶⁷ mit den antiken olympischen Spielen verglichen, was der neuhumanistischen Weltanschauung über den Hellenismus entsprach (STEINS 1986, 36). Wie auch immer die Sokoln für den rein tschechischen Ursprung ihres turnerischen Systems plädierten,¹⁶⁸ konnten sie die gemeinsamen Züge mit dem deutschen Turnen in Form und Inhalt nicht abstreiten. Der bürgerlich-demokratische Charakter des Vereins zeichnete sich in der brüderlichen Du-Ansprache seiner Mitglieder ab, was Jahn schon 1811 in der Hasenheide einführte, um Standesgrenzen zu überwinden. Die polizeiliche Nachricht vom Juli 1862 berichtet: *„Im Vereine selbst ist das republikanische Prinzip eingeführt, sich „Du“ zu nennen, und es macht sich possierlich, wenn der Schüler seinen Professor mit „Du“ anspricht und ebenso von ihm angedet wird.“*¹⁶⁹

Diese für die konservative tschechische Gesellschaft des 19. Jahrhunderts unzeitgemäße, aber trotzdem fortschrittlich angesehene Praktik ist von dem ersten Obmann des Sokol, Jindřich Fügner, vorgeschlagen worden (SCHEINER 1887). Die charakteristischen Merkmale des Jahnschen Turnens, wie öffentliches Auftreten (Turnfeste und Turnfahrten) als Mittel zur Verbreitung von Nationalstolz, die Turntracht und Turnmarken als Vorläufer des „Vereinsausweises“ sind gleichermaßen bei dem erst fünfzig Jahre später entstandenen tschechischen Verein zu finden.

¹⁶⁷ „Morgenblatt für gebildete Stände“ vom 12. August 1811.

¹⁶⁸ Zur Problematik der Klassifikation der Turnübungen im Sokol vgl. SIVULKA 2001. In.: SportZeit, Heft 3, S. 51.

¹⁶⁹ SUA, PM 1860-1870 8/5/20/2/Nr.1588. NOLTE: „Our Task, Direction and Goal“. The Development of the Sokol National Program to Word War I. In.: Die Slawische Sokolbewegung (1991).

10. Die Anfänge und die Entwicklung des Frauenturnens

10.1 Das Frauenturnen in Böhmen und Mähren

Die modernen Nationalideen der Volkssouveränität und der romantischen Volksauffassung setzten sich konnotativ mit der Entfaltung der Frauenbewegung durch. Entwickelte sich der Kampf der Nationen um das Selbstbestimmungsrecht bis hin zum Nationalismus, so resultierten die Bemühungen der Frauen um die Gleichberechtigung mit den Männern in der Gründung diverser feministischer Gruppierungen. Die tschechische Frauenkultur, erworben in den ersten um 1848 entstandenen tschechischen Frauenvereinen, beteiligte sich an dem „vaterländischen“ Feminismus der ersten tschechischen Turnerinnen. Das Frauenturnen in Böhmen entwickelte sich in Hinsicht auf seine Organisationsformen auf zwei Ebenen:

1. Zuerst suchten die tschechischen Frauen eigene Wege zu gehen und schlossen sich in wenigen eigenständigen Frauenturnvereinen zusammen.
2. Mit dem Aufschwung der Sokolorganisation in den 1890er Jahren wurden jedoch innerhalb der einzelnen Sokolvereine die Frauenabteilungen gegründet. Ab diesem Moment entstand und bestand die so genannte, heftig diskutierte „Frauenfrage im Sokol“.

JANDÁSEK/PELIKÁN (1946, 11) charakterisieren bereits die frühen turnerischen Aktivitäten der tschechischen Frauen im Verhältnis zum Sokoltum:

*„Es hat noch lange gedauert, bis die tschechischen Frauen zuerst Mitglieder von Frauenabteilungen des Sokol und schließlich Vollmitglieder der Sokolvereine geworden sind, aber trotz der organisatorischen Selbstständigkeit sind sie von Anfang an Sokolinnen gewesen.“*¹⁷⁰

¹⁷⁰ „Sokolin“ nannte man später alle weiblichen Angehörigen des Sokol.

Der erste tschechische Frauenturnverein wurde am 29. November 1869 unter dem Namen „Tělocvičný spolek paní a dívek Pražských“ (Turnverein der Prager Frauen und Mädchen) in Prag gegründet.

Diesem Moment gingen mehrere wichtige, die Gesittung und den gesellschaftlichen Status der Frauen regelnde Ereignisse innerhalb der tschechischen „Kommunität“ voraus. In den 1820er Jahren hatte Magdalena Dobromila Rettigová eine positive Wirkung auf die Erziehung der Mädchenjugend, indem sie im Rahmen ihres Hausarbeiten- und Leseunterrichts die Vaterlandsideen unter den Mädchen verbreitete. Auch die Mädchengruppe in Tschechischem Budeč¹⁷¹ setzte sich zehn Jahre später zum Ziel, „ihrem jämmerlichen Volk vaterländisch gesinnte Mütter und Lehrerinnen zu erziehen.“ Eine ihrer Anhängerinnen gründete später die erste tschechische Erziehungsanstalt für Mädchen. Nachdem diese germanisiert worden war, wurde sie durch die von Svatava Amerlingová gegründete tschechische Anstalt ersetzt. Sogar die ärmsten Mädchen konnten sich seit 1851 in der durch den Verein der St. Ludmila gegründeten Nachmittagsschule dreimal wöchentlich in den Hausarbeiten ausbilden. Abgesehen von diesen wenigen Ausnahmen, die ohnehin von kurzer Dauer waren, wurde in allen bis dahin errichteten staatlichen Mädchenschulen deutsch unterrichtet. Das Gründungskomitee des ersten tschechischen Frauenturnvereins verfügte somit über ein bescheidenes Wissen auf dem Gebiet des Turnens, das lediglich in den privaten Turnanstalten von Jan Malypetr, Ferdinand Schmidt und in der Turnanstalt für Mädchen, die Tyrš von J. Musil 1866 übernommen hatte, praktiziert wurde. Diese Anstalt führte seit 1862 zwei Mädchengruppen und 1865 kam sogar eine dritte hinzu. Die folgende Abbildung zeigt die Gruppe der Frauen und Mädchen in der Turnanstalt von Jan Malypetr aus dem Jahre 1862:

¹⁷¹ Siehe Seite 235.



Von links, hinten: B. Špotová, M. Procházková; mittlere Reihe: M. Grégrová, D. Hanušová, K. Freygansová, K. Hanušová, V. Hanušová; vorne: T. Gräfin Westphalenová, L. Hanušová.

Deren Leitung wurde zwar Männern übertragen, jedoch wurde mit der Einrichtung dieser Anstalt und der turnerischen Ausbildung ihrer Schülerinnen die technische Vorbereitung der ersten Übungsleiterinnen eines zukünftigen selbstständigen Frauenturnvereins beabsichtigt.

Im Handlungsbericht der Anstalt vom 18. März 1866 heißt es:

*„Unser Turnwart Dr. Tyrš setzte sich zum Ziel in seiner Turnanstalt die Gruppe der Übungsleiterinnen auszubilden, so dass die Leitung des Frauenturnens mit der Zeit in die Hände derselben übergehen und so auch die Teilnahme der Herangewachsenen gewinnen und erleichtert werden konnte“*¹⁷² (TÁBORSKÁ 1929, 5ff).

¹⁷² „Náčelník náš dr. Tyrš vytknul si za úkol v ústavě svém tělocvičném vychovatelství družstvo cvičitelek tak, aby řízení tělocviku ženského časem do ženských mohlo přejíti rukou a tím i účastenství děv odrostlejších v tělocviku se získalo a usnadnilo.“

1866 organisierte Tyrš für diese Anstalt einen Turnlehrerinnenkurs. Trotzdem ließ die Teilnahme der Mädchen am Turnen in den nächsten zwei Jahren nach, so dass Tyrš beschloss, einen selbstständigen Frauenturnverein zu gründen. Der erste Vorstand des Turnvereins der Prager Frauen und Mädchen stammte aus dem Bildungsbürgertum, wobei die Mitglieder der mittleren Schicht angehörten (NOLTE 1998, 40). Zur Obfrau wurde Sofie Podlipská, die Schwester von Karolina Světlá¹⁷³ gewählt. Die Schülerin von M. Tyrš, Klemeňa Hanušová, wurde obere Turnleiterin, die die zukünftigen Turnleiterinnen des Vereins theoretisch und praktisch vorbereitete. Der Verein wies bei seiner Gründung 29 Gründungsmitglieder, 63 Beiträgerinnen, d.h. passive Mitglieder, die den Verein finanziell unterstützten, 21 aktive Mitglieder und 32 Schülerinnen aus (HAVRÁNKOVÁ 1996, 37). Bis zum Jahr 1882 erhöhte sich die Zahl der aktiven Mitglieder des Vereins auf 92, die der Beiträgerinnen auf 55 und die Schülerinnenzahl auf 68. Einen Überblick über die Vereinstätigkeit sowie die Anzahl der Vereinsmitglieder¹⁷⁴ gibt die folgende Tabelle wieder.

¹⁷³ K. Světlá war bekannte tschechische Schriftstellerin und „Mutter“ der ersten Sokolfahne.

¹⁷⁴ In Übereinstimmung mit der männlichen Sokolorganisation wurden bei Frauen die Schülerinnen nicht zum Vereinsmitglied gezählt.

Jahr	Mitglieder: Aktive/Beiträgerinnen + Vereinsgründerinnen	Schülerinnenturnen im Verein	Schülerinnenturnen in der Schule¹⁷⁵
1869	22 (21)/63 + 26(29)	22	Unterrichtete 40 Mädchen von der Taubstummenanstalt
1870	52/91	Nicht angegeben ¹⁷⁶	n. a.
1872	72/n. a.	n. a.	n. a.
1874	n. a.	n. a.	Erteilte den Turnunterricht in allen Klassen der Prager Mädchenschule zu St. Stephan.
1875	n. a.	Im Verein turnten die Schülerinnen von 11 Prager Mädchenschulen unter Leitung von Vereinsturnleiterinnen.	n. a.
1882	92/55	68	n. a.
1890-96	95/n. a.	n. a.	n. a.
1908	88/72 + 19	156	n. a.
1909	88/78 + 19	156	n. a.

Die Angaben wurden dem Jahrbuch des Vereins für die Jahre 1869-1909 entnommen.

Der Verein legte von Anfang an großen Wert auf den national-erzieherischen Charakter, „...damit die Jugend gleichberechtigt gepflegt und erzogen werde in geistiger sowie in körperlicher Hinsicht...“ (SOKOL 1872, 110) und orientierte sich nicht nur auf das Vereinsturnen der Frauen, sondern trug auch

¹⁷⁵ Der Schülerinnenturnunterricht wurde in der Regel kostenfrei erteilt.

¹⁷⁶ Im Folgenden „n. a.“ abgekürzt.

entscheidend zur Einführung des Mädchen- und Schulturnens in den tschechischen Ländern bei.¹⁷⁷

1869 wurde in Böhmen ein Grundschulgesetz erlassen, das die Einführung von Leibesübungen an den allgemeinen Schulen in Böhmen kodifizierte. Die 1870 erlassene Satzung des Turnvereins der Prager Frauen und Mädchen verweist in Paragraph 7 explizit auf die Eingliederung des Schülerinnenturnens in das Vereinsleben. Die Turnschülerinnen, *„um in den Verein aufgenommen zu werden, haben sich mit der Bewilligung ihrer Eltern, bzw. ihrer gesetzlichen Vertreter vorzuweisen.“*¹⁷⁸

Zwar war in dieser Zeit der Prager Sokol an dem vereinsgebundenen Turnen der Schüler auch interessiert (siehe Paragraph 7 der Satzung vom 12. Januar 1868), doch hatte dies keine Bedeutung hinsichtlich der Existenz des Männerturnens bei Sokol, da Männer bereits seit 1862 im Sokol turnten. Das Turnen der Schülerinnen dagegen war für die Aufrechterhaltung des ersten Frauenturnvereins von immenser Bedeutung. Den Beweis dafür liefern die statistischen Zahlen, die die Überzahl der Mädchen am Turnunterricht im Vergleich mit den Frauen bis weit in die 1890er Jahre bestätigen. Diese Entwicklung geht mit den damals gültigen Schulgesetzen, mit dem Vorhandensein der Methodik des Mädchenturnens in der damaligen Literatur

¹⁷⁷ Seine Turnleiterinnen unterrichteten das Frauenturnen in den Turnstunden des Vereins, leiteten den Turnunterricht für Mädchen an den Prager Elementarschulen, an der höheren Bürgerschule, in der Taubstummenanstalt für Schülerinnen und der Anstalt „der heiligen Anna“ für Lehrerinnenausbildung und boten auch die Turnunterrichtsstunden für den Nachwuchs an (TYRŠOVÁ 1929).

¹⁷⁸ §1 *„Účel jednoty jest, aby pěstoval se tělocvik u spojení se zpěvem. K oživení ducha společenského slouží přednášky a rozpravy o záležitostech spolkových, jakož i schůze společné...“* §7 *„Ve spolku vyučují se též žáčky, které však aby přijati byly, vykázati se musí svolením rodičů neb zákonných svých zástupců“* (SÚA Praha, Fond Sokol Pražský 1861-1959, Karton 107, Akte: Tělocvičný spolek paní a dívek pražských – stanovy, řády 1870–1912).

(die Deutschen Spieß, Massmann, Klumpp, Werner, Cliaß, aber auch die Tschechen Ardelt, Tyrš, Hanušová) und mit dem relativ guten Stand des Mädchenturnens seit der 1860er Jahre einher. Von besonderer Bedeutung war auch die Entstehung des ersten Mädchengymnasiums in Mitteleuropa namens Minerva im Jahre 1890 in Prag. Auf der anderen Seite waren es gesellschaftliche sowie ökonomische bzw. geschlechtsspezifische Ursachen, die die Frauen daran hinderten, am bürgerlichen Turnen (und Leben) teilzunehmen. Denn das Turnen wurde bis dahin allgemein als reine Männersache angesehen.¹⁷⁹ So konnten die emanzipierten Frauen ihre gesellschaftliche Aktivität im Rahmen der ersten Frauenvereine erstmals über die geistig-bildende Betätigung hinaus entwickeln, um später ihre politische Gleichberechtigung mit den Männern fordern zu können. Dank dieser Aktivitäten konnten 1863 in Prag die erste höhere Mädchenschule und 1871 die tschechische Mädchenfachschnule entstehen.

Den Sozialisations- und Bildungstendenzen des ersten Frauenturnvereins in Böhmen entsprechen auch die im Paragraph 1 der ersten Satzung vom 29. September 1869 formulierten Zielsetzungen. Die Satzung stimmte im Großen und Ganzen mit der des Prager Sokol überein, legte jedoch ihren Schwerpunkt auf körperliche und gesundheitliche Ertüchtigung. Als Grund ihres Zusammenschlusses gaben die tschechischen Frauen *„die Pflege des Turnens in*

¹⁷⁹ Zumindest komisch erscheint heute die Auffassung des Begriffs „Frau“ in Riegers Konversationslexikon von 1873. Dort heißt es: *„Gegen die Frauenemanzipation bis in die äußerste Grenze des Prinzips der allgemeinen Gleichberechtigung im sozialen und politischen Leben kann man mit Recht einwenden, dass die Frau von der Natur aus sowie von ihrem Charakter selbst an das Haus- und Familienleben orientiert ist und nicht an das Gesellschaftsleben... und hätten wir die Frauen mit den Männern voll gleichberechtigt, hätte auch das Zartgefühl der Männer gegenüber den Frauen aufgehört, da die Frauen nur dadurch, dass sie schwächer sind und den Männern als untergeordnet erscheinen, viele besonderen Vorteile in der Gesellschaft genießen“* (KRONIKA ČESKÝCH ZEMÍ 1999, 532).

*Verbindung mit Singen*¹⁸⁰ an. Zur „Gesellschaftsgeistbelebungs“ sollten „die Vorträge und Reden über die Vereinsangelegenheiten sowie gemeinsame Beratungen“ dienen. Die „volkspolitischen“ Agitationsmittel des Prager Sokol wie Wandern, Schießen, Fechten und Schwimmen wurden aus der Satzung des ersten tschechischen Frauenturnvereins völlig ausgeschlossen. Selbst das Geleitwort der ersten Obfrau des Vereins und der tschechischen Schriftstellerin Sophia Podlipská während der ersten Generalversammlung am 21. November 1869 schrieb den Frauen in der damaligen Gesellschaft eher eine Randstellung zu: „*Streng ausgeschlossen aus dem Vereinsprogramm ist jedwede Zurschaustellung außerhalb von Turnhalle, wie z.B. gemeinsames Wandern, oder gar die Aufmärsche auf der Straße und auf dem Lande.*“¹⁸¹

Andererseits war die Ähnlichkeit mit dem Männerturnverein in der Mitgliederstruktur auffallend. Aus dem von Sophia Podlipská geschriebenen und in allen damaligen tschechischen Prager Zeitungen veröffentlichten Manifest an die tschechischen Frauen und Mädchen¹⁸² ging die Richtlinie des Frauenturnvereins hervor, der sich, dem männlichen Sokol ähnlich, vor allem aus den mittleren Bevölkerungsschichten rekrutierte. Ein weiterer gemeinsamer Punkt war, dass in der Regel die Vorsitzenden und Führer der beiden Turnvereine (Männer und Frauen) aus dem Bildungsbürgertum und der Intelligenz stammten. Aus dieser geschichtlich belegten Tendenz wird deutlich, dass nicht nur die Männer, sondern auch die Frauen mit ihrem Wirken

¹⁸⁰ Vgl. auch SPIEB (1840, 23-24): „*Dabei tritt zu den übenden Bewegungen der Mädchen auch der Gesang und erhöht die geistige Seite der Übung, die Stimmung der Übenden sehr...*“

¹⁸¹ „*Přísně vyloučená jest z programu spolkového veškerá okázalost mimo tělocvičnu, jako by byly společné výlety, anebo dokonce průvody po ulicích a po venkově.*“ TÁBORSKÁ (1929, 13).

¹⁸² „*Provolání k českým ženám a dívkám.*“

politische und gesellschaftliche Hoffnungen auf bürgerliche Frauenemanzipation verbanden.

Das erste Schauturnen der Frauen fand bereits im Juni 1870 (im Programm standen gemeinsame Übungen mit Musik, Freiübungen ohne Musik und Geräteübungen) mit Erfolg im Turnsaal des Prager Sokol vor geladenen Gästen statt. Mit dem Auftritt in der „Öffentlichkeit“ behauptete der erste und für die Entwicklung des Frauenturnens in den tschechischen (slawischen) Ländern bedeutsamste Frauenturnverein trotz kontroverser Zeitanschauungen über das Frauenturnen seine Existenz und Stellung. Dabei bestimmten drei Faktoren die Herausbildung eines aufgeschlossenen Gesamtklimas für die körperliche Ertüchtigung der Frauen in Prag entscheidend:

- *gute materielle Ausstattung und günstige Raumbedingungen im Turnsaal des Prager Sokol,*
- *sachkundige, engagierte Vorstandsfrauen, die eine Anerkennung von Männern im Prager Gesellschaftsmilieu fanden,*
- *besondere fachliche Qualifikation der Leiterinnen, die den kulturell bedingten Fehleinschätzungen entgegen wirkten.*

Die erste Frau, die an den Tagungen des Vorstandes der ČOS teilnehmen konnte - Eliška Roudná – ging in die Geschichte des tschechischen Frauenturnens ein. Sie war zunächst Turnleiterin im Turnverein der Prager Frauen und Mädchen, später wurde sie zu dessen Obfrau gewählt. Im Turnfestjahr 1912, in dem sie die weiblichen Freiübungen leitete, forderte sie die Verschmelzung des ersten tschechischen Frauenturnvereins mit dem ersten tschechischen Männerturnverein – dem Prager Sokol. Anschließend wurde der erste tschechische Frauenturnverein in Prag in „Frauenabteilungen des Prager Sokol“ umbenannt und 1921 änderte er in diesem Sinne auch seine Satzung. Schließlich verschmolz er mit ihm endgültig.

10.2 Klemeňa Hanušová – die erste Übungsleiterin und Theoretikerin der tschechischen Frauenkörperkultur

Von der Organisationsstruktur her und vor allem inhaltlich glich der erste tschechische Frauenturnverein dem „männlichen“ Sokol. Klemeňa Hanušová (1845 – 1918) – die erste Vorturnerin des Vereins – übertrug dem Frauenturnen die Prinzipien und Art des sokolschen Turnens und modifizierte das von Tyrš entwickelte (männliche) Turnsystem für das Frauenturnen. Sie wurde in der Familie des tschechischen Patrioten und Universitätsprofessors Ignác Ján Hanuš geboren. Hochgebildet, mit erforderlichen Kenntnissen und praktischen Erfahrungen konnte sie das sokolsche Turnsystem im Frauenturnverein gut umsetzen:



Klemeňa Hanušová

„Dem tschechischen Mädchenturnen liegt das sokolsche System zugrunde und es wird auf allen Geräten ausgeführt: auf Pferd, Barren u.a., doch unterscheidet es sich durch eine kleinere Zahl an Turngattungen und der angewandten Kraft von dem Männerturnen...“ (SOKOL 1888, 40).

Die Impulse, die Hanušová der Entwicklung des tschechischen Turnens verlieh, sind auf drei Ebenen sichtbar:

- in der Praxis als Turnleiterin im Verein und Turnlehrerin im Schul- und Kinderbereich,
- in der inhaltlichen (theoretischen) Ausgestaltung des Mädchen- und Frauenturnens,
- in der Ausbildung von Leiterinnen (Lehrerinnen) für das Frauen-, Mädchen- und Schulturnen.

Hanušová bestand darauf, dass die Frauen genauso wie die Männer auf den Geräten zu turnen haben und sie übte heftige Kritik an denjenigen, die das Frauengeräteturnen nicht akzeptieren wollten. Aus den Erfahrungen im praktischen Turnunterricht entstand in den Jahren 1872 bis 1882 ihr „Dívčí tělocvik“¹⁸³ (Das Mädchenturnen), dessen drei Bände, die Frei-, die Ordnungs- und die Geräteübungen „*das einzige Leitbuch für den Turnunterricht an den Elementar- und Bürgerschulen für Mädchen, an den Lehrerinnenanstalten und Vorturnerinnenlehrgängen der sokolschen Frauenabteilungen*“ waren (In.: Vzpomínáme...).

Didaktisch fand Hanušová das sokolsche System geeignet für das Schulturnen: „*Das System bleibt dasselbe, sollte auch das Turnen, ob für Männer oder für Mädchen, in mehrere Gattungen, d.h. Vereinsturnen und Schulturnen, gegliedert sein*“ (SOKOL 1871, 39).¹⁸⁴

Der Frauenturnverein bekannte sich öffentlich zur Sokolidee und suchte Hilfe bzw. Zusammenarbeit mit dem Männersokol, indem er dieselben Bemühungen unter dasselbe Dach und Fach brachte:

„*Unser Geschlecht soll von Anfang an nur als Beaufsichtigung von den bewussten Frauen mitwirken*“ (SOKOL 1871, 39-40).

Die methodisch-didaktischen Aktivitäten von Hanušová blieben nicht nur auf den Bereich des Frauen- und Mädchen(schul)turnens beschränkt. Besondere Aufmerksamkeit widmete sie auch der gesunden Erziehung der kleinsten Kinder, und ihre in der Praxis überprüfte theoretische Konzeption der Kinderturnübungen fasste sie im Aufsatz „*Neue Ziele*“¹⁸⁵ zusammen. Unter

¹⁸³ Vgl. Adolf Spieß' 4 Bände „Die Lehre der Turnkunst“ der 1840er Jahre.

¹⁸⁴ Anhand der statistischen Angaben waren die Zahlen der aktiven Frauenmitglieder des Vereins deutlich niedriger als die der Mädchen. Über das „Frauenturnen“ im engeren Sinne des Wortes begann man erst im Zusammenhang mit den „Frauenabteilungen“ im Sokol zu sprechen.

anderem propagierte sie hier auch Spiele, Winterübungen und Schlittschuhlaufen. Aus ihren weiteren wichtigen Publikationen sind noch „Das Kinderturnen“¹⁸⁶ (1883), „Die Ballspiele für die frohe Jugend“¹⁸⁷ (1885) sowie „Das Hausturnen für die Mädchen mit Körperfehlhaltung“¹⁸⁸ (1891) zu nennen. Als spätere Assistentin an der tschechischen Lehrerinnenanstalt der St. Anna unterstützte sie die generelle Einführung des Mädchenturnens in die tschechischen Schulen und organisierte schon 1873 das erste dreiwöchige Seminar für Turnlehrerinnen aus Prag und vom Land. Im nächsten Jahr führte sie den Turnkurs für die Turnlehrerinnen der Schulräte in den Reichsgauen. Der Schulturnpraxis widmete sie sich auf drei Prager Mädchenschulen (ŠTUMBAUER, WAIC 1995). Als Turnleiterin und führende Person des Turnvereins der Prager Frauen und Mädchen war sie bis 1896 tätig.

10.3 Die Gründung weiterer Frauenturnvereine in Tschechien und im Ausland

Dem Beispiel der Prager Frauen folgend wurde im Jahre 1886 in Pilsen auf die Initiative des dortigen Sokolvereins „Der Turnverein der Frauen und Mädchen in Pilsen“ gegründet. Ein Zuwachs an ähnlichen Frauenturnvereinen in den nächsten Jahren, wie es bei den Männerturnvereinen in den 1880er Jahren zu beobachten war, lässt sich jedoch nicht nachweisen. Bis zum Jahre 1890 entstanden in Tschechien nur vier selbstständige Frauenturnvereine (KOSTKOVÁ 1969). Obwohl in größeren deutschen Städten (Frankfurt,

¹⁸⁵ Hanušová, K.: Nové cíle. In.: SOKOL 1919, Nr.45, S. 210.

¹⁸⁶ „Dětský tělocvik“. Praha 1883.

¹⁸⁷ „Hry s míčem pro veselou mládež“. Praha 1885.

¹⁸⁸ „Domácí tělocvik pro dívky chybného držení těla“. Příbram 1907.

Mannheim, Leipzig, Bremen) Frauenturnvereine (allerdings unter männlicher Leitung) in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gegründet wurden (UEBERHORST 1980, 499), konnte man auch in Deutschland einen systematischen Aufschwung des Frauenturnens bzw. der Frauenturnvereine bis in die letzten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts nicht registrieren.

Infolge von verschiedenen Aktivitäten der Frauen, inklusive denen auf dem Gebiet der Körperkultur, kam es 1890 in Prag zur Gründung des ersten Mädchengymnasiums in Mitteleuropa, an dem Turnleiterinnen des Turnvereins der Prager Frauen und Mädchen unterrichteten.

10.3.1 Die Frauenabteilungen und ihre Behauptung im Sokol

Trotz der Wandlungsprozesse in der Gesellschaft konnten die selbstständigen Frauenturnvereine, zumal auf dem Lande, ihre Existenz nicht behaupten. Als eine effektive Lösung zeigten sich zunächst die Turnaktivitäten innerhalb der männlichen Sokolvereine. Die tätigen Frauengruppen begannen dort unter den Namen „Frauenabteilungen“ bzw. „Damenabteilungen“ zu turnen. Diese Abteilungen wurden – wie in der Deutschen Turnerschaft – von Männern verwaltet und mit den Turninhalten der männlichen Nachwuchsabteilung von Männern geleitet. Die folgende Abbildung zeigt die Frauenabteilung des Sokolvereins in Brünn, die noch 1915 von einem Mann geführt wurde.

**In Sokol Brno I wurde 1915 die Damengruppe von Cyril Hýlek geführt.
Jedoch kann dies als eine für Sokol eher ungewöhnliche Erscheinung
angesehen werden.**



Die erste tschechische Frauenabteilung „Dámský kurs“ (Der Damenkurs) entstand im Jahre 1891 im Sokolverein in Královský Vyšehrad (JANDÁSEK/PELIKÁN 1946, 37). Diese Frauenabteilung initiierte die Durchführung des ersten Schauturnens der Sokolfrauenabteilungen und der selbstständigen Frauenturnvereine unter Leitung des Prager Frauenturnvereins. Sie fand am 11. April 1898 in der Turnhalle des Prager Sokol vor zahlreichem Publikum statt. Dem Einladungsbrief von B. Šourková an den Prager Sokol kann entnommen werden, dass die Frauen in zwei, nach dem Alter getrennten Riegen - verheiratete Frauen und Damen von 12 bis 18 Jahre alt - turnten. Außer dem Turnverein der Prager Frauen und Mädchen und Prager Frauenabteilungen in den Vereinen Sokol Vyšehrad, Staroměstský Sokol und Prager Sokol nahmen noch 25 Frauensokolabteilungen aus den Sokolvereinen der Prager Vorstadt und denen von Prag am Turnen teil.¹⁸⁹ Im Programm

¹⁸⁹ Dobruška, Dobruška, Horovice, Jind. Hradec, Humpolec, Chrudim, Kolín, Kladno, Klatovy, Králupy nad Vltavou, Liberec, Lomnice, Lovosice, Most, Nusle, Pankrác, Písek, Plzeň, Praha – menší město, Rožmitál, Smíchov, Smíchov–Tyrš, Slaný, Sušice, Tábor, Vysočany.

standen außer Reigen- und Freiübungen auch Geräteübungen am Reck, am Barren, an den Ringen, am Pferd u.a.¹⁹⁰

Einen Meilenstein in der Geschichte des Frauenturnens und gleichzeitig einen wichtigen Anhaltspunkt für die Geschichte des Sokoltums stellte das Jahr 1895 dar. Die Sokolorganisation sprach sich in ihrer Gedenkresolution für die volkstümliche Entwicklung des Turnens aus. Dieses sollte nach Möglichkeit „*alle Schichten des tschechischen Volkes durchdringen*“¹⁹¹. Das führte zu weiterem Zustrom der Frauen in die Sokolvereine. Drei Jahre danach (1898) entschied der Vorstand der tschechischen Sokolgemeinde „ČOS“, dass „...*bei ČOS nach dem Vorbild der bestehenden Abteilungen (Bildungsabteilungen, Sängerabteilungen usw.) die Abteilung für die Angelegenheiten der Frauenabteilungen eingerichtet wird.*“¹⁹²

Die Frauen gewannen damit innerhalb der Organisation einen offiziellen Status.¹⁹³ Diese Entscheidung schloss jedoch die Frauen aus der vollen Mitgliedschaft in der Organisation aus und wurde sogar von den vorrangigen Repräsentanten des Sokol in den darauf folgenden Jahren kritisiert (vgl. die Artikel von HELLER in der Zeitschrift SOKOLICE 1913).

¹⁹⁰ SÚA Praha, Fond Sokol Pražský 1861 – 1959, Karton 107, XVIII D 1898, Akte: Tělocvičný spolek – korespondence 1869 – 1911.

¹⁹¹ Archiv MTVS Praha, Karton 1, „Resoluce valných sjezdu. Zásadní výborová usnesení. Stanovy.“, S. 4.

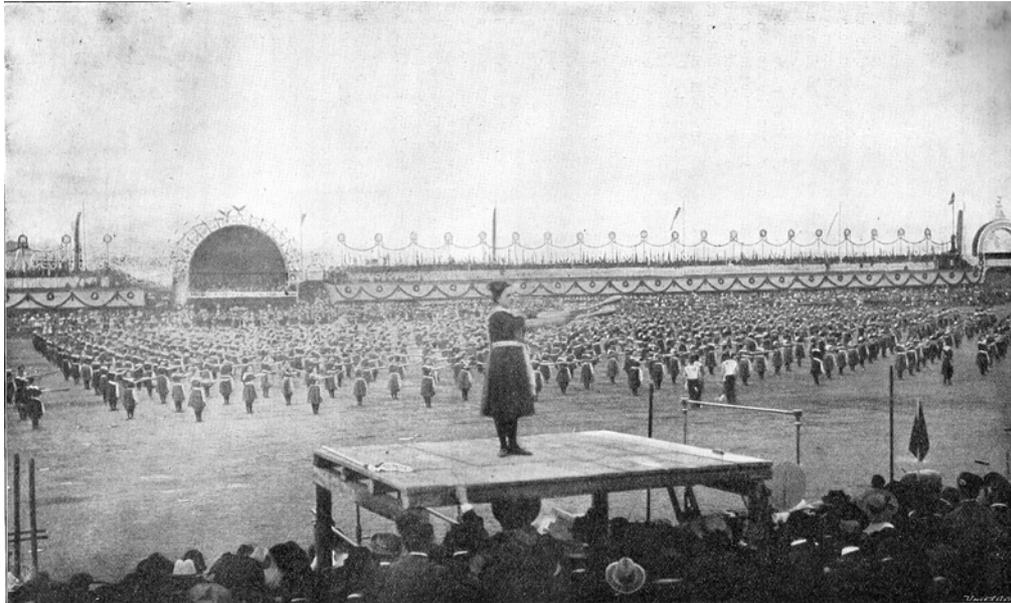
¹⁹² „VII posláni předsednictva České Obce Sokolské“. In.: SOKOL 1898, 20.

¹⁹³ Bis dahin wurden die in den Frauenabteilungen turnenden Frauen nicht einmal in die Sokolstatistiken aufgenommen. Die Statistik von 1895 „Sokolstvo v království Českém v roku 1895“ (Sokoltum im Königreich Böhmen im Jahre 1895) registriert lediglich die einzelnen Mädchenabteilungen (SOKOL 1896, 325).

Die Frauenabteilungen wurden nämlich wie alle anderen Abteilungen der Sokolorganisation angesehen, ohne Mitgliederrechte oder die Möglichkeit, eigene Entscheidungen in den Vereinen zu treffen, obwohl sie als ein fester Organisationsbestandteil präsentiert wurden. Während die meisten Männer aus verschiedenen Gründen das Frauenturnen anzweifelten, gab es damals auch solche, die die Existenz der Frauenabteilungen aus medizinischen und volkserzieherischen Gründen befürworteten.¹⁹⁴ Die Generalversammlung beschloss, dass die Teilnahme der Frauen bei den Sokolumzügen verboten wird. Diese diskriminierende Entscheidung rief eine Empörungswelle unter den Frauen im Sokol hervor und wurde zum Anfang der langjährigen Diskussion über die weibliche Ausflugstracht.

Die Situation änderte sich allerdings nach dem vierten Allsokolfest (1901), wo 875 tschechische Frauen zum ersten Mal mit großem Erfolg öffentlich auftraten.

¹⁹⁴ Podráský, R.: O účastenství žen v Sokolských jednotách. In.: SOKOL 1895, 378. Šrámek, J.: O dámských odborech Sokolských. In.: SOKOL 1896, 46.



Das Turnen der Frauen mit Kegeln auf der IV. Zusammenkunft der Sokoln in Prag im Jahre 1901. Siehe auch S. 319.

Dieses Ereignis hatte mehrere Änderungen zur Folge. Zum einen erhöhte sich die Popularität der Leibesübungen für Frauen entscheidend und neue Frauenabteilungen kamen hinzu, zum anderen ließ die Kritik der Gegner des Frauenturnens nach.

Mit der Zunahme der weiblichen Mitglieder wuchsen die spezifischen Forderungen der Frauen an die Organisation. Das fünfte Allsokolfest 1907 war ein endgültiger Triumph des Frauenturnens - 2400 Frauen turnten die Freiübungen. Gleichzeitig stellte sich die Frage nach einem neuen Turnsystem und einer neuen Organisationsform der Frauen im Sokol.

Die Suche nach dem neuen Turnsystem ging aus der Auseinandersetzung zwischen dem alten, aus dem Männerturnen abgeleiteten System, und der neuen, aus dem Ausland stammenden rhythmischen Gymnastik hervor. Obwohl die Stellung des Frauenturnens im Sokol durch den ČOS-Ausschuss

vom 23. April 1911 teilweise geregelt worden war, kam es zur endgültigen Lösung dieser Frage erst nach dem Ersten Weltkrieg. Der Vorstand der ČOS beschloss bereits 1911, die Mitglieder der Frauenabteilungen zu Vereinsmitgliedern mit allen Mitglieder-rechten zu ernennen. Im Gau sollten die Turnleiterinnenkollegien mit eigener Obfrau und eigenem Vorstand gebildet werden. In der technischen Sektion der ČOS vertrat die Frauenkommission, deren Leiterinnen im Vorstand der ČOS tagen durften, ihre Interessen. In der Frage der Vertretung der Frauen in den Organen des Sokol herrschte über eine lange Zeit keine Einigkeit. Kurz vor dem Ersten Weltkrieg beschlossen die Frauen, die proportionale Vertretung zu verlangen. Diese Forderung wurde jedoch von der ČOS abgelehnt. 1914 wurde über die Gleichberechtigung der Frauen mit den Männern in der tschechischen Sokolgemeinde und ihren Gauen entschieden, die führenden Organe blieben jedoch vorsichtig und dem Ausschuss der ČOS wurde empfohlen, „...den Grundsatz emporzuheben, dass die Gleichberechtigung der Männer und Frauen in den Gauen zwar zugelassen wird, doch sollen die Gae selber darüber entscheiden, wie sie diese Gleichberechtigung in die Praxis umsetzen“ (SOKOLICE 1914, 110-112).

Die Stellung der Frauen im Sokol in den Jahren 1911 – 1914 wurde von dem langjährigen Sokolisten und Theoretiker der sokolschen Körperkultur Dr. K. Heller anlässlich der Ausschusssitzung der ČOS am 10. Mai 1914 genauer analysiert. In seinen Betrachtungen befasste er sich mit der Eingliederung des Frauenturnens in die sokolsche Organisation. Als eines der grundlegenden Probleme erwies sich auch der Fakt, dass die Frauen selbst in ihren Anforderungen nicht einig waren.¹⁹⁵

Mit der Herausgabe der ersten sokolschen Frauenzeitung „Sokolice“, die ab 1913 in Prag von Oldra Táborská redigiert wurde, bekam das Turnen und die Eingliederung der Frauen im Sokol eine einheitlichere Richtung und klarere

¹⁹⁵ HELLER, K.: O postavení žen v Sokole. (Ke schůzi výboru ČOS dne 10. května 1914).

Konturen. Das erste Diskussionsforum beinhaltete jedoch bereits seit 1900 die regelmäßige Frauenrubrik „Věstník ženských odborů“ in der Zentralzeitung der ČOS „Věstník sokolský“. Ein Jahr davor - am 1. Januar 1899 - hatten auch die deutschen Turnerinnen in Krefeld begonnen, das Turnblatt „Deutsche Turnzeitung für Frauen“ herauszugeben, das von der Schriftstellerin und Lehrerin Thurm redigiert wurde.¹⁹⁶

„Sokolice“ (1913 und 1914) publizierte regelmäßig statistische Daten über die Frauen in der Deutschen Turnerschaft. Aus der Häufigkeit sowie der Regelmäßigkeit der Information ist ein besonderes Interesse daran deutlich. Die abgedruckten Artikel wurden häufig mit den Informationen über die Turnfeste der Deutschen Turnerschaft ergänzt. Die vorgeführten Formen und Inhalte der turnerischen Übungen der deutschen Turnerinnen bei den Turnfesten und der „Sokolinnen“ bei den Sokolfesten wurden verglichen.

Nach dem Ersten Weltkrieg führten die tschechischen Frauen zum ersten Mal ihre Festübungen auf dem VII. Allsokolfest im Jahre 1920 vor. Ihre Position innerhalb der Organisation wurde gefestigt, denn es gab nur noch wenige Männer, die eine gleichberechtigte Teilnahme der Frauen am Sokolleben zu verhindern suchten.

Die Entwicklung der „Frauenfrage“ innerhalb der Dachorganisation ist als ein wichtiger Bestandteil der Sokolgeschichte zu verstehen. Die Struktur- und Inhaltsveränderungen, die sich während der 60-jährigen Geschichte des tschechischen Frauenturnens in Österreich-Ungarn vollzogen, reflektieren die Hauptlinien der Entwicklung der tschechischen Turnorganisation. Auch wenn es bei Sokol teilweise national-militärisch geprägte Tendenzen gab, wurde in seiner Führung Ende des 19. Jahrhunderts ein kulturell-gesellschaftlicher Konsens deutlich. In die nationale Diskussion über Inhalte und Ziele, Formen und Methoden des Turnwesens wurde auch das Frauenturnen, das Jugend-

¹⁹⁶ VĚSTNÍK SOKOLSKÝ, 1899, Nr. 8, S. 143.

und Nachwuchsturnen, sowie das Schulturnen einbezogen.

10.3.2 Die Frauenabteilungen und ihre Behauptung in der deutschen Turnerschaft

Das deutsche Turnertum erreichte hinsichtlich seiner längeren Geschichte und spezifischer quantitativer Merkmale eine höhere Entwicklungsstufe im Frauen- und Mädchenturnen als das tschechische Turnen.

Die Gründungswelle der Frauenabteilungen in der Deutschen Turnerschaft begann in den 1890er Jahren in mehreren größeren Städten Deutschlands. Die erste Frauenabteilung wurde nach BENTZ (1999, 177) 1887 in Leipzig gegründet.¹⁹⁷ Eigenständige Frauenturnvereine gab es 1889 z. B. in Breslau und Frankfurt am Main. Die Tatsache, dass das Turnen der Jugendlichen (Mädchen und Jungen) seit etwa 1845 von den Turnvereinen geleitet wurde, aber die Frauenabteilungen bis in die 1880er Jahre hinein auf Ablehnung stießen, ist zum einen ein Hinweis auf die zunächst enge Verzahnung von Verein und Schule als körperthematizierenden Bildungs- und Kulturinstitutionen, zum anderen lagen die patriotisch-nationalen Zielsetzungen der Männerturnvereine in der Reichsgründungszeit zum großen Teil in den militärischen Formen und Inhalten von Leibesübungen und körperlicher Erziehung (KRÜGER 1996). Ein solches Konzept in Verbindung mit der damaligen Wahrnehmung der gesellschaftlichen Rolle der Frau distanzierte das weibliche Geschlecht vom national-bürgerlichen Leben in den (Turn)vereinen.

Der erste öffentliche Auftritt der deutschen Frauen fand 1888 in Leipzig statt. Bei einem deutschen Turnfest in Breslau traten 1894 50 Frauen des TV Breslau mit Frei- und Geräteübungen, sowie mit Reigen auf. Beim Turnfest in

¹⁹⁷ In.: BRAUN, H. (Hrsg.): Illustrierte Geschichte von Turnen und Sport im Land Bremen. Ein gesellschaftskritischer Beitrag zur Kulturgeschichte. 1999, Band 1. Nach HOFFMANN (1965, 49) entstand die erste Frauenabteilung 1889 in Berlin.

Hamburg 1898 turnten bereits 1000 Frauen. Trotz dieser Ansätze konnte das Frauenturnen zu dieser Zeit noch nicht seine „reichen Früchte entfalten“, denn die Förderung der Leibesübungen der Frauen hing immer noch von der Einsicht einzelner Männer ab, die sich gegen die gleichberechtigte Teilnahme der Frauen an den öffentlichen Veranstaltungen der Deutschen Turnerschaft (DT) bis 1923 wandten (HOFFMANN 1965, 49).¹⁹⁸ Der männliche Einfluss reichte bis in die 1930er Jahre hinein, da die Leitung des Frauenturnens in manchen Vereinen in den Händen der Männer blieb. In solchen Fällen ähnelte die Programmstruktur der Frauenturnabteilungen der der Männerturnvereine. Übungen mit tänzelnder Bewegung, Reigen- und Singspiele wurden vernachlässigt oder fanden gar keine Beachtung.¹⁹⁹

Zuverlässige statistische Daten über die gesamten Frauenturnbewegungen liegen nicht vor. Es steht aber fest, dass die Turnerinnen vor 1897 und die „Sokolinnen“ vor 1895 in den Statistiken ihrer Organisationen nicht auftauchen.

Tabellarische Übersicht über den Entwicklungsstand und Mitgliederzahlen der Frauenabteilungen in beiden Dachorganisationen im Zeitraum von 1887 bis 1927

Böhmen – Sokol	Deutschland – Deutsche Turnerschaft
Erste Frauenabteilung – Královský Vyšehrad – 1891	Erste Frauenabteilung – Leipzig – 1887
Erstes Schauturnen – Prag – 1898	Erstes Schauturnen – Leipzig – 1888
Erstes öffentliches Auftreten im Rahmen der Organisation auf dem IV. Sokolfest – Prag 1901 – 875 Frauen.	Erstes öffentliches Auftreten im Rahmen der Organisation auf dem VIII. Turnfest – Breslau 1894 – 50 Frauen.

¹⁹⁸ Beim Deutschen Turnfest 1923 in München durften zum ersten Mal Frauen mitturnen.

¹⁹⁹ Artikel „Das heutige Frauenturnen“. In.: DEUTSCHE TURNZEITUNG, 26. März 1925, Nr. 25, S. 14-15.

Mitgliederzahlen in der Deutschen und in der Tschechischen Organisation von 1897 bis 1927 (Fortsetzung: siehe nächste Seite)

Jahr	Sokolinnen– Frauenabteilungen	Jahr	Turnerinnen– Frauenabteilungen
1897	821 (in 12 Abteilungen) ²⁰⁰ – 25 ²⁰¹	1897	15969 – 454 ²⁰²
1901	- 101 ²⁰³	1900	24135 – 816 ²⁰⁴
1905	6799 - 235 ²⁰⁵	1904	32860 ²⁰⁶
1908	11480 ²⁰⁷	1909	58447 ²⁰⁸
1910	14585 - 648 ²⁰⁹		

²⁰⁰ Auf die von ČOS gesandten Fragebogen zu den statistischen Daten hatten nur zwölf Frauenabteilungen geantwortet (VĚSTNÍK SOKOLSKÝ 1897, Nr. 35, S. 412)

²⁰¹ Čtyřicátá výroční zpráva tělocvičného spolku paní a dívek pražských za rok 1869 – 1909 (Der vierzigste Jahresbericht des Turnvereins der Prager Frauen und Mädchen für die Jahre 1869 – 1909). Prag 1909.

²⁰² HOFFMANN 1965.

²⁰³ ŠEBÁNEK 1910.

²⁰⁴ HOFFMANN 1965.

²⁰⁵ „Ze statistiky České obce sokolské za rok 1910“ (Aus der Statistik der tschechischen Sokolgemeinde). SOKOL 1911, 254.

²⁰⁶ DEUTSCHE TURNZEITUNG 1906, Nr. 51, S. 317-319.

²⁰⁷ ZAHRANIČNÍ SOKOL 1910, Nr. 1, S. 24

²⁰⁸ SOKOLICE 1913, Nr. 6, S. 114.

²⁰⁹ VĚSTNÍK SOKOLSKÝ 1911, S. 97.

1911	17148 ²¹⁰	1914	75392 – 2226 ²¹¹
1912	20689 ²¹²		
1927	92000 ²¹³	1924	162000 ²¹⁴

Im Vergleich zu den tschechischen „Sokolinnen“ (Bezugsjahr 1910) erreichte die Zahl der weiblichen Mitglieder in der Deutschen Turnerschaft schon im Jahre 1908 das Dreifache und stieg noch 1909 auf 58 447 an. Bis 1918 blieben die deutschen Turnerinnen jedoch ohne Mitgliedsrecht (VĚSTNÍK SOKOLSKÝ 1911, 161).

In den Vorkriegsjahren ist in beiden Organisationen bei den Frauen die prozentuale Überzahl der aktiven gegenüber passiven Mitgliedern charakteristisch.²¹⁵ Nach „Sokolice“ (1913) wiesen die Frauen in der DT 1913 und 1914 prozentual (nicht insgesamt) höhere Zahlen der aktiven weiblichen Mitglieder auf als die der Männer. In ČOS lag 1910 die prozentuale Vertretung der aktiven Mitglieder bei 23% gegenüber 48% aktiver Frauenmitgliedschaft. Angesichts des kontinuierlichen Anstiegs der Frauenmitglieder im Sokol im Jahre 1910 sind auch die von GLETTLER (1970) genannten Zahlen des

²¹⁰ SOKOLICE 1913, Nr. 3, S. 58.

²¹¹ HOFFMANN 1965.

²¹² ČIN 1914. Nr. 1, S. 8.

²¹³ SBORNÍK SOKOLSKÝ 1928. Sokolstvo v ČOS v roce 1978. Knihovna FTVS Praha.

²¹⁴ HOFFMANN 1965.

²¹⁵ Vaníček, K.: Co mi řekli číslice. In.: VĚSTNÍK SOKOLSKÝ 1911, 642-646. Kukaň, V.: Memento: Překvapující zjevy ve statistice ČOS za rok 1910. In.: SOKOL 1911, 252. Siehe auch PFISTER 1988.

Anteils der Frauen in den einzelnen Gebieten von Österreich-Ungarn beachtenswert. Während der Prozentsatz der Frauenmitglieder in Böhmen bei 14% und in Schlesien bei 11,6% lag, waren in den mährischen Vereinen die Frauen mit 19% vertreten. Obwohl die Frauenturnvereine durch alle Jahre hindurch eine Spitzenposition innerhalb des Gebietes der Kronländer halten konnten, wurde ein weiterer Mitgliederzuwachs durch den Zustrom der Frauen in die Arbeiter- und katholischen Turnvereine seit Ende des 19. Jahrhunderts verhindert.

11. Ausblick. Das Frauenturnen in Deutschland – eine Parallele zur tschechischen Frauenturnbewegung?

Die tschechischen turnwilligen Frauen hatten mit denselben gesellschaftlichen und sozialen Vorurteilen zu kämpfen wie die ersten Frauenturnvereine in Deutschland, obwohl sich die beiden Gesellschaften in manchen kulturellen, sozialen und politischen Aspekten voneinander unterschieden. In der Chronologie des ganzen Prozesses sieht man dennoch einen Vorsprung im Turnen weiblichen Geschlechts in Deutschland. Bereits 1832 wurde von L. F. Kümmerle „Die praktische Anleitung zu Leibesübungen für Mädchen, nebst einem Anhang über die Haltung des Körpers, so wie die Anfangsgründe der Tanzkunst“ in Stuttgart herausgegeben.²¹⁶

Im Kontext der Frauenleitung dieses Turnens erscheint jedoch als der erste, einzigartige positiv bestimmende Faktor der Gestaltung zukünftiger Weiterentwicklung im Frauenturnen im ganzen Europa die Entstehung und Tätigkeit des Turnvereins der Prager Frauen und Mädchen. Über diese Dimension informierte bereits nach der Zulassung der Satzung des Vereins die einflussreichste tschechische Zeitung „Národní Listy“ (Volksblätter):

„Die slawischen Blätter nahmen bereits bei der ersten Nachricht über die geplante Gründung eines solchen Vereins eine lobwürdige Stellung dazu. Dies sei ein neuer Nachweis davon, dass die tschechische Nation allen slawischen Nationen vorangeht. Wir fügen hinzu, dass dies, soweit wir wissen, der erste Versuch in Europa ist, dass die Frauen die bedeutungsvolle körperliche Erziehung in ihre Hände genommen haben.“²¹⁷

²¹⁶ HOFFMANN, A.: Frau und Leibesübungen im Wandel der Zeit. Stuttgart 1965.

²¹⁷ „Listy slovanské již při prvé zprávě, že zamýšlí se u nás zaražení jednoty podobné, co nejlhůdněji se o tom zmínily, dokládajíce kterak to novým důkazem, že národ český ve všem

Im Unterschied zu Tschechien lag der charakteristische Akzent in Deutschland auf dem Mädcheturnen und seiner Anwendung in der Schule, wo viele Führungspersönlichkeiten der Lehrerbildungsanstalten wirkten (C. J. Lion in Leipzig, A. Maul in Karlsruhe, O. H. Jaeger in Stuttgart, M. Kloss in Dresden). Auch wenn die Definition der Lehrziele voneinander abwich, betonten sie systematisch seit 1862 die Wichtigkeit der Einführung des Mädcheturnens in den Schulen und die Notwendigkeit der Lehrerinnenausbildung. Von entscheidender Bedeutung für das Turnen der Mädchen und Frauen in Bezug auf den methodischen Aufbau des Mädcheturnunterrichts war der Einsatz von Adolf Spieß.

Die Verpflichtung der Turnlehrer für das Mädcheturnen erfolgte durch ministerielle Erlasse, doch es reichte nicht zur obligatorischen Verankerung des schulischen Mädcheturnens. Eine positive Rolle in diesem Prozess übten (ähnlich wie in Böhmen) die Bewegungsspiele aus, die das Betätigungsfeld der Turnlehrerinnen an den Schulen erweiterten. Auch in Deutschland wurde 1891 der „Zentralausschuss zur Förderung der Jugend- und Volksspiele in Deutschland“ gegründet, der die Leibesübungen für beide Geschlechter förderte. Darüber hinaus wurde 1905 das Mädcheturnen als Pflichtfach an den Volks- und Mittelschulen in Preußen eingeführt. Der erste Lehrplan erschien jedoch erst 1913. Anfang des Jahrhunderts fielen letztlich die Gesellschaftsbarrieren, für Mädchen eröffneten sich neue Formen und Arten der Leibesübungen und der Formalismus des Spieß-Turnens trat in den Hintergrund.

Die Unterschiede in der geschichtlichen Entwicklung des Frauenturnens in den beiden Ländern sind nicht so markant und auf der sozial-kulturellen Ebene ist die Entwicklung ähnlich. Aus dem oben Dargestellten kann man konstatieren, dass zu Anfang des 20. Jahrhunderts sowohl in der Deutschen Turnerschaft als auch im Sokol in Bezug auf das Frauenturnen parallele Entwicklungstendenzen

kráci v čele všech národů slovanských. Dodáváme, že je to, pokud víme, první pokus v Evropě, že ženské vzaly předúležité výchování tělesné do vlastních rukou.“ TÁBORSKÁ (1929, S.12).

zu beobachten sind. Unter gesundheitlichen Aspekten wurde das Frauenturnen positiv aufgenommen. Über die Zulassung der Frauen in die Entscheidungsgremien herrschten bis weit in die 1930er Jahre Auseinandersetzungen. Nach BENTZ (1999, 162ff) ist die Periode der ersten drei Jahrzehnte des Frauenturnens (1860er bis 1880er Jahre) in Deutschland insgesamt ein Kampf um gleichberechtigte Teilnahme an Turnmöglichkeiten, um gleichberechtigte Mitgliedschaft, Eigenverantwortung und Sportvielfalt.

Solange für die Frauen keine Möglichkeit zum Turnen im Rahmen der „Männerorganisationen“ bestand, wurde ihre Aufgabe während der offiziellen Auftritte auf das Bestücken und Überreichen der Turnerfahne bzw. Bekräftigung der Sieger beschränkt (BRAUN 1995, 95).

„Frauenerhabenheit und Vaterlandsgefühl, eingeprägt durch ihre soziale Geschlechtsrolle der Mutter“ sollten die Männerbestrebungen unterstützen. Auf diese Art sprach auch M. Tyrš die anwesenden Frauen bei dem Schauturnen des Prager Sokol am 26. März 1865 an (VĚSTNÍK SOKOLSKÝ 1911, 646). Aus ihnen rekrutierten sich die Turnleiterinnen, die sich an der Steigerung des nationalen Sentiments unter den Frauen beteiligten und die Existenz der ersten Frauen(turn)vereine ermöglichten.

Die Jahre der Formierung der Frauenturnbewegung in Deutschland bezeichnet BENTZ als eine Periode des Aufbruchs:

„In diesen Aufbruchjahren wurden auch die ersten und zunehmend mehr Damenturn- oder Sportvereine gegründet, vereinzelt als selbständige Frauenzusammenschlüsse, zumeist als mehr oder weniger geduldete Anbindungen an die bereits bestehenden Männer-Turnvereine“ (BRAUN 1999, 172f).

Die Schilderung der Bemühungen der Turnerinnen in der ganzen Geschichtsentwicklung lässt sich sowohl zeitlich als auch inhaltlich mit denen

der tschechischen Frauen vergleichen. Am deutlichsten ist dies in der Frage der Gleichberechtigung von Frauen und Männern hinsichtlich der Vereinsmitgliedschaft im tschechischen und deutschen Turnen zu sehen.

Um 1910 begannen die deutschen Turnerinnen die Verbände ihrer Turnerinnenabteilungen zu gründen, wobei sie schon 1899 ihren Willen nach Gleichberechtigung mit den Männern mit Sitz und Stimme in ihrer ersten Turnzeitung zum Ausdruck brachten. Eine vollberechtigte Mitgliedschaft in der DT wurde ihnen jedoch bis zum Ersten Weltkrieg verwehrt, da gleiche Rechte und gleiche Pflichten nicht den bestehenden sozialen Verhältnissen entsprochen hätten. Ab 1911 durften die Frauenturnvereine als selbstständige Mitglieder der DT beitreten und ab 1919 besaßen sie dort aktives und passives Wahlrecht (PFISTER/LANGENFELD 1980, 510-511).²¹⁸ Der DT-Vorstand blieb bis 1929 ein reines Männergremium und bis zu diesem Zeitpunkt nahm keine einzige Frau stimmberechtigt an einem Turntag teil. Erst 1929 wurden Els Schröder als erste Frauenturnwartin und Henni Warnighoff als erste Frau in den Hauptausschuss der DT gewählt.

„...eine satzungsgemäße Anerkennung von Frauen als gleichberechtigte Mitglieder und Mitarbeiterinnen beschlossen die Führungsgremien der beiden Bundesturnverbände erst viele Jahre später: Der Arbeiter-Turn-Sportbund 1921, die Deutsche Turnerschaft 1929“ (BENTZ 1987, 190).

Innerhalb der einzelnen Gauverbände bestanden dabei Unterschiede in der Stellungnahme von einzelnen Vorständen der DT im Hinblick auf eine Vertretung und die Wahlrechte der Frauen in ihren Gremien (BRAUN 1987, 81-90).

Zu gleicher Zeit legten die „Sokolinnen“ viel Hoffnung hinsichtlich ihrer Position und ihrer Rechte im Sokol in die Tagung der V. Generalversammlung der tschechischen Sokolgemeinde (ČOS) im Jahre 1910. Es kam jedoch zu

²¹⁸ In.: UEBERHORST, H. (Hrsg.) 1980.

keiner endgültigen Lösung seitens der ČOS. In der turnerischen Arbeit im Gau und in der ČOS sollten die Frauen selbstständig sein, in den Vereinen sollte die Entscheidung über ihre turnerische und organisatorische Eingliederung von den jeweiligen Vorständen getroffen werden. Ab dem 28. August 1911 durfte bei der ČOS die eigenständige Frauenkommission tagen, deren Vorsteherin E. Roudná im Vorstand der ČOS mit einer beratenden Stimme vertreten war. Am 10. Mai 1914 entschied der ČOS-Ausschuss (de jure), dass die Frauen innerhalb der Organisation gleichberechtigt mit den Männern sind und in die Generalversammlung, den Ausschuss und den Vorstand der ČOS gewählt werden dürfen.

„Die Mühe der Frauenkommission der ČOS, dass das Frauenturnen von den Frauen geleitet wurde, hatte in dieser Zeit bereits keine Gegner, da die Männer damals schon damit zufrieden gestellt waren, die Sokolvorturnerinnen in den speziellen Turnstunden zur selbstständigen Turnstundenleitung vorbereiten zu dürfen. Um eine volle Gleichberechtigung der Frauen mit den Männern mussten die Frauen allerdings noch kämpfen...“ (FIKAR 1948, 15).

Ihre gleichberechtigte Teilnahme an den Sokolveranstaltungen wurde (de facto) jedoch erst 1920 durch die Einführung der Frauentracht beim VII. Sokolfest anerkannt.

Der Kampf um die vollen Mitgliederrechte der Frauen innerhalb ihrer Mutterorganisationen in beiden Ländern ist als ein selbstständiges Thema einzuordnen und sollte von den Sozial- und Sporthistorikern weiter erforscht werden. In dieser Arbeit sind die Bemühungen um das Frauenturnen als ein Gipfelpunkt des Selbstbestimmungseifers und der Herausbildung eines neuen Selbstverständnisses anzusehen. Ihren Kulminationspunkt erreichten sie in der Zeit des Ersten Weltkriegs, wobei sie sich als Emanzipationsprozess auch in anderen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens durchsetzten.

TEIL 3

12. Das Schulwesen in den tschechischen Ländern

12.1 Die Quellen und der Stand der Forschung

Das Interesse der heutigen tschechischen historiographischen Forschung liegt vor allem in der Aufarbeitung der Geschichte des gesellschaftlichen Vereinsturnens. Die Geschichte eines staatlich verantworteten Schulturnens findet dagegen in den wissenschaftlichen Arbeiten wenig Beachtung. Bis auf die Studie „Ausgewählte Kapitel aus der tschechischen Turngeschichte“ von KÖSSL, ŠTUMBAUER und WAIC (1994 und 2000), die für die Studierenden der Fakultät für Leibeserziehung und Sport bestimmt ist, bzw. die Dissertation „Dějiny školní tělesné výchovy v českých zemích v letech 1848 – 1918“²¹⁹ von HANZOVÁ (1992) liegt eine neuere Schulturngeschichte der tschechischen Länder nicht vor. Der Schwerpunkt der 1999 kurz gefassten Schrift von ŠTEKR und des 1980 niedergeschriebenen Rigorosums von TRČKA liegt lediglich in einem Teilgebiet der Geschichte des Schulturnens – in der Geschichte der Ausbildung von Turnlehrern. Die von REITMAYER 1972 umfangreich informierende Monographie „Dějiny školní tělesné výchovy v českých zemích“²²⁰ galt über eine lange Zeit als einzige fachbezogene Studie zu diesem Thema. Obwohl sie ihrerseits als Grundlage weiterer Veröffentlichungen diente, weist sie einige faktische Mängel auf. Die Einführung eines institutionalisierten und formalisierten Schulturnens in Bezug auf die Entwicklung und Formierung des Vereinsturnens wurde in der modernen wissenschaftlich-historischen Forschung kaum thematisiert. Deshalb stellen die

²¹⁹ Die Geschichte des Schulturnens in den tschechischen Ländern von 1848 bis 1918.

²²⁰ Die Geschichte des Schulturnens in den tschechischen Ländern.

staatlichen Archivbestände der zentralen Staatsarchive in Prag und Brünn sowie die älteren Schriften der Turnsystematiker, Turnzeitungen, Berichte über Turn- und Turnlehrerversammlungen, Turnlehrpläne in den Schulen, Turnanleitungen und Turnstatistiken das Hauptquellenmaterial zur Untersuchung dieser Problematik dar.

Weitere wichtige Quelle des Datenmaterials konzentriert sich auf die gezielte Auswahl von behördlichen und Ministerialdokumenten. Anschließend ist dieses Material mit dem der Sokolsammlungen und Sokolbestände der tschechischen Archive zu vergleichen, die Zusammenhänge zwischen dem Schul- und Vereinsturnen sind zu beachten und die geistig-kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Fragen dieses Prozesses sind darzustellen. Man kann annehmen, dass sich bis zum Ende des Ersten Weltkrieges die grundsätzlichen Fragen einer pflichtgemäßen Aufnahme des Turnens in den Nationalerziehungsprozess gelöst hatten, bzw. die Ansätze zu ihrer definitiven Lösung gegeben waren. Daher verfolgt dieser Exkurs die Entwicklungsperiode bis zur Entstehung der ersten Tschechoslowakischen Republik im Jahre 1918.

12.2 Zum Stand des Schulwesens in den tschechischen Ländern

Die tschechische nationale allgemeinbildende Schule wurde im Prozess des nationalen Selbstbewusstwerdens Böhmens Anfang des 19. Jahrhunderts gegründet. Den entscheidenden Beitrag dazu haben die aus England und Frankreich durchdringenden liberalen Ideen, die heimische Aufklärungstradition sowie der industrielle Aufschwung geleistet.

Das Königreich Böhmen²²¹ als Bestandteil Österreichs²²² unterstand der österreichischen politischen und Finanzverwaltung. Die 1774 zur

²²¹ Königreich Böhmen – tschechisch: České království – war bis 1918 Königreich und Kronland von Österreich (MEYERS LEXIKON 1925, BAND 5).

Regierungszeit von Maria Theresia durchgeführten Aufklärungsreformen im Schulwesen schufen die Voraussetzungen für eine einheitliche Volks- und Nationalschule, auch wenn sie keinen Ansatz der Einführung der systematisierten und organisierten Leibesübungen in der Schule erkennen ließen. Ihr Autor, Abt Jan Ignác Felbinger, war durch die an Comenius' Gedankengut anknüpfenden philanthropischen Ansichten inspiriert. Die damalige Schulordnung wurde in den Ländern der Tschechischen Krone²²³ unter dem Namen Theresianer Schulordnung bekannt (OTTŮV SLOVNÍK NAUČNÝ, 1893). Neben der gesetzlichen Verankerung der Schulpflicht wurde die Elementarschule in Trivial-, Haupt- und Normalschulen eingeteilt. Im Jahre 1777 wurde die Gymnasialreform durchgeführt. Das 1805 erlassene Kaiserpatent über die Einführung der Schulpflicht für Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren brachte zwar eine Anhebung der Volksschulbildung, wurde jedoch oft missachtet:

„...wir wollen, dass die Volksschule dem Einzelnen mit den ausgezeichneten geistigen Fähigkeiten den Weg zu einer höheren Bildung öffnet, erwerbe dabei

²²² Der verlorene Krieg gegen Preußen 1866 warf die Frage nach der inneren Reform der Monarchie auf, die zu Tschechiens Ungunsten durch den österreichisch-ungarischen Dualismus realisiert wurde (1867). Staatsrechtlich wurde das Reich in zwei Teile getrennt. Den westlichen Teil nannte man Österreich, Vorlitauen oder Zisleithanien, den östlichen Ungarn, Nachlitauen oder Transleithanien. Das Ganze wurde ab 1868 Österreich-Ungarn (Monarchie) genannt (KINDER/HILGEMANN 1964).

²²³ Der Name „Tschechische Krone“ (corona regni Bohemiae) wurde seit der Regierung von Jan Luxemburg für den tschechischen Staat verwendet. Er bezeichnete zum einen das Gebiet des tschechischen Staates (nicht nur des Königreichs Böhmen, sondern auch die in die Tschechische Krone eingegliederten Nebenländer), zum anderen sollte dieser Name den tschechischen Staat als Rechtsperson, die dem König und den tschechischen Ständen übergeordnet war, zum Ausdruck bringen (MASARYKŮV SLOVNÍK NAUČNÝ, 1929, BAND 4).

*der Kern der Schuljugend in den Schulen doch nur diejenigen Erkenntnisse, die es gebraucht, um sich bei der Lebensarbeit nicht zu verwirren, um mit seinem Lebensschicksal zufrieden zu sein und um das Ganze seines Ideenbereichs beim Erhalten der Sittenlehre und bei den behutsamen und emsigen Pflichttätigkeiten in der Familie und Stadt aufhört*²²⁴ (KRONIKA ČESKÝCH ZEMÍ 1999, 409) .

Außerdem geriet das Schulwesen in Österreich nach 1805 unter den kirchlichen Einfluss.²²⁵ Die staatlichen Steuerungsmaßnahmen führten zur Differenzierung der einzelnen Schularten. Grundsätzliche Veränderungen erfuhr infolge der Industrialisierung Ende der 1830er Jahre das mittlere Schulwesen. Die 1849 verabschiedete Exner-Bonitz-Reform des Mittelschulwesens hierarchisierte die Gymnasien- und Realschulenstruktur.²²⁶ Zum mittleren Bildungswesen gehörten schließlich auch die Realschulen und die Handelsakademien. Die darauf folgende Hasner²²⁷ Reform, durchgeführt in den

²²⁴ „... chceme by školou obecnou otevírala se arci jednotlivci s vynikajícími schopnostmi duševními cesta k vyššímu vzdělání, avšak jádro žactva nabývej ve školách těch toliko pojmů, kterých potřebuje, aby se při práci životní nemátlo, aby s osudem svým bylo spokojeno a aby všecken jeho myšlenkový obor přestával na zachování mravouky a na opatrném a přičinlivém konání povinností v rodině a v obci.“

²²⁵ Zum Schulkodex von 1805 vgl. SOMR 1987, ŠTVERÁK 1981, VÁŇA 1965.

²²⁶ Es formierten sich drei Gymnasialtypen: Das achtjährige, zum Studium an der Universität vorbereitende *klassische Gymnasium*, das zum Studium an der technischen Hochschule berechnete bzw. das handelspraxisorientierte *Realgymnasium* und später noch das praxisorientierte *reformatorische Realgymnasium* (EFMERTOVÁ 1998).

²²⁷ Leopold Hasner (1818 - 1891) - Minister für Kultus und Unterricht von 1867 bis 1870. Er schuf 1869 das auf den Grundsätzen der achtjährigen Schulpflicht, der Interkonfessionalität und der staatlichen Beaufsichtigung des Volksschulwesens beruhende Volksschulgesetz (MEYERS LEXIKON 1926, BAND 5).

Jahren 1867 - 1869, schaffte die kirchliche Schulaufsicht ab, errichtete das Ministerium für Cultus und Unterricht in Wien²²⁸ und verlängerte die Schulpflicht für Jungen und Mädchen bis zum 14. Lebensjahr. Das grundlegende Reichsschulgesetz Nr. 62 vom 14. Mai 1869 verordnete die Errichtung der Gemeindeschulen und Bürgerschulen, führte neue Unterrichtsfächer ein und regelte die Ausbildung der Lehrer an den Lehranstalten, so dass qualifizierte Lehrer für die Nationalschulen²²⁹ ausgebildet wurden.²³⁰

Die Voraussetzung für die Wirksamkeit dieser Maßnahmen war der Ausbau einer funktionierenden Bildungsverwaltung. Das Reichsgesetz Nr. 48 vom 25. Mai 1868 übertrug die höchste Aufsicht über das Schulwesen und die Erziehung dem Staate, der durch die zuständigen Behörden des Ministeriums und der Landes-, Bezirks- und Stadtschulräte repräsentiert wurde. Damit wurde endgültig das Verhältnis der Schule gegenüber Staat und Kirche geregelt.²³¹

Der tschechische Landtag hatte sich jedoch schon seit 1849 um die staatliche Schulüberwachung bemüht. Obwohl es seit 1849 das Landesschulamt bei der

²²⁸ SÚA Praha, MKaV 1888-1918, Inventar II/10, p.č. 178.

²²⁹ Der tschechische Landtag erkannte 1864 die Gleichberechtigung der tschechischen Sprache mit der deutschen Sprache an Gymnasien und Realschulen an. Das Gesetz erklärte die zweite Landessprache für pflichtmäßiges Unterrichtsfach. Der Kaiser widersprach bereits im nächsten Jahr dem Landtagsbeschluss, infolge dessen dieses Gesetz aufgehoben wurde (KRONIKA ČESKÝCH ZEMÍ 1999, S. 510, 513, 519).

²³⁰ vgl. auch EFMERTO VÁ, ŠTEKR, u.a.

²³¹ Den Dualismus in der Schulverwaltung verursachte das 1855 abgeschlossene Konkordat des Staates mit dem Klerus, das die oberste Aufsicht über das Elementar- und teilweise auch Mittelschulwesen der katholischen Kirche zuwies (KRONIKA ČESKÝCH ZEMÍ 1999, S. 494). Vgl. hierzu auch ŠTEKR 1999, HANZOVÁ 1992, REITMAYER 1972 u.a.

Prager Statthaltereigab, wurde die Entwicklung in der Landesschulverwaltung durch den Anbruch des Neoabsolutismus²³² unterbrochen.

Erst mit dem Reichsgesetz vom 26. März 1869 nahm der Landesschulrat in Prag als oberste dem Ministerium für Cultus und Unterricht indirekt untergeordnete Schulbehörde seine Tätigkeit auf. Sein Aufgabenbereich bestand in der Bearbeitung der normativen Verfügungen des Wiener Ministeriums in Hinblick auf sprachliche, religiöse bzw. andere Bedürfnisse des jeweiligen Landes und in der Kontrolle ihrer Erfüllung. In seinen Zuständigkeitsbereich gehörten die Volksschulen, die Bürgerschulen, die Mittelschulen (darunter Gymnasien, Realgymnasien, Realschulen, Mädchenschulen u.a.), die Erziehungsanstalten, die Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten für die Nationalschulen, die Kurse und Übungsschulen bei den Lehranstalten. Das Gesetz von 1890 teilte den Landesschulrat in zwei Referate - das tschechische Referat, das für das tschechische Schulwesen in Böhmen zuständig war, und das deutsche Referat, das das deutsche Schulwesen in Böhmen verwaltete. Dem Landesschulrat wurden die Bezirksschulräte unterstellt, die das Nationalschulwesen beaufsichtigten. Die Schulbezirke stimmten nicht überall mit den politischen Bezirken überein.

Der Verteilung von 1873 nach wurden in Böhmen insgesamt 104 Schulbezirke errichtet, darunter 53 tschechische, 47 deutsche und 14 städtische Schulbezirke.²³³ Die kleinsten Verwaltungseinheiten im Land waren die

²³² Alexander Freiherr von Bach (1813 - 1893) - österreichischer Staatsmann, 1848 Justizminister, 1849/59 Innenminister der Reaktionsperiode (MEYERS NEUES LEXIKON 1961). Bachsche Reaktion - das bürokratische zentralisierte Verwaltungssystem in Österreich-Ungarn in der Regierungszeit von Minister A. Bach.

²³³ Die zahlenmäßig schwächer vertretene deutsche Bevölkerung übte anhand ihrer Finanzstärke die wichtigsten staatlichen Ämter aus. Diese Diskrepanz kam nach und nach negativ in allen Lebensbereichen zum Vorschein, inklusive des Schulwesens.

Stadtschulräte in den jeweiligen Städten und Orten, die in der Regel finanzielle Angelegenheiten der Schulen übernahmen. Der Landesschulrat bestand in den tschechischen Ländern bis 1940. Er wurde nach dem zweiten Weltkrieg wieder erneuert.²³⁴

Durch diese Instrumente der Bildungsverwaltung wurden die Voraussetzungen für die Durchführung und Kontrolle zentral gesteuerter bildungspolitischer Maßnahmen geschaffen. Die gesetzlichen Bestimmungen stellten den Rahmen zur allmählichen Modernisierung der schulischen Inhalte her, doch sind hier diejenigen hemmenden religiösen Kräfte zu berücksichtigen, die bis in die siebziger Jahre des 19. Jahrhunderts hinein die Nationalerziehung mehr am Religionsunterricht orientiert sehen wollten.

²³⁴ SÚA Praha, ZŠR v Praze 1869-1949, Inventář ii/47, p.č. 319.

13. Die Entwicklung des Turnens in der Schule

Die Ende des 19. Jahrhunderts verabschiedeten schulischen Reformmaßnahmen in der Donaumonarchie, die Liberalisierung des politischen Klimas und der wirtschaftliche Fortschritt infolge der Industrialisierung bereiteten die Bedingungen für die Übertragung der neuen Aufgaben – darunter auch die des Turnens – an die Nationalschule vor.

13.1 Die Anfänge des Schulturnens in den tschechischen Ländern

Getragen von dem Geist des deutschen Philanthropismus konnte das Schulturnen auch im vorlitauischen Gebiet der Monarchie Fuß fassen. Die Förderung des Turnens in den Schulen der tschechischen Länder war vor allem an einzelne interessierte Personen gebunden. So gab z.B. der Lehrer Ignaz Richard Wilfling in den Jahren 1789 - 1798 das pädagogische Jahrbuch „Kalender für Aufseher, Katecheten und Lehrer der Nationalschulen im Königreiche Böhmen, (auf das Jahr)...“ über neue Tendenzen in der Erziehung heraus. Das Buch übte die Funktion einer Verbindung der tschechischen Erzieher mit den „oberen Gesellschaftsschichten“ aus. Neben den Forderungen einer allgemeinen Erziehung tauchte bei ihm schon damals auch das Streben nach der körperlichen Erziehung auf. In den Fußnoten des Kalenders veröffentlichte Wilfling eigene Stellungnahmen. So empfahl er z.B. „Gymnastik für die Jugend“ oder „Spiele zur Erholung und Übung des Körpers und des Geistes für die Jugend“ von GutsMuths²³⁵ (JEŽEK 1956, 6).

Ein anderer patriotisch gesinnter Lehrer, Jakub Šimon Jan Ryba (1765 - 1815) aus Rožmitál pod Třemšínem, orientierte sich an der Gesundheitslehre und einer guten Lebensweise und vermittelte beides an die Kinder in der

²³⁵ Johann Christoph Friedrich GutsMuths (1759 - 1839) war Lehrer am Salzmannschen Philantropinum in Schnepfenthal (Thüringen).

Pfarrschule. Das Verständnis für die Kinderspiele als Ausgleich zur geistigen Belastung und Verbesserung der gesundheitlichen Verfassung der schulischen Jugend zeigte der patriotische Priester Josef Miloslav Rautenkranc (1776 - 1817). Er organisierte Jugendspiele für Schüler in der Schule.

Der 1805 erlassene Schulkodex übte einen negativen Einfluss auf die Bemühungen um das Schulturnen aus. Die fortschrittlichen Gedanken des tschechischen Humanisten und Universitätslehrers Bernard Bolzano (1781 - 1848) waren in dieser Zeit für die Unterstützung des Schülerturnens von großer Bedeutung. In seiner Schrift „Von dem besten Staate“ hatte er die Körpererziehung zum wesentlichen Bestandteil der schulischen Erziehung erklärt. Seine Zeitgenossen Vincenc Zahradník (1790 - 1836) und Ján Kollár (1793 - 1852) empfahlen für Kinder mehr Freiheit und kritisierten die schulische Steifheit. Durch Turnen, Spiele und Spaziergänge sollte der Körper gestärkt und ertüchtigt werden.

Es dauerte noch lange, bis die Leibesübungen in den Kreis der Volkserziehungsmittel aufgenommen wurden, doch stimmten die meisten Zeitgenossen in der Forderung nach der allgemeinen Menschenbildung überein. Die Idee der Einführung körperlicher Übungen in den Bereich der öffentlichen Bildung und Erziehung bekam dadurch den entscheidenden Antrieb.

Die 1830er Jahre waren nicht nur durch die Formierung des tschechischen Bürgertums, sondern auch durch die Einführung des fakultativen Turnens an einigen Volksschulen²³⁶ und durch den Durchbruch demokratischer Auffassungen in der Pädagogik geprägt. Dieses Turnen war aber noch weit entfernt vom staatlich gesteuerten Unterrichtsfach Turnen. Es handelte sich um private Initiativen interessierter Personen und Pädagogen, die sich der Wichtigkeit des

²³⁶ Von 1813 bis 1848 wurden Spiele und Turnen an den Schulen in Tábor, Jindřichův Hradec, Česká Lípa, Plzeň, Jihlava und Praha durchgeführt (REITMAYER 1972, 14 -15).

Turnens bewusst waren und es deshalb in die eigene schulische Tätigkeit aufnahmen.

Blieb die Entwicklung des öffentlichen Schulturnens in den tschechischen Ländern bereits in dieser Phase hinter der in den benachbarten deutschen Staaten (vor allem in Preußen, Württemberg, Hessen, Sachsen, Bayern und Baden) zurück, so ist dies mit der politischen Entwicklung in Österreich-Ungarn nach dem Fehlschlag der Revolution von 1848/49, mit den konservativ-klerikalen Ansichten der behördlichen Stellen²³⁷ sowie mit der anfänglichen Interesselosigkeit des Staates, ein so kostenintensives Unterrichtsfach zu fördern, zu begründen.

13.2 Die Grundlagen des Schulturnens im österreichischen Teil der Monarchie

Die Schulturnentwicklung in Österreich lief der deutschen Schulentwicklung hinterher, trotzdem war zumindest die Hauptstadt Wien durch die politische und kulturelle Entwicklung im Deutschen Bund beeinflusst. Die Turnübungen sind 1839 zunächst in den Militäarakademien (Theresianer- und Ingenieurakademie) in Wien unter Leitung des Turnlehrers Albert Stephani und 1848 auch an der Wiener Universität eingeführt worden (HELLER, 1921, 5-6).²³⁸

RECLA (1931) unterscheidet zwei Entwicklungslinien in der Pflege der Leibesübungen im alten Österreich. Erstens ist es die Periode vor dem Auftreten Jahns in den bereits im 18. Jahrhundert gegründeten

²³⁷ Leibeserziehung wurde abgelehnt und sogar für unmoralisch gehalten (HANZOVÁ 1992, 6).

²³⁸ Siehe auch LACINÝ 1893 und Artikel „Zur Geschichte des Turnwesens in Österreich“. In.: DEUTSCHE TURNZEITUNG 1884, S. 86 ff. Siehe auch MELICHER 1863 und POZDĚNA 1876.

Erziehungsanstalten²³⁹ und zweitens die von den Gebrüdern Albert und Rudolf Stephani eingeleitete Periode des Jahnschen Turnens.²⁴⁰

Albert Stephani²⁴¹ ist die entscheidende Rolle in der Förderung eines staatlich verantworteten Turnens zuzuweisen, indem „*er aus dem großen Volksturnen Jahns nur das Leibeserzieherische herausgriff..., dieses mit heilgymnastischen Zielen*“ verband und für seine Bestrebungen die „*Anhänger aus den höchsten Adelskreisen und im Kaiserhause*“ gewann.²⁴² Dabei musste er alles vermeiden, was an die volksbewegende, staatsgefährliche, politische Turnbewegung des Vormärz‘ in den deutschen Staaten erinnerte.

Die Nichtverwendung des Begriffes „Turnen“ ist vor dem Hintergrund des Turnverbots von 1820 in Deutschland zu sehen, das vom österreichischen Staatskanzler Metternich auf dem Kongress der deutschen Fürsten in Karlsbad durchgesetzt worden war (BRAUN 1999, 61). Zum ersten Mal kommt der Begriff „Turnen“ amtlich in der Kaiserschrift vom 4. Juli 1850 vor, mit der Rudolf Stephani zum Universitätsturnlehrer ernannt wurde. Selbst im Gesetz von 1869 und im Lehrplan von 1870 spricht man noch vom Lehrgegenstand „Leibesübungen“.

Erst in der Novellierung des Schulgesetzes von 1883 erfuhr der Ausdruck „Turnen“ eine „Rehabilitation“. Stephanis Freund K. Badewitz²⁴³ hob die

²³⁹ Vgl. LEITNER 1852, Bd 1, S. 82, 93, 241 ff.

²⁴⁰ Vgl. MEHL 1927, 240 ff.

²⁴¹ Albert Stephani wirkte an den beiden Akademien und seit 1839 in den ersten Turnanstalten in Wien noch als Gymnastiklehrer (RECLA 1931).

²⁴² Siehe dazu MELICHER 1863.

²⁴³ BADEWITZ 1866, 116.

Bedeutung des Schulturnens, das nach 1848 an österreichischen Schulen zum wesentlichen Bestandteil des Unterrichts geworden ist, als maßgeblich für die Entwicklung der Turnsache in Österreich hervor (RECLA 1931, 273).

Die nach 1850²⁴⁴ und vor allem in den 1860er Jahren gegründeten liberalen Turnvereine Österreichs übernahmen die Aufgaben des Schulturnens in ihre eigene Tätigkeit, traten aber auch als Kämpfer für die staatliche Förderung des Schulturnens „...durch Petitionen und sonstige Mittel für Hebung des Schulturnens und Errichtung von Turnlehrer-Bildungsanstalten nach Deutschem System“ auf (KRÜGER 1996, 139).

Sokol berichtet 1872 über das Ansuchen der oberösterreichischen und Salzburger Turnvereine vom 29. Mai 1871 um die Gleichberechtigung der Turnlehrer an den Mittelschulen und Lehranstalten mit den anderen Lehrern, eingereicht an das Ministerium des öffentlichen Unterrichts und an den Reichsrat (SOKOL 1872, 68). Von großer Bedeutung wurde die Errichtung des Vereins der Turnlehrer in Wien sowie des Vereins der österreichischen Turnlehrer auf dem Kongress der Turnlehrer in Zhořelec (beide im Jahre 1869), denen bald viele Volks-, Bürger- und Mittelschullehrer beitraten. Zum Ziel hatten sie den systematischen und methodischen Aufbau des Turnunterrichts, die Einigung und Einführung einer genauen „Turnsprache“, die Verbesserung der Lehrpläne und schließlich die Verbreitung des Turnunterrichts auf dem Lande. Bis 1910 wurden 400 Turn- und Spiellehrer im Verein der deutschen Turnlehrer in Österreich ausgebildet (SOKOL 1910, Nr. 2, S. 38 - 45).

Schließlich stellen auch die Schulturnstatistiken der Deutschen Turnerschaft (DT) von 1863 (Stand 1862), 1865 (Stand 1864) und 1871 (Stand 1869) das liberal-bürgerliche Engagement unter Beweis. Das Turnen der Schüler und Schülerinnen in den Turnvereinen wurde von den Vereinen und von der DT als

²⁴⁴ Die erste Turngemeinde in Böhmen entstand in Asch (tschechisch Aš) im Jahre 1849.

öffentlicher Turnunterricht wahrgenommen. Die Turnvereine selbst wurden von der Regierung geduldet. Als solche wurden auch die Schulturnstatistiken, die ein staatlich verantwortetes Thema untersuchten, zeitlich zusammen mit den Vereinsstatistiken erstellt. Aus den statistischen Zahlen geht hervor, dass noch 1862 seitens des Staates sowohl gesetzlich als auch schulpraktisch fast nichts für das Schulturnen getan wurde.²⁴⁵ Die Lücke des öffentlichen Schulturnens füllten die in den 1860er Jahren vielfach entstandenen Turnvereine aus. Die in der Turnzeitung Sokol publizierten Artikel reagierten sehr positiv auf die Betreuung der Schuljugend in den deutschen Turnvereinen sowie die staatliche Unterstützung des Schulturnens in Deutschland. Die Statistik der DT von 1869 veröffentlichte Sokol zwei Jahre später. Der Vergleich dieser Zahlen mit den Angaben der tschechischen Sokolvereine sieht so aus:

Sachsen.....	4.319 Knaben und	1.785 Mädchen
Bayern.....	2.617 Knaben und	153 Mädchen
Turnvereine in der Tschechei.....	2.602 Knaben und	569 Mädchen
Tschechische Sokolvereine.....	2.424 Knaben und	65 Mädchen ²⁴⁶

Trotz der vergleichbaren Angaben übte Sokol heftige Kritik an der Passivität der tschechischen Schulbehörden, die sich gegenüber dem Jugendturnen im Sokol gleichgültig bzw. negativ verhielten (SOKOL 1871, 122).

Die Initiativen des 1868 entstandenen XV. Turnkreises Deutsch-Österreich gegenüber Parlament und Regierung sind in Anlehnung an die Beschlüsse des

²⁴⁵ 1862 standen den Berichterstattern im Turnkreis Deutsch-Österreich keine Angaben betreffs der turnenden Knaben und Mädchen zur Verfügung (KRÜGER 1996).

²⁴⁶ Die niedrigeren Zahlen beim Mädchenturnen sind auch darauf zurückzuführen, dass den Turnunterricht für Mädchen auch einige Turnanstalten (z. B. Der Prager Frauen- und Mädchenturnverein) erteilten.

Coburger Turnfestes ergriffen worden. Als Folge dieser Maßnahmen sind die Denkschriften²⁴⁷ aus Graz und Wien zu nennen (KRÜGER 1996, 143), ebenso ist das Gutachten des oberösterreichisch-salzburgischen Turnausschusses über den „Lehrplan für den obligatorischen Turnunterricht der Jugend an Volksschulen von Josef Haberleitner“ von 1869 hervorzuheben. Dieses folgte dem Ministerialerlass von 1867, das alle Statthalter und Landverwalter zur Pflege der obligatorischen Einführung des Turnens an allen Volks- und Mittelschulen in kürzester Zeit sowie zur sofortigen obligatorischen Einführung des Turnens an den Lehranstalten und zur Einbeziehung der materiellen und körperlichen Hilfe der privaten Anstalten, die den Unterricht an den Lehranstalten übernehmen sollten, aufforderte.²⁴⁸ Im Gegensatz zu Deutschland, wo praktisch alle gesetzlichen und behördlichen Verordnungen und Bestimmungen zum Schulturnen das Knabenturnen betrafen, so dass der Turnunterricht für Mädchen meistens die Turnlehrer und Vorturner der Männerturnvereine erteilten, bezog die erzieherische Auffassung des Turnens im Rahmen der schulischen Bildung der Jugend in Österreich das Mädchenturnen mit ein. Ungeachtet dessen war der Einfluss des sokolschen Vereinsturnens beim Mädchenturnen stärker ausgeprägt und nach HANZOVÁ (1992) in Bezug auf den Inhalt progressiver als dies beim Knabenturnen der Fall war. Von Anfang an wurde es eng mit zahlreichen Sokolanhängern und Sokolförderern verbunden.

Die Tätigkeit der auf egalitären Prinzipien aufgebauten deutschen Turnvereine bewirkte bald eine erhöhte Initiative des Staates bei der Steuerung der Schulturnfrage. Bereits seit den 1850er Jahren kam das Schulturnen immer

²⁴⁷ Die Denkschrift des Grazer Turnvereins an den hohen steiermärkischen Turntag vom Februar 1863; Organisationsplan für die Einrichtung des Turnwesens an den Volksschulen Wiens (1863).

²⁴⁸ Vgl. VOGT-BULEY übersetzt von LACINÝ 1893.

mehr unter die Aufsicht und Kontrolle der staatlichen Organe und entzog sich dem Einfluss des bürgerlichen Turnens in den Turnvereinen. Besonders in Preußen wurde der Zusammenhang mit dem zur Anwendung gebrachten System der militärischen Ausbildung der Soldaten betont, damit der Einfluss der bürgerlich-nationalen Turnvereine zurückgedrängt werden konnte.

Das Einsetzen einer solchen Entwicklung war natürlich auch in den tschechischen Ländern der Monarchie zu beobachten, jedoch mit zeitlicher Verzögerung.

13.3 Die Pflege des Schulturnens in den ersten Turnanstalten

Verschiedene staatlich-politische Maßnahmen, Verbote und Verordnungen führten zur Pflege der Leibesübungen der Jugend in den privaten Turnanstalten. Die in den 1840er Jahren in Prag gegründeten Turnanstalten erteilten den Turnunterricht ebenso an Erwachsene als auch an turninteressierte Jungen und Mädchen.

Die Jugendlichen gehörten jedoch meistens dem gehobenen Bürgertum an. Die ersten Turnlehrer waren deutscher Herkunft, sie unterrichteten nach den Grundsätzen von Jahn und Eiselen, so wie es damals in den deutschen Schüler- und Männerturnvereinen üblich war. Die 1841 in Prag eingerichtete orthopädische Turnanstalt von Dr. J. Hirsch betonte im Einklang mit den fortschrittlichen Pädagogen jener Zeit die medizinisch-physiologischen Aspekte des Jugendturnens. Auch die Turnanstalt des Preußen Rudolf Stephani förderte die harmonische Entwicklung der Jugend und sein Nachfolger Gustav Stegmeyer²⁴⁹ - ebenso aus Preußen - ersuchte 1847 die Landesbehörden um eine pflichtgemäße Einordnung des Turnens in die Lehrpläne der Schulen (REITMAYER 1972, 15). Bei seinem Dienstaustritt wurde von ihm die

²⁴⁹ Vgl. MATZKE, 1883, 601 ff.

Annahme eines deutschen Lehrmeisters empfohlen, denn die besten Turnlehrer damals kamen aus Deutschland. Die Landesbehörden entschieden sich jedoch für eine einheimische Lehrkraft - für Jan Malypetr (SCHEINER 1887). Die Prinzipien der Heilgymnastik und das System der Leibesübungen nach Spieß kamen auch im Institut von Dr. Seegen zur Geltung. In dieser Anstalt wurden 1845 auch Mädchen und 1846 taubstummen Kindern aus der Taubstummenanstalt in Prag Leibesübungen erteilt:

„Ich habe mich darüber sehr gewundert, wie diese Schüler jedem Signal folgten, obwohl sie rückwärts gewandt wurden und nur meinem Stampfsignal zuhörten. Diese Taubstummen sind sehr gelehrsam gewesen und haben die Übungen sehr präzise ausgeführt.“²⁵⁰

Das Turnen in Seegens Anstalt unter Leitung von Adolf Hájek (1825 - 1915) weckte bei den Prager Studenten so viel Interesse, dass sie im Jahre 1847 auf Vorschlag ihres Leiters einen utraquistischen (tschechisch-deutschen) Verein unter dem Namen Akademischer Turnverein²⁵¹ gründeten. Der Studentenverein hatte über 80 Mitglieder, seit 1848 auch eigene Satzungen und eine Tagungsordnung. Außerdem übernahm er die ersten von Hájek zusammengestellten tschechischen Turnbegriffe. Beeinflusst von den revolutionären Ideen organisierte der Verein 1848 sogar eine bewaffnete Studentenfahrt auf die Burg Okoř. Nach den politischen Ereignissen von 1848 hörten jedoch die Turnaktivitäten auf und der Verein wurde aufgelöst. KÖSSL/ŠTUMBAUER/WAIC (2000) sehen in dessen Tätigkeit die Grundlagen der Körpererziehung an den Hochschulen.

²⁵⁰ Aus dem Artikel von Adolf Hájek „Aus der ersten Zeit der tschechischen Turnlehrer“. In.: Moravský zemský archiv v Brne, Sokolská zbirka G-106: Krajský výbor Sokola Brno - 1873-1953, Karton 311, zložka Dějiny tělocviku, č. II.

²⁵¹ tschechisch: „Akademický tělocvičný spolek“

In den zugänglichen Literaturquellen wurden keine weitere Turninitiativen unter den Schülern bzw. Studenten auf dem Gebiet Böhmens registriert, doch wurden die Bestrebungen der Gründung weiterer Schüler- und Studentenvereine Mitte des 19. Jahrhunderts in den Ländern der Tschechischen Krone noch nicht ausreichend erforscht. Die bewegten Gesellschaftsprozesse um 1848 nutzten die Prager Studenten, um die Eingliederung der Leibesübungen in die Schulen zu versuchen, indem sie in der Petition an den Kaiser um die Gründung von Turn- und Badeanstalten und um die Festlegung eines Turnlehrergehalts ersuchten.²⁵² Vor dem Hintergrund der späteren Entwicklung des Schülerturnens ist die propädeutische Rolle der ersten Turnanstalten in der Erziehung der Befürworter und Lehrer des Schul- und Vereinsturnens zu sehen. Die positiven Ergebnisse im Bereich der Gesundheitspflege hatten einen entscheidenden Einfluss auf die Akzeptanz des (Schul)turnens durch die Gesellschaft.

Zwar gab es in jener Zeit noch kein formalisiertes tschechisches Schulturnen, allerdings leisteten die ersten turnpädagogischen Versuche diesem Prozess Hilfe. Zu den bedeutendsten zählen die von Karel Slavomil Amerling²⁵³ (1807 - 1884). An den von Jan Amos Komenský eingeführten Bildungsprinzipien versuchte Amerling moderne pädagogische Ansichten in seiner privaten im Jahre 1842 gegründeten Erziehungsanstalt Budeč zu verwirklichen. Amerling erfuhr so viel Anerkennung, dass seine Anstalt bald zum Ausbildungszentrum für die Nationallehrer wurde. Der Fortbildung der Lehrer lagen die Grundsätze der ganzheitlichen Erziehung der Mädchen und Jungen zugrunde. Die pädagogischen Erfahrungen kamen in den Lehrerbesprechungen und in der Zeitschrift „Posel z Budče“ (Der Bote aus Budeč) zum Ausdruck. Die

²⁵² KRONIKA ČESKÝCH ZEMÍ 1999, 476.

²⁵³ HOFFMANNOVÁ 1982.

Körpererziehung (genannt auch Gymnastik oder Gedonner) wurde sowohl in den Lehrplan der Mittelschule, als auch der Lehranstalt einbezogen. Den Turnunterricht führte einer der profiliertesten Turnlehrer - Jan Malypetr (1815 - 1899) - durch.

Als Stipendiat lernte Malypetr das Turnen in der Turnanstalt von Stegmeyer kennen. 1848 gründete er in Prag die berühmte Turnanstalt in der Panská Straße. In seiner Turnanstalt turnte auch der Sokolgründer Miroslav Tyrš (1832 - 1884).²⁵⁴ Die Gründung des Sokol wird für den Höhepunkt der privaten Initiativen, die sich um die Einführung des Turnens in die schulische Ausbildung verdient machten, gehalten. Der Inhalt, die Formen und die Methodik des sokolschen Turnens wurden zur Grundlage der turnerischen Sachkenntnis der ersten nationalen Turnlehrer.²⁵⁵ Die zahlreichen Artikel in der Zeitschrift Sokol beweisen das große Engagement des ersten tschechischen Turnvereins bei der Aufnahme der Leibesübungen in den Fächerkanon der Schule. Der Artikel „Schulturnen“ vergleicht den Turnzustand an den Schulen auf dem Gebiet Tschechiens mit dem im österreichischen Teil der Monarchie:

„Der niederösterreichische schulische Landrat reichte beim Ministerium für Unterricht das Gesuch ein, das Schulturnen an den Gymnasien als Pflichtfach einzuführen sowie das methodische Handbuch für Turnlehrer bereitzustellen. Demgegenüber trifft der tschechische Landesschulrat in dieser Richtung keine Maßnahmen. Dabei bestehen in vielen Orten bereits die Sokolvereine mit dem menschlichen sowohl materiellen Potential, doch gibt es Gegner auf beiden Seiten. Die Schulräte möchten die Jugenderziehung den „Rebellen“ in den Sokolvereinen nicht anvertrauen und einige Sokolvereine halten das Betreiben

²⁵⁴ Vgl. auch JANDÁSEK/PELIKÁN (1946), MÜLLER (1996), FIKAR (1948), SCHEINER (1887) u.a.

²⁵⁵ Vgl. auch KÖSSL/KRÁTKY/MAREK 1986.

der Kindererziehung für die Veruntreuung an der nationalen Sache! Man solle bei der Ausübung des Gesetzes über das Betreiben des Schulturnens Hilfe leisten. Die Sokolvereine sollten das Schulturnen unterstützen und den Schulräten die Räumlichkeiten sowie Turngeräte anbieten. Ferner fehlt das methodische Lehrbuch sowie gebildete Turnlehrer. Man schlägt den Bezirksschulräten vor, nach dem deutschen Beispiel, erstens einen von den Bezirksmitteln bezahlten Bezirksturnlehrer einzustellen, um bei ihm die Lehrer im Turnen auszubilden, zweitens sollte der Landesschulrat in der Tschechei, nach Beispiel des niederösterreichischen Landrates, beim Ministerium für Unterricht einen Antrag auf ein Schulbuch für Turnlehrer stellen und drittens in allen Schulen das Turnen als Pflichtfach einzuführen“ (Wiener Zeitung vom 7. August 1873).²⁵⁶

Trotz dieser progressiven Gedanken und Vorschläge war die Position der Sokolvereine als außerschulische Institutionen für die Turnausbildung der Jugend in Hinsicht auf ihre national-bürgerlichen Prinzipien kompliziert. Die Unterrichts- und Verwaltungsbehörden, die eher den erzieherischen Werten des Turnens und dessen „sittlichen“ Wirkungen Aufmerksamkeit schenkten, standen in Opposition zu dem „entsittigenden, rebellischen“ Turnen in den Sokolvereinen. Des Weiteren schienen die Auswirkungen auf die Disziplin und den Gehorsam der Schüler eines der Motive für die Förderung und Einbürgerung des Turnens in den Schulen durch die staatlichen Behörden gewesen zu sein.

²⁵⁶ In.: SOKOL 1873, 158-159.

13.4 Die ersten Turnlehrer und die ersten Turnversuche an den öffentlichen Schulen

Ein bewegungskultureller Entwicklungsprozess, der zur allmählichen Formalisierung²⁵⁷ der Institution Schule führte, kam bald in der Tätigkeit der regionalen Behörden zum Ausdruck. 1849 ernannte die Prager Statthalterei Jan Malypetr zum Landesturnlehrer an dem Altstadtgymnasium. Seine ausgezeichneten Ergebnisse erkannte bald auch das Ministerium des öffentlichen Unterrichts. 1853 wurde Malypetr mit der Leitung der staatlichen Turnanstalt beauftragt, die von den Studenten der Prager Universität und den Schülern der Gymnasien, Realschulen und anderer Lehranstalten besucht wurde.

Trotzdem wurde die Einführung des Schulturnens in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts weder an den Volksschulen noch an den Mittelschulen im Unterrichtsplan verankert. Eine negative Wirkung auf die weitere Entwicklung hatte auch die Herbartische Pädagogik, die das Turnen der „*pflichtmäßigen Sorge der Eltern*“ zuwies.²⁵⁸ Das Organisationsstatut der Mittelschulen von 1849 empfahl in Zusammenhang mit der Exner-Bonitz Reform²⁵⁹: „Entwurf der

²⁵⁷ Unter Formalisierung der Schule als Institution wird hier die fortlaufende Zunahme der staatlichen Steuerungsmaßnahmen im Bildungswesen bei dem gleichzeitigen Verlust des Einflusses der frei organisierten Turnvereine auf die Entwicklung des vom Staat kontrollierten Schulturnens verstanden, wobei sich in diesem Prozess die typischen Strukturelemente des schulischen Unterrichts herausbilden können.

²⁵⁸ Vgl. hierzu KRÁTKY 1931, GARGELA 1938.

²⁵⁹ Franz Exner (1802 - 1853) - 1848 Ministerialrat im Kultusministerium in Wien, Vertreter der Herbartischen Pädagogik, nach deren Grundsätzen er 1844 den „Entwurf der Organisation der Gymnasien und Realschulen in Österreich“ gestaltete (MEYERS LEXIKON 1929, BAND 4). Hermann Bonitz (1814 - 1888) - Gymnasiallehrer in Dresden, Berlin und Stettin, 1849 als

Organisation der Gymnasien und Realschulen in Österreich²⁶⁰ (§18 und §19) das Turnen fakultativ in den Fächerkanon der Schule aufzunehmen. Paragraph 21 derselben Vorschrift erlaubte ein pflichtgemäßes Unterrichten des Turnens in solchen Anstalten, die es grundsätzlich ermöglichten. Die Lehrer der Gymnastik wurden als so genannte Nebenlehrer eingestuft (POZDĚNA 1876),²⁶¹ was übrigens auch auf die Rangstellung des Schulturnens im Fächerkanon der Schule hindeutet.

Anhand dieser Maßnahmen jedoch wurde fakultativ 1849 in Prag an der Hauptschule, am altstädtischen akademischen Gymnasium und an der tschechischen Realschule unter Leitung von Malypetr geturnt. Dem Prager Beispiel folgten 1851 das Gymnasium in Hradec Králové mit Förderung von Lehrer Tomas Vorbes (1815 - 1888) und 1852 das Gymnasium in Jičín mit dem Turnlehrer Gustav Adolf Lindtner (1828 - 1887). Seit 1853 wurde das Turnen auch an der Realschule und seit 1858 am Gymnasium in Jindřichův Hradec unterrichtet. Ein Jahr später kam das Gymnasium in Pilsen hinzu. Das Übungspensum beinhaltete meistens Frei-, Ordnungs- und Geräteübungen. Geturnt wurde in der Regel in Gärten und auf freien Plätzen, da die für die Zwecke des Turnens ausgestatteten Turnhallen kaum existierten. Dieses Turnen war zunächst durch einen relativ geringen Formalisierungsgrad gekennzeichnet und stand nur in einer lockeren Verbindung mit der Institution Schule. Es gab weder einen Lehrplan, der die Inhalte und Ziele des Turnens vorschrieb, noch eine Bewertung der erbrachten Leistung, z.B. in Form von Schulnoten. Im Zentrum standen dabei offenbar freie Bewegung und

Professor in Wien mit der Neugestaltung der österreichischen Gymnasien betraut (MEYERS LEXIKON 1929, BAND 2).

²⁶⁰ Tschechisch: „Nástin organizace gymnasií a reálék v Rakousku“. Am 16. September 1849 ist sie in Kraft getreten.

²⁶¹ Vgl. auch LACINÝ 1893.

Turnspiele. Mit der Hierarchisierung der Struktur des Schulturnens im Sinne des Turnsystems von Spieß - mit seinen pädagogisch-erzieherischen Zielen, Inhalten und Methoden – stabilisierte sich mit der Zeit auch die Position der Turnlehrer. HELLER (1921) weist auf das Ministerialschreiben²⁶² vom 24. November 1848 hin, das die Rolle der Turnlehrer im schulischen Prozess hervorhebt, indem es diesen eine Bewertungsfunktion zuweist:

„Unter den Nebenlehrern dürfen die Lehrer der Turnkunst nicht selten in der Lage seyn, Aufschlüsse über die sittlichen Zustände und Bedürfnisse der Schüler und entsprechende Rathschläge zu ertheilen, und hierdurch an einer der wichtigsten Aufgaben der Schulwirksamkeit sich mit Erfolg zu betheiligen. Es wird deshalb vom Ermessen des Directors abhängig gemacht, den Lehrer der Turnkunst, mit Rücksicht auf dessen Persönlichkeit und auf das Eintreten der eben angedeuteten Verhältnisse, jedoch nur mit berathender Stimme, den Conferenzen beizuziehen, und das gleiche Verfahren in Bezug auf die anderen Nebenlehrer in allen denjenigen Fällen, wo es nur zweckmäßig und nothwendig erachtet, einzuhalten.“²⁶³

Auch wenn die Anzahl derjenigen Schulen, die das Turnen bis zur Hälfte der 1850er Jahre einführten, nicht groß war, wurden die grundlegenden Formen und Inhalte des aufzubauenden tschechischen Schulturnens herausgebildet. Darüber hinaus traten die ersten Mediziner und Turnpädagogen als „gestalterische“ Kräfte auf, die durch ihren Eifer und ihre Arbeit die zukünftige Organisation der öffentlichen Leibesübungen „von unten“ absicherten.

²⁶² Das 37. Schreiben des Ministers des Cultus und Unterrichts vom 24. November 1848 ..., wodurch einige Bestimmungen des Entwurfes der Organisation der österreichischen Gymnasien und Realschulen ohne Verzug in Wirksamkeit gesetzt werden.

²⁶³ Reichsgesetzblatt für Österreich von 1849; Bibliothek des SÚA Praha.

13.5 Die Maßnahmen des Staates. Zwei Entwicklungsperioden des Turnens als Pflichtunterrichtsfach

Die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts ist durch die Ausarbeitung der Anforderungen an die Inhalts- und Organisationsänderungen im Schulwesen gekennzeichnet. Nachdem sich das Tschechische als zweite Landessprache etabliert hatte, konnte sich in den 1860er Jahren auch die „Turnsache“ in der Schule weiter entwickeln. Das Bestreben der Pädagogen wurde seitens der Politiker, Wissenschaftler und Kulturschaffenden (J. Jungmann, K. Havlíček-Borovský, J. E. Purkyně, F. Palacký, P. J. Šafárik) durch deren Interesse für Schulangelegenheiten unterstützt.

Das zunehmende Interesse der staatlichen Steuerungsstrukturen zeigte sich trotz der bewegten politischen Situation nach 1848 in der Formalisierung des Bildungsprozesses. Das Errichten des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts von 1848-1849 war ein bedeutender Schritt für die Qualitätssteigerung der Lehrerausbildung. Die Einführung der obligaten Leibesübungen in die Volksschulen und Gymnasien²⁶⁴ wurde bereits 1848 von der obersten Schulbehörde gefördert (HANZOVÁ 1992, 21). Aber die Zeit der Bachschen Reaktion bremste die Schulreform. Das vom Wiener Kardinal E. Rauscher und Minister Graf Lev Thun von Hohenstein veranlasste Konkordat im Jahre 1855 stellte die Schulen wieder unter die kirchliche Aufsicht.

Erst die Einführung der konstitutionellen Monarchie 1860 und die kriegerischen Rückschläge Österreichs von 1859 und 1866 verursachten die Reorganisation des gesellschaftlichen Lebens in Österreich. Der Staat musste von dem schwachen physischen Zustand der Bevölkerung und der Unfähigkeit der Armee Kenntnis nehmen. Der militärische Aspekt der in Preußen 1842 eingeführten obligaten Leibesübungen nach Exerziersystem „Zucht und

²⁶⁴ LACINÝ (1893, 179) spricht über die Volks- und Mittelschulen.

Ordnung“, „Ernst und Strenge“ blieb offensichtlich nicht ohne Einfluss auf die österreichischen Schulorgane bei der Einführung des Turnunterrichts in Österreich²⁶⁵ (vgl. auch ŠTEKR 1999, 6). Schließlich spricht dafür auch die Tatsache, dass zum Modell für die Organisation des Schulturnens das von Spieß entwickelte System des Turnens wurde, das auch dem 1862 in Preußen erschienenen ersten amtlichen „Leitfaden für den Turnunterricht in den preußischen Volksschulen“ zugrunde lag.²⁶⁶ In der Schul- und Unterrichtsordnung Nr. 7648, § 60 vom 20. August 1870 werden in Übereinstimmung damit an erster Stelle die Ordnungsübungen als Übungsstoff genannt. Daneben sollten die Gemeinübungen, Spiele und in den höheren Unterrichtsstufen je nach Möglichkeit auch die Geräteübungen betrieben werden. Ein besonderer Wert wurde auf die Schulzucht gelegt, die mittels der Körperübungen innerhalb des so genannten „Zimmerturnens“ erreicht werden sollte:

„Während der 15-minütigen Pause können die Schüler mit Erlaubnis des Lehrers das Schulzimmer verlassen. Körperbewegungen aus dem Bereich des Zimmerturnens werden einen Ersatz bieten, wo oder wenn ein Verlassen des Schulzimmers nicht möglich ist.“²⁶⁷

²⁶⁵ Sokol identifizierte die Aufgabe des Schulturnens mit der des Wehrturnens. Siehe dazu: „Über das Turnen in den nationalen Schulen als Vorbereitung zum Wehrdienst“. In.: SOKOL 1873, Nr. 17, S. 146.

²⁶⁶ KLEINDIENST-CACHAY (1980) spricht in diesem Sinne von dem militärpropädeutischen Argument als Ziel des Turnunterrichts von Spieß. Die Gemein- und Ordnungsübungen sind die Grundlage der Wehrtüchtigung. SPIEß (1846) selbst empfahl ausdrücklich: „Nur wenn in den Schulen die gesamte Jugend auch in der Gemein- und Ordnungsübung, wie sie das Turnen, neben der bisher verwaltenden Einzelübung zu erziehen hat, geschult wird, kann das Turnen mit Recht als Grund und Boden angesehen werden, auf welchem die Ordnungsfertigkeit und damit die Kriegsfertigkeit des ganzen Volkes wurzelt und wächst“ (Lehre der Turnkunst, Bd. 4, VIII). Vgl. hierzu auch UEBERHORST (1980, 332).

Der Aspekt der moralischen Erziehung in der Schule, bei deren Erwerb die körperlichen Übungen eingesetzt wurden, überschneidet sich mit der Erziehung zu einer Art militärischer Moral durch Bewegungsfähigkeiten und -fertigkeiten wie Kraft, Ausdauer, Ordnungssinn, exaktes Bewegen auf Befehl und genaues Befolgen vorgemachter Bewegungen. Dieselbe Schul- und Unterrichtsordnung trennte den Lehrstoff für die männliche und weibliche Jugend und wies auf die Anpassung der einzelnen Übungsformen „nach der Verschiedenheit des Geschlechts“ hin. Im Gegensatz zu Deutschland, wo praktisch alle gesetzlichen und behördlichen Verordnungen und Bestimmungen das Knabenturnen betrafen, so dass der Turnunterricht für die Mädchen meistens die Turnlehrer und Vorturner der Männerturnvereine erteilten, bezog in Österreich die erzieherische Auffassung des Turnens im Rahmen der schulischen Bildung der Jugend das Mädchenturnen mindestens anfangs mit ein. Hier ist darauf hinzuweisen, dass der Einfluss des sokolschen Vereinsturnens ausgeprägter beim schulischen Mädchenturnen und nach HANZOVÁ (1992) in Bezug auf den Inhalt auch progressiver als beim Knabenturnen war. Dieses Turnen wurde von Anfang an eng mit zahlreichen Sokolanhängern und Sokolförderern verbunden.

13.5.1 Erste Entwicklungsperiode (1869 – 1883)

Sofern die Exner-Bonitz Reform von 1849 die Mittelschulenstruktur organisatorisch ausbaute und die Einführung des Schulturnens empfahl, erfuhr die Diskussion um das Schulturnen entscheidende Impulse in den Jahren 1867 - 1869. In direkter Folge des Beschlusses des Reichsrates vom 27. November 1867, der die Einführung der obligaten Leibesübungen an den Volksschulen, Mittelschulen und Lehranstalten sowie die Berücksichtigung dieses

²⁶⁷ §23 der Verordnung des Ministers für Cultus und Unterricht vom 20. August 1870, Nr. 105; Reichsgesetzblatt für Österreich. Wien, 1870.

Schulfaches bei der Budgetplanung betraf, erging am 31. Oktober 1867 der Ministerialerlass an die Statthalter und Landverwalter zur möglichst schnellen Einführung des obligaten Turnunterrichts an den Volksschulen, Mittelschulen und Lehranstalten (LACINÝ 1893). HELLER (1922) weist auf den Ministerialerlass vom 26. Januar 1868 hin, mit dem das Turnen an den Lehranstalten eingeführt wurde.

Im Laufe des Jahres 1868 wurden anhand dieses Erlasses die obligaten Leibesübungen an einigen Volksschulen und neugegründeten Lehrerbildungsanstalten eingeführt, die Verordnung erwies sich in den nächsten Jahren, zumal auf dem Lande, jedoch nicht als konsequent erfüllt.²⁶⁸ Im Anschluss daran folgte am 14. Mai 1869 das von der Hasner Reform eingeleitete Reichsvolksschulgesetz²⁶⁹, das das zweistufige Schulwesen (Volk- und Bürgerschulen) schuf, die Ausbildung der Nationallehrer ermöglichte und die Schulpflicht von acht Jahren verankerte. Das Gesetz ermöglichte den Lehrerinnen, an den Ausbildungskursen teilzunehmen.

Inhaltlich führte das Gesetz den neuen Unterrichtsgegenstand - die Leibesübungen - ein, die an den Volksschulen an Jungen und Mädchen, an den Bürgerschulen an Jungen und in den Bildungsanstalten für Lehrer an beide Geschlechter obligat zu erteilen waren.²⁷⁰ Aus der geschichtlichen Entwicklung in den deutschen Staaten geht hervor, dass das Interesse des Staates in Bezug auf geregelte Leibesübungen sich zunächst auf die Schüler der höheren Schulen bzw. die Gymnasiasten richtete. Diese Tatsache ist zum einen an das

²⁶⁸ Zur Realisierung dieser Maßnahme vgl. PECHAN, J.: Kterak se školním tělocvikem v Předlitavsku pokračujeme. In.: SOKOL 1906, Nr. 6. S. 122; FETTER, J.: Z Rakous pod Enží. In.: SOKOL 1872, Nr. 6, S. 47.

²⁶⁹ Gesetz vom 14. Mai 1869, durch welches die Grundsätze des Unterrichtswesens bezüglich der Volksschulen festgestellt werden, Nr. 62, Reichsgesetzblatt für Österreich. Wien 1869.

²⁷⁰ Reichsgesetzblatt für Österreich. Wien 1869.

staatliche Interesse an der militärischen Vorbereitung der zukünftigen Soldaten, zum anderen an das finanzielle Budget von den Verwaltungs- und Schulbehörden, bzw. der einzelnen, im Vergleich zu Volksschulen relativ kleinen Anzahl von Gymnasien zurückzuführen.

Zu Beginn der 1860er Jahre wurde in der Regel das Turnen an den höheren Schulen in den deutschen Ländern verpflichtend als normales Unterrichtsfach eingeführt, die Einführung des Schulturnens an den Volks- und Elementarschulen verlief langsamer, im Durchschnitt bis Ende der 1860er Jahre (vgl. KRÜGER 1996, KLEINDIENST-CACHAY 1980, UEBERHORST 1980 u.a.). In Hinblick auf den Verlauf der Einführung (die organisatorische und inhaltliche Eingliederung des Turnens in die Schule) zeigte sich in österreichischen Ländern ein charakteristischer Unterschied gegenüber den deutschen Staaten. Bereits aus den Lehrzielen und Inhalten des Turnens ist diese Argumentation zu begründen:

„Die Leibesübungen haben zunächst die Aufgabe, die Entwicklung der Jugend zu Kraft, Gewandtheit und Sicherheit, Ordnungssinn, Muth und Selbstvertrauen zu fördern, und die Frische des Körpers und Geistes zu erhalten. Sie bestehen in Ordnungs- und Freiübungen, Turnspielen, und, insoferne Turngeräthe vorhanden sind, auf den oberen Stufen auch in Geräthübungen. Die Leibesübungen sind für Knaben und Mädchen nach den durch die Verschiedenheit des Geschlechts gegebenen Rücksichten zum Theile verschieden.“²⁷¹

²⁷¹ Verordnung des Ministers für Cultus und Unterricht Nr. 105, §60 vom 20. August 1870. Reichsgesetzblatt für Österreich. Wien, 1870.

Indessen brachte der württembergische Schulturnerlass von 1845, der nach KRÜGER (1996) eine Anlehnung an den preußischen Schulturnerlass²⁷² von 1842 darstellte, das oberste Ziel der schulischen Leibesübungen zum Ausdruck, indem „*durch diese Bildungsmittel (Leibesübungen) dem Vaterlande ein nach Leib und Seele gesundes, kräftiges und tüchtiges Geschlecht von Bürgern*“ heranwachsen sollte (KRÜGER 1996, 125).

Mit dem Aspekt der militärischen Erziehung, die in den Lehrzielen in den deutschen Schulen mehr oder weniger stark präsent war, hängt im Allgemeinen das Betreiben des Mädchenturnens zusammen. Bis auf einige Privatinitiativen konnte das Mädchenturnen an Volks- und Elementarschulen und auf dem Lande im Unterschied zu Böhmen kaum registriert werden und es wurde in keinem Fall gesetzlich empfohlen oder gar verpflichtend geregelt (KRÜGER 1996, 138 ff.). In diesem Sinne ist das erste tschechische Schulturnbuch von Bohdan Ardelt (1862) „*Tělocvik pro dívky*“ (Das Turnen für Mädchen), das dem Mädchenturnen in der Schule gewidmet war, als fortschrittlich anzusehen. An den Volksschulen Österreichs wurden die Leibesübungen bis 1883 für Mädchen und Jungen verpflichtend geregelt.

An den Realschulen wurde das Turnen als verpflichtender Unterrichtsgegenstand gemäß dem verabschiedeten Landgesetz vom 13. September 1874 in demselben Jahr eingeführt,²⁷³ in Mähren bereits 1869²⁷⁴ (HANZOVÁ 1992). Mit der Einführung des Pflichtgegenstandes Turnen an den Gymnasien sind

²⁷² In der Zielsetzung der preußischen Kabinettsorder von 1842 hieß es: „...*durch eine harmonische Ausbildung der geistigen und körperlichen Kräfte dem Vaterlande tüchtige Söhne zu erziehen.*“

²⁷³ Seit 1872 wurden auch Turnlehrer für die Realschulen angestellt, obwohl erst am 4. September 1874 der Unterricht in Leibesübungen gesetzlich verankert wurde (HELLER 1922, 7).

²⁷⁴ ŠTEKR (1999) und REITMAYER (1972) nennen für Mähren das Jahr 1879.

sich mehrere Autoren jedoch nicht einig. Indem nach REITMAYER (1972) die obligaten Leibesübungen an den Gymnasien 1889 eingeführt wurden, führt HANZOVÁ (1992) das Jahr 1893, jedoch nur für Knaben und HELLER (1922) 1909 an. LACINÝ (1902) spricht von der verpflichtenden Regelung des Turnens an den Gymnasien im Zusammenhang mit der Herausgabe des Lehrplanes aufgrund der Ministerialverordnung Nr. 1879 vom 12. Februar 1897.²⁷⁵

Die Bürgerschulen, die ein Zwischenglied in der Bildung zwischen Volks- und Mittelschulen darstellten, erteilten für Knaben anhand des Ministerialerlasses Nr. 7078 von 1870 den obligaten Turnunterricht von zwei Wochenstunden. Mädchen turnten auf freiwilliger Basis mit. In den achtklassigen Bürgerschulen unterrichtete man Leibesübungen für Mädchen und Knaben ab 1874²⁷⁶ mit einer wöchentlichen fakultativen Stunde. Im Vergleich dazu wurde das Mädchenturnen an den höheren Schulen Württembergs 1877 empfohlen, die pflichtgemäße Regelung aber erst 1908 erreicht. An den Volksschulen blieb dagegen auch nach 1909 das Turnen der Mädchen lediglich im Status eines freiwilligen Unterrichtsgegenstandes (KLEINDIENST-CACHAY 1980, 153).²⁷⁷

Zu einem festen Bestandteil der Herausbildung von politisch-organisatorischen Rahmenbedingungen des formalisierten tschechischen Schulturnens wurden

²⁷⁵ Osnovy a instrukce k vyučování školního tělocviku v Rakousku. Uspořádal Jan Laciný, Praha 1902, 42. In „Rukověť tělocviku“ (1897, 182) erwähnt er die partielle Einführung des Turnens an den Salzburger und oberösterreichischen Gymnasien bereits 1872.

²⁷⁶ Die Verordnung des Ministers für Cultus und Unterricht Nr. 6549 vom 18. Mai 1874 und der Erlass des k. k. Landesschulrates Nr. 115 vom 1877.

²⁷⁷ Zur Einführung des Mädchenturnens in Preußen siehe SALOMON (1969). Zu den anderen deutschen Staaten siehe KRÜGER (1993 und 1996).

zwangsläufig die Einrichtung formalisierter Studiengänge der Turnlehrer und die einsetzende Kontrolle der Berufsqualifikation. Bis 1869 gab es keine Möglichkeit, eine Ausbildung mit Zertifikat für dieses Fach zu erwerben, wobei sich Sokol von Anfang an als wichtigste Institution in Bezug auf die Turnpraxis der ersten Turnlehrer erwies. In Anknüpfung an das Reichsvolksschulgesetz von 1869 erließ das Ministerium für Kultus und Unterricht am 10. September 1870 die Verfügung Nr. 9167 über die theoretische und praktische Prüfung der Turnlehrer an den Mittelschulen und Lehranstalten und errichtete in demselben Jahr an der Wiener Universität die Prüfungskommission (POZDĚNA 1876, 81f; HELLER 1922, 6). Trotzdem dauerte es noch lange, bis das Gesetz zur flächendeckenden Durchführung kam, da die Durchführungsverordnungen den einzelnen Landesschulräten oblagen. So erwies sich in dieser Phase der Beschluss des tschechischen Landesschulrates von 1873, der dem Sokol und anderen Turnvereinen die Erteilung des Turnunterrichts an die Turnlehrer verbot, als durchaus negativ.²⁷⁸ Die Ausbildung der Nationallehrer wurde staatlich erst 1878 mit der Errichtung der deutsch-tschechischen Prüfungskommission an der ultraquistischen Prager Karls-Universität geregelt.

Zeitlich dazu erfolgte die Institutionalisierung der Turnlehrerausbildung. Durch den Ministerialerlass Nr. 6705 vom 22. August 1871 wurde in Wien das Turnlehrerseminar für die Universitätsstudenten und Polytechniker, die sich zum Mittelschullehramt vorbereiteten, eingerichtet. Dieses Seminar hatte sich sowohl auf praktische als auch auf theoretische Ausbildung im Turnen erstreckt. Die staatlichen Ausbildungskurse für Turnlehrer begannen in Wien bereits im Jahr 1865 - jedoch nur in der Ferienzeit - unter Leitung von

²⁷⁸ Kolektiv, Jubilejní almanach 1848 – 1948 Amerlingova státního mužského učitelského ústavu, Praha, Amerlingův státní mužský učitelský ústav 1948, S. 63. In.: HANZOVÁ 1992.

Turnlehrer J. Hofer.²⁷⁹ 1886 wurde Hofer Direktor des Ausbildungskurses und der Wiener Universitätsturnanstalt.²⁸⁰ In Hinsicht auf die Entwicklung des Turnwesens in Wien hält RECLA (1931) die Tätigkeit Hofers für rückschrittlich, da er „weder in seiner Persönlichkeit noch in seinen Erfolgen an Rudolf Stephani heranreichte.“

In den Ländern der tschechischen Krone wurde die Ausbildung der Lehrer bis 1892 lediglich durch die Einführung des Turnunterrichts an den Schullehrerseminaren gefördert, d.h., dass den Nationallehrern kaum die Möglichkeit seitens des Staates gegeben wurde, das für die Berufsausübung erforderliche Fachwissen auf tschechisch zu gewinnen. VOGT/BULEY (1893) geben die Einrichtung der Turnkurse für Lehrer in Brünn 1868 an, die Unterrichtssprache erwähnen sie jedoch nicht. Das Organisationstatut für die Lehrerseminare von 1874 betonte „außer der systematischen praktischen Ausübung im Turnen auch die pädagogische Auffassung der Aufgabe der Schüler, die aufgrund der methodischen Vorgehensweise erworben werden sollte.“²⁸¹ Das Turnen wurde als obligater Lehrgegenstand von zwei Wochenstunden in den Unterricht eingegliedert. Das Unterrichtsprogramm bestand aus Ordnungs-, Frei- und einfachen Geräteübungen, die durch Turnspiele ergänzt wurden.

Die Verordnung von Unterrichtsminister Gautsch von 1891 ließ den Prager Turnlehrerbildungskurs im Jahre 1892 entstehen. Der Kurs erstreckte sich über vier Semester. Ab 1896 fand er an der Medizinischen Fakultät statt, es durften ihn jedoch auch Studenten der Philosophischen Fakultät besuchen. Als Bildungstoff sollten die physiologische Anatomie, Turngeschichte,

²⁷⁹ Über Hofer vgl. Deutsche Turnzeitung: „Hans Hofer. Ein Bild seines Lebens und Wirkens, zugleich ein Beitrag zur Geschichte des österreichischen Schulturnens“ (DTZ 1891, 468 ff.)

²⁸⁰ Regierungsamtsblatt des k.k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 15. April 1886, Art. VIII. In.: VOGT/BULEY, übersetzt von LACINÝ, 1893.

²⁸¹ Zákony a nařízení u věcech obecného školství, Praha 1878, S. 147, 154 und 164.

Systematik, Methodik, Freiübungen, Handgeräte- und Geräteturnen erfasst werden. Zu den größten Verdiensten des Kurses zählt die Veranlassung einer „Enquete für Körpererziehung“ von 1907, die u.a. die verbindliche Turnlehrerausbildung regeln sollte (SCHREITTER von SCHWARZENFELD 1956, 20f).²⁸²

Wie wenig festgelegt die Regierung in Bezug auf konkrete Ausgestaltung des öffentlichen Schulturnens war, zeigt die Art und Weise, auf welche sie das Konzept und die ersten Lehrpläne determinierte. Der erste Lehrplan von 1874 war zuerst nur für die österreichischen Schulen gültig. In Böhmen erschien der Lehrplan erst 1877. Sogar für Mähren wurde er bereits 1876 herausgegeben. Formal und inhaltlich war der Lehrplan in Übereinstimmung mit der deutschen Vorlage, die Durchführung des Turnunterrichts erfolgte nach dem System von Adolf Spieß. Dabei hält BRAUN (1987) die Ideen und Vorstellungen dieses Systems für „bildungsbürokratisch“, da sie die reaktionäre Politik der Regierungen des deutschen Bundes unterstützten.²⁸³ Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass sich die ersten Nationalturnlehrer aus den Reihen der Sokoln rekrutierten, stellten die ersten Lehrpläne eine deutliche Diskrepanz zwischen der Turnpraxis und der Turntheorie dar. In den späteren Jahren wurde diese Art des Schulturnens wegen Steifheit, Selbstzweck, Langweiligkeit und geringer Wirkung von mehreren Sokolmitarbeitern und Methodikern kritisiert. Zum vorherrschenden Lehrstoff wurden die Ordnungs- und Freiübungen. Ergänzt wurden sie durch die Kür- und Geräteübungen. Die zum Unterrichtszweck verwendeten und zum Teil von Spieß selbst entwickelten Geräte (z.B. Stangengerüste und Langbarren) ermöglichten eine vollkommene Steuerung des Unterrichts durch den Lehrer, da an diesen Geräten möglichst viele Schüler gemeinsam turnen konnten. Der Lehrplan stimmte praktisch bei Volks-,

²⁸² HANZOVÁ (1992) nennt das Jahr 1908.

²⁸³ Vgl. dazu Spieß 1851, Teil 2, S. III.

Bürger- und sowohl Knaben- als auch Mädchenschulen überein. Im Wesentlichen wurde das erste Unterrichtsprogramm bis 1918 beibehalten. Darüber hinaus beeinflusste die Einführung freier Nachmittage für Jugendspiele (durch die Ministerialerlasse von 1890 und 1892) positiv die weitere Entwicklung des Schulturnens. Leider geschah dies ohne staatliche Subvention, so dass die Schulen zum größten Teil auf sich selbst angewiesen blieben und die Einordnung der Spiele in das Schulkonzept noch lange unklar blieb (SCHREITTER von SCHWARZENFELD 1956, 20f). Für die tschechischen Realschulen wurde der erste Lehrplan im Turnen 1875 herausgegeben, seine Gültigkeit wurde vier Jahre später auf alle österreichischen Länder erweitert. Bis 1911 sah sich das Ministerium nicht in der Lage, einen neuen Schulplan zur Organisation des Schulturnens herauszugeben. Der vor dem Hintergrund der Enquete zur Körpererziehung verabschiedete Lehrplan für die Realschulen im Jahre 1910 und für Gymnasien im Jahre 1911 war im Vergleich mit den Spieß-Maulschen Lehrplänen ein enormer Fortschritt. Das Übungspensum wurde von den Turnspielen und athletischen Übungen ergänzt. Der Lehrplan für Mädcheturnen, der darauf folgend 1913 veröffentlicht wurde, hatte die Qualität des Knabenlehrplanes von 1911 nicht erreicht.

In der Praxis genoss das Turnen jedoch nicht dieselbe Anerkennung wie die geistig-intellektuellen Fächer. Die Turnverhältnisse konnten überhaupt noch nicht als zufrieden stellend beurteilt werden, denn einer geregelten körperlichen Erziehung standen noch viele Hindernisse im Wege: der Mangel an qualifizierten Turnlehrern und das Fehlen von Turnplätzen und Turnhallen,²⁸⁴ die Gleichgültigkeit der Behörden, die Geringschätzung der

²⁸⁴ Die Entscheidungen der k. k. Landesbehörden in Bezug auf die Turnplatzgründungen im Zeitraum von 1869 bis etwa 1890 verpflichteten rechtlich die Gemeinden zur Einrichtung und Unterhaltung der äußerlichen Schulanstalten (darunter auch der Turnhallen), nahmen aber zugleich kleinere Gemeinden davon aus. Da seitens des Staates die Gewährung finanzieller

Turnlehrer und ihrer Ausbildung, die ungeschickten Unterrichtszeiten, die gesellschaftlichen Vorurteile, die Armut der Familien, die wirtschaftlichen Probleme der Gemeinden u.a. Trotzdem nahmen die Aktivitäten der engagierten Lehrer, Wissenschaftler, Mediziner und des liberalen Bürgertums im Bereich des Schulturnens zu. Mit der Entstehung der turnpädagogischen Literatur mit turngeschichtlichem, anatomisch-physiologischem und systematisch-methodischem Inhalt gewann das Turnen an Bedeutung.

13.5.2 Zweite Entwicklungsperiode (1883 – 1918)

In den 1880er Jahren wirkten sich in Böhmen die restaurativen gesellschaftlichen Kräfte (die der Kirche, des Adels und des konservativen Bürgertums), die bisher durch eine positive Haltung gegenüber den Schulreformen gekennzeichnet waren, restriktiv auf die Schulpolitik aus. Die Parallelen in der Entwicklungstendenz im Prozess der einsetzenden Formalisierung des Schulwesens und des Schulturnens sind für Deutschland und Österreich-Ungarn angesichts der gesetzlichen Bestimmungen und deren Durchführung in der alten Monarchie mit einer zwanzigjährigen Verzögerung zu betrachten. Dabei lag nach KLEINDIENST-CACHAY (1980, 70ff) die zögernde Realisierung eines regelmäßigen Schulturnens in Deutschland darin begründet, dass das Turnen immer noch das Ansehen einer politisch verdächtigen Bewegung hatte. Man suchte die Anfänge des Turnens unter staatlicher Aufsicht erst einmal abwartend zu beobachten, bevor man einem großzügigen Ausbau stattzugeben wagte.

Die in Österreich-Ungarn am 2. Mai 1883 verabschiedete Novellierung des Gesetzes vom 14. Mai 1869 übte einen negativen Einfluss auf die freiheitliche Entwicklung des österreichischen Schulwesens aus. Die Einwirkung der Kirche

Beiträge nicht garantiert war, wurde die Bereitschaft zur Anlegung der kostenintensiven Turnhallen(plätzen) zumeist nur gering.

wurde verstärkt, die allgemeine Gültigkeit der Schulpflicht nach dem 12. Lebensjahr durch viele Ausnahmen eingeschränkt, einige Unterrichts- und Bildungsfächer in ihrem Inhalt reduziert. Die Novelle beeinträchtigte das Schulturnen vor allem an den Volks- und Bürgerschulen, da sie es bis zum Ende des ersten Weltkrieges für Mädchen nur fakultativ vorschrieb. Inhaltlich und methodisch gab es keine größeren Veränderungen, lediglich die Lehrziele wurden aufs Neue formuliert.

Der Schwerpunkt lag in der Schulung der Gewandtheit, der Bewegungssicherheit und der Kraft, in der Aufrechterhaltung der Körperfrische und des Selbstvertrauens. Der Umfang des Schulturnens innerhalb der Lehrpläne blieb auch infolge von schlechten materiellen Bedingungen der einzelnen Schulen niedrig, in der Regel eine bis zwei Unterrichtsstunden in der Woche.

Eine solche, für österreichische Schulbehörden charakteristische konservative Einstellung führte letztendlich dazu, dass die Schulordnung von 1874 für Volks- und Bürgerschulen beinahe ein halbes Jahrhundert ihre Gültigkeit bewahrte, obwohl sich in Europa bereits neue Formen und Tendenzen durchsetzten und das Turnen nach Spieß selbst in Deutschland durch das natürliche (österreichische) Turnen verdrängt wurde.

Das wachsende Bedürfnis der Jugend nach sportlicher Betätigung, insbesondere im Freien, kam der Spielbewegung entgegen. Die Geschichte der Durchführung der Kinderspiele reicht in Prag bis in die 1860er Jahre hinein. Sie wurden innerhalb der Kinderfeste, die von den tschechischen Patrioten (V. Náprstek – 1826 - 1894) initiiert wurden, zwischen 1865 und 1883 gepflegt (KRONIKA ČESKÝCH ZEMÍ 1999, 518). Eine Regelung der schulischen Jugendspiele seitens des Staates kam 1890 durch den so genannten „Spielerlass“ des Unterrichtsministers Paul Gautsch²⁸⁵ zustande. Der Erlass empfahl die Einführung der fakultativen Spiele, insbesondere der Ballspiele in

²⁸⁵ Paul Gautsch (1851 - 1918) – Minister für Kultus und Unterricht in den Jahren 1885 – 1893 und 1895 – 1897.

alle staatlichen Mittelschulen, des Weiteren sollten Schlittschuhlaufen, Schwimmen und Spaziergänge im Freien betrieben sowie Turnplätze und Turnhallen gebaut werden. Die Charakteristik und Stellung der Turnspiele, *„mit Hilfe deren der Turnunterricht durch die Pflege der Gesundheit, Kraft und Geschicklichkeit der schulischen Jugend wesentlich gefördert wird“*, geht aus dem Erlass des k.k. Landesschulrates von 1898 hervor (ŠVÁCHA 1905, 14).

Die tschechische Tradition und die modernen Tendenzen regten im Jahre 1892 die Gründung des „Vereins zur Pflege der Spiele für die tschechische Jugend in Prag“ (Spolek pro pěstování her české mládeže v Praze) an. Der erste Direktor und Gründer des Vereins war das Sokolmitglied Josef Klenka (1853 - 1932), wobei auch die Initiative der Vereinsgründung aus den Reihen des Sokol kam. Die Vereins- und Turnlehrer wurden im Rahmen der Bildungskurse bereits seit 1893 ausgebildet. Die Jugendspiele gelten in der Geschichte des Schulturnens als eine moderne und progressive Erscheinung der Bewegungskultur, die einen bedeutenden Beitrag zur Anhebung der geistig-erzieherischen, bildungswissenschaftlichen, inhaltlich-methodischen sowie materiellen Funktion der schulischen Körpererziehung leisteten. In Übereinstimmung damit ist auch die oben genannte Verordnung des k.k. Landesschulrates von 1898, mit der die Teiländerung des Schulplanes für die Volksschulen in Böhmen erklärt wurde, als ein weiteres Antriebsselement in der Entwicklung des tschechischen Schulturnens zu sehen. Mit der Einführung der Spiele in den Schulen in den 1880er und 1890er Jahren geht auch das Aufkommen der Sportbewegung einher. Zur wirkungsvolleren Abstimmung der bis 1909 entstandenen weiteren Vereine zur Pflege der Jugendspiele sowie zur gemeinsamen Interessenvertretung unter den Land- und Regierungsbehörden entstand 1909 der „Bund der tschechischen Vereine und Freunde des Jugendturnens in Böhmen“ (Svaz

českých spolků a přátel pro tělesnou výchovu mládeže v Čechách). In diesem Zusammenhang erwähnt RYCHNOVSKY (1912) die Initiative des 1861 gegründeten Deutschen Turnvereins in Prag, der seit 1891 die Jugendspiele für die deutsche Jugend Prags veranstaltete. Bis 1897 gehörten die Mitglieder des in enger Beziehung zur Deutschen Turnerschaft stehenden Turnvereins dem Jugendspielausschuss an und stellten ihre Lehrer für den Unterricht ab. Später trat anstelle des Ausschusses der „Verein zur Veranstaltung von Jugendspielen“.

Die nationale Spaltung, die zu jener Zeit in Prag und in anderen Städten sehr stark zu spüren war, ist sogar in diesem Umfeld exemplarisch zu illustrieren. In dieser Zeit begann man das obligate Schulturnen in einigen Knabengymnasien in größeren Städten einzuführen. Die weiblichen Mittelschulen führten das Turnen fakultativ ab 1900 ein. Positiv ist in diesem Sinne die Errichtung der sogenannten Mädchenlyzeen seit den 1860er Jahren zu bewerten, die für die Mädchen als Vorbereitung auf das Gesellschafts- und Familienleben dienen sollten. Verpflichtend wurde das Schulturnen an diesen Schulen erst 1910, nachdem diese das Niveau der anderen Mittelschularten erreicht hatten (REITMAYER 1972, 44). 1897 wurden die Lehrpläne im Schulturnen an den Realschulen in Österreich geändert, wobei diese Änderung auch auf die übrigen Schularten mit dem obligaten Unterrichtsfach Turnen übertragen und angewendet wurde.

Nachdem das Turnen in den meisten deutschen Staaten an den höheren Schulen bereits in den 1860er bzw. 1870er Jahren eingeführt worden war, wurde dem obligaten Unterricht im Turnen an den tschechischen (österreichischen) Gymnasien und Realschulen erst mit der Modernisierung der (turnerischen) Lehrinhalte größere Aufmerksamkeit geschenkt. Während die Bemühungen der Spiel- und Sportverfechter in den 1890er Jahren in der

k.k. Monarchie einen positiven Widerhall bei den fortschrittlichen Beamten der Landesbehörden fanden, bevorzugten die deutschen „Turnführer“, Pädagogen und Schulpolitiker, die sich in den 1860er Jahren für eine Reform des Schulturnens einsetzten, eher den auf Traditionen des Jahnschen Turnens und den Schülerturnvereinigungen basierenden Schulturnunterricht (KRÜGER 1996, 169).

Als das englische Körpererziehungsmodell in Deutschland gegen Ende des Jahrhunderts in das öffentliche Bewusstsein trat und der Formalisierungsgrad des Schulturnens ein relativ hohes Niveau erreichte, näherten sich die Inhalte des Schulturnens in beiden Ländern Anfang des 20. Jahrhunderts an. Im Geschichtsverlauf ist in den folgenden Jahren auf etliche Ereignisse und Regulative zu verweisen, die auf die Formalisierung des Ausbildungsgangs und die Institutionalisierung der Turnlehrerausbildung deuten:

1892 – die Errichtung des tschechischen Turnlehrerbildungskurses in Prag für die Lehrer der Mittelschulen und der Lehranstalten²⁸⁶ durch die Verordnung vom 31. Mai 1891, Nr. 8786,

1896 – die Trennung des tschechischen und deutschen Kurses aufgrund des Erlasses vom 25. September 1896, Nr. 21 352,

1897 – der ministerielle Erlass vom 22. April 1897, Nr. 7403 und der k.k. Landesschulraterlass vom 24. Mai 1897, Nr. 15.201 zur Bewilligung des

²⁸⁶ Český vzdělávací kurs pro učitele tělocviku na školách středních a ústavech učitelkých. SÚA Praha, Sokol Pražský (1857) 1861 – 1969, Karton Nr. 34.

Turnlehrerkurses für die Ausbildung der Lehrer der Bürgerschulen in der Jugendspielleitung,²⁸⁷

1898– die Zuordnung der Turnkurse zur Philosophischen Fakultät,

1900 – die Herausgabe der Prüfungsordnung für zukünftige Lehrerinnen an Lyzeen, Realschulen und Gymnasien²⁸⁸. Fakultative Einführung des Turnens, obligat erst ab 1913,

1906 – die Zuordnung des Turnkurses zur anatomischen Anstalt der medizinischen Fakultät der Karlsuniversität in Prag (HANZOVÁ 1992, 101).

Trotz der staatlichen Regulative und Empfehlungen stand die Entwicklung des Schulturnens in Österreich-Ungarn der in den deutschen Ländern markant nach. Die grundsätzliche Ursache ist in der distanzierenden Einstellung des Staates in den Fragen der finanziellen Förderung der Turnsache an den Schulen zu sehen. Die gültigen Vorschriften ordneten eine verpflichtende finanzielle Teilnahme der Eltern am Schulturnen an. Die finanziellen Kosten für die Einrichtung und Verwaltung der Schule trug der Gemeindegemeinderat, bzw. die Schule selbst. Zum Beispiel regelte bereits die Turnordnung von 1863, im Gegensatz zu den Verhältnissen in der Monarchie, die Integration des Schulturnens in die höheren öffentlichen Schulen Württembergs.

²⁸⁷ Die Turnlehrerkurse in Prag wurden von 1893 bis 1906 alljährlich organisiert (HANZOVÁ 1992, 103).

²⁸⁸ Seit den 1860er Jahren wurden die so genannten höheren Mädchenschulen mit einem erweiterten Fächerkanon, jedoch ohne Turnunterricht eingerichtet. Über die Gründung des ersten Mädchengymnasiums „Minerva“ in Prag siehe KRONIKA ČESKÝCH ZEMÍ 1999, 509, 562.

Das württembergische Ministerium wird ermächtigt, den Gemeinden „*einen der Hälfte ihres neuen Aufwands für Turnlehrer-Besoldung gleichkommenden ständigen Beitrag, sowie für die Herstellung und Ausstattung geeigneter Räumlichkeiten... Zuschüsse aus der Staatskasse in Aussicht zu stellen. Zu einer theilweisen Deckung des regelmäßigen Turnaufwands kann auch das von den Schülern zu erhebende Schulgeld durch einen entsprechenden Zuschlag erhöht werden*“ (KLEINDIENST-CACHAY 1980, 184).

Die Reformbemühungen, die auf eine komplexe Lösung der Entwicklungsperspektive im Mittelschulturnunterricht, in der Berufsqualifikation und im Berufszugang durch Fachprüfungen zielten, einsetzende Kontrolle durch die Einführung der Schulturninspektoren sowie Verwendungsmöglichkeiten des Turnens für die Militärzwecke wurden im österreichischen Schulturnen Anfang des 20. Jahrhunderts eingeleitet.

Zunächst wurde die Reform im Mittelschulwesen angestrebt. Die Erkundungen an den Schulen enthüllten eine niedrige physische Tüchtigkeit, einen schlechten Gesundheitszustand und eine geringe Bereitschaft der Jugend dieser Schulen für die Wehrdienstausübung. Die Leitung des Prager Turnlehrerbildungskurses veranlasste 1907 eine Eingabe an das Unterrichtsministerium um eine „Enquete für Körpererziehung“. Der Kritik wurden die Regelung der Turnlehrerfortbildung und ihre Stellung im Bildungsprozess, die bis dahin nicht verwirklichte verbindliche flächendeckende Einführung des Turnens an allen Schularten, die mit erforderlichen Turnräumen ausgestattet werden sollten und die überholten Lehrpläne und Lehrinhalte unterzogen. Die „Enquete“ schlug die verbindliche Einführung der Spiele und der volkstümlichen Übungen nach preußischem Vorbild für alle Schüler vor und förderte die Kontrolle des Turnens durch die fachlichen Turninspektoren.

Zur Lösung der Fragestellungen kam es im Jahre 1910 im Rahmen der

selbstständigen Umfrage. Die Leitfragen der Konferenz betrafen den Zustand der Körpererziehung an den Mittelschulen angesichts der gegenwärtigen „modernen“ Anforderungen, die Rolle der Familie für die Körperentwicklung der Kinder, die Beurteilung der Lehrpläne und der Prüfungsordnung der Turnlehrer im Turnunterricht, die Ernennung der Turninspektoren und letztendlich auch die Möglichkeiten der Wehrhaftmachung der Jugend durch Leibes- und Waffenübungen an den Schulen. Vorsitzender der dreitägigen Tagung wurde Unterrichtsminister Graf Stürgh.

Die von 72 Teilnehmern der Konferenz geführte Debatte befasste sich auch mit den Fragen der Form- und Inhaltsänderungen in der Turnlehrausbildung und mit der Erhöhung der materiellen Sicherstellung des Schulturnunterrichts. Es wurde die Forderung nach der vollen Integration des Turnunterrichts in den Lehrplan der Schulen erhoben, indem die Stellung des Unterrichtsfaches Turnen und die des Turnlehrers aufgewertet und als gleichwertig im Fächerkanon anerkannt werden sollte. Daher wurde auch auf die theoretische Ausbildung der Turnlehrer besonderes Gewicht gelegt.

Im praktischen Bereich sollten die Spiele und verschiedene Sportarten vom Turnlehrer beherrscht und unterrichtet werden. Die Wehrübungen und das Schießen wurden auch als eine Alternative für die Erweiterung des Lehrinhaltes besprochen. Große Aufmerksamkeit wurde ebenso der Organisation der Turnlehrausbildung gewidmet. Aufgetischt wurde das Problem der Approbation der Turnlehrer (ob nur reines Turnen oder auch ein anderes Approbationsfach studiert werden sollte).²⁸⁹ Diese Idee wurde z. B. in

²⁸⁹ Jaroslav Pechan (1862 – 1915) – bedeutender Sokolmitarbeiter und Methodiker des Schulturnens, Autor von „Tělocvik pro obecné školy chlapecké (1889)“ (Das Turnen für die Volksschulen für Knaben) – betonte, der Turnlehrer an der Volksschule könne nicht so viel Autorität und Einfluss auf die Schüler ausüben, wenn er sie lediglich im Turnen unterrichtet. Es wäre empfehlenswert, wenn er sie noch in einem anderen Fach unterrichten würde (SOKOL 1885, Nr.1, č.p. 301/1966).

Württemberg bereits in den 1860er Jahren diskutiert. Man hatte vor, dem Turnlehrer wenigstens einige Unterrichtsstunden in der Schule zu übertragen, um ihn auf diese Weise in engere Verbindung mit der Schule zu bringen (KLEINDIENST-CACHAY 1980). Die Ergebnisse der Konferenz fanden ihre Widerspiegelung 1911 in den neuen Lehrplänen für Knabenschulen²⁹⁰, die die alten von Spieß-Maul verdrängten und die Tendenz zur neuösterreichischen Schule vorzeichneten. HANZOVÁ (1992) spricht in diesem Sinne von „*einem bedeutenden Anzeiger der Entwicklung der schulischen Körpererziehung, das nicht nur die Inhalte des Unterrichtsfaches festlegt, sondern auch die gymnastischen Systeme charakterisiert, die in ihrem ganzen Wesen durch die gesellschaftliche Situation determiniert werden.*“

Zum Bestandteil der Körpererziehung wurden auch die Turnspiele. Neben dem Gesundheitsansatz wurde auch ihr Erziehungswert hervorgehoben. Die Schulpläne für Mädchenschulen wurden erst 1913 herausgegeben, jedoch sind sie qualitativ mit denen für Knaben nicht zu vergleichen.

Obwohl sich bereits in dieser Zeit das Konzept der schulischen Leibesübungen (d.h. das Jugendturnen) von dem der Erwachsenen (in den Turnvereinen) in der tschechischen Gesellschaft deutlich unterschied und seit den 1860er Jahren die Trennung der beiden Bereiche vollzogen wurde, spielten die Sokolvereine und das Sokolturnen auf diesem Gebiet eine schwerwiegende Rolle, denn der nationale Charakter der sokolschen Gymnastik hinderte die Schulbehörden in Böhmen lange daran, das von Miroslav Tyrš entwickelte sokolsche Turnsystem an den tschechischen Schulen einzuführen. Erst 1920 wurde das System von Spieß durch das System von Tyrš mit dem Erlass des Schulministeriums vom 30. Oktober 1920 de jure ersetzt. De facto setzten sich die Formen und Methoden des Sokolturnens durch, die aus den Reihen des Sokol abgeordneten

²⁹⁰ Für Gymnasien und Realschulen (HANZOVÁ 1992).

Lehrer und Persönlichkeiten²⁹¹ unterrichteten dann an den nationalen Schulen Böhmens mit einem festen Vertrag.

Der bekannte Sokolmitarbeiter und Methodiker Agathon Heller ist Autor des 1922 erschienenen Handbuchs für die Lehranstalten „Methodika tělesné výchovy mládeže“ (Die Methodik der Körpererziehung der Jugend), das die grundlegenden Prinzipien der tschechischen sokolschen Gymnastik für beide Geschlechter, eingliedert in vier Altersstufen von 6 bis 14 Jahren, unter Berücksichtigung der sittlichen Erziehung in die tschechischen Schulen einführte:

„Eine sinnlose Gestaltung des Lehrstoffes anhand von Gesetzen und Körperbewegungen nach dem fremden System (von Spieß) gibt unserer nationalen Methode und System nach, die außer der Körperpflege auch die Charaktererziehung in Anspruch nimmt. ...Unserer Körpererziehung muss deshalb auch die der Sittenbildung hinzugefügt werden“ (HELLER 1921, 7).

Die Studenten an den Universitäten zeigten wenig Interesse am Turnen und auch die Gelegenheit in den Sokolvereinen mitzuturnen, nutzten sie kaum. Akademische Turnvereine gab es im Sinne des Verbots des 1852 verabschiedeten Vereinsgesetzes kaum. Zur Belebung der studentischen turnerischen Tätigkeit kam es an der Karlsuniversität in Prag erst 1910. Die hier eingerichtete Turn- und Sportanstalt wurde von František Smotlacha etwa auf dem Niveau des Schulturnens an den anderen Schultypen, aber weit entfernt vom bürgerlichen Turnen in den Turnvereinen geführt.

²⁹¹ Zu den bekanntesten zählten vor allem V. Kurz (1847 - 1902), K. Hanušová (1845 - 1918), J. Klenka (1853 - 1932), J. Pechan (1862 - 1915), A. Krejčí (1859 - 1925), J. Laciný (1850 - 1935).

14. Der Einfluss des Sokol auf die Verschulung des Turnens

Die Darstellung und Analyse des Turnens in Bezug auf die Schule ist ohne Rücksicht auf die Entwicklung des tschechischen, bürgerlich organisierten Vereinsturnens im Sokol seit den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts nicht möglich. Die Diskussionen und Auseinandersetzungen im Schulturnen waren auch eine Reflexion des politischen und gesellschaftlichen Kampfes um die Anerkennung des Vereinsturnens. Daher sind die beiden Bereiche voneinander nicht zu trennen.

Nachdem die fortschrittlichen Entwürfe von 1848 und 1849 nicht umgesetzt worden waren, nur etwa ein Drittel der Mittelschulen in den tschechischen Ländern den fakultativen Unterrichtsgegenstand Turnen bis 1861 eingeführt hatte²⁹² und außerschulisches Turnen der Studenten durch das Disziplinarstatut von 1852 verboten bzw. eingeschränkt war, wurden die Sokolvereine ab 1862 zu Verfechtern der nationalen Körper- und Bewegungskultur.

Beim Suchen von Anhalts- und Ausgangspunkten zu einem systematischen Schulturnen in Böhmen ist das Engagement der Turnorganisation Sokol für die schulische Leibeserziehung auf zweierlei Art wahrzunehmen: Zum einen übernahmen die Sokolvereine von Anfang an den Betrieb des Schulturnens im Sinne eines öffentlichen Turnunterrichts selbst, zum anderen wirkten sie durch Petitionen und sonstige Mittel auf staatliche Behörden und die Regierung ein, um die Hebung des Schulturnens und Errichtung von Turnlehrerbildungsanstalten zu erzielen. Das Schülerturnen in den Turnvereinen und die Förderung des Schulturnens an den nationalen Schulen stehen im Mittelpunkt dieses Kapitels.

²⁹² Siehe in KÖSSL/KRÁTKÝ/MAREK (1986).

14.1 Die Tätigkeit im Schulturnbereich bis 1889

Mit der Entstehung des Sokol im Jahre 1862 kam es in der Geschichte der tschechischen Bewegungskultur zur Trennung des Schul- und Vereinsturnens. Die beiden Bereiche sind bei der Herausbildung der nationalen Körperkultur durch die gegenseitige Abhängigkeit und das Zusammenwirken zu charakterisieren. Das bis dahin betriebene Turnen in den privaten Turnanstalten (Schmidt, Dr. Seegen oder Malypetr) umfasste die Bildung der Erwachsenen sowie der Jugend und folgte zumeist einem einheitlichen methodischen und didaktischen Weg. „Die Bildung des Körpers“ in den staatlichen Anstalten (Akademien) Anfang des 19. Jahrhunderts orientierte sich an der den höheren Ständen zugehörenden Jugend.²⁹³ Der in der grundlegenden ideologischen Sokolschrift von Miroslav Tyrš definierte²⁹⁴ Bildungs- und Erziehungsauftrag des Sokol, *„die Sokolsache, die sich an alle Stände und Schichten wendet, bedeutet die körperliche und zum Teil auch moralische Erziehung und Veredlung des ganzen Volkes, seine Ertüchtigung zur Kraft, Tapferkeit, zu Edelsinn und erhöhter Wehrhaftigkeit; sie muss daher trachten, dass schließlich das ganze Volk im Sokoltum aufgehe“*, deutete auf große Emanzipationsintentionen und ein hohes gesellschaftliches Engagement des Sokol bereits in seiner Gründungsphase hin. Der Sokol interessierte sich von Anfang an auch für den Jugend- und Kinderbereich. In Bezug auf das Schülerturnen wurde zum Teil die staatliche Erziehungsaufgabe in bürgerschaftlicher Verantwortung von den Vereinen übernommen und gleichzeitig die Pflege des eigenen Nachwuchses in den späteren Jahren aufgenommen. In den Anfängen handelte es sich jedoch nicht um eine

²⁹³ PAMÁTNÍK VYDANÝ NA OSLAVU DVACETILETÉHO TRVÁNÍ TĚLOCVIČNÉ JEDNOTY SOKOLA PRAŽSKÉHO, 1883.

²⁹⁴ TYRŠ, M.: Unsere Aufgabe, Richtung und Ziel. In.: SOKOL, Nr.1, 1871.

zielgerichtete Ausbildung der schulischen Jugend, was auch die verschiedenen Auffassungen und Formen der Eingliederung des Jugendturnens in das Konzept der Vereinskörpererziehung sowie das Fehlen von statistischen Angaben in den Vereinsstatistiken beweisen. So erteilte der Sokol in Prag anhand der ersten Satzung vom 27. Januar 1862 Privatunterricht an Schüler, die zwar einen Vereinsbeitrag zu zahlen hatten, doch keine Mitglieder des Vereins waren.²⁹⁵

Der Paragraph 5 der Satzung regelte die Aufnahme der Schüler in den Verein auf folgende Art und Weise: *„Die Beiträge der Schüler, die sich mit einer Bewilligung der Eltern oder ihrer gesetzlichen Vertreter auszuweisen haben, werden vom Vereinsausschuss geregelt.“*

Darüber hinaus übernahm Miroslav Tyrš im März 1866 die private Turnanstalt für Knaben und Mädchen²⁹⁶ von Dr. med. Musil, der seine Tätigkeit in den Räumen des Sokol ausübte.²⁹⁷ Für die Mädchen, die am Unterricht und an Vorträgen teilnahmen, wurde auf Tyrš' Initiative 1869 der „Turnverein der Prager Frauen und Mädchen“ gegründet.

Der Sokol in Brünn²⁹⁸ schloss in seiner ersten offiziellen Satzung vom 2. Dezember 1862 das Turnen der Schüler mit ein.²⁹⁹ Der pädagogische

²⁹⁵ Im Paragraph Nr. 2 derselben Satzung ist ein geringer Beitrag für die Schüler festgelegt.

²⁹⁶ Im Jahre 1866 besuchten die Turnanstalt für Knaben von Dr. Tyrš 110 Schüler. Die jüngste Riege wurde von den sechsjährigen Knaben gebildet (SOKOL 1886, Jahrgang XII., Sg. C-99/1886).

²⁹⁷ PAMÁTNÍK VYDANÝ NA OSLAVU DVACETILETÉHO TRVÁNÍ TĚLOCVIČNÉ JEDNOTY SOKOLA PRAŽSKÉHO, 1883.

²⁹⁸ Offiziell trat der Verein unter dem Namen „Tělocvičná jednota v Brně“ auf.

²⁹⁹ Der Satzung des Turnvereins Sokol in Brünn (Tělocvičná jednota brněnská Sokol) aus dem Jahre 1868 wurde die Satzung des Prager Sokols zum Vorbild und in Kongruenz mit dieser

Vereinszweck, „die Wiedergutmachung der körperlichen Vernachlässigung als Nachsatz der bisherigen nichtharmonischen Erziehung, wobei die besondere Rücksicht auf den Zustand der mährischen Schulen und der Lehrerpersönlichkeiten genommen werden soll“³⁰⁰, kommt der Aufgabe einer (National)Erziehungsinstitution sehr nahe. Zum „diätetischen“ Zweck wurde „die gesunde Körperbewegung und die edle, ergötzens Unterhaltung zur Erhaltung der Gesundheit und der Geschmeidigkeit des Körpers“³⁰¹ gepflegt. Die Aufnahme der Schüler in den Verein, geregelt im Paragraph Nr. 4 der Satzung, verlief ähnlich wie im Prager Sokol. Es ist jedoch auf die Aufhebung der Standesbildung als ein wesentliches Ziel der Nationalerziehung im Sokol hinzuweisen, das in diesem Paragraph zum Ausdruck kam. Der Ausschuss des Vereins stellte eine bestimmte Anzahl freier Plätze den Direktoren der öffentlichen Schulen in Brünn zur Verfügung, die sie an interessierte arme Schüler slawischer Nationalität zu vergeben hatten.³⁰² Dieses Gedankengut kann auf die Ansätze des Jahnschen Turnens zu Beginn des 19. Jahrhunderts zurückgeführt werden, das die Schaffung eines deutschen Nationalbewusstseins über die ständischen und einzelstaatlichen Grenzen hinweg erhoffte (KLEINDIENST-CACHAY 1980, 79ff).³⁰³

wurden der Paragraph Nr. 1 (der Vereinszweck) und der Paragraph Nr. 7 (das Unterrichten der Schüler im Verein) geändert. (Siehe DĚJINY SOKOLA BRNO I., 1948, S. 59, 62, 63).

³⁰⁰ Tschechisch: „Účel spolku jest dílem pedagogický, totiž napravení tělesného zanedbávání jakožto doplněk dosavadního neharmonického vychování, při čemž obzvláštní ohled se má bráti k stavu škol moravských a k osobám stavu učitelského...“

³⁰¹ Tschechisch: „...dílem dietetický, totiž zdravé těla pohybování a ušlechtilá, obveselující zábava ku zachování zdraví a pružnosti těla.“

³⁰² In: DĚJINY SOKOLA BRNO I., 1948, S. 59, 62, 63.

Die Bestrebungen der Sokolbewegung um die Nationalerziehung, deren Teil das Turnen war, werden anhand von organisatorischen und inhaltlichen Maßnahmen im Bereich des Schulturnens seit den 1880er bis in die 1930er Jahre dokumentiert.³⁰⁴

Man kann sicherlich die Schulturnstatistik der Deutschen Turnerschaft (DT) von 1873 mit den bescheidenen statistischen Angaben der Sokolvereine, die sich erst 1889 zu einem zentralen Verband „Česká obec sokolská“ (tschechische Sokolgemeinde) zusammenschlossen, nicht vergleichen, aber vor dem Hintergrund der chronologischen Entwicklung bei der Einführung eines staatlich verantworteten Schulturnens ist der Quellenwert dieser Daten zumindest in Betracht zu ziehen. Aus der Aufstellung der betreuten Schüler im Zeitraum von 1865 bis 1871 lässt sich eine ansteigende Tendenz ablesen. Das Turnen der Mädchen ist analog zur Entwicklung desselben im Schulbereich ab 1871 zu registrieren:

³⁰³ Vgl. hierzu HEYDORN/KONEFFKE (1973a; 1973b), ROEDER (1968), BOLLNOW (1967), RECLA (1931).

³⁰⁴ Zur ethischen und moralischen Bedeutung des Turnens als Mittel der Erziehung bei Sokol siehe auch HANZOVÁ (1992, 51).

Jahr	Anzahl der Vereine	Anzahl der Mitglieder	Anzahl der Schüler³⁰⁵
1865	21	1949	375
1868	56	5337	912
1871	131	11056	2784 Schüler/65 Schülerinnen in 27 Vereinen

Die statistischen Daten wurden der von Miroslav Tyrš gesammelten Sokoldenkschrift (Sborník sokolský) aus den Jahren 1865 und 1868 entnommen. Die im Januar 1871 herausgegebene Statistik der Sokolschaft (Srovnávací statistický výpis jednot sokolských) wurde von Karel Kareis verfasst und in demselben Jahr in der Zeitschrift Sokol veröffentlicht. Sie gibt den bereits erreichten Stand von allen Sokolvereinen wieder, die bis 1871 entstanden sind, einschließlich derer in Russland, Amerika, Niederösterreich, Mähren und Jugoslawien. Das Wachstum der Turnvereine ging mit ihrem Engagement der Erteilung des Schülerunterrichts einher. Daneben wurden die Zahlen der Schüler und Schülerinnen, die in den privaten Turnanstalten turnten, in den Sokolstatistiken nicht mitberücksichtigt.³⁰⁶ Über die

³⁰⁵ Das Schülerinnenturnen in den Vereinen ist in den 1860er Jahren explizit nicht nachzuweisen, man kann jedoch annehmen, dass vereinzelt der Mädchenturnunterricht in den Vereinen erteilt wurde.

³⁰⁶ Die Zahl der turnenden Knaben in der Anstalt von Dr. Tyrš im Jahre 1869 lag bei 103 gegenüber 57 Mädchen, die im Turnverein der Prager Frauen und Mädchen zu dieser Zeit turnten. Die sokolsche statistische Vergleichsstudie gegenüber den Turnvereinen in Sachsen und Bayern im Zeitraum von 1867 bis 1870 wies bei den deutschen Turnvereinen die doppelten Zahlen im Bereich des Jugendturnens auf, jedoch betreuten die deutschen Turnvereine in Tschechien 1869 beinahe dieselbe Anzahl der Knaben (2602 gegenüber 2424)

Turnverhältnisse, den Inhalt und die Organisation des Schülerturnens liefern die statistischen Jahrbücher der Sokolschaft keine Angaben und können demnach in ihrer Aussagekraft nicht an die deutsche Statistik herankommen.³⁰⁷ In den folgenden Jahren wirkte sich die sich vertiefende Kluft zwischen bürgerlicher Gesellschaft und monarchischem Staat allgemein auf den Rückgang der turnerischen Tätigkeit aus. Das typische Beispiel hierfür wurde der Brünner Sokol, der von 1869 bis 1872 eine erheblich steigende Anzahl der Schüler/Studenten aufwies (1869 – 70; 1870 – 90; 1871 – 128/70; 1872 – 190). Ab 1873 sanken jedoch die Schülerzahlen erheblich, so dass der Verein seine turnerische Tätigkeit von 1875 bis 1877 völlig einstellte. 1878 wurde erneut die Tätigkeit aufgenommen, 1882 das Zöglingsturnen und ein Jahr später auch das Schülerturnen mit 42 Schülern eingeführt.³⁰⁸ Eine laxen Stellungnahme der staatlichen Behörden gegenüber dem Schulturnen im Turnkreis Deutsch/Österreich, „wo von Staats wegen sowohl nach den gesetzlichen Bestimmungen als auch in der Schulpraxis fast nichts für das Schulturnen getan wurde“, so dass „die in den 1860er Jahren massenhaft entstandenen Turnvereine diese

wie die tschechischen Sokolvereine. Das tschechische Mädchenturnen (65 Mädchen gegenüber 562 turnenden Mädchen in den deutschen Turnvereinen) hinkte dem deutschen Mädchenturnen hinterher. Vgl. SOKOL 1871, Nr. 15, S. 122.

³⁰⁷ Mit der Teilnahme der Jugend am Vereinsturnen war Sokol nicht zufrieden: „...*Und auch kein Wunder! Wo soll er (der Schüler) die Lust unaufgefordert nach Turnen suchen, wenn man in den Schulen bis auf Ausnahmen über die Vorteile und Notwendigkeit des Turnens keinen Laut von sich gibt.*“ (A není také divu; neboť kde že má vzít chuť (mládež) sám od sebe se pídít po tělocviku, když na školách s malými jen výminkami nikdo o prospěšnosti a nutnosti tělocviku ani slova nehlesne). Siehe SOKOL 1872, Nr. 21, S. 161.

³⁰⁸ DĚJINY SOKOLA BRNO I., Anhang: Statistischer Überblick über die Tätigkeit I. (1862 – 1877), II. (1878 – 1887), 1948. Siehe auch SOKOL 1872, Nr. 2, S. 16; SOKOL 1873, Nr. 3, S. 54.

Lücke eines öffentlichen Schülerturnens ausfüllen“, geht auch aus der statistischen Aufstellung der DT über den Stand des Turnunterrichts für Schülerinnen und Schüler in den deutschen Vereinen hervor.³⁰⁹

14.1.1 Organisatorische und methodische Leistungen für ein formalisiertes Schulturnen. Die Turnlehrerausbildung

Der Sokol erkannte bald, dass die Unterrichtsrealität hinter den aufgestellten Forderungen an die Einführung des Schulturnens zurückblieb. Seine eigene Leistung, die er bei der Systematisierung der schulischen Körpererziehung brachte, charakterisierte Sokol bereits in der ersten Nummer der Zeitschrift „Sokol“: *„...infolge von ihrer Tätigkeit (der Turnvereine Sokol) wurden die gymnastischen Übungen in die Schulen vor allem durch die Lehrer eingeführt, die ihre Kenntnisse über das Turnen in den Turnvereinen erworben haben.“*³¹⁰

Zwar konstituierte sich 1873 anhand des Erlasses des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 10. September 1870, Nr. 9167 über die Prüfung der Befähigung der Lehrer zum Turnunterricht an den Mittelschulen und Lehranstalten die Prüfungskommission in Wien und 1878 auch in Prag, aber der staatliche Ausbildungskurs für die tschechischen Turnlehrer an den Mittelschulen und Lehranstalten wurde erst 1891 eingerichtet. Bis dahin konnten sich die Lehramtskandidaten im Turnen im deutschen Kurs der Turnlehrer für Mittelschulen und für die Lehranstalten ausbilden lassen. Der Kurs war am 22. August 1871 in Wien eröffnet worden.

³⁰⁹ Im Jahre 1862 lagen den Berichterstatern des Turnkreises Deutsch-Österreich noch keine Angaben vor, aber bereits zwei Jahre später wurden anhand der Statistik 3896 Knaben und 455 Mädchen und 1869 sogar 8507 Knaben und 828 Mädchen von den Vereinslehrkräften unterrichtet (KRÜGER 1996, 142).

³¹⁰ *„...následkem působení jejich cvičení tělesná do škol se zavedla z největší části učiteli, kteří svou znalost o tělocviku si ve spolcích nashromáždili“* (SOKOL 1871, Nr. 1, S. 7-8).

Die unzureichende Regelung der turnerischen Ausbildung der künftigen Turnlehrer und das Raumdefizit für das Betreiben des Turnunterrichts erwiesen sich als Haupthindernis für die Ausbreitung der schulischen Leibesübungen. In der praktischen Ausführung des Turnens traten weiterhin Probleme der Inhalte, der Methodik und der Stellung des Turnens im Konzept der schulischen Körper- und Bewegungserziehung auf.

Dem Mangel an fachlich ausreichend vorgebildeten Lehrern widmete Sokol bereits 1862 sein Augenmerk und stellte im Verein kostenfrei 20 Stellen für Lehramtskandidaten bereit. Die künftigen Lehrer zeigten in dieser Zeit jedoch nur wenig Interesse am Turnen, so dass die Turnstunden bald aufhörten.³¹¹ Die Durchführung der eigenen auf Theorie und Praxis aufbauenden Bildungskurse für die Vorturner der Sokolvereine außerhalb von Prag ordnete Sokol den pädagogisch-wissenschaftlichen Leistungen von nationalem Charakter zu.³¹² Trotz der erfolglosen Mühe um einen fachgemäßen Bildungskurs für die künftigen Turnlehrer³¹³ und dem Verbot des Landesschulrates von 1873, „den Unterricht im Turnen durch Sokol- bzw. andere Turnvereine zu erteilen“, setzte

³¹¹ SOKOL 1873, Nr. 2, S. 16.

³¹² Der erste Bildungskurs zur Erarbeitung der Methodik des Vereinsturnens fand 1863 statt (PAMÁTNÍK VYDANÝ NA OSLAVU DVACETILETÉHO TRVÁNÍ TĚLOCVIČNÉ JEDNOTY SOKOLA PRAŽSKÉHO, 1883). Die Entsendung der sokolschen Turnlehrer ins Ausland wurde in den folgenden Jahren zu einem festen Werbemittel für die Ausbreitung der tschechischen Gymnastik und des Ideengedankenguts des Sokolwesens. Diese Aktivität durfte ab 1913 im Sinne der Grundsatzbeschlüsse der ČOS ausschließlich vom tschechischen Zentralverband geregelt und ausgeübt werden (ČESKÁ OBEC SOKOLSKÁ. RESOLUCE VALNÝCH SJEZDŮ. ZÁSADNÍ USNESENÍ VÝBOROVÁ. STANOVY. 1913).

³¹³ Zum Engagement des Prager Männerturnvereins im böhmischen Landtag in den Fragen der pflichtgemäßen Einführung des Schulturnens und des Turnunterrichts der Lehramtskandidaten im Deutschen Turnverein in Prag vgl. RYCHNOVSKY 1912, 17.

sich die tschechische nationale Gymnastik der Sokoln im Schulturnen durch. Viele Lehrer nutzten nämlich die im Sokol erworbenen Kenntnisse in ihrer Turnpraxis. In der Stadt Třeboň z. B. wurde von einem neu angestellten Lehrer von der Direktion der Realschule sogar das Zeugnis über den Besuch und die Teilnahme am Turnen im Prager Sokol gefordert:

*„Sobald ich nämlich erwähnte, dass ich ein Sokol und dazu noch Vorturner war, jubelten die Třeboňier, da sie außer eines Gesangvereins auch einen Turnverein haben möchten, der sich sicherlich einer größeren Teilnahme erfreuen würde, da die Bürger national erwacht sind und die Gemeinde reich ist.“*³¹⁴

Das Interesse der Lehrer am Turnen im Sokol wurde durch das In-Kraft-Treten der behördlichen Erlasse über die Einführung des Turnens an den Nationalschulen geweckt. So reichten z.B. die Lehrer aus der Pfarrschule in Libeň 1867 den Antrag auf die Teilnahme am Abendturnen im Prager Sokol ein:

*„Ohne Wissen über dieses nützliche und erforderliche Fach (Turnen) und um nicht zeitlich zurückzubleiben, wagen wir uns (die Briefverfasser) mit der Bitte an den löblichen Ausschuss des Turnvereins Sokol in Prag heran, uns ein bis zwei Mal wöchentlich die Teilnahme... am Abendturnen zu ermöglichen.“*³¹⁵

³¹⁴ „Jakmile jsem se totiž zmínil, že jsem byl Sokolem a k tomu cvičitelem, velice se zaradovali Třeboňští, an touží míti mimo zpěvácký spolek též tělocvičný, který by se zajisté těšil z ještě většího účastenství, an jest občanstvo probudilé, rázné a obec bohatá.“ (SÚA Praha, Sokol Pražský (1857) 1861 - 1969, Karton 34; Die Einführung des Turnens in die Schulen, 1868 – 1889).

³¹⁵ „Neznajíce prospěšného a potřebného předmětu tohoto (tělocviku) a nechtějíce za požadavky času ostati, osmělují se (autoři listu) s uctivostí žádati, by Slavný Výbor tělocvičné jednoty „Sokol“ v Praze k jednomu neb dvěma večerním cvičením týdně jim přístupu... dovoliti ráčil.“ (SÚA Praha, Sokol Pražský (1857) 1861 - 1969, Karton 34; Die Einführung des Turnens in die Schulen, 1868 – 1889).

Den organisatorischen Rahmenbedingungen des Schulturnens, die von den Behörden geschaffen werden sollten, wandte sich Sokol erneut 1874 zu, indem er beim Prager Stadtrat um die Verbesserung des Schulturnens an den Prager Volksschulen ersuchte. Die zu treffenden Maßnahmen wurden folgendermaßen formuliert:

- die Errichtung von Turnhallen an Schulen,
- wo dies nicht möglich ist, soll eine genug große Turnhalle gemeinsam zumindest im Sommer benutzt werden,
- sei beides unmöglich, können die Schulen die Turnhalle von Sokol für eine Mietsgebühr benutzen. Die schulischen Turnstunden wären dann in den Turnstundenplan von Sokol eingegliedert und das sokolsche Turnprogramm danach geregelt,
- ein mehrsemestriger Turnkurs für jüngere Lehrer, zuerst in der Turnhalle von Sokol, später in einer anderen Stadturnhalle soll errichtet werden,
- der Turnunterricht soll von einem besoldeten Direktor beaufsichtigt und verwaltet werden.

Der Stadtrat nahm eine abweichende Stellung ein, indem er nur den Turnkurs für Turnlehrer für ein Jahr mit der finanziellen Förderung von 200 Goldene bewilligte.³¹⁶

Auch andere Sokolvereine (z. B. Sokol Jaroměř) forderten die obligate Einführung des Turnens an den Schulen. Sokol Brünn berichtete 1872 über die Teilnahme der Nationallehrer aus dem Lande in der Ferienzeit am Sokolturnunterricht, denn „sonst hätten die Lehrer im deutschen Turnverein in Brünn turnen müssen.“ Gleichzeitig hielten sie dies für die Gelegenheit, die tschechische turnerische Terminologie zu verbreiten (SOKOL, 1872, Nr. 2, S. 16).

³¹⁶ SÚA Praha, Sokol Pražský (1857) 1861 - 1969, Karton 34, Die Einführung des Turnens in die Schulen, 1868 - 1889.

Der Turnkurs für die Lehramtskandidatinnen im Turnen in Brünn wurde 1873 vom k. k. Schulrat untersagt (SOKOL 1873, Nr. 3, S. 54).

Die Umsetzung des Spieß-Maulschen Systems in den Schulen Österreichs, die dem ersten Schul- und Lehrplan für den obligatorischen Turnunterricht der Jugend an den Volksschulen von 1870 zu entnehmen ist, entsprach den Intentionen des Staates, das Turnen der Schüler unter staatliche Aufsicht zu stellen und es in die Schul- und Bildungspolitik offiziell zu integrieren. Für dieses Argument spricht auch der Kommentar des Berichterstatters der deutschen Schulturnstatistik von 1863, die den Turnkreis Deutsch-Österreich mit einbezog. Die Anwendung des Turnsystems von Spieß wurde wie folgt kommentiert:

*„Die Spiessische Methode des Turnunterrichts ist überall da, wo man die Einordnung des Turnens in das Ganze des Erziehungswesens nach Spiessischen Grundsätzen anstrebt“*³¹⁷ (Schulturnstatistik der DT, 1863, LII f.).

Damit wurden die Sokolvereine mit ihren fortschrittlichen nationalen Ansichten über das Schulturnen zur Opposition, obwohl sich die Sokolorganisation sehr konstruktiv gegenüber staatlichen Bemühungen betreffs der Einführung des Schulturnens verhielt. Dementsprechend kritisierte Sokol im theoretischen Bereich besonders die Systematik, Didaktik und Differenzierung der Schüler nach Leistungsfähigkeit und Reife. Die in der Zeitschrift Sokol publizierten Fachartikel entwickelten das Fachbewusstsein und die berufsbezogene Einstellung des formalisierten Schulturnens auf der Basis von Bezugswissenschaften (Medizin, Geschichte und Systematik der

³¹⁷ Die vorrangige Erziehungsaufgabe des Turnunterrichts sah Spieß in der Einübung von Zucht und Ordnung, wozu sich die Frei- und Ordnungsübungen als herausragend erwiesen (KLEINDIENST-CACHAY 1980, 170f).

Leibesübungen).³¹⁸ Die Sokolschriften empfahlen bereits um 1870 die Turnspiele und Zusatzgeräte, die im Vereinsturnen nicht besonders benutzt wurden: Schaukel, Turnstäbe, Rundlauf, Wippe. Außerdem bevorzugten sie die einfacheren Kürübungen, Partner- und Gruppenübungen sowie Wettkämpfe statt schwierigerer Geräteübungen wie Stabspringen, Übungen am Turnstuhl, Schwebeübungen am Reck, gefährliche Kletterei und Übungen an der Leiter. Die Ordnungsübungen seien erforderlich, jedoch ohne jegliche komplizierte Übergänge in einer einfachen eingliedrigen Aufstellung. In Hinblick auf das in den Vereinen betriebene Turnen sah der tschechische Sokol „das Übungspensum des Schulturnens ziemlich verengt“, da dieses schon im voraus „alle übermäßig anstrengenden Übungen, die Kraft und Ausdauer des Turners völlig ausschöpft.“ Josef Klenka beschrieb die Schulturnverhältnisse zutreffend in der Zeitschrift Sokol im Jahre 1910, indem er sich über die Unterschiede zwischen Sokol- und Schulturnen sowie über den Ablauf, die Methode und den Inhalt der Turnstunden in der Schule äußerte.

Die Lehrinhalte, -ziele, -methoden, Sanktions- und Organisationsformen wurden von dem Wiener Schulministerium vorgegeben:

„Ich verwende jedoch im Schulunterricht dieselbe Terminologie wie in den Sokolvereinen, lediglich für diejenigen Turnübungen, die von den Erwachsenen nicht ausgeübt werden, verwende ich neue, aus der Sokolterminologie abgeleitete Termine(i). ...infolge von dem frontalen Klassenunterricht, bei dem beinahe ein Viertel, sogar eine Hälfte der Schüleranzahl zugleich turnt, werden

³¹⁸ „O tělocviku školním a čím se od spolkového liší“ (Über das Schulturnen und seine Unterschiede im Vergleich zum Vereinsturnen) (SOKOL 1871); „Tělocvik na škole národní“ (Das Turnen an der Volksschule) (SOKOL 1871); „O důležitosti tělocviku zvlášť pro školy národní“ (Über die Wichtigkeit des Turnens besonders für die Volksschulen) (SOKOL 1873); „Školský tělocvik“ (Schulturnen) (SOKOL 1873); „Starejme se o vycvičení učitelů tělocviku“ (Pflegen wir die Ausbildung der Turnlehrer) (SOKOL 1873); „Něco o tělocviku školském“ (Etwas über das Schulturnen) (SOKOL 1874); „Tělocvik a škola“ (Das Turnen und die Schule) (SOKOL 1881).

alle gefährlichen Übungen aus dem Übungspensum ausgelassen. ...in der Schule sollen besonders die Freiübungen gepflegt werden, wobei am wichtigsten die Rumpf- und Beinübungen sind. In meiner Schulturnstunde wechseln sich die Freiübungen mit den Geräteübungen ab, so dass abwechselnd die Beine, die Arme, der obere und der untere Teil des Rumpfes und der ganze Körper eingesetzt werden“ (SOKOL 1910, 68).

Den Unterschied zwischen dem Sokol- und Schulturnen sieht Klenka in der Verantwortung des Lehrers für jeden Schüler im Falle eines Unfalls und auch darin, dass im Schulturnen nur solche Turnübungen ausgeübt werden sollen, die eine schöne Körperentwicklung der Schüler gewährleisten können und deren Wirkung von der Wissenschaft bewiesen wurde (SOKOL 1910, 68).

Die Sokoln legten ähnlich wie die deutschen Schulturnförderer anfänglich einen besonderen Wert auf die Körpererziehung an den höheren Schulen, d.h. Mittelschulen mit der Altersgruppe zwischen 10 und 20 Jahren. Um den Turnunterricht an der Mittelschule effektiv und sinnvoll durchführen zu können, durften in der Klasse nicht mehr als 50 Schüler sein (SOKOL 1871, 7-8).

Die Fülle der in der Folgezeit von Sokolmitarbeitern und Sokolmitgliedern erarbeiteten Handbücher und Anleitungen zum Turnunterricht ergänzte in der Praxis den o.g. „amtlichen“ Lehrplan, der von Josef Haberleithner, dem Lehrer der Realschule in Linz, zusammengestellt wurde. Vom Staat selbst mussten die Sokolvereine als eine sich an der Integration des Schulturnens beteiligende Institution betrachtet werden. Das Schulturnen profitierte nämlich auf vielfältige Weise vom Vereinsturnen, etwa durch die Einrichtung von Übungsstätten und den Bestand an Turngeräten. Darüber hinaus rekrutierten sich die ersten Turnlehrer aus den Mitgliedern der Sokolvereine und trugen die Prinzipien der bürgerlich-liberalen Turnbewegung in die schulische Institution

hinein. Dies bezeugte auch der Antrag der k.k. Statthalterei im Gutachten über den Lehrplan, obwohl ihm eine gewisse „Verachtung“ seitens der staatlichen Organe zu entnehmen ist:

*„Der hohen Anordnung des k.k. Ministers für Cultus und Unterricht vom 2. Mai 1869, Nr. 3515, sende ich hiermit in der Anlage dem Turnverein einen Abdruck von diesem Lehrplan mit dem Ansuchen, daß sich derselbe keinen Aufwand damit macht, den Lehrplan gründlich zu prüfen und mir ein positives Gutachten baldmöglichst mitteilt.“*³¹⁹ In der Antwort wies Sokol auf das Recht der Erhaltung und Bildung der tschechischen Nation in der Muttersprache, sowie auf die tschechische Verhandlungssprache im Verein hin und gab den Antrag zurück.

Die methodischen Schriften vieler sokolschen Lehrer und Mitarbeiter, denen das Standardwerk von Miroslav Tyrš „Základové tělocviku“ (1871) zugrunde gelegt wurde, beeinflussten die Qualität und die Formen des Turnunterrichts.³²⁰

³¹⁹ Der Brief der k.k. Statthalterei an den Sokolausschuss vom 2. August 1869: *„Podle vysokého nařízení c.k. ministra pro osvětu a vyučování ze dne 2.května 1869 č. 3515, zasílám tuto v příloze tělocvičnému spolku výtisk tohoto plánu se žádostí, aby si neobtěžoval jej důkladně zkoušeti a své dobré zdání o něm pokud možno co nejdříve mi sděliti.“* SÚA Praha, Sokol Pražský (1857) 1861 - 1969, Karton 34; Die Einführung des Turnens in die Schulen, 1868 - 1889.

³²⁰ Dem geringen Ausbildungs- und Kenntnisstand der Lehrer in Hinblick auf den Turnunterricht sollten die ersten Handbücher und Veröffentlichungen turnerischen Inhalts die Abhilfe sein: „Tělocvik pro dívky“ (Das Mädchenturnen) (1862) von Bohdan Ardelt; „Úvod do tělocviku“ (Die Einleitung zum Turnunterricht) (1863) von Karel Emanuel Kober; „Rukověť tělocviku pro školy a spolky“ (Der Leitfaden zum Turnen für die Schulen und für die Vereine) (1871) und „Tělocvik pro školy nižší a střední“ (Das Turnen für die niederen und mittleren Schulen) (1873) von J. Z. Veselý; „Návod ku tělocviku školskému“ (Die Anleitung zum Schulturnen) (1873) von František Beneš; „Učební plán pro tělocvik na chlapeckých a dívčích školách obecných a měšťanských“ (Der Lehrplan für das Turnen an den Volks- und Bürgerschulen für Knaben und Mädchen) (1876) von Hermann Hoffman, übersetzt 1876 von

Die Partizipation der Landtage an der Schulpolitik ließ zu, dass die Reichsverfassungsgesetze von den Landesverordnungen der Landesschulräte erfüllt und richtig gestellt wurden. So nahm der Landesschulrat in Prag am 13. Oktober 1875, Nr. 20379, das Buch „Úvod do tělocviku školského“ (Die Einleitung zum Schulturnen) aus dem Jahre 1874 von Dr. Vilém Kurz als Hilfsbuch für die Lehrer und Turnleiter an den Mittel-, Bürger- und Volksschulen und an den Lehrerbildungsanstalten und Kreisbibliotheken an. Das von Klemeňa Hanušová im Jahre 1877 verfasste Buch „Dívčí tělocvik. Výklad, methodika a příklady cvičení prostných pro ústavy učitelké, školy a ústavy tělocvičné“³²¹ wurde vom Prager Landesschulrat am 15. November 1879, Nr.17010, als Hilfsbuch für die Lehrerinnen beim Turnunterricht an den Volksschulen genehmigt. Der Beitrag von beiden Werken ist umso wichtiger, als sie die Ideen der Sokolgymnastik und die tschechische Terminologie des Turnens verbreiteten und propagierten.³²² Tyrš war davon überzeugt, dass ein ordnungsgemäß geführter Körpererziehungsprozess Moral und Willenseigenschaften wie Selbstvertrauen, Besonnenheit, Mut, Geistes-

A. Kučera; „Tělocvik pro školy národní“ (1870) und „Tělocvik mládeže škol obecných a měšťanských“ (1882) von František Klima; „Tělocvik na školách obecných a měšťanských jakož i návod pro učitele a učitelké ústavy“ (Das Turnen auf den Volks- und Bürgerschulen als auch die Instruktion für Lehrer und Lehranstalten) I. und II. Teil (1876, 1877); die in der von Spieß begründeten Richtung des Schulturnens geschriebene Publikation „Soustava a methoda tělocviku školského“ (Das System und die Methode des Schulturnens (1885) von Albin Kučera. Zur frühen tschechischen Bibliographie über das Schulturnen vgl. auch HANZOVÁ (1992), REITMAYER (1972), HELLER (1922), MÜLLER (1883), SCHEINER (1877), POZDĚNA (1876).

³²¹ (Das Mädchenturnen. Erläuterungen, Methodik und Beispiele der Kürübungen für Lehranstalten, Schulen und Turnanstalten).

³²² Vgl. dazu PAMÁTNÍK VYDANÝ NA OSLAVU DVACETILETÉHO TRVÁNÍ TĚLOCVIČNÉ JEDNOTY SOKOLA PRAŽSKÉHO 1883, 156.

gegenwart, eine schnelle und selbstständige Verhandlung, Schlichtheit und Bescheidenheit, die Verachtung aller unnützen Bequemlichkeit, Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit und den Sinn für Wettbewerb und Demokratie pflegt und entwickelt. Mit diesen Attributen versuchten die Sokoln vor allem in den späteren Jahren das Turnen sowie seine Einrichtung im Rahmen eines stufenmäßig gegliederten Schulsystems als Teil der Nationalerziehung zu realisieren.

14.1.2 Die Idee des Wehrturnens an der Schule

Die Sokolvereine, die sich Anfang der 1870er Jahre bildeten, arbeiteten an der Aufwertung der Stellung des Faches Turnen und des Turnlehrers. Sie bemühten sich um die so genannte „allgemeine Einführung des Schulturnens“, d.h. alle Schularten sollten das verpflichtende Unterrichtsfach Turnen einführen. Sie fühlten sich für die konsequente Durchführung des 1869 verabschiedeten Schulgesetzes verantwortlich (SOKOL 1871, 159). Auf der Generalversammlung des Prager Turnvereins Sokol am 30. März 1874 wurde beschlossen, „...ein Promemorium über die Einführung des Turnens in die Schulen an den Landesschulrat einzureichen“ (PAMÁTNÍK VYDANÝ NA OSLAVU DVACETILETÉHO TRVÁNÍ TĚLOCVIČNÉ JEDNOTY SOKOLA PRAŽSKÉHO, 1883, S. 193). Auch andere Sokolvereine blieben in diesem Prozess nicht zurück. So informierte der Sokolverein in Pardubice am 16. Januar 1884 den Prager Sokolverein über seine Absicht, alle Sokolvereine in einem gemeinsamen Vorgang für die Förderung der Einführung des obligaten Schulturnens an allen Mittelschulen zu einigen.³²³

³²³ SÚA Praha, Fond Sokol Pražský (1857) 1861 - 1969. Karton Nr. 34. Die Einführung des Turnens in die Schulen, 1868 - 1889.

Die in Preußen und anderen deutschen Staaten getroffenen Maßnahmen zur Einführung des Schulturnens und zur Förderung der Turnlehrerausbildung wurden in der Zeitschrift „Sokol“ als Vorbild für den Ausbau eines pflichtgemäßen Turnens an den Schulen empfohlen und die Turnsysteme von Miroslav Tyrš und Adolf Spieß wurden einer Fachanalyse unterzogen.³²⁴ Infolge der von Tyrš entworfenen Einführung der militärischen Übungen im Verein 1867³²⁵ wurden die militärpropädeutischen Prinzipien auch für das Schulturnen präzisiert, was ideell auf die Vorbildfunktion des deutschen Schulturnens zurückzuführen ist. Die Zielsetzungen des Turnens im Wehrdienst waren für die Sokoln dieselben wie die des Schulturnens (SOKOL 1873, Nr. 17, S. 146). Daher sympathisierte Sokol auch mit der Idee von A. Spieß, für den das Vereinsturnen als „*ein höheres Turnen*“ galt und die Funktion der Vorschule fürs Militär ausübte.³²⁶

Das durchaus progressive, wirtschaftspolitische Argument für die allgemeine Einführung des Turnens an den Schulen war die Verkürzung der militärischen Präsenzzeit um ein Jahr für diejenigen, die durch die schulischen Leibesübungen bereits über die notwendige körperliche Vorbereitung verfügten. Eine weitere Verkürzung wäre dann noch in dem Falle möglich,

³²⁴ „Das System von Tyrš und Spieß“. In.: SOKOL 1885, Nr. 5, S. 44-45. Die in SOKOL (1884, Nr. 6, S. 79) publizierte Rezension zum Handbuch des Schulturnens von A. Kučera lehnt sowohl die Koedukation im Turnunterricht als auch das Spießsche System als Vorbild für die Freiübungen der Schüler ab.

³²⁵ In demselben Jahr gab Tyrš auch die tschechische militärische Terminologie und Kommandosprache nach Reglementen und Felddienst der k. k. Militärfußtruppen heraus (POZDĚNA 1876, 88).

³²⁶ Siehe dazu auch Tyrš' „Wenn das Turnen und die Turnvereine zur nationalen Wehrhaftigkeit beitragen“. In.: SOKOL 1871, Nr. 5, S. 39.

wenn sich die Wehrpflichtigen mit einer militärischen Vorbereitung im Turnverein hätten ausweisen können, wobei dem Staat eine erhebliche Kostensenkung zugute käme (SOKOL 1871, Nr. 17, S. 137).³²⁷ Diese Idee wurde dann im Artikel „Über das Turnen in den nationalen Schulen als Vorbereitung zum Wehrdienst“ (SOKOL 1873, Nr. 17, S. 146) weiterentwickelt. Insbesondere sollten die körperliche Wehrtüchtigung der Jugend, die Förderung von ausgebildeten Lehrkräften und der Aufbau der Turnhallen auf dem Lande durch die Turnvereine gefördert werden. Da die Abgeordnetenkammer des Landtages erst im Begriff war, die Kompetenzen zur gesetzlichen Regelung des Schulturnens gegenüber der monarchischen Regierung zu erstreiten, wurde auf die Erörterung des Themas Schulturnen durch die Denkschriften und Eingaben der Sokolvereine gedrängt. In der 1889 verfassten Petition an die Kammerabgeordneten betonte Sokol erneut die Notwendigkeit einer körperlichen Vorbereitung der Schüler für den Wehrdienst im Rahmen des Schulturnens:

„In der Waffenzeit ist das gute Militärmaterial hoch zu schätzen und dies gewinnt der Staat, in dem das Turnen nicht nur in die Schulen eingeführt, sondern auch sein präzises Unterrichten bewacht wird“ (siehe Anm. Nr.324).

Die Bestrebungen der Sokolvereine in der Schulwehrfrage sind mit denen der deutschen Turnvereine, die die Idee von einer Verbindung zwischen Bürgerwehr und Schulturnen innehatten (in den Revolutionsjahren 1848/49), zu vergleichen. Das in der Verantwortung von staatlichen Behörden eingeführte Schul- und Militärturnen in Preußen, das auf körperliche Ertüchtigung der Untertanen, Wehrtüchtigung und gleichzeitig geistig-moralische Erziehung zu Gehorsam und Unterordnung zielte und auf die

³²⁷ KLEINDIENST-CACHAY (1980) beschreibt das militärpropädeutische Argument für die Einführung des Turnens an den Volksschulen in Deutschland in den 1860er Jahren als eine Erscheinung, die von den fortschrittlichen Abgeordneten, die fast vollständig die Debatte über das Turnen bestimmten, vorgebracht wurde. Vgl. BRAUN 1987, 65 - 74.

Entpolitisierung des ehemals revolutionären Turnens durch die massenhafte Verbreitung des Schulturnens gerichtet war, sah die Rolle des Wehrturnens in dem zukünftigen „Königsheer“, während die deutschen Turner ähnlich wie die Sokoln für ein „Volksheer“ plädierten (KRÜGER 1996, 263 ff; BRAUN, 1986, 55).

14.1.3 Die Pflege des Sokolnachwuchses

Nachdem die staatliche Erziehungsaufgabe von den Schulen in den 1880er Jahren generell erreicht und das Schulturnen mehr oder weniger an den Schulen betrieben wurde, widmete sich Sokol im Rahmen seines Jugendturnens nur noch dem eigenen Nachwuchs. Mit der in diesen Jahren erfolgten Wiederbelebung der sokolschen Tätigkeit nach der Liberalisierung des politischen Klimas in der tschechischen Gesellschaft ging ein enormer Zuwachs in den Sokolvereinen und die Entstehung der Gauorganisation einher. Im Aufgabenbereich der Gauorganisation befand sich auch die Pflege der nachwachsenden Generation. Mit der Formalisierung des Schulturnens 1884 tauchten die Verbote des Turnens der schulischen Jugend im Sokol auf und wurden meist von den Direktoren der tschechischen Mittelschulen erlassen.³²⁸ Zu den ersten Sokolvereinen, die das Turnen des „Handwerkernachwuchses“ einführten, gehörten die Vereine in Opočno (1881), Nová Paka (1882), Kolín (1883) und in den folgenden Jahren viele andere, so dass im Jahre 1910 bereits 10 981 Junioren im Sokol turnten.³²⁹

³²⁸ DĚJINY SOKOLA BRNO I. 1948, S. 165, 168. Zum Verbot der Teilnahme der Mädchen am Vereinsturnen siehe SOKOL 1896, Nr. 5, S. 86.

³²⁹ Das Mährische Landarchiv in Brünn, G-106, Kreis Ausschuss von Sokol Brünn - 1873-1953. Artikel: „Padesát let Sokolstva“ von K. Vaníček.

In Mähren wurde auch relativ früh - seit 1882 im Sokolverein Brünn - das Turnen der Lehrlinge gepflegt. Zum Beweggrund für die Einführung eines regelmäßigen Lehrlingsturnens wurde die Kompensation der mangelnden körperlichen Erziehungsleistungen im sozialen System der damaligen Gesellschaft. In der Literatur fehlen exakte Angaben über das Alter dieser Gruppe, doch es lassen sich Hinweise auf die auf Ausgleich orientierte Argumentation für die Einführung der körperlichen Übungen der nachwachsenden Generation im Sokol, vor allem auf die schulentlassene Jugend im Alter von 14 bis 18 Jahren finden (SCHEINER 1887, 115).

Dieses Turnen war so wie bei den deutschen Turnvereinen in den tschechischen Ländern³³⁰ unentgeltlich und mit einem starken Akzent auf die nationale Erziehung ausgerichtet (SOKOL 1885, Nr. 4, S. 33). Die durch A. V. Prager, den Leiter des Nachwuchsturnens im Sokol Kolín erfolgte Herausgabe der Sokolschen Denkschrift „Sborník Sokolský“ veröffentlichte 1884 einen Appell an die Vereine, das Turnen der Junioren aufzunehmen. Im selben Jahr wurde in 27 Vereinen das Nachwuchsturnen registriert (JANDÁSEK/PELIKÁN 1946). Eine zentrale Verwaltung in der Sokolorganisation gewann das Jugendturnen mit der Gründung des zentralen Sokolverbandes - Česká obec sokolská (ČOS)³³¹ - im Jahre 1889. Dem Vorstand standen neben anderen Sektionen auch die speziellen Sektionen für die Tätigkeitsbereiche Nachwuchsturnen und Schülerturnen zur Seite, die im Rahmen der technischen Abteilung organisiert wurden (WAIC 1996, 59). Das ständig wachsende Interesse der Jugend an diesem Turnen kam bei der dritten Zusammenkunft in

³³⁰ Siehe dazu DĚJINY SOKOLA BRNO I. Das Nachwuchsturnen im Sokol wurde zum Mittel für den Schutz vor Germanisierung der tschechischen Jugend in den deutschen Turnvereinen.

³³¹ Tschechische Sokolgemeinde.

Prag im Jahre 1895 zum Ausdruck, wo 700 Sokolzöglinge zum ersten Mal vor 30 000 Zuschauern auftraten.³³²

„Gleichzeitig mit der ersten Aufforderung zur IV. Zusammenkunft aller Sokoln wurde der Auftritt von Nachwuchs- und Frauenabteilungen angezeigt, damit man sich ein Bild von unserem Leben und von unserer Turntätigkeit machen kann, deren wichtiger Bestandteil das Nachwuchsturnen darstellt, das gepflegt wird, um unsere Reihen zu ergänzen und sich bereits im Jugendalter auf die großen von der Sokolidee als Ziel gesetzten Aufgaben vorzubereiten.“³³³

Verpflichtend sollte das Nachwuchs- und Frauenturnen in der Sokolorganisation durch die Bestimmung der technischen Abteilung der ČOS im Jahre 1897 in allen Sokolvereinen eingeführt werden (JANDÁSEK/ PELIKÁN 1946). Aus dem auf der Generalversammlung erstatteten Bericht über die Tätigkeit der ČOS im dritten Triennium (1895 - 1898) geht die verpflichtende Einführung des Nachwuchsturnens hervor: *„Das Nachwuchsturnen wurde fast in allen Vereinen eingeführt und man wünschte nur, dass alle Brudervereine richtig und gut ihre Erziehungsaufgabe verstanden und ordnungsgemäß die sittliche und körperliche Erziehung unseres Nachwuchses pflegen.“³³⁴* (SOKOL 1898, Nr. 5, S. 111).

³³² Das Mährische Landarchiv in Brünn, G-106, Kreis Ausschuss von Sokol Brünn - 1873-1953. Artikel: „Sokolský dorost“ von A.V.Práger.

³³³ *„Zároveň s prvou výzvou ke IV. sletu všesokolskému oznámeno bylo cvičení ženských odborů a dorostu, aby tak podán byl obraz celého života našeho a úplný souhrn naší činnosti tělocvičné, jejíž podstatnou část tvoří cvičení dorostu, který vychováváme, aby doplňoval řady naše a připravoval se již z mládeži k velikým úkolům, vytknutým myšlenkou sokolskou“* (IV. slet všesokolský. 1901. Pamětní list vydaný péčí České obce sokolské. Praha. 1901. S. 90).

³³⁴ *„Cvičení dorostu zavedeno skoro ve všech jednotách a bylo by si jen přáti, aby všechny bratrské jednoty chápaly dobře a správně výchovaci úkol svůj a řádně pečovaly o mravní a tělesnou výchovu našeho dorostu.“*

Die Methodik dieses Turnens näherte sich der des Schulturnens an, jedoch suchten die Sokoln eigene Wege zu gehen und nahmen in der Resolution von 1898 den Antrag der technischen Gruppe der ČOS zur Herausgabe eines Nachschlagewerkes für die Nachwuchsleiter an.

In der Diskussion des fünften Sokolkongresses im Durchbruchsjahr 1910 drehte sich das Interesse der Sokolvereine nicht so sehr um die turnfachlichen Fragen des Jugendturnens. Hier klagten die Sokoln über die Freiheit der Nachwuchspflege in den Reihen ihrer Organisation, *„die weit entfernt von allen politischen Aktivitäten ist.“* Die Resolution forderte daher, an der ČOS eine solche Aktivität zu entfalten, *„damit die Schuljugend und die Studentenschaft nicht daran gehindert wurde, in den Sokolturnhallen zu turnen.“*

Die Verpflichtung zur Einführung des Nachwuchsturnens wurde erneut betont und die ablehnende Stellungnahme zu einem politischen Engagement, das damals die ganze Sokolschaft bewegte, wurde auch für diesen Bereich der Tätigkeit eindeutig abgegeben. Das Sittenniveau des Nachwuchses sollte mit allen Bildungsmitteln (Büchereien, Lesesäle, Plauderstündchen, Antrittsreden vor einer Reihe von Ausflügen und Spaziergängen) gebildet und gehoben werden. Zugleich sollte sich auch um die Erziehung der Schüler, Schülerinnen und des Mädchennachwuchses gekümmert werden.³³⁵ Es mag signifikant sein, dass im Großen und Ganzen dieselben Forderungen in derselben Zeit in einem anderen Forum - nämlich in der staatlichen Enquete für die Körpererziehung in Wien 1910 - formuliert wurden. Professor Lössl, der Abgeordnete des Reichsrates, kritisierte die negative Einstellung der Regierung gegenüber den Bemühungen der Turnvereine um den Turnunterricht der Schuljugend bzw. das Veranstalten der Turn- und Spielfeste. In seinem diesbezüglichen Antrag forderte er, dass die Landesschulräte mit der Unterstützung aller Vereine, die

³³⁵ Česká obec Sokolská. Resoluce valných sjezdů. Zásadní usnesení výborová. Stanovy. Praha 1913.

das Turnen der schulischen Jugend pflegen, mit der Ausrichtung der Turn- und Spielfeste beauftragt werden sollten (SOKOL 1910, Nr. 2, S. 38-45).

Die Verbindung zwischen Schul- und Vereinswesen war bereits Ende des 19. Jahrhunderts tatsächlich auf eine qualitativ andere Ebene gehoben worden, indem die beiden voneinander getrennten Systeme durch die enge materielle und personelle Verflechtung eine effektivere Interessenvertretung erstreben konnten.

14.2 Die Aktivitäten des Zentralverbandes „Česká obec sokolská“

Mit der Gründung der ČOS gewann das Schulturnen einen starken Verfechter. Der Tätigkeitsbericht der ČOS für das zweite Triennium (1892 – 1895) gestand die Dringlichkeit der Lösung der Schulturnfrage zu und konstatierte zugleich, dass das Verhältnis der Sokolvereine zum Schulturnen an den Volks- und Mittelschulen durch das Misstrauen der höheren Schulbehörden bedenklich gefährdet sei (SOKOL 1895). Das erhöhte Interesse an diesem Bereich trat schließlich in der Resolution des ersten Hauptkongresses der ČOS am 28. September 1895 unter Punkt 4 hervor: *„...die ČOS... sieht den richtigen Zeitpunkt dazu, ...auch anderen Richtungen der Sokolmission die Aufmerksamkeit und Mühe zu widmen und zwar... durch das Erstreben einer ordentlichen Körpererziehung an den Schulen und durch die Hebung ihres Ansehens und ihrer Autorität...“*³³⁶

Eine konkrete Ausgestaltung bekam die Resolution in den nächsten drei Jahren, was aus dem Tätigkeitsbericht der ČOS von 1895 bis 1898 hervorgeht:

³³⁶ „Valný sjezd ČOS... shledává vhodnou k tomu dobu, aby na dále vedle péče o zdokonalování cvičení tělesných též ostatním směrům sokolského poslání věnována byla důtklivěji pozornost a píle a to... snahou o zevšeobecnění tělocviku tak, aby se tento stal pokud možno majetkem lidu českého, ...domáháním se náležitého pěstění tělocviku na školách a povznášení úcty k němu, i vážnosti jeho...“

„In diesem Jahr griff das Sokoltum zum ersten Mal auch in den Kampf um das Schulturnen durch die Erbringung von Petitionen an den Landtag und an den Landesausschuss des tschechischen Kronlandes ein, mit der Bitte um die Errichtung ordentlicher, luftiger Winterschulturnhallen, um die Einführung der Körpererziehung der Jugend durch Spiele in den unteren Schulklassen und durch ordnungsgemäße Turnpflege in den höheren Klassen“³³⁷ (SOKOL 1898, Nr. 5, S. 111).

Eine kritische Stellungnahme über die Schulverhältnisse gab der Prager Sokol, vertreten durch Obmannstellvertreter František Čížek und Vereinssekretär Jan Podlipný, in der Petition (März 1889) an die Abgeordnetenkommission zur Verabschiedung des Entwurfes eines neuen Schulplans ab, der das Schulturnen als Pflichtunterrichtsfach an den nationalen Volks- und Bürgerschulen nicht berücksichtigte.

Sokol plädierte für die These: *„die Schule gehört der Nation, so sollte sie von ihr auch verwaltet werden“*, kritisierte die Schulturnverhältnisse in Österreich: *„Obwohl ein bestimmter Wert dem Schulturnen in Österreich eingeräumt ist, wird das Turnen nirgendwo so vernachlässigt, wie eben in Österreich“*, und bemühte sich um eine Lösung „von oben“: *„Wir ersuchen hier um die Eingliederung des Schulturnens in das angehende Gesetz, das die nationalen Volks- und Bürgerschulen betrifft, als eines obligaten Unterrichtsgegenstandes.“³³⁸*

Die Akte enthält auch den sokolschen Entwurf des Lehrplanes im Turnen für die achtklassigen Knabenschulen in Prag mit Ordnungs-, Gemein- und

³³⁷ *„Letos poprvé zasáhlo české sokolstvo též do hnutí ve prospěch školského tělocviku podáváním petic zemskému sněmu království českého a zemského výboru království českého o zřizování řádných, vzdušných, zimních školních tělocvičen, zavedení tělesné výchovy mládeže hrami do nižších tříd školních a náležitým pěstováním tělocviku ve třídách vyšších.“*

³³⁸ SÚA Praha, Fond Sokol Pražský (1857) 1861 - 1969 Karton Nr. 34, Die Einführung des Schulturnens 1868 - 1889.

Geräteübungen sowie Turnspielen nach K. Hanušová („Dětský tělocvik“ und „Hry míčem“) und F. Beneš („Návod k tělocviku školskému“).³³⁹

Die Resolution von drei Beratungsgruppen der ČOS (der kulturellen, technischen und organisatorischen) hatte auf dem dritten Kongress am 24. April 1898 „*die Hebung der körperlichen und sittlichen Kräfte des Volkes*“ für „*die Reform des tschechischen Schulwesens und eine Stellung desselben auf die selbstständige demokratische und nationale Basis*“ präzisiert, wobei die Schulturnfrage komplex gelöst werden sollte. Es sollte auf folgende Punkte hingearbeitet werden:

- die Ausführung der gesetzlichen Anordnungen über die Errichtung von Turnhallen,
- die gesetzliche Verankerung des Prinzips, dass das Turnen sowohl für Jungen als auch für Mädchen obligates Unterrichtsfach werde,
- die gesetzliche Regelung der Wochenstunden im Unterrichtsfach Turnen, so dass für alle niedrigeren Klassen zwei Stunden, für höhere (ab der dritten Klasse) drei Stunden und für die Bürgerschulen vier Stunden Schulturnen in der Woche festgelegt werden,
- die obligate Einführung des Turnens an den Fach- und Fortbildungsschulen,
- eine ordnungsgemäße und schnellere Einführung des Turnens an den Gymnasien.³⁴⁰

³³⁹ Der dem nationalen Aspekt des Tyrš-Systems Rechnung tragende Lehrplan wurde erst nach dem Ersten Weltkrieg 1922 durch den Ministerialerlass vom 30. November 1920 herausgegeben (HELLER 1922). Siehe auch HANZOVÁ 1996 und REITMAYER 1972.

Auf die Tagesordnung sollte die Lösung dieser Problemen zehn Jahre später kommen. Anfang des 20. Jahrhunderts erfuhr das Schulturnen an den Schulen allgemeine Verbreitung und gliederte sich fest und stabil in das Konzept der Schule ein. Der Staat besaß die Kontrolle und Aufsicht über die körperliche Schulerziehung, obwohl der Ausbau des Schulturnens nicht nur von den behördlichen Erlassen und Verordnungen, sondern auch von den Finanzmöglichkeiten und der Meinungsunterstützung der Ortsbehörden und Gemeinden beeinflusst wurde.

Die Funktionen der Leibesübungen im schulischen und außerschulischen Bereich wurden Ausdruck eines Wandels der staatlichen Bildungs- und Erziehungsmaßnahmen. Die Tendenz zur Reform des Schulturnens im Mittelschulbereich hatte zwischen 1908 und 1910 eine staatliche Diskussion zu einem von Sokol bereits 1898 formulierten breiten Fragenkomplex eingeleitet.³⁴¹

Die verstärkte Werbearbeit der tschechischen Sokolgemeinde, die in diesem Zeitraum einen starken Mitgliederzuwachs³⁴² registrieren konnte, schenkte der nationalen Körpererziehung der schulentlassenen Jugend besonderes Augenmerk, so dass hier auf einen Zusammenhang geschlossen werden kann. In der Resolution des fünften Sokolkongresses (27. - 28. November 1910) spiegelt

³⁴⁰ Česká Obec Sokolská. Resoluce valných sjezdů. Zásadní usnesení výborová. Stanovy. Praha 1913.

³⁴¹ Die vom 10. bis 12. Januar 1910 in Wien veranstaltete Enquete für Körpererziehung hatte die Ausarbeitung und Herausgabe eines neuen Lehrplans für Gymnasien und Realschulen zur Folge (für Jungen ab 1911 und für Mädchen ab 1913).

³⁴² Als Auslöser dieser Entwicklung sind jedoch die fortschreitende Industrialisierung und zunehmende Urbanisierung um die Jahrhundertwende zu berücksichtigen.

sich die Fürsorge für die schulentlassene Handwerkerjugend mit der Aufforderung zur öffentlichen Zusammenarbeit wider: *„Die Vereine arbeiten mit den Gewerbetreibenden zusammen, streben die sokolsche Vertretung in den Gewerkschaften an und pflegen da die Körpererziehung des Nachwuchses.“*³⁴³

Zur Intensivierung der Beeinflussung der Jugendlichen und zur Satisfaktion der Sokolerziehung erließ das Kriegsministerium 1915 die Verordnung an die Jugend zwischen 16 und 18 Jahren, *„sich den körperlichen Übungen vor dem Dienst Eintritt zu unterziehen.“*³⁴⁴ Mit den Richtlinien der tschechischen Sokolgemeinde für die Vorbereitung des Nachwuchses auf den Militärdienst, *„vor allem in Bezug auf die Militärübungen, Marschübungen und den Felddienst sowie die Turnleistungen“* machte die Zentrale der ČOS den k.k. Landesschulrat im Jahre 1915 bekannt.³⁴⁵

Die k.k. Statthalterei für das Königreich Böhmen arbeitete eigene „Richtlinien für die militärische Jugendvorbereitung“ (Pravidla k přípravě vojenské výchově mládeže) aus und gab sie im Runderlass am 23. Juni 1915 bekannt.³⁴⁶

³⁴³ *„Jednoty pracujte ruku v ruce se živnostnictvem a působte k tomu, aby ve výboru učednických besídek byl Sokol řádně zastoupen a zde tělesné výchově dorostu největší péči věnoval“* (Česká obec Sokolská. Resoluce valných sjezdů. Zásadní usnesení výborová. Stanovy. Praha 1913).

³⁴⁴ SÚA Praha, Fond Česká obec sokolská 1889-1952, Teil 1, Karton 9, Akte Runderlasse, Aufrufe 1889-1915.

³⁴⁵ Die Richtlinien wurden gemeinsam mit dem Ministerialerlass von Věstník Sokolský, Nr.15, vom 29. Juli 1915 herausgegeben.

³⁴⁶ SÚA Praha, Fond Česká obec sokolská 1889-1952, Teil 1, Karton 46, Akte Technische Abteilung, die Wehrerziehung 1910-1915. Siehe Anhang zu Teil 3, S. 323.

Nachdem der neue Staat der Tschechen und Slowaken - die Tschechoslowakei - am 28. Oktober 1918 gegründet wurde, verbesserten sich die Beziehungen zwischen ČOS und den Schulbehörden. Die führenden politischen und staatlichen Vertreter inklusive des ersten tschechoslowakischen Präsidenten T.G. Masaryk nahmen aktiv am Sokolturnen teil, so dass die Organisation eine Vorzugsstellung in der Gesellschaft errungen hatte. Der Niedergang der schulischen Bürokratie der ehemaligen Monarchie ermöglichte nicht nur die massenhafte Ausweitung der Schüler- und Nachwuchsbasis in der ČOS, sondern auch die Veranstaltung der ersten Jugendspiele der Mittelschulen im Rahmen des siebten Sokolfestes im Jahre 1920.



Der Tag der Schuljugend – Das Turnen der bürgerlichen Mädchenschulen im Rahmen des Sokolfestes 1920.

14.3 Die Probleme bei der Professionalisierung der Turnlehrer

Ein weiteres Mittel, um die Situation des Schulturnens zu verbessern, war die Erhöhung des Status der Turnlehrer. Die Verbesserungsvorschläge kamen meistens aus den Reihen der engagierten Turnlehrer selbst und denen der Sokolvereine. Sie entsprachen aber zugleich auch den gesellschaftspolitischen Forderungen der Turnaktivisten in ganz Böhmen.

Augustin Krejčí, Turnlehrer an der tschechischen Realschule in Karlín und Mitglied des Prager Sokol, machte 1886 auf die schlechte Stellung der Turnlehrer im Vergleich mit den anderen Lehrern und staatlichen Angestellten in der Gesellschaft aufmerksam. Die Turnlehrer wurden vom Landesschulrat ernannt, sie konnten jedoch vom Schuldirektor nach der Zustimmung des Landesschulrates jederzeit entlassen werden. Sie wurden schlecht bezahlt, hatten keinen Rentenanspruch. In der Ferienzeit und während Krankheit wurden sie nicht entlohnt, die gesetzlichen Bestimmungen zum Turnen wurden nicht eingehalten. Die Lösung sah Krejčí (ähnlich wie die Kommission des Studienrates für die Neuorganisation des Schulturnens in Württemberg³⁴⁷) in der Ergänzung der Turnlehrerausbildung um ein anderes Unterrichtsfach philosophischen Charakters:

„...dadurch wäre der Mangel an der Wochenstundenzahl beglichen. Außerdem würde der Überbelastung der Lehrkräfte in den anderen Fächern und dem sich bereits jetzt erscheinenden Misstand im Turnen abgeholfen werden.“³⁴⁸

Auch viele Artikel in der Zeitschrift „Sokol“ schilderten die ungleich schlechtere Position der Turnlehrer im Lehrerkollegium an der Mittelschule und wiesen auf das Fehlen eines staatlichen Seminars für die Kandidaten und Lehrer des Schulturnens in Böhmen hin (SOKOL 1888, Nr. 7, S. 104).

Die regionalen Turnvereine artikulierten ihre Forderung nach politischer Förderung des staatlichen Schulturnens mit Hinweis auf die Ausbildung der Turnlehrer in Deutschland schon in den 1860er Jahren. Diese Forderungen wurden von den Regierungen einzelner deutscher Staaten akzeptiert.³⁴⁹ Ein

³⁴⁷ STA Ludwigsburg, E 202, Bü. 486, Bl. 100. In.: KLEINDIENST-CACHAY 1980, 194.

³⁴⁸ SÚA Praha, Fond Sokol Pražský (1857) 1861-1969, Karton Nr. 34, Die Einführung des Schulturnens 1868-1889.

³⁴⁹ So in Preußen, Württemberg, Sachsen, Bayern, Baden (KRÜGER 1996, 139). Siehe auch KLEINDIENST-CACHAY 1980, BRAUN 1987, UEBERHORST 1980 u.a.

unmittelbarer Zusammenhang zwischen der Eröffnung des tschechischen Bildungskurses für Turnlehrer an Mittelschulen und Lehranstalten im Jahre 1891 und der gegen Ende des 19. Jahrhunderts ergriffenen Initiative des Sokol ist nicht direkt nachweisbar. Allenfalls sah der Zweck des Kurses eine systematische, theoretisch-praktische Bildung der Lehramtskandidaten an Mittelschulen und Lehranstalten im Turnen mit einem besonderen Nachdruck auf die Kandidaten für die wissenschaftlichen Fächer der Mittelschulen vor.³⁵⁰

Nicht nur die behördlichen Erlasse, sondern auch die finanziellen Möglichkeiten der Schulen und ihre technische Ausstattung bestimmten das Niveau des Turnunterrichts. Je nach Schule, Schulart, Stadt und Gemeinde war eine unterschiedliche Situation in Bezug auf die Turnausstattung, die Arbeit der Turnlehrer, die Lehrinhalte und Organisationsformen des Schulturnens zu beobachten. Aus der Zuschrift von V. Švácha, dem Lehrer der k.k. Lehrerbildungsanstalt in Prag, ist nicht nur der reichhaltige Turninhalt des Unterrichts der zukünftigen Lehrer im Turnen, sondern auch die Lehrpraktiken und didaktischen Prinzipien des Turnunterrichts zu ersehen:

„Im Schuljahr 1910/11 pflegte der Unterzeichnete die Spiele der Zöglinge, machte mit ihnen Ausflüge, kümmerte sich um das Schlittschuhlaufen, Schwimmen und ihr Baden, um die Ferienfahrten, um die Schießübungen und wirkte bei den ärztlichen Untersuchungen mit. ...Fußballhacken wurde aus dem Programm völlig ausgeschlossen... Bei dieser Arbeit wurde den Zöglingen

³⁵⁰ Der Kurs dauerte zwei Jahre, im Jahr hatte er vier Semester, im ersten Semester wurden sechs Wochenstunden und in den anderen zehn Wochenstunden unterrichtet. Die Teilnehmer waren Abgänger einer Mittelschule oder einer Lehranstalt. Der Unterricht war unentgeltlich bei einer maximalen Anzahl von 20 Teilnehmern. Unterrichtet wurde das praktische Turnen dreimal in der Woche, die Theorie, Geschichte und Methodik des Schulturnens unter Leitung von k.k. Professor Augustin Löffler und die Anatomie und Grundlagen der Gesundheitslehre unter Leitung von k.k. Universitätsprofessor Dr. V. Steffal zweimal in der Woche (SÚA Praha, Fond Sokol Pražský (1857) 1861-1969, Karton Nr. 34, Die Einführung des Schulturnens 1868-1889).

*gezeigt, wie man bei den neuen Spielen vorgehen soll und wie die Spiele an die schulischen Bedürfnisse und Verhältnisse anzugleichen sind... Der Zöglingsausbildung in der Leitung der Schulspiele kam auch zugute, dass einige von denen zu den von den Jugendanstalten geführten Spielen der Schüler der Volks- und Bürgerschulen in Prag delegiert worden sind.*³⁵¹

Obwohl die fakultativen Turnspiele (oft auch Jugendspiele oder Schulspiele genannt) 1890 in den schulischen Turninhalt miteinbezogen wurden,³⁵² war noch 1911 die finanzielle Vergütung der Turnlehrer und Spielleiter, z.B. an den Realschulen, im Staatsbudget nicht vorgesehen.³⁵³ Die negativen Verhältnisse und die Unfallgefahr machten es den Turnlehrern unmöglich, Schülersausflüge auf eigenes Risiko zu veranstalten.

³⁵¹ „*Ve šk. roce 1910/11 pečoval podepsaný o hry chovanců, podnikal s nimi vycházky, staral se o bruslení, plování a jejich koupání, o prázdninové cestování, o střelecká cvičení a spolupůsobil při lékařských prohlídkách.... Kopání míčů bylo z programu naprosto vyloučeno... Při této práci bylo chovancům ukázáno, kterak třeba při nových hrách postupovati i kterak hry upravovati pro potřeby a poměry školské... Výcviku chovanců u vedení her školní mládeže prospívalo také to, že byli určití z nich vysíláni ke hrám žáků jiných obecných a měšťanských škol v Praze, jež jsou vedeny spolky pro mládež“ (SÚA Praha, Fond Zemská školní rada v Praze, 1869-1949, Karton 2488, Die Lehrerbildungsanstalten).*

³⁵² Der Spielerlass von Minister Paul Gautsch vom 15. September 1890 führte an allen staatlichen Schularten wahlfreie Bewegungsspiele (vor allem Ballspiele), Marschübungen, Ausfahrten, Schwimmen und Schlittschuhlaufen ein und empfahl die Errichtung von Spielplätzen und Turnhallen.

³⁵³ SÚA Praha, Fond Der Landesschulrat in Prag, 1869-1949, Karton 2438 (Realschulen), Sg.II, 7b-28, 1911.

15. Dem Sokolwesen nahestehende außerschulische Institutionen

Das Turnen und die körperliche Bewegung waren damals nicht nur in der Verantwortung der Schule, sondern neben den Sokolvereinen gab es auch so genannte (meist private) Schülerturnanstalten bzw. Jugendanstalten, die mehr oder weniger mit der Sokolbewegung zusammenhingen und mit den Schulen zusammenarbeiteten.³⁵⁴ So entstand 1893 der „Verein zur Pflege der Spiele für die tschechische Jugend“, der von dem engagierten Sokolmitglied Josef Klenka geführt wurde. Die Satzungen wurden denen des Sokol angepasst, die Handlungssprache war tschechisch. Josef Scheiner, Obmann von ČOS, wurde 1895 zum zweiten Stellvertreter des Vereins. Die Zeitschrift „Sokol“ informierte regel-

mäßig über die Vereinstätigkeit und veröffentlichte statistische Angaben. Die steigenden Schülerzahlen im Verein (1893 - 11000 Teilnehmer, 1895 - 45 319 Teilnehmer) bezeugen eine große Popularität dieser



Die Spiele der schulischen Jugend - Vorprogramm

Bewegungsform bei den Kindern. Aus der Tatsache, dass der Verein 1895 die einwöchigen Ausbildungskurse für Spiellehrer und Spiellehrerinnen an den Mittel-, Bürger- und Volksschulen für die tschechische Jugend veranstalten

³⁵⁴ Siehe die Kaiserverordnung Nr. 309 des Reichsgesetzes vom 27. Juni 1850.

konnte, wird zum Ende des Jahrhunderts eine allmähliche Integration der Turnspiele in die Inhalte der Turnlehrerausbildung mit dem Ziel ihrer Verschulung deutlich.

Außer der bereits erwähnten privaten Turnanstalt für Knaben und Mädchen von M. Tyrš, die beim Prager Sokolverein bereits 1866 errichtet wurde, erstrebte auch der Sokolverein in Smíchov 1898 die Errichtung einer speziellen Anstalt (Tělocvičný ústav Sokola Smíchovského pro žáky) für Leibeserziehung der Schüler der Volks-, Stadt- und Mittelschulen und für die Leibeserziehung der Schülerinnen unter Leitung des Turnlehrers Václav Švácha. Die Bewilligung des Landesschulrates wurde von mehreren Einschränkungen begleitet,³⁵⁵ jedoch geht die Verschulung des Lehrinhaltes daraus hervor. Der Unterrichtsstoff der Turnanstalt sollte sowohl aus dem Lehrplan für die achtklassigen Volksschulen als auch aus dem Lehrplan für den Turnunterricht an den mittleren Schulen abgeleitet werden.

Die private Schule für den Unterricht der Jugend und Erwachsenen beider Geschlechter im Turnen, Fechten, Faustkampf und Ringen entstand 1909 beim Sokolverein Tyrš in Smíchov und wurde durch den Brief Nr. 151175 der k.k. Statthalterei im Königreich Böhmen vom 25. Juni 1909 an den k.k. Landesschulrat in Prag genehmigt:³⁵⁶

³⁵⁵ Die Bemerkungen des Landesschulrates betrafen die Einteilung der Schüler in die Riegen. Die Schüler der Volks- und Stadtschulen sollten nicht zusammen mit den Schülern der Mittelschulen turnen. Am Turnunterricht konnten nur die Schülerinnen der Volks- und Stadtschule im Alter von 6 bis 14 Jahren teilnehmen. Der Unterricht sollte in der außerschulischen Zeit tagsüber stattfinden und im Winter bis 18 Uhr beendet sein (SÚA Praha, Fond Der Landesschulrat in Prag, 1869 - 1949, Karton 2255, Aktenheft V, Nr. 64, Unternummer 8, Brief vom 3. November 1898).

³⁵⁶ Die Leitung des Turnunterrichts wurde dem Turnlehrer Josef Klenka anvertraut (SÚA Praha, Fond Der Landesschulrat in Prag, 1869-1949, Karton 2256, Aktenheft V, Nr. 64, Unternummer S2).

„Es wird bemerkt, dass in dieser Schule Erwachsene und schulpflichtige Kinder nur in den getrennten, nach Geschlecht verteilten Gruppen, und schulpflichtige Kinder nur in der außerschulischen Zeit unterrichtet werden können.“³⁵⁷

Josef Klenka wurde zum Turnlehrer ernannt. Der bereits erwähnte „Bund der tschechischen Vereine und Freunde des Jugendturnens in Böhmen“ wirkte effektiv beim Errichten der Spiel- und Sportplätze mit, arbeitete auf die Eröffnung der Turn- und Spiellehrer(innen)seminare hin, reichte oft die Gesuche um moralische und finanzielle Unterstützung bei den Landesbehörden und etlichen Vereinen ein und machte sich nicht zuletzt um die Entstehung der Turnabteilungen und Turngruppen an den Universitäten verdient.

Die Errichtung der privaten Turnanstalten für Schüler bzw. der Schülerturnvereine ist vermutlich in den größeren Städten Böhmens zu beobachten, jedoch ist eine Übersicht oder gar Statistik darüber in der greifbaren Literatur kaum zu finden. Das Spiel- und Turnangebot solch privater Turnanstalten wurde meist von engagierten Lehrern und Direktoren ausgearbeitet und oft durch Bewegungsaktivitäten wie Ferienkolonien³⁵⁸, Schülerturnfeste, Wanderungen oder Skifahren und Schwimmen erweitert. Damit erinnerten die Vereine an die in vielen deutschen Städten in der Vormärzperiode (etwa bis zur

³⁵⁷ *„Při tom se podotýká, že ve škole této vyučovány býti smějí dospělé osoby a děti školou povinné pouze v oddělených dle pohlaví roztríděných skupinách, a děti školou povinné jen mimo dobu povinného vyučování školního.“*

³⁵⁸ Der Verein der tschechischen Ferienkolonien für die Kronstadt Prag und ihre Vorstädte (Spolek pro české feriální osady pro královské hlavní město Prahu a jeho předměstí) entstand 1882. Die Ferienkolonien wurden später auch von den Schulbehörden eingerichtet. Am Anfang des Jahrhunderts wuchs ihre Zahl rasch (REITMAYER, 1972, 56). In den Jahren 1865-1883 wurden in Prag 50 Sommerfestlichkeiten für Kinder und Jugend veranstaltet (KRONIKA ČESKÝCH ZEMÍ, 1999, 518).

preußischen Annexion) bestehenden Schülerturnvereine und „Knaben-Turnvereinigungen“. Auch sie wiesen Parallelen zum alten Jahnschen Turnplatzturnen auf und verwalteten sich ähnlich wie die englischen Public-Schools selbst. Sie waren praktisch und national orientiert und wurden von Persönlichkeiten des tschechischen Bürgertums und der tschechischen Turnvereine unterstützt. Die Letztgenannten setzten sich gegen Ende des 19. Jahrhunderts zunehmend für die außerschulische Jugendpflege und einen attraktiveren Inhalt des Schulturnens als Gegensatz zu dem damals vorherrschenden deutschen Formalismus, Scholastik und Drill ein.

16. Ausblick - Zusammenfassende Gegenüberstellung der Entwicklung des Schulturnens in Deutschland und in den tschechischen Ländern innerhalb der k. k. Monarchie

Die vorliegende Arbeit erhebt den Anspruch, eine Chronologie von Ereignissen in Bezug auf die Kausalitäten zwischen dem bürgerlich organisierten Vereinsturnen und dem Turnen in den staatlich kontrollierten Einrichtungen in beiden Ländern darzustellen. Wir haben uns zum Ziel gesetzt, die Verbreitung, Ausprägung und Wirkung des Turnens, einschließlich des Frauen- und Schulturnens in der Gesellschaft beider Länder zu verdeutlichen.

Im Laufe des 19. Jahrhunderts entsprach die strukturelle Entwicklung im Bildungswesen den Erziehungsintentionen der Bildungsbeschränkung. Sowohl das Schulsystem in den deutschen Staaten als auch das in der k. k. Monarchie wurde durch die Unterdrückung von Spontaneität und Eigentätigkeit der Schüler, durch die Dominanz des Faktenwissens und damit verbundenen Memorierübungen charakterisiert.

Das frühe deutsche Schulturnen wurde in eine lockere Verbindung mit der Institution Schule gebracht und bereits in seinen Anfängen durch einen „*freien, auf Jahn zurückgehenden, spielerischen Charakter*“ gekennzeichnet. Ein dafür sprechendes Argument bilden auch die sich Ende der 1820er Jahre in Sachsen und Hannover (Braunschweig, Wolfenbüttel, Helmstedt und Holzminden) zumeist aus Gymnasiasten rekrutierten Schülerturnvereine als freie Interessensvereinigungen der Schüler. ULFKOTTE (2003) hält sie für Vorreiter des Schulturnens und nennt sie „*alternative Modelle schulischer Leibesübungen*.“ Ebenso gab es Knaben-Turnvereinigungen für die Schüler der Volksschulen, z.B. in Bremervörde, Buxtehude und Horneberg (KRÜGER 1996, 132ff). Ein solches Phänomen ist in der Turngeschichte der tschechischen Länder in der

k. k. Monarchie nicht zu finden.

Die spezifische Rolle dieser Schülerturnvereine im ganzen Prozess ist darin zu sehen, dass sie die turninteressierten Schüler in freier Selbstverwaltung innerhalb der Schulgemeinde und unter Aufsicht des jeweiligen Schulleiters vereinigten.³⁵⁹ Der selbsterzieherische Charakter der körperlichen Übungen wurde betont. Schließlich ist auch ihr besonderer Beitrag als Voraussetzung für die Gründung von Turnvereinen für Erwachsene zu erwähnen, da viele von den in dieser Zeit entstandenen Männerturnvereinen sowohl die Turnflächen (Turnhallen) der Schüler als auch das Kenntnispotential ihrer Turnlehrer nutzten. Darüber hinaus bestanden seit den 1820er und 1830er Jahren in vielen deutschen Staaten private Turnplätze und Einrichtungen, nicht nur in Form bürgerlicher Vereine, die den Turnunterricht für Kinder und Jugendliche anboten bzw. das Turnen an den Schulen übernahmen.

Dieses ungezwungene, sich am Jahnschen Turnerbildungsideal orientierende Jugendturnen musste jedoch nach der Revolution von 1848/49 einem staatlich kontrollierten Turnerziehungswesen das Feld räumen. Die erfolgreiche Ausgestaltung der schulischen Leibeserziehung in den deutschen Ländern in der Nachfolgezeit wurde erheblich durch das von Adolf Spieß ausgearbeitete methodische Gedankengut für das Schulturnen ermöglicht. Daneben wurde in den verschiedenen deutschen Provinzen auch die Turnlehre von F. L. Jahn und E. Eiselen zur Geltung gebracht, die in Verbindung mit dem Turnsystem nach Spieß von den jeweiligen Ländern, Städten und Schulen als „*deutsches*

³⁵⁹ Dieses Self-gouvernement (WAHNSCHAFFE 1892, 6) ...trug wesentlich dazu bei, „*in den älteren Schülern ein lebhaftes Ehrgefühl und das eifrigste Bestreben nach Rechtfertigung des von ihren Lehrern in sie gesetzten Vertrauens zu erwecken und zu fördern...*“ In.: KRÜGER 1996, 164.

Turnen“ bezeichnet wurde.³⁶⁰ Dies ist auf den Einfluss des in den bürgerlichen Turnvereinen betriebenen Turnens zu beziehen. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts näherten sich zwangsläufig die Formen des Schulturnens den Methoden und dem Übungsgut des Vereinsturnens an.

Die Einführung und eine feste Verankerung des Schulfaches Turnen wurden jedoch signifikant von den finanziellen Mitteln begrenzt, was sich am besten am Beispiel Preußens illustrieren lässt. Dort ist der Aufwand von staatlichen Subventionen in die Einrichtung des Schüler-Turnens vor dem Hintergrund des preußischen staatlichen Interesses an einem militärischen Schulturnen zu sehen und zu werten.

In den Jahren 1862 - 1869 vollzogen sich allgemein jedoch erhebliche Entwicklungen und Fortschritte in der Frage des öffentlichen Turnens an den Schulen. Ende der 1870er Jahre wurde das Turnen für Knaben an den Volksschulen in den meisten deutschen Staaten als verbindlicher Unterrichtsgegenstand eingeführt. Dem Mädcheturnen an den Schulen wurde wenig Beachtung beigemessen, so dass es nur noch fakultativ bzw. von den Männerturnvereinen betrieben wurde und erst Ende des 19. Jahrhunderts eine verbindliche Verankerung im Fächerkanon der Schule erlebte. Letztendlich hat die allmähliche Einführung des Mädcheturnens an den Schulen damit zu tun, dass sich die modernen Ideen von Körper- und Sporterziehung durchsetzten und es zu einer Abschwächung des Einflusses der Kirche auf die Schulbildung kam.

Die gegenseitige Wechselwirkung von Jugend- und Erwachsenenturnen kennzeichnete die gesamte Geschichte des Turnens im 19. Jahrhundert. In den (1830er und) 1840er Jahren bot das Vereinsturnen die grundlegenden Bedingungen für die Entwicklung des Schulturnens, das wiederum am Ende

³⁶⁰ In Einzelfällen konnte auch die von Hugo Rothstein in der Zentralturnanstalt in Berlin praktizierte schwedische Gymnastik registriert werden. Vgl. KRÜGER 1996, 144.

des 19. Jahrhunderts durch die professionellen Schulturnlehrer als Turnwarte die Prinzipien und Formen des Schulturnens in die Turnvereine einführte. Dadurch erhöhte sich die Qualität des Turnens überhaupt und es kam zu einer effektiveren Zusammenarbeit zwischen dem Schulturnen und dem Vereinsturnen. Ende des 19. Jahrhunderts nahm das Interesse des Staates an einem staatlich kontrollierten Schülerturnen zu.

Durch die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse in Österreich-Ungarn herrschte im Schulturnbereich der tschechischen Länder eine komplizierte Situation. Die Komplexität der Faktoren, die sich hier negativ auf einen kontinuierlichen Aufstieg des Schulturnens auswirkten, lässt sich im Folgenden zusammenfassen:

Das Fehlen des eigenen Staates limitierte die Freiheit und die Möglichkeiten der tschechischen Verwaltungsbehörden, wirkungsvollere Entschlüsse zu fassen und so offensiver an die Frage der schulischen Leibesübungen heranzugehen. Mit der ökonomischen Rückständigkeit im Land und dem niedrigen Entwicklungsstand in einzelnen Regionen hing eine finanzschwache Situation der Schulen und Gemeinden zusammen. Bis auf einige Ausnahmen (z. B. die von Vocel, Amerling, Kodym) gab es in den 1840er bis 1860er Jahren im Lande nur wenige private Turn- oder Heilanstalten, die den Turnunterricht den Schülern anboten und ihn propagierten. Die Turnversuche an einigen Pfarrschulen und Lehranstalten konnten nicht eine systematische Einführung des Turnens in die Schulen bewirken, für die weitere Entwicklung erscheinen sie jedoch als wichtige Motivationsfaktoren.

In der Petition der Prager Universitätsstudenten an den österreichischen Kaiser im Jahre 1848 wurde die Eingliederung des Schulturnens in die Institution Schule und die Errichtung von Turnanstalten gefordert. Nach 1848 konzentrierte sich die tschechische Nationalschule weitgehend auf den Kampf

um die eigene Sprache. Das Turnen blieb von schulischen Reformen weithin unberücksichtigt.

Der Geschichtsverlauf in diesem Bereich in der folgenden Zeit verzeichnete sowohl im Deutschen Bund als auch in Österreich-Ungarn ähnliche Zwangsprozesse, die mehr oder weniger durch den Staat und seine Politik determiniert wurden. Die Verabschiedung des österreichischen Reichsschulgesetzes, das das Schulturnen obligatorisch an den Volks- und Bürgerschulen einführte, wurde durch den verlorenen Krieg von 1866 bedingt, was sich mit den aus den militärischen Gründen erlassenen Verordnungen in Preußen in den 1840er bis 1860er Jahren vergleichen lässt.

Hinzuweisen ist auf einen Unterschied. Indem den preußischen Schulturnerlassen die Tradition und Grundlagen des Jahn'schen Turnens in den Jugend-Turngemeinden vorausgingen, konnte die durch staatliche Institutionen erzwungene Reform die bestehenden materiellen, personellen und gesellschaftlichen Lücken eines staatlichen Schulturnens nicht schließen. Es fehlte hierbei die notwendige staatliche Unterstützung. Lediglich das Turnsystem von Spieß wurde fast flächendeckend in Anwendung gebracht. Dem gegenüber konnte dieses System in Deutschland durch die traditionellen, von Jahn/Eiselen entwickelten Formen des Turnens ergänzt werden.

Auch die erste einheimische turnpädagogische Literatur stand erst in den 1860er Jahren zur Verfügung und basierte, bis auf einige Ausnahmen, meist auf dem Turnkonzept von A. Spieß. Auf der anderen Seite bot diese Situation die personelle und materielle Verflechtung mit dem Vereinsturnen im Sokol, so dass zwischen dem Sokolturnen und dem Schulturnen in Bezug auf die Methoden und ihre Didaktik eine engere Zusammenarbeit möglich war.

In den 1880er Jahren fand in beiden Ländern der moderne Trend im Sport und

Turnen Resonanz. Inspiriert von dem englischen Vorbild kamen neue Formen der Körpererziehung wie deutsche Spielbewegung und Turnfahrten, die das natürliche Turnen begründeten (beginnende Jugendbewegung), zur Geltung. Allgemein kann man eine gesellschaftliche Akzeptanz und damit auch einen besseren Zustand des Turnens feststellen, was sich auch auf das schulische Turnen auswirkte. Durch den Gautschen Spielerlass von 1890 wurden z.B. fakultative Bewegungsspiele, Eislaufen und Schwimmen an den österreichischen Grundschulen eingeführt.

Die 1883er Novelle hatte das österreichische Schulturnen zwar negativ beeinflusst, aber die aus dem Ausland durchdringenden modernen Sport- und Körpererziehungsmodelle traten bereits in das öffentliche Bewusstsein. Die zunehmende Kritik an dem starren Turnsystem von Spieß ging mit dem Aufkommen der Sportbewegung und des olympischen Sports einher und bewirkte Anfang des 20. Jahrhunderts allgemeine Bestrebungen nach der Reform des Gymnasialsystems. Die politischen Auseinandersetzungen zwischen Tschechen und Deutschen in der alten Monarchie hatten die Forderung nach autonomen Verwaltungsorganen im Schulwesen zur Folge.

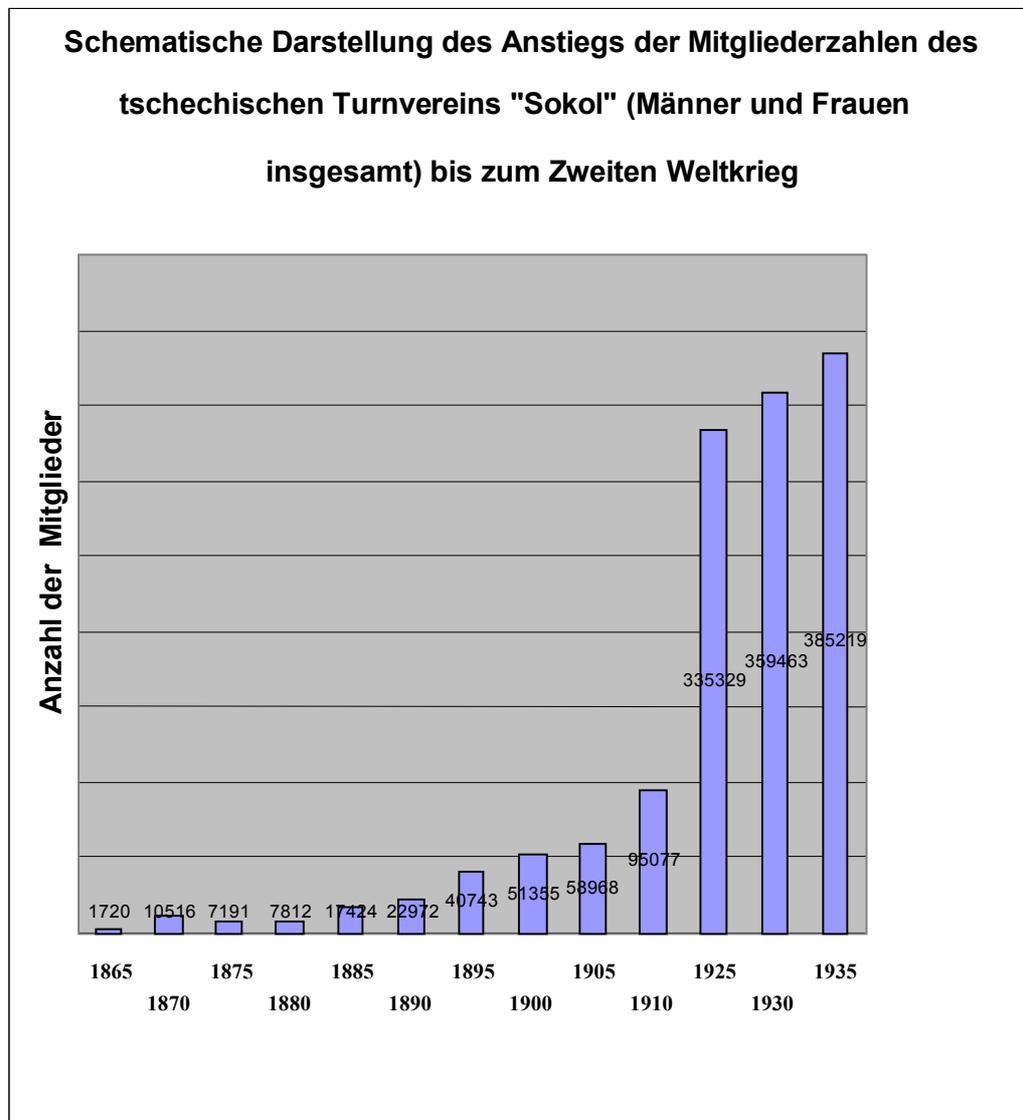
Die Änderung des Inhalts sowie der Methodik des Schulturnens wurden zum Gegenstand der „staatlichen Enquete“ über das Schulturnen 1910 in Wien. Neue Lehrpläne für Gymnasien und Realschulen von 1911 (jedoch nur für Jungen)³⁶¹ berücksichtigten die progressiven auf den gesundheitlichen sowie erziehlischen Aspekten beruhenden pädagogischen Tendenzen. Besondere Funktion erlangte das Schulturnen in Bezug auf die militärische Vorbereitung, was mit einer zunehmenden Steuerungsfunktion des Staates zusammenhing.

³⁶¹ Für Mädchen wurden die neuen Lehrpläne im Schulturnen 1913 ausgearbeitet und herausgegeben.

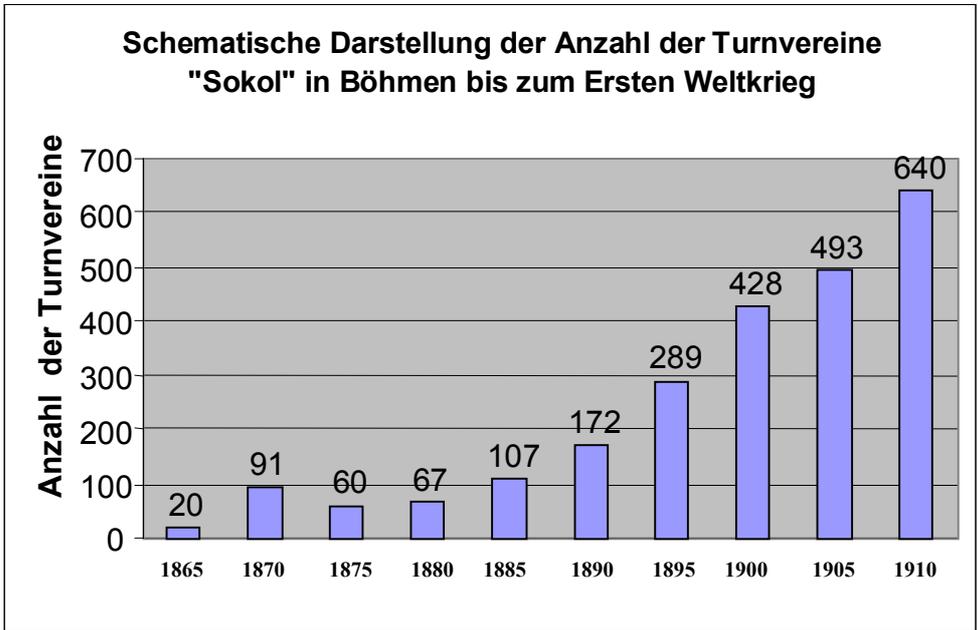
Nationale Ziele der sokolschen Gymnastik und des Turnsystems nach Tyrš verfolgte die tschechische Schule jedoch erst ab 1924.³⁶²

³⁶² „Die Methodik der Körperkultur für die Jugend von 6 bis 14 Jahren nach dem Turnsystem von Dr. Miroslav Tyrš“, ausgearbeitet von Agathon Heller, siehe S. 321.

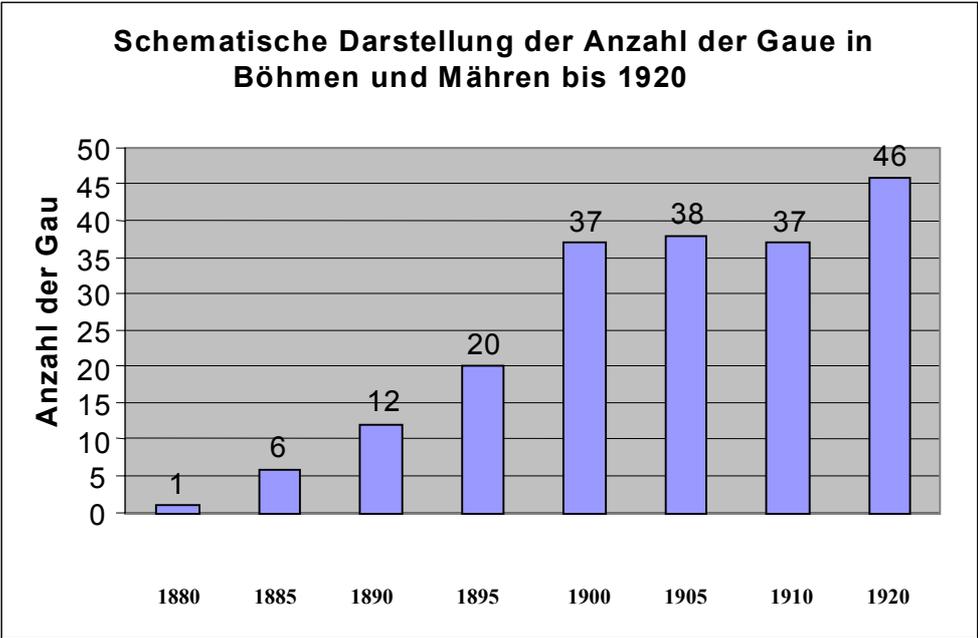
Anhang zu Teil 1 (Diagramme und Abbildungen)



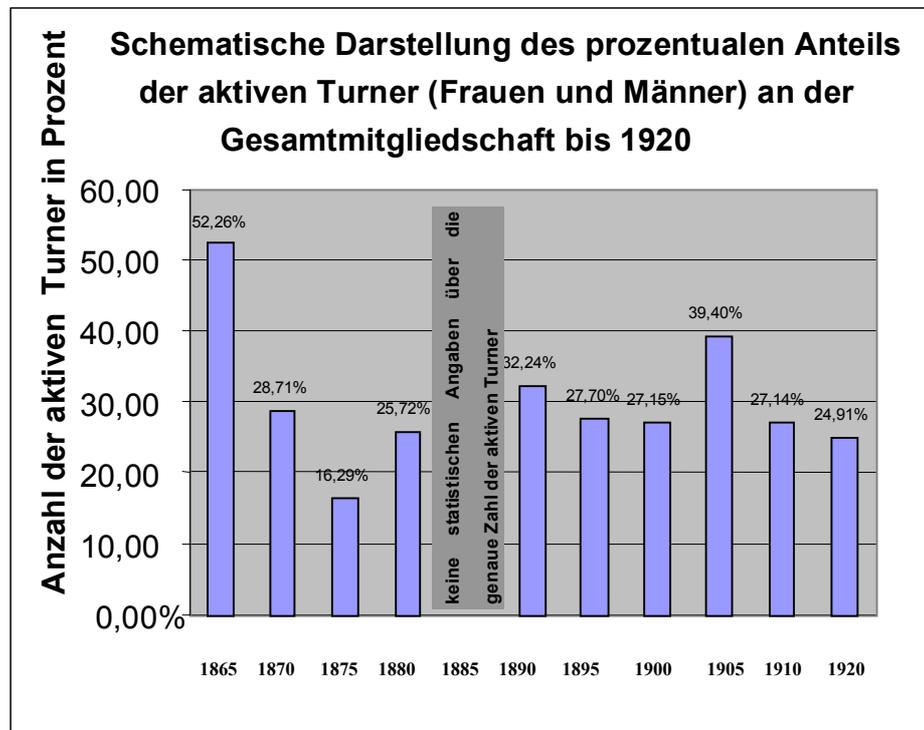
Nach ZBÍRAL 1922 (bis 1920), nach WAIC (bis 1935)



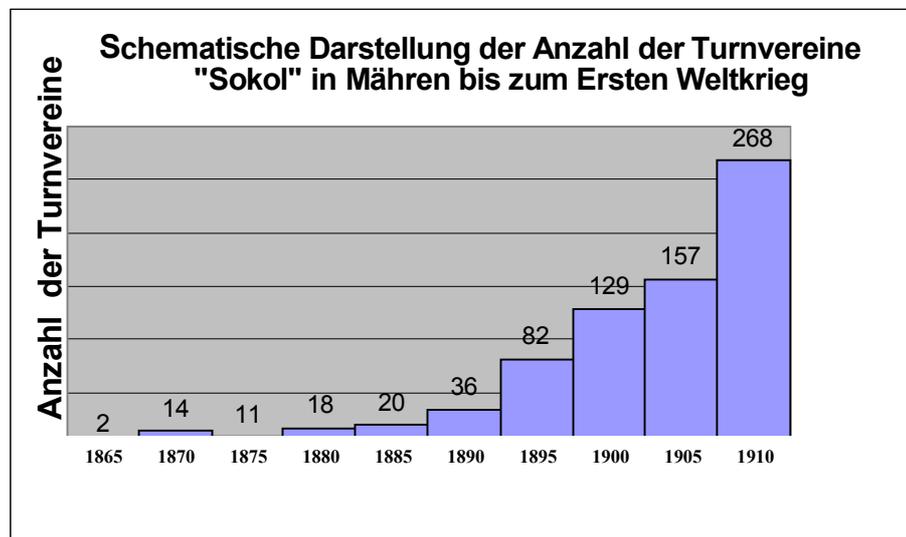
Nach ZBÍRAL 1922



Nach ZBÍRAL 1922

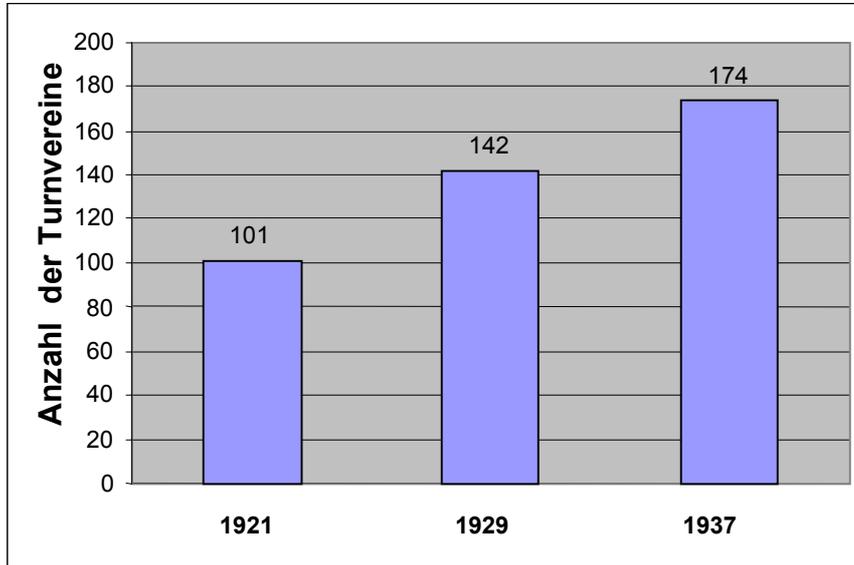


Nach ZBÍRAL 1922

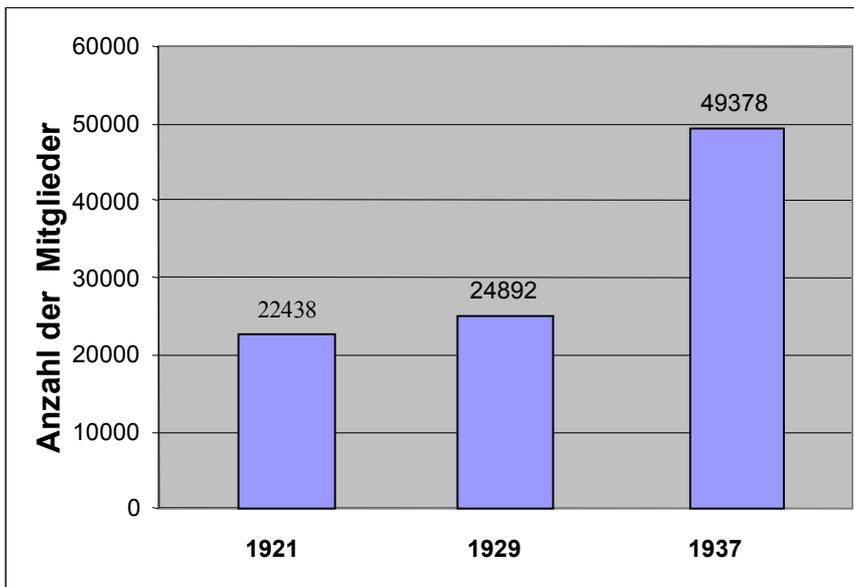


Nach ZBÍRAL 1922

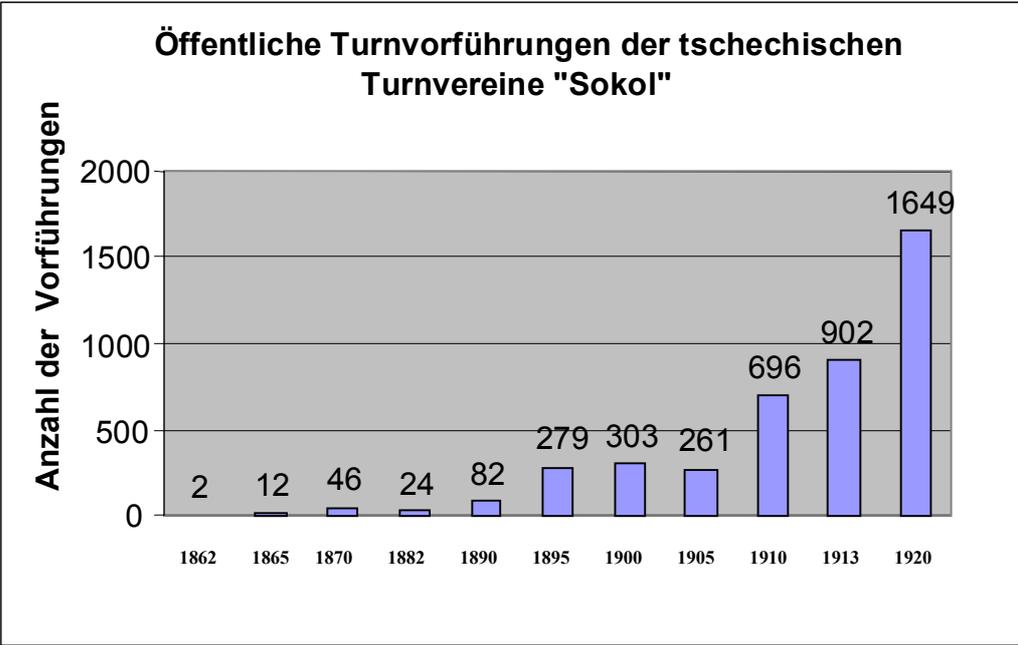
Schematische Darstellung der statistischen Entwicklung des slowakischen Sokolturnens zwischen dem Ersten und dem Zweiten Weltkrieg



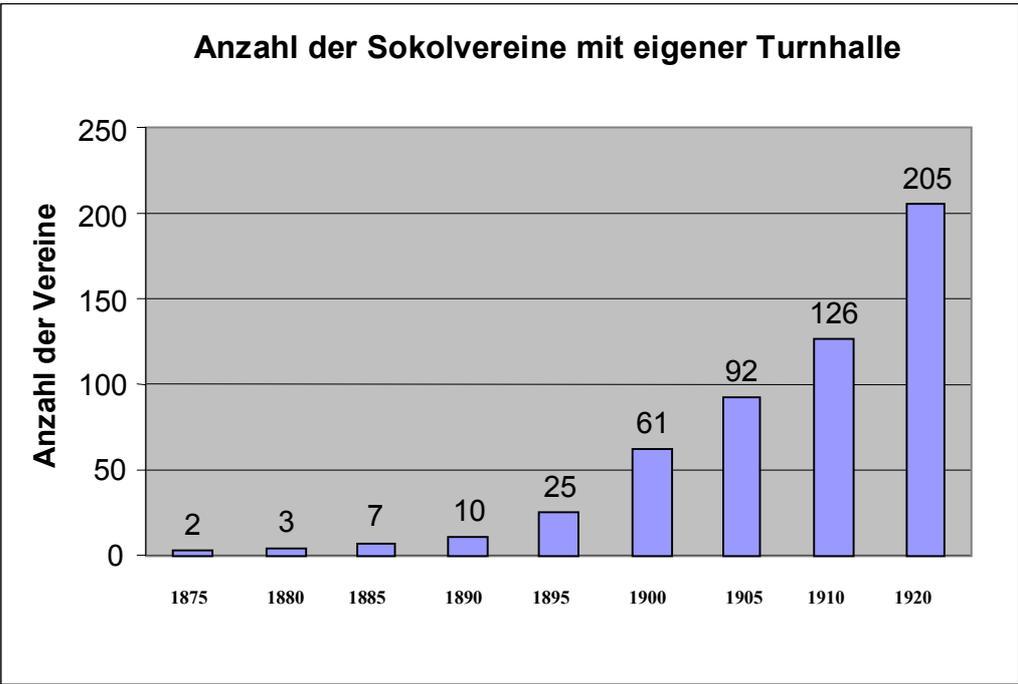
Nach Encyklopédia Slovenska 1981



Nach Encyklopédia Slovenska 1981



Nach ZBÍRAL 1922



Nach ZBÍRAL 1922

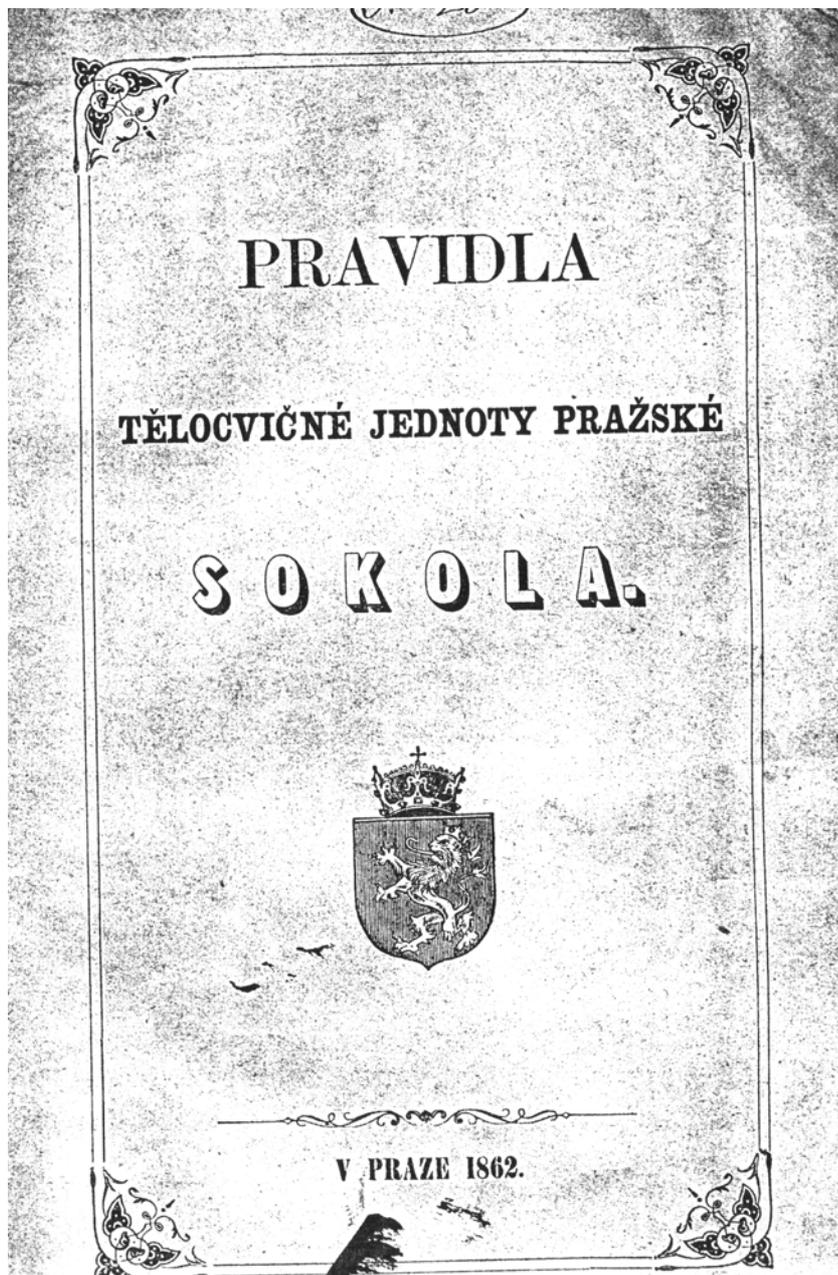


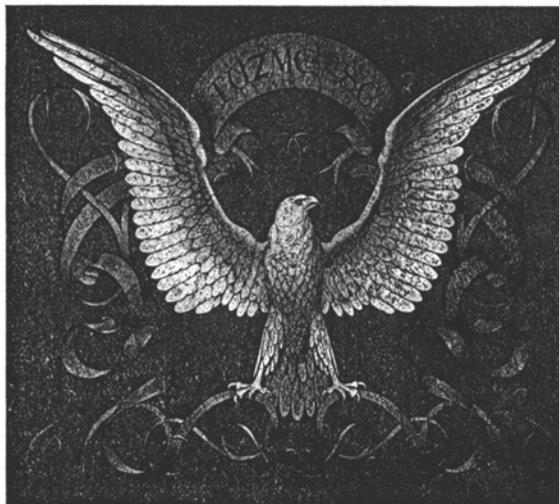
Abb. 1: Titelseite der ersten Satzung des Prager Turnvereins Sokol aus dem Jahre 1862

In.: ATMTVaS, Praha, k.1, inv. č. 9.



Josef Manes. Prapor Sokola Pražského, strana bílá.

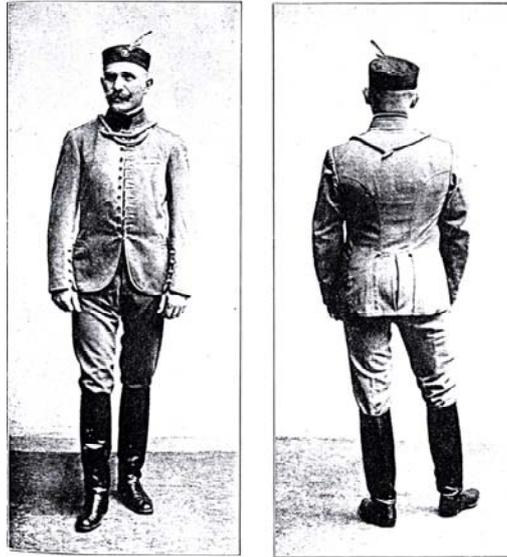
Abb. 2: Vorderseite der Vereinsflagge des Sokol von Josef Manes aus dem Jahre 1862 (weiße Seite)



Josef Manes. Prapor Sokola Pražského, strana červená.

Abb. 3: Rückseite der Vereinsflagge des Sokol von Josef Manes aus dem Jahre 1862 (rote Seite) In.: ATMTVaS, Praha, f. Sokol, k. 16, inv. č. 247.

Uzorné kroje sokolské.



Kroj slavnostní.

Abb. 4: Galauniform des Turnvereins Sokol (Männer)

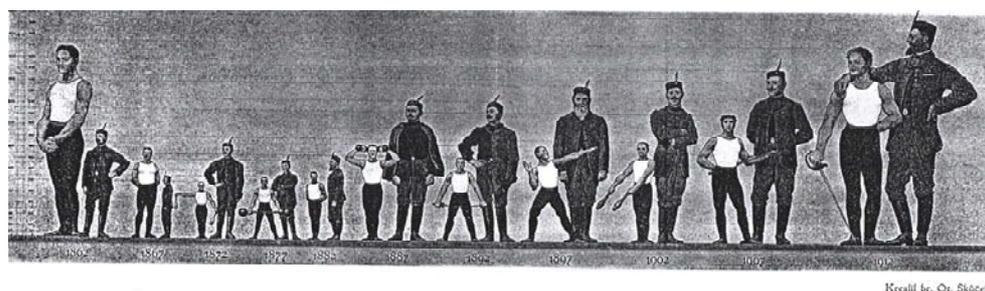
Uzorné kroje sokolské.



CVičební kraj ženských odborů.

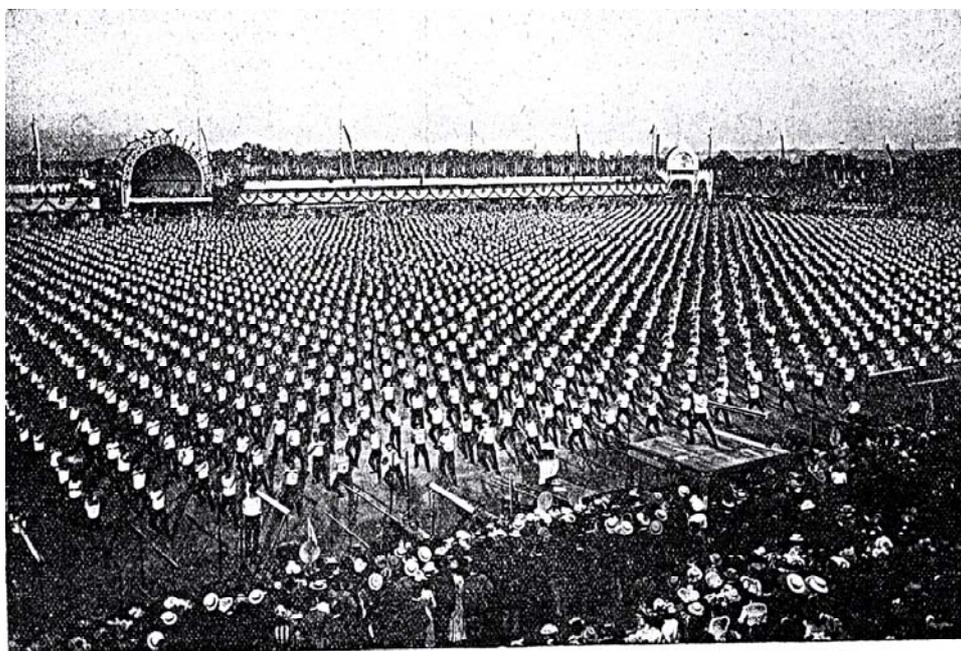
CVičební kraj členstva.

Abb. 5: Turnkleidung der Frauen und Männer des Turnvereins Sokol (In.: Věstník Sokolský, Nr. 8, 9, S. 231/265. Praha 1907)



1862 1872 1882 1892 1902 1912

Abb. 6: Bildliche Darstellung der aktiven und passiven Mitglieder im Turnverein Sokol bis zum Ersten Weltkrieg (In.: ATMTVaS, f. Sokol, k. 16, inv. č. 247)



Cvičení prostoná dne 30. června.

Abb. 7: Massenübungen der Sokoln bei der vierten Zusammenkunft in Prag im Jahre 1901 (In.: Věstník Sokolský, Nr.17, S. 397. Praha 1901)



Skupina vojska_husitského ze_šachového turnaje 9.,8. 1907.

Abb. 8: Hussitisches Heer nach der Vorführung des „lebendigen“ Schachspiels bei der fünften Zusammenkunft 1907 (In.: Věstník Sokolský, Nr. 13, S. 423. Praha 1907)



**Abb. 9: Titelseite der Ausflugsordnung des Turnvereins Sokol
In.: ATMTVaS, Praha, f. Sokol, k. 1, inv. č. 9. (Anhang)**

19.....	19.....	19.....
Železniční kolek	Železniční kolek	Železniční kolek
Národnímú základu	Národnímú základu	Národnímú základu
Lyžařský kolek a p.	Lyžařský kolek a p.	Lyžařský kolek a p.

Železniční sleva podle výnosu býv. min. Železnic 57.187-III/3 z 11. XI. 1921.

Čís. kat. _____
Členem Sokola
od r. _____



ČLENSKÝ PRŮKAZ

ČESKÁ OBEC
SOKOLSKÁ

Zbrodický
jednatel



Škva
úř. nám. starosty

Abb. 10: Mitgliederausweis des Turnvereins Sokol in den 1920er Jahren (Außenseite)

Podobenka člena a majitele průkazeny, na nepodlepeném fotografickém papíře v rozměru 6×6, a představující poprsí s jasnou, zřetelnou současnou podobou. Podobenka se orazítkuje razítkem jednoty (v pravém horním a levém dolním rohu) tak, aby razítko přesahovalo na přilehlé části průkazeny a na světlém místě podobenky (poprsí), podpíše ji vlastnoručně její majitel inkoustem neb černou tuší. Podpis tužkou, třebas inkoustovou, je neplatný.

Výnosem býv. ministerstva Železnic 11. XI. 1921 čís. 57187-III/3.

Bratr _____
Sestra _____

jest od _____ členem

Tělocvičné jednoty Sokol _____

Sokolská župa _____

Razítko
jednoty

_____ jednatel

_____ starosta

Členské příspěvky placeny za:

19____		19____		19____	
podpis	dat.	podpis	dat.	podpis	dat.
1.		1.		1.	
2.		2.		2.	
3.		3.		3.	
4.		4.		4.	
5.		5.		5.	
6.		6.		6.	
7.		7.		7.	
8.		8.		8.	
9.		9.		9.	
10.		10.		10.	
11.		11.		11.	
12.		12.		12.	

Abb. 11: Mitgliederausweis des Turnvereins Sokol in den 1920er Jahren (Innenseite)

In.: ATMTVaS, Praha, f. Sokol, k.1, inv. č. 9. (Anhang)

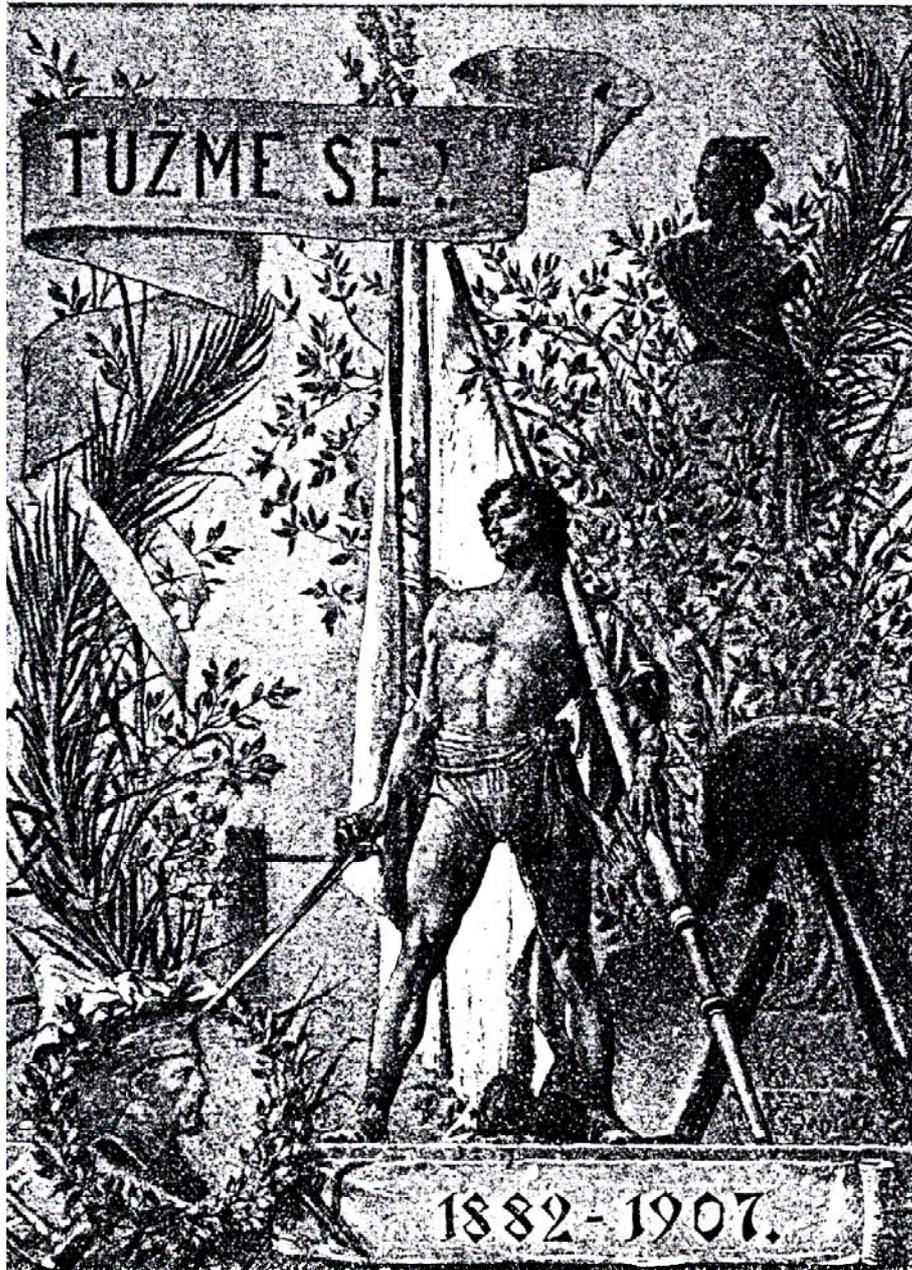
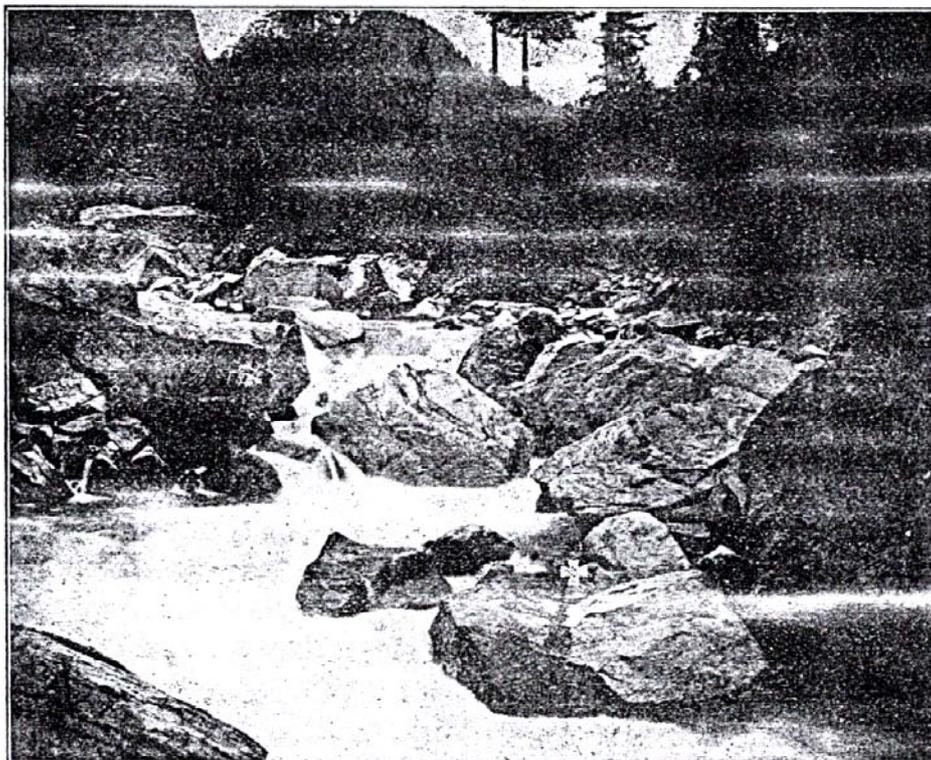


Abb. 12: Motto- und Werbeblatt des Turnvereins Sokol für die fünfte Zusammenkunft in Prag 1907 (In.: Věstník Sokolský, Nr. 13, S. 1. Praha 1907)

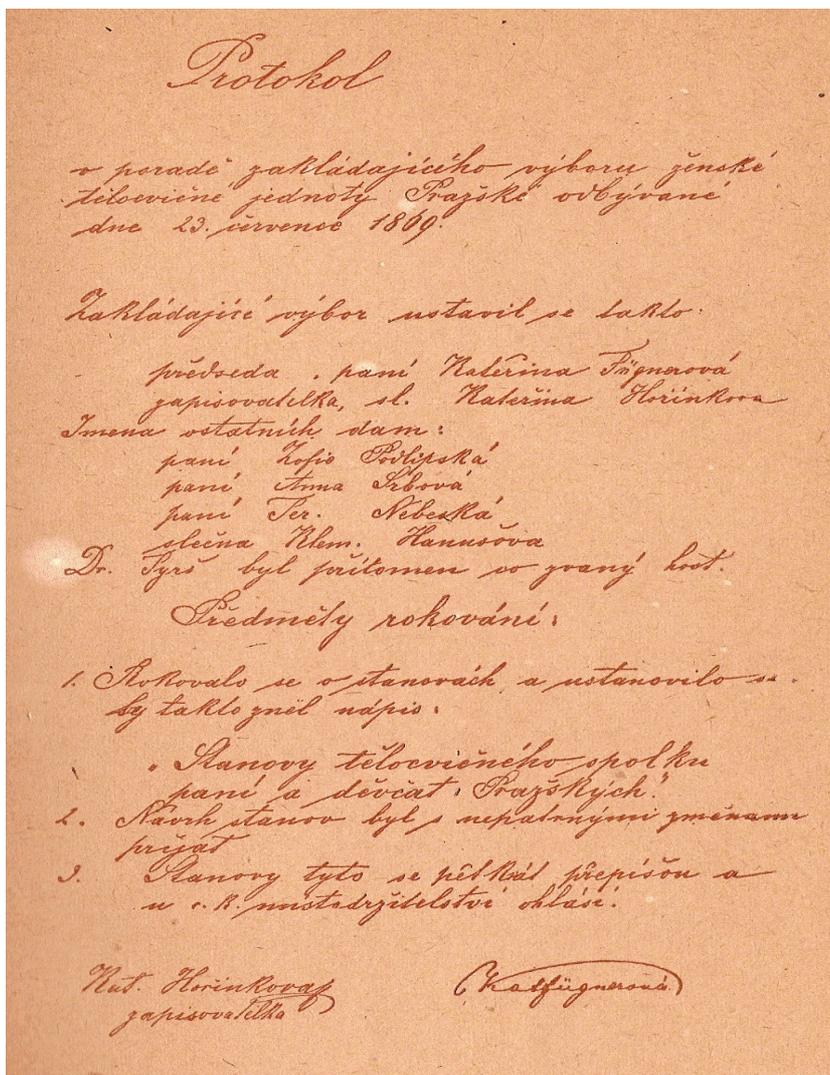


Místo na toku divoké Aachy, kde nalezeny byly tělesné pozůstatky
Dra Miroslava Tyrše.
Křížkem poznamenané místo jest naleziště. Dle fotografie z archivu Sokola Pražského.

Abb. 13: Fundort der Leiche des Gründers des Turnvereins Sokol, Miroslav Tyrš, in der Schweiz (In.: Věstník Sokolský, Nr. 22, S. 1. Praha 1909)

Abb. 2

**Das Protokoll, geschrieben bei der Gründung des Frauenturnvereins in Prag am
23. Juli 1869**



In.: Vzpomínáme s vděčností a láskou. Cvičitel'ský sbor žen Sokola Pražského. Praha 1929.

Tabelle 1**Die Frauen in der tschechischen Sokolgemeinde ab 1900 bis 1927**

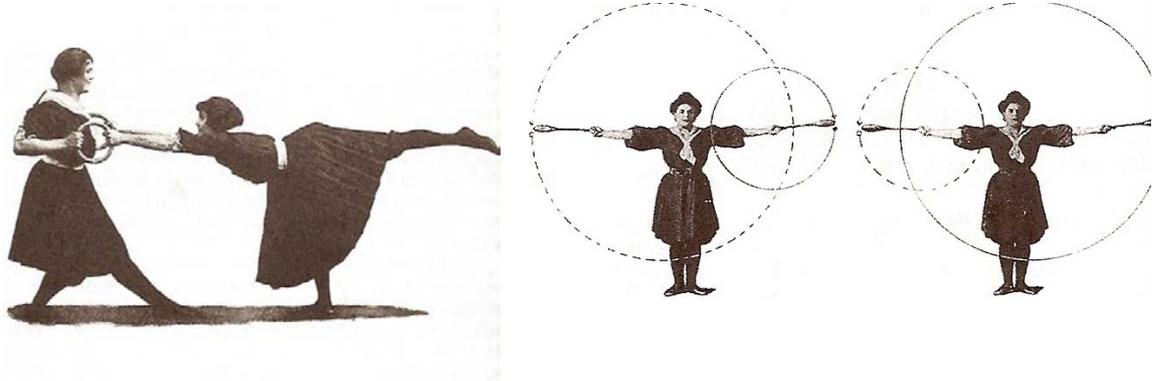
Jahr	Frauen insgesamt	Turnende Frauen	Juniorinnen	Schülerinnen
1900	3.937	1.485	-	-
1905	6.799	4.277	-	-
1910	14.585	7.046	-	11.089
1920	99.265	43.536	34.910	80.964
1925	91.803	26.137	33.281	76.559
1927	96.042	27.846	33.561	78.945

Tabelle 2**Überblick über die Teilnahme der Sokolinnen an den Sokolfesten**

Jahr	Frauen	Juniorinnen	Schülerinnen	Sokolsche Festzug
IV. – 1901	860	-	-	-
V. – 1907	2.400	-	500	-
VI. – 1912	5.600		2.117	-
VII. – 1920	16.000	10.012	4.960	Frauen 13.300 Juniorinnen 13.000
VIII. – 1926	14.080	14.076	6.860	Frauen 10.080 Juniorinnen 14.570

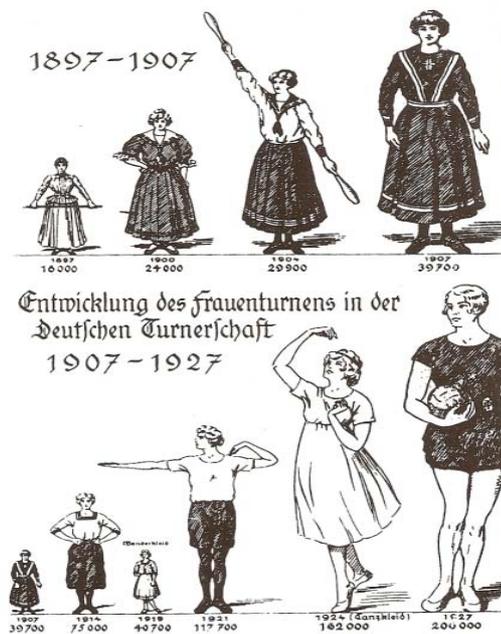
In.: Táborská, O.: Šedesát let ženského sokolského tělocviku. Praha 1929.

Abb. 5



Das Turnen der Frauen mit Ringen auf dem Sokolfest 1912 und mit Kegeln auf dem Sokolfest 1907
In.: Sokolské slety 1888-1948. S. 15, 18. Praha 1994.

Abbildung 6



Die Frauen in der Deutschen Turnerschaft
In.: BRAUN (Hrsg.) 1999, S. 169.

Die Turnkleidung der Frauen am Anfang des Jahrhunderts (übrigens sehr ähnlich in beiden Organisationen) bestimmte den Übungskanon, so dass lediglich nur Frei- und Ordnungsübungen, Reigen sowie Hang-, Stemm- und Balancierübungen an feststehenden Geräten und Geräteübungen mit Ringen oder Kegeln möglich waren.

Erst um 1919 haben sich sowohl die tschechischen als auch die deutschen Frauen (in der DT 1919, in der ČOS 1920) aus dem engen (auch gesellschaftlichen) Korsett und langen Röcken befreit und die Einführung der Wanderkleidung durchgesetzt.

Anhang zu Teil 3 (Abbildungen)

Abb. 1

Ausweis des Gründungsmitglieds des Vereins zur Pflege der Spiele für die tschechische Jugend. Der unterzeichnete Obmann des Vereins - Jan Podlipný - war gleichzeitig der Vorsitzende der tschechischen Sokolgemeinde (ČOS).



In.: Dějiny Sokola Brno I 1862 – 1887. Brno 1948.

Abb. 2

Die Methodik der Körperkultur für die Jugend von 6 bis 14 Jahren nach dem Turnsystem von Dr. Miroslav Tyrš. Zusammengefasst von Agathon Heller, dem langjährigen Sokolisten und Mitarbeiter des Sokol. Herausgegeben in Prag 1922.

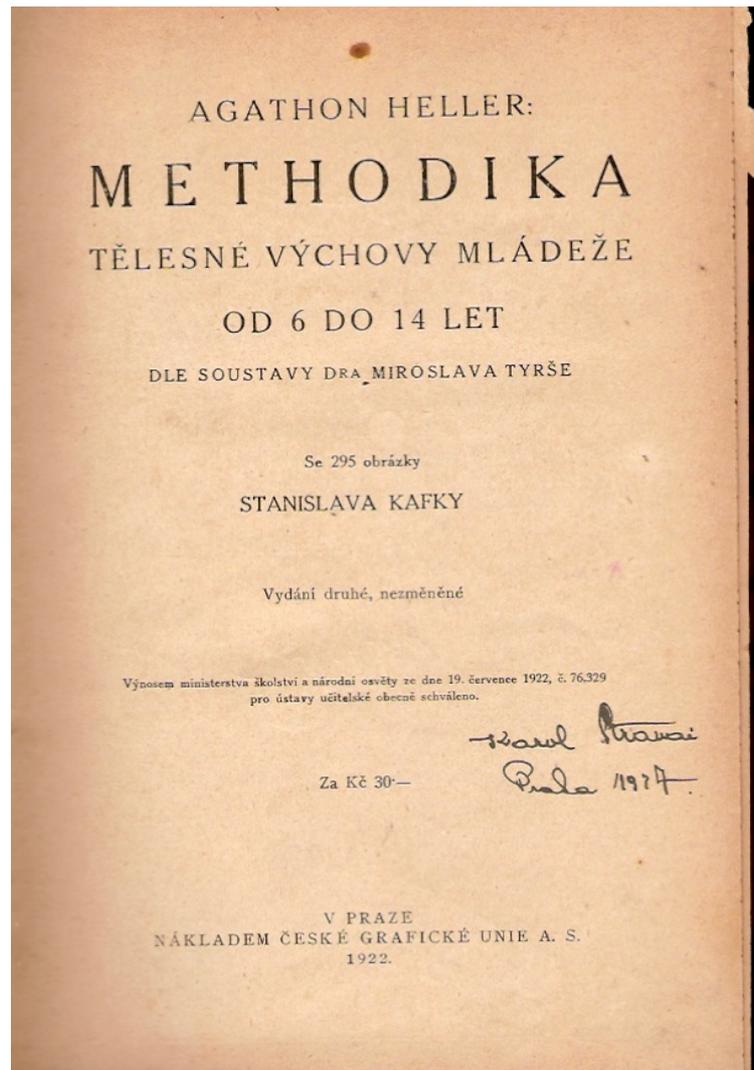
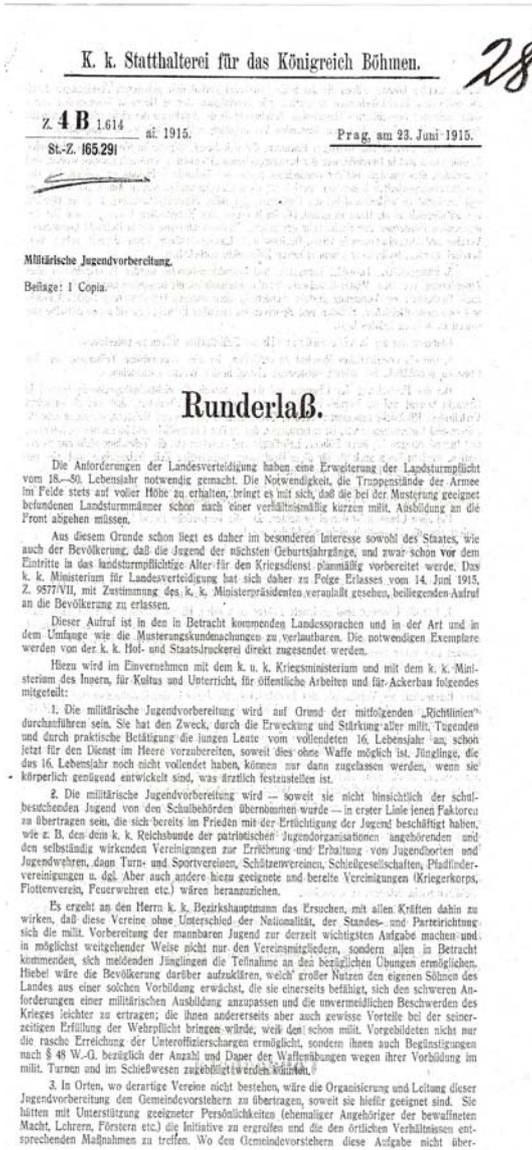


Abb. 3



wiesen werden könnte, wären die durch die konkreten Verhältnisse gebotenen Verfügungen durch die politischen Bezirksbehörden zu treffen. Die Verteilung der in Betracht kommenden Hingelinge mehrerer benachbarten Gemeinden, gegebenenfalls die Anlehnung der nicht schutzbefähigten Jugend an die gleichen Zwecken dienenden Veranstaltungen der Schule werden empfohlen.

4. Alle Vereine und sonstigen Faktoren, die sich dieser Aufgabe im Sinne der vorstehenden Ausführungen und in Durchführung der herausgegebenen „Richtlinien“ einstimmig widmen wollen, sind einzuladen, dies ehestens bei der zuständigen politischen Behörde I. Instanz zu melden. Die Bezirkshauptmannschaften haben auf speziell für diese Zwecke anzusetzenden Amtsstagen aufzuklären und andererseits zu wirken und bei der Einführung der milit. Jugendvorbereitung in jeder Hinsicht überall hilfreich an die Hand zu gehen. Die im Interesse des stätlichen Vorganges und der gemeinsamen Förderung der Sache sehr erwünschte Zusammenfassung der in Betracht kommenden Vereine und Organisationen in Orts-, Bezirks- und Landesverbände kann derzeit schon vorbereitet werden, bleibt aber einem späteren Zeitpunkte vorbehalten.

5. Übungsplätze, Turnsäle, Turngeräte und Instruktionsbehele werden in Garnisonen über Anforderung von den Militär-Landwehr-Stationenkommandos, die besonders angewiesen wurden, nach Tüchtigkeit zur Verfügung gestellt werden. In allen anderen Orten werden Staats-Landes- und Gemeinde-Behörden, Schulen und Sportvereine etc. über Ersuchen gewiß gerne dasselbe tun, soweit es in ihren Kräften liegt.

Übungen mit der Waffe außerhalb der Schießplätze wären zu unterlassen.

6. Um ein ersprießliches Resultat zu erreichen, ist eine regelmäßige Teilnahme an den Übungen unerlässlich. Sie wären mindestens einmal in der Woche vorzunehmen.

Bei der Festsetzung der Übungen soll daher, soweit die nichtschutzbefähigte Jugend in Betracht kommt, auf die Berufs- und Arbeitsverhältnisse der Teilnehmer, daß auf die örtlichen Verhältnisse Rücksicht genommen werden. Den Eltern, Lehrern und Meistern, sonstigen Arbeitgebern und Unternehmern etc. ist nahezu legen, daß es ihre Ehrenpflicht und im eminenten Interesse der Jugend gelegen ist, ihren Söhnen, Lehrlingen und Gesellen etc. die Teilnahme nicht nur zu gestatten, sondern ihnen auch die für diese Betätigung notwendige Zeit freizugeben und sie zur ersten und heiligen Beteiligung anzuhalten.

Zeitweise gemeinsame Übungen mehrerer Vereine und Schulen, gegebenenfalls auch mit Teilnehmern benachbarter Orte, und Wettspiele werden empfohlen.

Bei allen Übungen ist darauf zu achten, daß die körperliche Entwicklung systematisch gefördert und die Gesundheit nicht geschädigt werde.

Die Teilnehmer an der militärischen Jugendvorbereitung wären ärztlich untersucht zu lassen, um festzustellen, ob sie körperlich und geistig für diese Betätigung geeignet sind.

Die Gewinnung von Ärzten nicht nur für diesen Zweck, sondern auch als Berater über das Ausmaß der Übungen und zur eventuellen Hilfeleistung ist anzustreben.

7. Für die Übungen sind geeignete Führer zu wählen. Hiefür kommen in erster Linie ehemalige Angehörige des Soldatenstandes und geeignete Lehrer in Betracht, die diese Aufgabe gewiß gerne übernehmen werden. Die Evidenzbehörden wurde angewiesen, Offiziere des Ruhestandes und außer Dienst aufzufordern, sich den politischen Behörden I. Instanz zu diesem Zwecke zur Verfügung zu stellen.

8. Die Bezirkshauptleute (in autonomen Städten die Bürgermeister) werden sich auch in ihrer Eigenschaft als Vorsitzende des Bezirksschulrates dieser in das Erziehungswesen fallenden, im gegenwärtigen Zeitpunkt besonders wichtigen Betätigung der Jugend anzunehmen und hiefür das Interesse der Bezirksschulräte zu gewinnen und wachzuhalten haben. Es wird ihnen auch obliegen, den Vollzug der militärischen Jugendvorbereitung zu überwachen und darauf zu achten, daß das Ziel dieser Vorbildung unter Leitung geeigneter Führer planmäßig verfolgt wird. Für diese Aufgabe können sie sich einen der genannten Offiziere d. R. oder a. D. als milit. Vertrauensmann an die Seite stellen, der durch Besichtigung, Beratung und Belehrung unmittelbar auf die zweckmäßige Durchführung der Aktion einzuwirken haben wird.

9. Die Oberleitung der militärischen Jugendvorbereitung wird in den einzelnen Kronländern den Landeschefs übertragen, denen zur Überwachung und Regelung des ganzen Betriebes ein höherer Offizier d. R. als militärischer Vertrauensmann vom zuständigen Militärkommando zur Verfügung gestellt werden wird.

10. Ein enges Zusammenarbeiten der staatlichen und autonomen Behörden ist im Interesse der anstandslosen und raschen Durchführung sowie der gedeihlichen Entwicklung dieser hochwichtigen Sache dringend zu wünschen.

Der Herr Bezirkshauptmann werden daher ersucht, auch an die autonomen Behörden mit der Einladung heranzutreten, auch in ihrem Wirkungskreise diese wichtige Angelegenheit auf das kräftigste zu fördern.

Über die Durchführung dieser Maßnahmen und die gemachten Erfahrungen ist nach Ablauf von drei Monaten antragstellend zu berichten.

In.: SÚA Praha, Fond Československá obec sokolská Praha, Karton 46 , Akte Militärische Jugendvorbereitung.

Abb. 4

Richtlinien für die militärische Jugendvorbereitung.

Bei allen Gelegenheiten ist auf die Erziehung zum patriotischen Denken und Fühlen, sowie die Anziehung militärischer Tugenden, wie Ordnung und Disziplin, Gehorsam, Kameradschaft, Unselbstmützigkeit, Untertunmühsamkeit, Besonnenheit, Geistesgegenwart, Entschlossenheit, Mut, Selbstverleugung etc. hinzuwirken. Erzählungen einschlägiger Kriegssoldaten, besonders aus dem jetzigen Kriege und die heimischen Truppenkörper betreffend.

I. Exerzieren:

a) Ausbildung des Mannes einzeln und im Gliede:

Stellung des Mannes: Habt acht! Ruht!

Antreten im Gliede: Abstand, Richtung, Abtreten, Öffnen, Schließen.

Rechts (links) — um! Links (rechts) — Front!

Halb — rechts (links)! Grad — aus!

Kehrt — euch! Knie! Nieder! Auf!

Marsch im Schritte (115 Schritte in der Minute) und im Laufschr. (160 Schritte in der Minute). Front und Seitenmarsch des Gliedes. Besonders der Frontmarsch mit Angabe entfernter Richtungsobjekte und bei Übertragung der Direktion auf die Mitte des Gliedes ist häufig zu üben auch querfeldein auf schwierigem Boden und auf lange Strecken.

Halt!

Knie! Nieder! Kehrt — euch! während des Marsches.

Öffnen und Schließen während des Marsches.

Rechts (links) — um!

Links (rechts) — Front! } während des Marsches.

Links (rechts) — herstellen! }
Ziehung halb — rechts (links)! und Grad — aus! während des Marsches.

Aufmarschieren halb — rechts (links)! von der Stelle und während des Marsches.

Bildung und Vorrückung der Schwarmlinie von der Stelle und während des Marsches. Pfänkerabstand hierbei stets wenigstens 2 Schritte. Bei Halten in der Schwarmlinie stets geschickte Ausnützung aller Art von Deckungen (Brustwehr, Damm, Mauer, Graben, natürliche Erhebungen und Vertiefungen des Bodens etc.). Vorwärtsrichten der Schwarmlinie.

Die Schwarmlinie ist stets im Laufschr. zu bilden. Die Bewegungen der Schwarmlinie haben stets in einem lebhaften Tempo zu erfolgen.

Sammeln der Schwarmlinie nach vorwärts, einzeln und in Gruppen, ohne daß hierbei aber die zurückgebliebenen Nachbaren und Teile der Schwarmlinie verdeckt (maskiert) werden.

b) Ausbildung des Zuges:

Aufstellung des Zuges (Gliederdistanz 120 cm). Einteilung des Zuges in Schwärme.

Antreten! In den Zug! — Abtreten!

Verzatterung in allen Körperlagen und unter Ausnützung vorhandener Deckungen.

Öffnen in ein Glied und in geöffneter Linie auf der Stelle, hinter Deckungen und während des Marsches.

Nieder! Knie! — Auf! Kehrt — euch! auf der Stelle und während des Marsches.

Reihen (Doppelreihen) rechts (links) — um!

Links (rechts) — Front!

Reihen fällt — ab!

Doppelreihen marschiert — auf!

Einzel abfallen! Reihen (Doppelreihen) marschiert auf!

Frontmärsche und Ziehungen wie beim Glied.

Aufmarschieren halb — links (rechts)! aus Reihen und Doppelreihen von der Stelle und während der Bewegung.

Bildung der Schwarmlinie aus allen Formationen und nach allen Richtungen von der Stelle und während des Marsches.

Bewegung der Schwarmlinie auf lange Strecken, auch über schwierigen Boden bei Einhaltung einer bestimmten Direktion und bei Übertragung der Direktion immer auf die Mitte.

Es empfiehlt sich, die Teilnehmer auch mit den im Pkt. 23 des Exerzierreglements für die Fußtruppen normierten Zeichen vertraut zu machen und die Abteilungen zeitweise mit diesen Zeichen allein zu leiten.

II. Marsch- und Feldübungen.

Einfache Marschübungen zum Zwecke der Steigerung der Marschfähigkeit ohne und mit Belastung. (Die Belastung ist der physischen Leistungsfähigkeit des Einzelnen anzupassen.)

Regelung des Marschtempo in verschiedenem Terrain.

Überwindung von Hindernissen in der Marschkolonne.

Marschübungen, verbunden mit Aufklärungsübungen und Marschsicherungsdienst (Beobachten, Aufklären und Erstatten von Meldungen, Weitergaben von Meldungen und kurzen Befehlen). Zeitweise ist die Schwarmlinie zu bilden und die Vorrückung der Schwarmlinie auf lange Strecken zu üben.

Sicherungsdienst während der Ruhe (Feldwachen und Hauptposten).

Orientierungsübungen: Orientieren bei Tag (Sonnenstand) und bei Nacht (Polarstern). Anwendung sonstiger Orientierungsbeihilfe, z. B. Kompaß, Uhr, Moosseite der Bäume etc.

Seh- und Horchübungen.

Distanzschätzen bis 800 Schritte (unter Berücksichtigung verschiedener Beleuchtungs- und Witterungseinflüsse) gegen einzelne Personen (Gegenstände) und bei vorgeschrittener Übung auch gegen Schwarmgruppen.

Alle Übungen können leicht zu Übungen mit Gegenseitigkeit ausgestaltet werden.

III. Turnerische Übungen.

Turnübungen jeder Art, wovon möglich im Freien. Frei- und Gelenkübungen.

Überwinden von Hindernissen jeder Art. Laufübungen.

Jugendspiele, besonders Geländespiele.

IV. Theoretische Belehrungen.

Die wichtigsten Einrichtungen der bewaffneten Macht (Waffen- und Truppengattungen, Bewaffnung und Ausrüstung etc.).

Erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen und Verwundungen.

Hygienische Winke: Verhalten bei großer Kälte und Hitze, Schädlichkeit des Genusses von schlechtem Wasser und vielem Alkohol. Notwendigkeit der Körper- und besonders der Fußpflege. Marschhygiene.

In.: SÚA Praha, Fond Československá obec sokolská Praha, Karton 46, Akte Militärische Jugendvorbereitung

Bildnachweise im Text

Seite 38 - KOZÁKOVÁ 1994, S. 6.

Seite 48 - KRÜGER 2003, S. 136, 137.

Seite 49 - ZAPLETAL 1948, S. 95.

Seite 64 - SCHEINER 1887, S. 2.

Seite 65 - MÜLLER, TALLOWITZ 1883, S. 83.

Seite 88 - ZEITSCHRIFT SOKOL. Praha 1871. Bibliothek der FTVŠ UK
Bratislava.

Seite 93 - KOZÁKOVÁ 1994, S. 7 (linkes Bild).

STEINS 1987, S. 54 (rechtes Bild).

Seite 137 - KOZÁKOVÁ 1994, S. 21.

Seite 141 - KOZÁKOVÁ 1994, S. 38.

Seite 190 - TYRŠOVÁ 1929, S. 9.

Seite 197 - TYRŠOVÁ 1929, S. 5.

Seite 201 - SOKOLSKÝ ALMANACH 1914 – 1994. 1994, S. 15.

Seite 204 - PAMÁTNÍ LIST IV. SLETU. 1901, S. 98.

Seite 288 - KOZÁKOVÁ 1994, S. 24.

Seite 292 - KOZÁKOVÁ 1994, S. 16.

QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS

Archivalien und Bibliotheken:

Berlin:

Geheimes Staatsarchiv Berlin-Dahlem

Bratislava:

Knižnica Fakulty telesnej výchovy a športu Univerzity Komenského

Brno:

Archív města Brna, Dominikánske nám.

Moravská zemská knihovna, Kounicova 1

Moravský zemský archiv, Žerotínovo nám, 3/5

Archív města Brna: Sokolská sbírka, Kunštát pod Radhoštěm

Olomouc:

Štátní vedecká knižnica Olomouc, Bezručova 2

Praha:

Národní muzeum Tyršův dům (ATMTVaS)

Muzeum tělesné výchovy a sportu

Městské muzeum Praha

Státní ústřední archiv, Praha 4, Archivní, Chodov – Jižní Město

Knihovna Fakulty tělesné výchovy a sportu Univerzity Karlovy v Praze

Periodika:

ARTIKEL „Co mi řekli číslice“. In.: VĚSTNÍK SOKOLSKÝ, 1911.

ARTIKEL „Dívčí tělocvik. O rázu a směru dívčího tělocviku“. In.: SOKOL, 1888.

ARTIKEL „Das heutige Frauenturnen“. In.: DEUTSCHE TURNZEITUNG, 1925.

ARTIKEL „Do prvých listů naší kroniky“. In.: VĚSTNÍK SOKOLSKÝ, 1912.

ARTIKEL „Ein Sokolfest in Berlin?“. In.: BERLINER TAGEBLATT, 28. April 1898, GStA Berlin. PK, I. HA, Rep 77, Ministerium des Innern, Nr. 48, Bd. 1.

ARTIKEL „Hans Hofer. Ein Bild seines Lebens und Wirkens, zugleich ein Beitrag zur Geschichte des österreichischen Schulturnens“. In.: DEUTSCHE TURNZEITUNG, 1891.

ARTIKEL „K počátkům tělovýchovného hnutí žen v českých zemích“. In.: TEORIE A PRAXE TELESNÉ VÝCHOVY A SPORTU, 1969.

ARTIKEL „Kterak se školním tělocvikem v Předlitavsku pokračujeme“. In.: SOKOL, 1906.

ARTIKEL „Memento: Překvapující zjevy ve statistice ČOS za rok 1910“. In.: SOKOL, 1911.

ARTIKEL „Nové cíle“. In.: SOKOL, 1919.

ARTIKEL „O dámských odborech Sokolských“. In.: SOKOL, 1896.

ARTIKEL „O účastenství žen v Sokolských jednotách“. In.: SOKOL, 1895.

ARTIKEL „Padesát let Sokolstva“. Das Mährische Landarchiv in Brünn, G-106, Kreis Ausschuss von Sokol Brünn 1873-1953.

ARTIKEL „Partei bewegung“. In.: NORDDEUTSCHE ALLGEMEINE ZEITUNG, 15. April 1905, GStA Berlin, PK, I. HA, Rep 77, Ministerium des

Innern, Nr. 47, adh. 1, Bd. 2, S. 136.

ARTIKEL „Sjezd turnerů v Lipsku“ und „Dojmy ze XII. sletu turnerů v Lipsku“. In.: SOKOLICE, 1913.

ARTIKEL „Sokolský dorost“. Das Mährische Landarchiv in Brünn, G-106, Kreisausschuss von Sokol Brünn 1873-1953.

ARTIKEL „Sokolstvo a jeho činnost v území zněmčeném a ohroženém“. In.: VĚSTNÍK SOKOLSKÝ, 1901.

ARTIKEL „Sokolstvo a olympické hry“. In.: VĚSTNÍK SOKOLSKÝ, 1900.

ARTIKEL „Tělocvik dívčí“. In.: SOKOL, 1871.

ARTIKEL „The woman's question in the Sokol to 1914“. In.: SOKOL, JEHO VZNIK, VÝVOJ A VÝZNAM. Praha 1998. Internationale Konferenz Prag, September 1997, Sammelband der Beiträge.

ARTIKEL „Turner als Teil der Bürgergesellschaft“. In.: PRAGER ZEITUNG, 06. Juli 2000.

ARTIKEL „Turnéri na sjezdu v Lipsku“. In.: VĚSTNÍK SOKOLSKÝ, 1913.

ARTIKEL „Über das Turnen in den nationalen Schulen als Vorbereitung zum Wehrdienst“. In.: SOKOL, 1873.

ARTIKEL „Über die von Herrn Jahn in Berlin eingeführten gymnastischen Übungen der Jugend“. In.: MINERVA - EIN JOURNAL HISTORISCHEN UND POLITISCHEN INHALTS, 1812.

ARTIKEL „Über 100 Jahre Frauenturnen und Sport in Bremen“. In.: ILLUSTRIERTE GESCHICHTE VON TURNEN UND SPORT IM LAND BREMEN. Bd. 1, 1999.

ARTIKEL „Úprava členských poměrů žen ve výboru ČOS“. In.: SOKOLICE, 1914.

ARTIKEL „VII. posláni předsednictva České Obce Sokolské“. In.: SOKOL, 1898.

ARTIKEL „Vznik Sokola a jeho vývoj do utvoření České obce sokolské“. In.: SOKOL V ČESKÉ SPOLEČNOSTI 1862 - 1938. 1996.

ARTIKEL „Vzpomínáme s vděčností a láskou. Cvičitel'ský sbor žen Sokola Pražského“. Praha 1929. Knižnica FTVŠ Bratislava. Sign. B 6220.

ARTIKEL „Z odborů ženských: Cvičení žen v německém turnérstvu“. In.: VĚSTNÍK SOKOLSKÝ, 1911.

ARTIKEL „Z Rakous pod Enží“. In.: SOKOL, 1872.

ARTIKEL „Zur Geschichte des Turnwesens in Österreich“. In.: DEUTSCHE TURNZEITUNG, 1884.

ARTIKEL „Ženy a ženské odbory“. In.: SOKOLICE, 1913.

ARTIKEL „Ženy v německém turnérstvu v posledním roce“. In.: SOKOLICE, 1914.

ARTIKEL „Die Sokol-Bewegung in Böhmen, Mähren und auf dem Gebiet der Slowakei seit dem 19. Jahrhundert“. In.: SPORTZEIT, 2001.

BERICHT „Der allslavisches Sokoltag in Prag 1907“. GStA Berlin. PK, I. HA, Rep 77, Ministerium des Innern, Nr. 47, adh. 1. Band 3.

BERICHT „Rezoluce valných sjezdu. Zásadní výborová usnesení. Stanovy“. Archiv MTVS Praha, Karton I, Sokol díl I, ČOS – Stanovy a rády, Praha 1913.

IV. SLET VŠESOKOLSKÝ 1901. PAMĚTNÍ LIST VYDANÝ PÉČÍ ČESKÉ OBCE SOKOLSKÉ. 1901

DEUTSCHE TURNZEITUNG. Blätter für die Angelegenheiten des gesamten Turnwesens. Jg. 1856, 1883.

LEHRPLAN UND INSTRUCTION FÜR DEN UNTERRICHT IM TURNEN AN DEN GYMNASIEN, REALGYMNASIEN UND REALSCHULEN. Einzige, vom k.k. Ministerium für Cultus und Unterricht autorisierte Ausgabe, k.k. Schulbücher-Verlag. Wien 1897. ÚTK UK FTVS, Sign. F 1754.

ZEITSCHRIFT „Čin“, 1914.

ZEITSCHRIFT „Deutsche Turnzeitung“, 1883, 1889.

ZEITSCHRIFT „Prapor“, 1902.

ZEITSCHRIFT „Sborník sokolský“, 1928. KFTVS Bratislava, D 139.

ZEITSCHRIFT „Sestra“, 1914. List pro sokolskou výchovu žen. Praha-Nusle. KMTVS sg. B 4803/II.

ZEITSCHRIFT „Sokol“, Jg. 1871, 1872, 1873, 1876, 1881-1888, 1890, 1891-1901.

ZEITSCHRIFT „Sokolice“, 1913. List pro sokolskou výchovu žen. Praha-Nusle. KMTVS sg. B 4803/I.

ZEITSCHRIFT „Věstník sokolský“, Jg. 1897-1933.

ZEITSCHRIFT „Zahraníční sokol“. Časopis tělocvičných jednot sokolských v cizině. Tělocvičné jednoty sokolské v zahraničí. Jg. 1907, 1910-1912.

Literatur:

ADRESSBUCH DER TSCHECHISCHEN AUSWÄRTIGEN VEREINE IN EUROPA. ADRESÁŘ ČESKÝCH ZAHRANIČNÝCH SPOLKU V EVROPĚ. Praha 1907.

BADEWITZ, K.: Die Entwicklung des deutschen Turnwesens in der Neuzeit. In.: UNSERE ZEIT. Wien 1866.

BENTZ, G.: Über 100 Jahre Frauenturnen und –sport in Bremen. In.: BRAUN, H. (Hrsg.): Illustrierte Geschichte von Turnen und Sport im Land Bremen. Bd.1. Bremen 1999.

BERANOVÁ, J., WAIC, M.: Kulturne výchovná a vzdelávací činnost českých telovýchovných organizací. Praha 1998.

BLECKING, D.: Die Geschichte der nationalpolnischen Turnorganisation Sokol im Deutschen Reich 1884 - 1939. Münster 1987.

BLECKING, D. (Hrsg.): Die slawische Sokolbewegung. Beiträge zur Geschichte von Sport und Nationalismus in Osteuropa. Dortmund 1991.

BOBRÍK, M.: Die Karpatendeutschen in der Slowakei in den Jahren 1918-1945. In.: ÖSTERREICHISCHE OSTHEFTE 1994, Heft 4. Wien 1994.

BÖHM, J.: Die Anfänge der volkspolitischen Arbeit im tschechischen Sokol. Wien 1942.

BOLLNOW, O. F.: Die Pädagogik der deutschen Romantik. Stuttgart 1967.

BOLZANO, B.: Über die Verhältnisse der beiden Volksstämme in Böhmen. In.: BOLZANOS ERBAUUNGSREDEN AN DIE AKADEMISCHE JUGEND. Prag 1850.

BOROVÍČKA, M.: Kauza K. H. Borovský. Praha 1998.

BRANDES, D. u.a.: Tschechen, Slowaken und Deutsche. Nachbarn in Europa. Hannover 1995.

- BRAUN, H.: Geschichte des Turnens in Rheinhausen. Ein Beitrag zur wechselseitigen Beeinflussung von Politik und Turnen. Band 1: 1811 bis 1850. Alzey 1986.
- BRAUN, H.: Geschichte des Turnens in Rheinhausen. Ein Beitrag zur wechselseitigen Beeinflussung von Politik und Turnen. Band 2: 1850 bis 1918. Alzey 1987.
- BRAUN, H.: Geschichte des Turnens in Rheinhausen. Ein Beitrag zur wechselseitigen Beeinflussung von Politik und Turnen. Band 3: 1919 bis 1950. Alzey 1990.
- BRAUN, H.: Geschichte der Turngemeinde Worms. Alzey 1995.
- BRAUN, H.: Zur Gründungsgeschichte des deutschen Turnerbundes 1848, 1860, 1868. Frankfurt am Main/Bremen 1996.
- BRAUN, H. (Hrsg.): Illustrierte Geschichte von Turnen und Sport im Land Bremen. Bd. 1. Bremen 1999.
- BRAUN, H., KUNZE, E., LANGENFELD, H.: Über das Turnwesen. Bericht N° XX der Central-Untersuchungs-Commission zu Mainz von 1821. Bremen 1998.
- BUFFET, C.: Dějiny měst: Berlín. Praha 1999.
- BURIAN, A.: Pravidlí vojenského cvičení. Praha 1848.
- BUSS, W.: Sport und Politik in der frühen Deutschen Demokratischen Republik (DDR). In.: SPORTZEIT, 3/2001. Göttingen 2001
- ČESKÁ OBEC SOKOLSKÁ: Resoluce valných sjezdu. Zásadní usnesení výborová. Stanovy 1913. Praha 1913.
- CHOVAN, J.: Co je Sokol. Ústredie Česko-slovenskej obce sokolskej. Bratislava 1991.
- DĚJINY ZEMÍ KORUNY ČESKÉ II. Praha/Litomyšl 1999.
- DĚJINY SOKOLA BRNO. Brno 1948.
- DEMETROVIČ E.: Encyklopedie tělesné kultury. Praha 1988.

DER KNAUR. UNIVERSALLEXIKON IN 15 BÄNDEN. München 1990-1992.

DEUTSCHE TURNFESTE. SPIEGELBILD DER DEUTSCHEN TURN-
BEWEGUNG. Bad Homburg 1985.

DOLANSKÝ, J.: Stodeset let Sokola 1862-1972. Praha 1973.

DVOŘÁKOVÁ, Z.: Miroslav Tyrš. Prohry a vítězství. Praha 1989.

EFMERTO VÁ, M. C.: České země v letech 1848-1918. Praha 1998.

ENCYKLOPÉDIA SLOVENSKA. Bratislava 1980.

ENCYKLOPÉDIA SLOVENSKA. Bratislava 1981.

FIKAR, A.: Stručné dějiny sokolstva 1912-1941. Praha 1948.

GARGELA, F.: Dějiny tělesné výchovy. Podle přednášek z Encyklopedie
tělesné výchovy. Brno 1938.

GASCH, R.: Geschichte der Turnkunst. Leipzig 1910.

GAULHOFER, K., STREICHER, M.: Grundzüge des österreichischen Schul-
turnens. Wien 1928.

GLETTLER, M.: Sokol und Arbeiterturnvereine (D.T.J.) der Wiener
Tschechen bis 1914. Oldenburg/München/Wien 1970.

GODÉ, M., LE RIDER, J., MAYER, F.: Deutsche, Juden und Tschechen in
Prag 1890-1924. Montpellier 1996.

GREXA, J.: Sokol. Minulosť, Prítomnosť, Perspektívy. In.: SÚČASNÝ STAV
A PERSPEKTÍVA SOKOLA. Bratislava 1998.

HALLER, J.: Die Epochen der deutschen Geschichte. Stuttgart-Berlin 1923.

HANUŠOVÁ, K.: Dívčí tělocvik. Výklad, methodika a příklady cvičení
prostných pro ústavy učitelské, školy a ústavy tělocvičné. Praha 1877.

HANZOVÁ, M.: Dějiny školní tělesné výchovy v českých zemích v letech
1848 – 1918. Praha 1992.

HAVLÍČEK, V.: Tyršovy snahy vojenské. Praha 1923.

HAVLÍČEK, V.: Sokolstvo, jeho myšlenka, organizace a vývoj. Praha 1948.

- HAVRÁNKOVÁ, H.: Vznik Sokola a jeho vývoj do utvoření České obce sokolské. In.: SOKOL V ČESKÉ SPOLEČNOSTI. Praha 1996.
- HELLER, A.: Methodika tělesné výchovy mládeže. Praha 1921.
- HELLER, A.: Methodika tělesné výchovy mládeže od 6 do 14 let dle soustavy dra Miroslava Tyrše. Praha 1922.
- HEYDORN, H.-J., KONEFFKE, G.: Studien zur Sozialgeschichte und Philosophie der Bildung. Bd. 1: Zur Pädagogik der Aufklärung. München 1973a.
- HEYDORN, H.-J.; KONEFFKE, G.: Studien zur Sozialgeschichte und Philosophie der Bildung. Bd. 2: Aspekte des 19. Jahrhunderts in Deutschland. München 1973b.
- HIRTH, F., KIEBLICH, A.: Geschichte des Turnkreises Deutschösterreich. Teplitz-Schönau 1928.
- HIRTH, G. (Hrsg.): Statistisches Jahrbuch der Turnvereine Deutschlands. Leipzig 1863.
- HOFFMANN, A.: Frau und Leibesübungen im Wandel der Zeit. Stuttgart 1965.
- HOFFMANNOVÁ, E.: K. S. Amerling. Praha 1982.
- HONOLKA, K.: Smetana. Reinbek bei Hamburg 1995.
- JAHN, F.-L.: Deutsches Volkstum. Frankfurt am Main 1810 und 1931.
- JAHN, F.-L., EISELEN, E.: Die deutsche Turnkunst. Berlin 1816.
- JAHN, R. (Hrsg.): Sudetendeutsches Turnertum. Frankfurt am Main 1958.
- JANDÁSEK, L.: Život Dr. Miroslava Tyrše. Brno 1932.
- JANDÁSEK, L.: Přehledné dějiny sokolstva, část I. Praha 1936.
- JANDÁSEK, L.: Tyršovo slovanství. Praha 1947.
- JANDÁSEK, L., PELIKÁN, J.: Stručné dějiny sokolstva 1862-1912. Praha 1946.

- JEŽEK, P.: Příspěvek k dějinám školní tělesné výchovy českých zemích v době osvícenství. Praha 1956.
- KARPATHEN POST. Poprad 1922.
- KILLY, W. (Hrsg.): Deutsche biographische Enzyklopädie. München/New Providence/London/Paris 1996.
- KINDER, H., HILGEMANN, W.: dtv-Atlas zur Weltgeschichte. Karten und chronologischer Abriß. München 1964.
- KLEINDIENST-CACHAY, CH.: Die Verschulung des Turnens. Schorndorf 1980.
- KLENKA, J.: Metodika tělocviku sokolského. Praha 1921.
- KOBER, K.: Sokol. Praha 1867
- KOCMAN, J.: Naša osemdesiatka. Bratislava 1999.
- KÖSSL, J., KRÁTKÝ, F., MAREK, J.: Dějiny tělesné výchovy II. Praha 1986.
- KÖSSL, J., ŠTUMBAUER, J., WAIC, M.: Vybrané kapitoly z dějin tělesné kultury od roku 1774 po současnost. III díl. Praha 1994.
- KÖSSL, J., ŠTUMBAUER, J., WAIC, M.: Vybrané kapitoly z dějin tělesné kultury. Praha 2000.
- KOSTKOVÁ, J.: K počátkům tělovýchovného hnutí žen v českých zemích. In.: TEORIE A PRAXE TĚLESNÉ VÝCHOVY A SPORTU. Praha 1969.
- KOZÁKOVÁ, Z.: Sokolské slety 1888-1948. Praha 1994.
- KRÁTKÝ, F.: Čeští herbartovci a otázka tělesné výchovy. Praha 1931.
- KRONIKA ČESKÝCH ZEMÍ. Praha 1999.
- KRŠÁK, P.: Novověké Olympiády. Bratislava 1982.
- KRÜGER, M.: Einführung in die Geschichte der Leibeserziehung und des Sports. Schorndorf 1993.
- KRÜGER, M.: Körperkultur und Nationsbildung. Die Geschichte des Turnens in der Reichsgründungsära – eine Detailstudie über die Deutschen. Schorndorf

1996.

KRÜGER, M. (Hrsg.): Erinnerungen, Geschichte(n), Traditionen. Rekonstruktion der Vergangenheit zwischen Markt und Mythos. Jahrestagung der dvs-Sektion Sportgeschichte vom 12.-15. Mai 2002 in Leipzig. Hamburg 2003.

KUNZ, J.: Sokol a Rakousko, Praha 1930.

KURZ, V.: Úvod do tělocviku školského: ku prospěchu učitelův a cvičitelův na školách středních, odborných, měšťanských a obecných, jakož i na ústavech učitelských. Praha 1874.

LACINÝ, J.: Rukověť tělocviku theoretického a praktického pro ústavy ku vzdělání učitelů a učitelek. Praha 1893.

LASOVSKÁ, F.: Sokolstvo za války a převratu. Praha 1928.

LEDVINKA, V., PEŠEK, J.: Dějiny českých měst: Praha. Praha 2000.

LEITNER, M.: Geschichte der Wiener-Neustädter Militärakademie. Bd. 1. Hermannstadt 1852.

MAREK, J.: Tělovýchovné hnutí v padesátiletém vývoji Československa. Praha 1968.

MAREK, J.: Začiatky organizovanej telesnej kultúry do r. 1918 na území Československa. In.: PERÚTKA, J. u. a.: Dejiny telesnej kultúry. Bratislava 1985.

MASARYKŮV SLOVNÍK NAUČNÝ. Praha 1929.

MATZKE, K.: Gustav Stegmeyer. Ein turnerisches Lebensbild. In.: DEUTSCHE TURNZEITUNG 1883.

MEHL, E.: Grundriß des deutschen Turnens. Wien 1923.

MEHL, E.: Die Begründung des Turnens in Österreich durch die Brüder Stephani. Wien 1927.

MELICHER, J.: Die Einführung des Turnens in Österreichs Volksschulen.

Wien 1863.

MEYERS NEUES LEXIKON. Leipzig 1925, 1929, 1961, 1974.

MORAVA, J.: Palacký / Čech, Rakušan, Evropan. Praha 1998.

MÜLLER, H.: Deutsche Geschichte in Schlaglichtern. Mannheim – Leipzig – Wien – Zürich 1996.

MÜLLER, J., TALLOWITZ, F.: Památník vydaný na oslavu dvacetiletého trvání Tělocvičné jednoty Sokola Pražského. Praha 1883.

NOLTE, C.: Our Task. Direction und Goal. The Development of the Sokol National Program to World War I. In.: SEIBT, F. (Hrsg.): Vereinswesen und Geschichtspflege in den böhmischen Ländern. München 1986.

NOLTE, C.: The women's question in the Sokol to 1914. In.: SOKOL, SEINE ENTSTEHUNG, ENTWICKLUNG UND BEDEUTUNG. Internationale Konferenz in Prag, September 1997. Sammelband der Beiträge. Prag 1998.

OTTŮV SLOVNÍK NAUČNÝ. Praha 1893.

PEIFFER, L.: Deutsche Turnfeste – im Trend politischer und gesellschaftlicher Entwicklungen? In.: MODEN UND TRENDS IM SPORT UND IN DER SPORTGESCHICHTSSCHREIBUNG. Hamburg 2003.

PELIKÁN, J.: Do Sokola! Příručka pro nové členy. Praha 1934.

PFISTER, G.: Vom Männerbund zur Frauenmehrheit. In.: LÄMMER, M. (Hrsg.): 175 Jahre Hasenheide. Stationen der deutschen Turnbewegung. St. Augustin 1988.

PFISTER, G., LANGENFELD, H.: Die Leibesübungen für das weibliche Geschlecht – ein Mittel zur Emanzipation der Frau? In.: UEBERHORST, H. (Hrsg.): Geschichte der Leibesübungen. Berlin 1980.

POZDĚNA, G.: Dějiny tělocviku. Praha 1876.

PRAŽÁK, P.: Bedřich Smetana. Praha 1955.

RÁVIK, S.: Karel Havlíček-Borovský. Praha 1991.

- RECLA, J.: Freiheit und Einheit. Eine Turngeschichte in gesamtdeutscher Beleuchtung. Graz 1931.
- REITMAYER, L.: Dějiny školní tělesné výchovy v českých zemích. Praha 1972.
- RIEGRŮV NÁUČNÝ SLOVNÍK. Praha 1862.
- ROČENKA ZAHRANIČNÍCH ČECHŮ. Nový Bydžov 1907.
- ROEDER, P. M.: Erziehung und Gesellschaft. Weinheim 1968.
- RYCHNOVSKY, E.: Der Deutsche Turnverein in Prag 1862-1912. Prag 1912.
- SALOMON, E.: Die Entwicklung des Mädchenturnens in die Stellung der Turnlehrerinnen in Deutschland (1871 – 1900). Dissertation. Greifswald 1969.
- SCHÄDLER, E.: Die männliche Jugenderziehung im Deutschen Turnverband. Wien 1942.
- SCHÄDLER, E.: Die politische Leibeserziehung im Sokol. Wien 1944.
- SCHEINER, J. E.: Dějiny Sokolstva v jeho prvním pětadvacetiletí. Praha 1887.
- SCHMARDA, A.: Handbuch des Turnkreises Deutschösterreichs. Wien 1910.
- SCHNITZLER, T.: Zwischen Restauration und Revolution. Das Trierer System im Organisations- und Kommunikationssystem der nationalen Turnbewegung (1815 – 1852). Frankfurt a. M. 1993.
- SCHOPENHAUER, A.: Die Welt als Wille und Vorstellung. Zürich 1991.
- SCHREITER VON SCHWARZENFELD, K. : Das deutsche und tschechische Turn- und Sportwesen in der Tschechischen Republik von seinen Anfängen bis zum Jahre 1938. München 1956.
- SCHWARZE, M.: Das Buch der deutschen Turnerschaft, Berlin 1935.
- SIVULKA, J.: Die Sokol-Bewegung in Böhmen, Mähren und auf dem Gebiet der Slowakei seit dem 19. Jahrhundert. In.: SPORTZEIT, 3/2001, Göttingen 2001.
- SIVULKA, J.: Die Gründungsjahre der tschechischen Turnbewegung in Bezug

auf das deutsche Turnen. In.: KRÜGER, M.: Erinnerungen, Geschichte(n), Traditionen. Rekonstruktionen der Vergangenheit zwischen Markt und Mythos. Jahrestagung der dvs-Sektion Sportgeschichte vom 12.-15. Mai 2002 in Leipzig. Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft, Band 137. Hamburg 2003.

SOKOL. Praha 1875.

SOKOL PRAŽSKÝ (Hrsg.): Dr. Miroslav Tyrš. Praha 1884.

SOKOLSKÝ ALMANACH 1914 –1994. Brno 1994.

SOMR, M.: Dějiny školství a pedagogiky. Praha 1987.

SOUKUP, F. A.: Tyršova idea národní armády. Praha 1935.

SPIEß, A.: Gedanken über die Einordnung des Turnwesens in das Ganze der Volkserziehung. Basel 1841.

SPIEß, A.: Die Lehre der Turnkunst. Turnen... für beide Geschlechter. 1840, 1842, 1846.

SPIEß, A.: Turnbuch für Schulen. Basel 1851.

STEINS, G.: Wo das Turnen erfunden wurde. Berlin 1986. (Nachdruck 1987).

STÝBLO, J.: Statistický přehled jednot sokolských koncem června 1875. In.:

ŠTEKR, V.: Historie školní tělesné výchovy. Olomouc 1999.

ŠTUMBAUER, J., WAIC, M.: The Origin and the Beginnings of Women's Physical Education in the Czech Lands. Acta Universitatis Carolinae Kinanthropologica, Vol. 31, N. 2. Praha 1995.

ŠTVERÁK, V.: Dějiny pedagogiky. Díl II. Praha 1981.

ŠVÁCHA, V.: Zákonitá ustanovení o tělocviku ve školách obecných a měšťanských v království Českém. Praha 1905.

TÁBORSKÁ, O.: Šedesát let ženského sokolského tělocviku. Praha 1929.

TEGELBECKERS, L.: Zwischen den Zeiten: Das Prager Tyrš-Museum für Leibeserziehung und Sport. In.: SPORTZEIT 2001, Heft 3.

- TRČKA, M.: Vývoj československého vysokého tělovýchovného školství do roku 1945. Rigorózná práce. Praha 1980.
- TREITSCKE, H. v.: Deutsche Geschichte im neunzehnten Jahrhundert. Leipzig 1927.
- TYRŠ, M.: Statisticko-historický přehled jednot sokolských pro rok 1865. Praha 1866.
- TYRŠ, M.: Statisticko-historický přehled jednot sokolských pro rok 1866. Praha 1867.
- TYRŠ, M.: Hod olympický. Praha 1869.
- TYRŠ, M.: Reden und Aufsätze. Kaaden 1925.
- TYRŠ, M.: Základové tělocviku. Praha 1926.
- TYRŠ, M.: O sokolské ideji I. Praha 1930.
- TYRŠ, M.: O sokolské ideji II. Praha 1930.
- TYRŠ, M.: Náš úkol, směr a cíl. Praha 1971.
- TYRŠOVÁ, R.: Vzpomínáme s vděčností a láskou. Praha 1929.
- UEBERHORST, H. (Hrsg.): Geschichte der Leibesübungen. Teilband 1. Leibesübungen und Sport in Deutschland von den Anfängen bis zum Ersten Weltkrieg. Berlin/München/Frankfurt a. M. 1980.
- UEBERHORST, H.: Zurück zu Jahn? Gab es kein besseres Vorwärts? Bochum 1969.
- ULFKOTTE, J.: Die Schülerturnvereine in Niedersachsen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. In.: LANGENFELD, H. (Hrsg.): Beiträge zur Sportgeschichte Niedersachsens. Teil 1: 19. Jahrhundert. Göttingen-Weede 1999.
- VANÍČEK, K.: Sokolstvo, jeho směr a cíl. Praha 1892.
- VÁŇA, J.: Dějiny pedagogiky. Praha 1965.

- VEJDĚLEK, F. E.: Ročenka zahraničních Čechů 1907. Nový Bydžov 1907.
- VEREIN FÜR HOCHSCHUSPORT AN DER UNIVERSITÄT BREMEN:
„Streifzug durch die Sportgeschichte“. Festschrift zur Verabschiedung von
Prof. Dr. Harald Braun. Bremen 2004.
- WAIC, M. (Hrsg.): Sokol v české společnosti 1862-1939. Praha 1996.
- WAIC, M.: Die Beziehungen der tschechischen Sokolleitung zu den Deutschen
und zur deutschen Turnbewegung in den tschechischen Ländern und in der
Tschechoslowakischen Republik. In.: SPORTZEITEN, 3/2003, Göttingen
2003.
- WISSENSTEINER, F.: Große Herrscher des Hauses Habsburg. 700 Jahre
europäische Geschichte. München 1997.
- ZÁKREJS: Upomínky na M. Tyrše. Praha 1884.
- ZAPLETAL, V.: Dějiny Sokola Brno I 1862-1887. Brno 1948.
- ZBÍRAL, J.: Rozvoj českého sokolstva od založení Pražské tělocvičné jednoty
Sokol (1862-1922). Praha 1922.